BIBLIOTHECA
MEDII AEVI
MANUSCRIPTA

PARS ALTERA

THE LIBRARY



Dnica in ad
ventu dni.

AD TE LE VA VI ANI MAM MEAM.

Deus me us in te confi do non erubescam neq; irrideant me
inimici mei et enim universi qui te expectant non confun
dentur. V. Vias tuas domine demonstra michi et semitas
tuas edoce me. Gr. Univer si qui te exspectant
non confundentur domine. V. Vias tuas do
mine notas fac mi chi
et se mitas tu as edoce me. A e vi a
Osten de nobis do mine misericordiam

Tafel I

Nr. 165. MISSALE BENEDICTINUM. XIII. Jahrhundert.

BIBLIOTHECA
MEDII AEVI
MANUSCRIPTA

PARS ALTERA

EINHUNDERT HANDSCHRIFTEN
DES MITTELALTERS
VOM ZEHNTEN BIS ZUM
FÜNFZEHNTEN JAHRHUNDERT

KATALOG 90

JACQUES ROSENTHAL
MÜNCHEN

DEN TEXTDRUCK BESORGTE DIE UNIVERSITÄTS-DRUCKEREI DR. C. WOLF & SOHN IN MÜNCHEN. DIE LICHTDRUCKTAFELN UND DIE KUPFERTIEFDRUCKTAFEL WURDEN IN DER KUNST-ANSTALT J. B. OBERNETTER IN MÜNCHEN HERGESTELLT.

VORWORT

Für den zweiten Band dieses Kataloges sind aus dem noch mehrere hundert Codices umfassenden Handschriftenbestande des Antiquariats Jacques Rosenthal weitere einhundert Stücke möglichst verschiedenen Inhaltes ausgewählt worden. Während im ersten Bande zumeist theologische Handschriften beschrieben waren, treten diese jetzt mehr zurück, und es überwiegen hier die weltlichen Wissensgebiete. Außerdem sind illuminierte Codices in größerer Zahl aufgenommen worden, so daß dieser zweite Teil im Ganzen einen bunteren und mannigfaltigeren Inhalt hat als der erste. Auf einzelne Stücke aus den vertretenen Gebieten sei hier kurz hingewiesen.

Unter den theologischen Werken befindet sich eine ganze Anzahl wertvoller illuminierter Handschriften. Dem X. Jahrhundert gehört das mit verzierten Canones und großen Initialen ausgestattete, sehr sorgfältig geschriebene Evangeliar an (nr. 135). Aus dem XII. Jahrhundert stammen das prächtige Missale Mellicense (nr. 167), der merkwürdige Giselbert-Codex (nr. 139) und die beiden Bände mit Schriften des Honorius Augustodunensis (nr. 144, 145), von denen der zweite inhaltlich sehr wertvoll ist. Mit ihnen ist nach Schrift und Illumination der Augustinus (nr. 113) nahe verwandt, dessen wohlerhaltener Einband sowohl technisch wie dekorativ außerordentlich interessant und nach dem Urteil von Herrn Prof. Hans Loubier einzigartig und beispiellos ist. In das XIII. Jahrhundert gehört das Missale Benedictinum (nr. 165), dessen Hauptteile ein auch anderweitig nachweisbarer Paduaner Miniator (Giovanni da Gaibana?) ausgeschmückt hat. Deutsche Arbeiten des XV. Jahrhunderts liegen in dem schwäbischen Psalterium (nr. 183) und dem schönen salzburgischen Gebetbuch (nr. 196) vor, italienische Zeichnungen aus derselben Zeit bieten der eigenartige Pilgerführer in Rollenform (nr. 173) und die Biblia pauperum (nr. 123), mit der erstmals eine italienische Handschrift dieses sonst nur in den nordischen Ländern verbreiteten typologischen Bilderwerkes bekannt gemacht wird. Eine Weiterbildung der Biblia pauperum sind die Concordantiae caritatis des Zisterziensers Ulrich von Lilienfeld, von denen eine besonders merkwürdige Handschrift (nr. 199) mit interessanten Illu-

strationen eines deutschen Zeichners geboten wird. — Von den nichtillustrierten theologischen Handschriften sei nur kurz auf den Ambrosius aus dem XI. Jahrhundert (nr. 105), auf das vollständig neumierte Säusensteiner Graduale des XII. Jahrhunderts (nr. 141) und auf den schönen Lederschnittband (nr. 169) aufmerksam gemacht.

Von den Handschriften mit Geschichtswerken verdient Beachtung vor allem Codex 106, der die Fuldaer Annalen, Einhards Leben Karls d. Gr. und eine französische Königsgeschichte des Bernardus Guidonis vereint und vermutlich auf den Wiener Humanistenkreis um Kaiser Maximilian zurückgeht. Wegen der Illustration bemerkenswert ist die große Prachthandschrift der Chroniques de France (nr. 128). Weiterhin sind vorhanden die Römische Geschichte des Paulus Diaconus (nr. 172), die Historia Attilae des Calanus (nr. 184) und ein Bericht über die Eroberung Konstantinopels (nr. 156). Geschichtlich interessant sind auch die Aktenstücke von den Konzilien zu Konstanz (nr. 179) und Basel (nr. 101), das Provinciale Romanum (nr. 181) und die Statuten des Deutschen Ordens (nr. 195).

Die antike Literatur ist durch mehrere Werke Ciceros (nr. 129—131) und durch zwei Sallusthandschriften (nr. 191, 192) vertreten. An grammatischen Arbeiten finden sich der Graecismus (nr. 134), die Summa des Petrus de Insulella nebst den Notulae eines Magisters Caesarius (nr. 175) und eine humanistische Schulgrammatik im Entwurf (nr. 187). Die gewichtigen Glossare des Mittelalters repräsentiert der hier mit merkwürdigen Bildinitialen ausgestattete Liber derivationum des Hugucio (nr. 148), während der lateinisch-griechische Vocabularius (nr. 200) ein charakteristisches Beispiel eines humanistischen Schulwörterbuches darstellt. An humanistischen Codices liegen weiterhin vor das Briefbuch des Gasparinus Barzizza (nr. 120), ein zum Teil eigenhändiges Reisenotizbuch des Cyriacus von Ancona (nr. 132) und eine Sammlung von zumeist Paduaner Reden und Briefen mit vielen noch ungedruckten bezw. unbekannten Stücken (nr. 162). Eine bislang verschollene Arbeit des Kardinals Hadrianus Castellensis (nr. 143) taucht im Widmungsexemplar an Francesco Piccolomini auf. Die italienischen Klassiker Dante, Petrarca, Boccaccio sind in zwei nicht uninteressanten Handschriften (nr. 133, 174) vertreten. — Die Beschreibungen der Bände nr. 120, 133, 162 sind Herrn Dr. Ludwig Bertalot zu verdanken, der demnächst das Corpus der Barzizza-Briefe für die „Beiträge zur Forschung“ ausführlich behandeln wird.

Von deutscher Literatur sind neben einer schönen Bilderhandschrift des Renner (nr. 147) verschiedene Übersetzungswerke vorhanden. Erwähnt seien die seltene

Boethius-Bearbeitung des Konrad Humery von Mainz (nr. 124), Johann Hartliebs Alexanderbuch (nr. 147) und Michael Felsers reich illustrierte Übertragung von Mandevilles Reisen (nr. 157).

Reichlich kommen astronomische Handschriften vor. So finden sich drei große Tafelwerke für Toledo (nr. 117), für Paris (nr. 152) und für Wien (nr. 161); dieser letzte Codex enthält außerdem eine ganze Reihe anderer astronomischer Texte sowie prächtige Sternbilderzeichnungen. Von den Theoricae planetarum des Campanus ist der ungedruckt gebliebene Text (nr. 127) nebst zwei Erläuterungsschriften eines Modeneser Magisters Petrus vorhanden (nr. 177), die sonst nicht erhalten zu sein scheinen. Selten sind die Schrift des Bonus de Luca (nr. 126) und die Tafeln des Erfurter Astronomen Nikolaus Heybeck (nr. 152). Neben solchen und anderen Werken wissenschaftlicher Astronomie finden sich zahlreiche populäre astrologische Schriften. Eine ganze Anzahl derartiger Texte in lateinischer, italienischer und in niederdeutscher Sprache enthalten die beiden reichhaltigen Sammelhandschriften nr. 160 und 163, neben denen der sonst anscheinend nicht vorkommende Traktat De temporum cognitione eines Nicolaus de Recanato (nr. 171) genannt werden möge. Viel Astrologisches findet sich auch in der Auswahl aus dem Libro di Sidrach (nr. 194) und dem interessanten, im XV. Jahrhundert viel gelesenen, trotzdem merkwürdigerweise ungedruckt gebliebenen Traktat De superstitionibus (nr. 170), in dem der Heidelberger Professor Nicolaus Magni den Aberglauben seiner Zeit einer theologischen Beurteilung unterzieht.

Die Mathematik ist im Mittelalter wenig gepflegt worden, und mathematische Texte gehörten in den mittelalterlichen Bibliotheken im allgemeinen zu den Seltenheiten. Hier sind immerhin einige vorhanden; am Schluß der großen astronomischen Sammelhandschrift (nr. 161) befinden sich eine Ars mensurandi, ein Tractatus de ponderibus und die Practica geometriae des Dominicus de Clavasio in zwei Büchern. Einige trigonometrische Tafeln enthält das Tabellenwerk des Jean de Lignières (nr. 152); eine Handschrift des XIV. Jahrhunderts (nr. 153) bringt unter dem Namen des Boethius das beliebte arithmetische Schulbuch des Johannes de Sacrobosco.

Unter den medizinischen Codices beansprucht wohl das meiste Interesse eine kleine Handschrift vom Jahre 1477 (nr. 146) mit einer bisher unbekannten Rezension jenes naturkundlich-medizinischen Werkes, das später (sehr viel umfangreicher) als „Hortus sanitatis" mehrfach gedruckt und viel benutzt worden ist. Für die Klärung der Frage nach dem Ursprung und der Geschichte dieser bislang nur in den gedruckten

Fassungen bekannten Kompilation dürfte der Codex recht aufschlußreich sein. In einem ähnlichen Verhältnis zu den ersten Drucken steht die Handschrift der Articella (nr. 111) aus dem XIII. Jahrhundert, die ebenfalls einen frühen Zustand dieser später in ihrer Zusammensetzung veränderten und in ihrem Bestande vermehrten Sammlung bietet. Nicht häufig ist das medizinische Hauptwerk des Florentiners Aldobrandino (nr. 104), das er am Hofe der Herzöge von Savoyen in französischer Sprache verfaßte. Von den unter dem Namen des Arnoldus de Villanova weit verbreiteten Schriften finden sich hier zwei (in verkürzter Form): das Regimen sanitatis (nr. 108) und die Abhandlung über die Weine (nr. 109). Einzelne Bücher aus Avicennas Canon in der Übersetzung des Gerhard von Cremona bieten die Codices 115 und 116; außerdem sind Marbods Lehrgedicht über die Heilkräfte der Edelsteine (nr. 158) und mehrere anonyme Schriften vorhanden, darunter ein nicht uninteressantes Pestregiment (nr. 186). Größere medizinische Rezeptsammlungen bieten der italienische Auszug aus dem Thesaurus pauperum des Petrus Juliani (nr. 176), der ebenfalls italienische Codex 189 und die niederdeutsche Sammelhandschrift (nr. 163), die auch sonst viel interessante populär-medizinische Kleinliteratur enthält.

Die Alchymie schließlich ist durch zwei inhaltsreiche Sammlungen vertreten. Die erste (nr. 160), die auch mancherlei Astrologisches enthält, vereinigt alchymistische Stücke verschiedener Herkunft, unter denen sich einige sehr seltene befinden. Diese Handschrift ist auch wegen der schönen Zeichnungen von Destillierapparaten (siehe Tafel XIII) bemerkenswert. Die zweite Sammlung (nr. 185) enthält ganz vorwiegend Texte, die dem Raymundus Lulli angehören oder zugeschrieben wurden, dazwischen einige inhaltlich verwandte andere Schriften. Alchymistische Rezepte in größerer Zahl finden sich ferner als Anhang zu Marbods Liber lapidum (nr. 158); darunter sind höchst sonderbare Stücke, die eher aus dem Taschenbuche eines wandernden Gauklers, als aus dem Rezeptar eines ernsthaften Alchymisten zu stammen scheinen.

Ernst Schulz.

101. **Acta concilii Basiliensis.** Papierhandschrift deutscher Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, in gleichmäßiger gotischer Bücherkursive geschrieben; mit einigen roten Aufschriften und Initialen. 46 Bll. Fol. 276:210 mm. Halbpergamentband.

Vier umfangreiche Aktenstücke vom Basler Konzil, darunter an dritter Stelle eines der großen Manifeste an Eugen IV. betreffend die Superiorität des Konzils über den Papst und die Unauflösbarkeit der Versammlung durch den Papst. — Das erste Blatt der Handschrift ist leicht fleckig; das letzte Blatt fehlt.

1. Oratio magistri Andreae de Petra archiepiscopi Colossensis; gehalten am 22. August 1432. Gedruckt bei Mansi XXIX, 468–481.

f. 1r Questiones et declaraciones fidei katholice in concilio Basiliensi habite etc. Maximam mihi fiduciam dicendi prestat...

f. 9v ... et diuturnos labores vos constantissime suscepisse. Quod vobis ... Amen.

2. Oratio Johannis archiepiscopi Tarentini habita pro Eugenio papa. Mansi XXIX, 482–492.

f. 9v Humanissimam et sanctissimam ... Eugenii pape quarti intencionem ...

f. 15r ... divine voluntati conformentur. Hec est igitur voluntas dei ... Amen.

3. Responsio synodalis de auctoritate concilii generalis supra papam ... quodque sine eius consensu non potuit dissolvere concilium papa. Mansi XXIX, 239–267.

f. 15v Cogitanti huic sacre generali Synodo ...

f. 34v ... schisma in corpore nec spiritum sanctum contristabit qui sibi et nobis ... Amen.

4. Oratio praesidentis concilii ad convertendum Bohemos. Mansi XXIX, 492–512. Der Text bricht hier kurz vor Schluß unvollständig ab.

f. 35r Concilium Basiliense cum privilegijs ecclesie katholice. Locuturus pro publica populi Christiani utilitate ...

f. 46v ... ducuntur non valentes tam duram – [Mansi XXIX, 511 Zeile 26.]

102. **Adamus** O. Pr. Summula cum commento. Papierhandschrift deutscher Provenienz aus dem Jahre 1460, in gotischer Bücherkursive von mehreren Händen geschrieben, teilweise rubriziert. 186 Bll. 4°. 210:153 mm. Originalholzdeckelband mit Schweinslederbezug, Messingschließe und Rückenschildern.

Der Codex stammt aus der Kartause Buxheim (schwarze Signatur N 86, rote Signatur 248), wohin er durch Hilprand Brandenburg gekommen ist. Auf dem vorderen Innendeckel unter älterer Inhaltsangabe der übliche Schenkungsvermerk: *Liber Cartusiensium in Buchshaim prope Memmingen, proveniens a confratre nostro domino Hilprando Brandenburg de Bibraco, continens ut supra. Oretur pro eo et pro quibus desideravit.* Von derselben Hand f. 1r: *Titulus. Summula Raimundi, pauperum nuncupata.* Text mit Zeilendurchschuß, doch ohne Interlinearglossen; Kommentar in kleinerer Schrift. Die letzten Textstücke sind unter Aussparung des Raumes ausgelassen.

Die Summula ist ein versifizierter Auszug aus der Summa Raymundi, von einem nicht näher bekannten deutschen Dominikaner etwa um 1400 für die „parvi et rudes" hergestellt; über den Kommentator ist nichts überliefert. Alte Drucke mit demselben Kommentar im Gesamtkatalog der Wiegendrucke 213–216 (zuerst Köln 1495). Über Autor und Werk vergl. Stintzing, Lit. des röm.-kanon. Rechts S. 502 f.; v. Schulte, Quellen u. Lit. des kanon. Rechts II, 427 f. — Der Codex ist gut erhalten; eine Lage ist lose, der Einband etwas beschädigt.

f. 1r Vorrede des Kommentators: *Omnem scienciam et omnem doctrinam sacra scriptura transcendit...*

f. 3r Textbeginn: *Summula de summa Reimundi prodiit ista...*

f. 3v Beginn des Kommentars: *Iste liber est ius canonicum a sanctis patribus...*

f. 186r Ende des Kommentars: *...in pluribus aliis locis et ideo pro nunc omittitur. Et sic breviter patet edicio et compendium iuris...ideo finis libri ordinandus est in deum...in secula seculorum. Et sic est finis huius libris (!) vel operis etc. 1460.*

103. **Albertus Magnus** O. Pr. Summae de creaturis secunda pars, que est de homine. Papierhandschrift (Bl. 1 u. 10 Pergament) des XV. Jahrhunderts, sauber in 2 Kolumnen geschrieben, mit vielen Initialen in rot und blau, die meist bordürenartig verlängert sind. 192 Bll. Gr.-Fol. 268 : 385 mm. Pergamentband.

Die Handschrift enthält den zweiten Teil der Summa de creaturis. Hierin gibt Albert eine vollständige Psychologie und behandelt am Schluß noch einige naturphilosophische Fragen. Über die Bedeutung des Werkes vergl. z. B. Pelster, Krit. Studien zu Albert d. Gr. (Freiburg 1920), S. 94 ff.; der Text liegt vor in den Opera omnia ed. Jammy (Lugd. 1651), t. XIX. Saubere und sehr gut erhaltene Handschrift.

f. 1r Consequenter transeundum est ad querendum de homine de quo primo querendum est secundum statum eius in se ipso et postea de loco eius...

f. 190v ...que non influit sine prima sed bene influit sine tercia et sic de aliis. Et hec de creaturis dicta sufficiant. Deo gracias. Folgt die Tabula.

f. 192v nach der Tabula: *Et sic est finis. sit laus et gloria trinis.*
Si Jo. ponatur et han. sibi associatur
Et nes addatur qui scripsit ita vocatur.

104. **Alebrans de Florence.** Le livre pour garder la santé du corps. – **Ps.-Hippocrates.** Les livres de toutes maladies. Französische Pergamenthandschrift des XIV. Jahrhunderts, in guter Minuskel geschrieben, rubriziert und mit abwechselnd roten und blauen verschnörkelten Initialen versehen. 124 Bll. 8°. 165:109 mm. Schöner brauner Kalblederband des XVIII. Jahrhunderts mit reicher Rückenvergoldung.

Der sauber und gleichmäßig geschriebene und vorzüglich erhaltene Codex enthält zwei umfangreiche medizinische Werke in französischer Sprache. Als Verfasser des ersten nennt sich im Prolog Alebrans de Florence, der für die Herzogin Beatrix von Savoyen i. J. 1256 diese Schrift in vier Büchern verfaßte. Der Text ist von L. Landouzy und R. Pépin (Paris 1911) ediert worden; über den Autor vergl. Littré in der Histoire littéraire XXI, 415–18. In neuerer Literatur wird er oft als Aldobrandino da Siena bezeichnet (Neuburger II. 1, 385 N. 2; Pagel-Sudhoff S. 204f.; Gesamtkatalog der Wiegendrucke I, 423f.), was nach den Ausführungen von Littré (die Neuausgabe war nicht zugänglich) nicht richtig sein kann. Die älteren Codices (z. B. Paris, ms. fr. 7929 und die vorliegende Handschrift) bezeichnen ihn im Prolog ausdrücklich als Florentiner; nur dieser Prolog aber ist echt und ursprünglich, eine hiervon gänzlich verschiedene Vorrede in jüngeren Codices (z. B. Paris, ms. fr. 7454) die ihn Halebrandis de Seenne nennt, kann nicht echt sein, weil sie über Herkunft und Entstehung des Werkes im Gegensatz zu den konkreten und glaubhaften Angaben des älteren Prologes nur Unmögliches aussagt.

Es folgen in der Handschrift nach einer Sammlung von lateinischen und französischen Rezepten (f. 80v–86v) *li livres de toutes maladies que Ypocras li sages envoia a Cesar lempereour.* Sie enthalten eine umfangreiche Rezeptsammlung, darin einige Benediktionen (f. 97r u. 111v Schlafsegen, f. 98v Geburtssegen, f. 114v Fiebersegen), einen kürzeren Abschnitt über Weine und einen längeren Teil über Heilkräfte der Edelsteine. – Auf den letzten Seiten mehrere Einträge von *Jehan Parvault citoyen de Chalon* und *Jehan Cherizier* (XV. Jahrh.). Am Rande hier und da kurze Notizen.

f. 1r Au commencement de cest livre li dirons pour quoi il fu fait... Et le fist maistre Alebran de Florence lan de lincarnation Jesu Christ Mil cc et lvj...

f. 1v Textanfang: *Dieu qui par sa grant puissance le monde establi...*

f. 80v ...des yex et du visage. Explicit li livres de phisique en Roumans. Es folgen bis f. 86v die Rezepte.

f. 87r Ce sont les chapitres de cest livre...

f. 88v Ci commence li livres de toutes maladies que Ypocras li sages envoia a Cesar lempereour. Chascun cors charnel a en soi IV humeurs et especialment home et fame...

f. 123r ...doit seoir en or fin. Explicit.

105. **S. Ambrosius.** De officiis ministrorum libri tres. Acc. quaedam alia. Pergamenthandschrift vom Beginn des XI. Jahrhunderts, in schöner Minuskel sorgfältig geschrieben, mit roten Aufschriften und Initialen versehen; am Anfang eine große rote Rankenwerkinitiale in Federzeichnung. 84 Bll. 4°. 211 : 162 mm. Holzdeckelband mit Schweinslederbezug in Blindpressung (Einband des XVI. Jahrhunderts).

Der Codex besteht aus neun regelmäßigen Quaternionen, denen ein Binio und ein zehnter Quaternio folgen; auf der letzten Seite steht unten rechts von alter Hand der Vermerk: *XI qua(terniones)*. Das Werk des Ambrosius ist von einer Hand geschrieben; an den Rändern finden sich zahlreiche Bemerkungen späterer Benutzer. Insbesondere hat eine Hand des XV. Jahrhunderts die ursprünglich ungenügend durchgeführte Einteilung in Kapitel und Paragraphen ergänzt, fehlende Kapitelaufschriften nachgetragen, gelegentliche Korrekturen vorgenommen und zahlreiche Stellen durch ein Notabene hervorgehoben. Dieselbe Hand hat f. 74v am unteren Rande bemerkt: *Hucusque LXXIIII folia.* Die folgenden kürzeren Stücke stammen von mehreren anderen gleichzeitigen Händen.

Die drei Bücher De officiis ministrorum, Ciceros Schrift De officiis nachgebildet, sind ein Handbuch der Sittenlehre für Priester und Laien. Gedruckt z. B. bei Migne, P. L. 16, 23–184. In der Handschrift folgen nach einem kurzen Abschnitt, der wohl aus dem Liber scintillarum stammt, zwei Exzerpte aus Augustinus, Ad inquisitiones Januarii liber I. (Epistula 54), cap. 3–6 (Migne, P. L. 33, 201–203), danach eine interessante Formula excommunicationis gegen Kirchenräuber, die als bekannt und gedruckt nicht nachzuweisen ist, und schließlich umfangreichere Auszüge aus dem Liber de corpore et sanguine domini sive de sacramentis des Radbertus Paschasius von Corbie (Migne, P. L. 120, 1267 ff.; vergl. Manitius I, 409 f.), aber nicht wörtlich und wohl mit anderem untermischt.

Der Codex ist von bester Erhaltung, nur die Initiale am Anfang ist etwas verblaßt; die Verbindungsstücke der Einbandschließen fehlen. Auf der Innenfläche des Vorderdeckels findet sich der alte Besitzername *G. (?) Arntzenius*, wohl ein Angehöriger der bekannten holländischen Familie dieses Namens.

f. 1r In nomine sancte et individue trinitatis incipit tractatus sancti Ambrosii episcopi de officiis. Liber primus. Non arrogans videri arbitror...

f. 74v Ende des III. Buches: ...*quodam compendio expressa plurimum instructionis conferat.*

Justi quasi scintille in arundineto discurrunt. Primum proponamus quid sint scintille — quanto melius cognoscit radicem cordis prius posuisse ad inferiora.

f. 75r De his qui cotidie et his qui perraro communicant... Ex libro I. ad inquisitiones Januarii. Dixerit aliquis non cotidie accipiendam eucharistiam...

f. 76v ...nulla morum diversitate variatus.

Indicatum est mihi karissimi quod in istis partibus vel in ista civitate... Illos omnes excommunico — dampnentur per nomen patris et filii et spiritus sancti.

f. 77r Incipiunt quedam ex libro Paschasii de sacramentis. Quod eadem caro sumatur ad altare que nata de Maria virgine... Omnia quecumque voluit dominus fecit...

f. 84v ...et disparuit ante faciem eius in illa hora. Späterer Zusatz: *Deo gracias. Domine deus meus.*

106. **Annales Fuldenses** usque ad annum 882. — **Bernardus Guidonis.** De origine prima gentis Francorum et eorum progressu. — **Einhardus.** Vita Karoli. Pergamenthandschrift südostdeutscher Provenienz des spätesten XV. Jahrhunderts, in sehr sorgfältiger gotischer Minuskel geschrieben, zweifarbig rubriziert, mit vier großen Zierintialen in mehreren Farben und zahlreichen einfacheren Initialen, abwechselnd rot und blau. 115 Bll. Fol. 290 : 210 mm. Holzdeckelband d. Z. mit braunem Lederbezug in Blindpressung; zwei Schließen.

Der wertvolle und interessante, sehr sorgfältig geschriebene und bestens erhaltene Codex enthält drei historische Werke:

1. Annales Fuldenses. In der ursprünglichen Rezension A (vgl. F. Kurze im Neuen Archiv f. ält. dt. Geschichtskunde XVII, 85ff.), mit den Randbemerkungen über die Verfasser zu den Jahren 838 und 863. Die Jahreszahlen rot am Rande. Vorzüglicher, fast fehlerfreier, wohl nur orthographisch von der Schlettstädter Handschrift des X. Jahrhunderts abweichender Text; von Kurze für seine Ausgabe in den Script. rer. Germ. (Hannoverae 1891) nicht benutzt. Außer dem erwähnten Schlettstädter Codex waren bisher nur noch zwei andere Handschriften dieser Textrezension bekannt (Kopenhagen, Univ.-Bibl., Arn. Magn. 830 vom Jahre 1496, und München, cod. lat. 1226 vom Jahre 1540).

f. 1r Gesta quorundam Francorum Regum. Pippinus filius Ansgisi dux Francorum post mortem Wolfaldi ducis...

f. 32v ...et fossa murum ambiens extra civitatem facta.

2. Bernardus Guidonis. De origine prima gentis Francorum et eorum progressu (hier anonym). Ausführliches Geschichtswerk des französischen Dominikaners Bernard Gui († 1331), welches bis auf zwei kurze Excerpte bei Bouquet (Recueil XI, 1767, 385; XII, 1781, 230–233 = f. 66v–69v der vorliegenden Handschrift) ungedruckt geblieben ist. Es ist in Form eines Königskataloges abgefaßt und beginnt mit einer längeren genealogischen und geographischen Einleitung, in der der Verfasser mitteilt, daß er unter Karl IV. (1322–28) schreibe und seine Darstellung bis zum Jahre 1320 geführt habe. Der Text selbst reicht dann aber noch weiter bis zu Johann II. (1350–64). Am Schluß findet sich von der Hand des Schreibers die Randbemerkung: *Diligens*

historiographus continuet usque in tempus presens; zu diesem Zweck blieben mehrere Blätter frei. Über Autor und Werk vergl. die bei Potthast, Bibl. hist. med. aevi I^2 (1896) 152 angegebene Literatur.

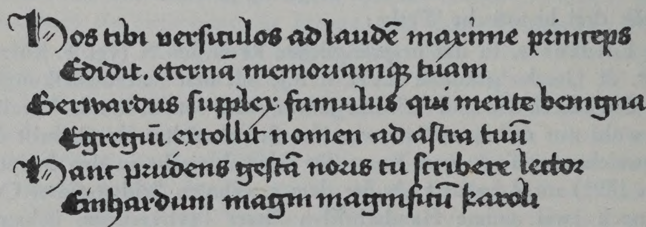
f. 33r Incipit cathalogus Regum Francorum. De origine prima gentis Francorum et eorum processu. Franci origine fuere Troiani pagano ritui dediti...

f. 36r ...Primus Rex. Primus itaque omnium ex Francis assumptus est in regem...

f. 96r ...Secundam filiam suam prime uxoris dedit in uxorem regi Navarre.

f. 96v–99 leer.

3. Einhardus. Vita Karoli. Mit dem Prolog, der Kapiteleinteilung und den Rubriken des Walahfrid Strabo sowie mit den Versus Gerwardi, ohne die Vorrede Einhards und ohne den Rolandzusatz; also zur Handschriftenklasse Waitz–Holder-Egger B 3 gehörig. Von dieser außerordentlich wichtigen Rezension gibt es nur noch zwei weitere vollständige Handschriften, beide ebenfalls aus dem XV. Jahrhundert (Kopenhagen, Univ.-Bibl., Arn. Magn. 830 und Freiburg i. Br., Univ.-Bibl., cod. 468). Die vorliegende Handschrift ist für die neueste Ausgabe der Vita durch Holder-Egger (Script. rer. Germ., Hannoverae 1911) nicht benutzt worden; der Text ist (nach Probekollationen zu urteilen) vortrefflich. Am Rande in rot zahlreiche Hinweise auf einzelne Textstellen.


Hos tibi versiculos ad laudē maxime princeps
Edidit. eternā memoriamq[ue] tuam
Gerwardus supplex famulus qui mente benigna
Egregiū extollit nomen ad astra tuū
Hanc prudens gestā nouis tu scribere lector
Einhardum magni magnificū karoli

f. 100r Prologus vite et gestorum Karoli imperatoris. Gloriosissimi imperatoris Karoli vitam...

f. 100v ...Primum capitulum. Gens Meroingorum de qua Franci reges sibi creare soliti erant...

f. 111v ...devotione adimplere curavit. Amen. Deo gratias. Explicit opus Einhardi Fuldensis cenobii monachi Cancellarii Karoli Magni.

Hos tibi versiculos — magnificum Karoli.

f. 112–115 leer.

Der Codex dürfte aus den Wiener Humanistenkreisen um Maximilian stammen, auf dessen starkes Interesse an deutscher Geschichte zahlreiche Entdeckungen, Abschriften und Druckausgaben älterer Geschichtswerke zurückzuführen sind. – Von den vor und zwischen den drei Texten leergelassenen Blättern sind einige ausgeschnitten; der Einband ist restauriert. Im übrigen ist der Codex in bestem Erhaltungszustande.

107. **Ps.-Aristoteles.** De regimine principum, cum commento. Papierhandschrift deutscher Provenienz aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts, in gleichmäßiger, stellenweise etwas flüchtiger gotischer Bücherkursive geschrieben (der Text in größerer, der Kommentar in kleinerer Schrift), rubriziert und mit zwei Zierinitialen in rot und grün versehen. 20 Bll. 4°. 215 : 148 mm. Pappband.

Das Regimen principum, nach der Meinung des Mittelalters von Aristoteles für Alexander d. Gr. verfaßt, ist ein von Johannes Hispanus übersetzter Auszug aus dem arabischen Secretum secretorum des Ps.-Aristoteles (vergl. Wüstenfeld, Die Übersetzungen arabischer Werke in das Lateinische, Abhandl. d. Ges. d. Wiss. zu Göttingen XXII, 1877, hist.-phil. Classe, Abh. II, S. 36f.; Steinschneider, Die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters, Berlin 1893, Bd. I, 255f.); es gehört zu den Leistungen der von Erzbischof Raymund von Toledo (1126–1151) begründeten Übersetzerschule, der neben Johannes Hispanus besonders Dominicus Gundissalinus und Gerhard von Cremona angehörten. Der Übersetzer hat die Schrift mit einer vorangestellten Dedikationsepistel einer spanischen Königin überreicht; über den medizinischen Gehalt des Traktates vergl. J. Brinkmann, Die apokryphen Gesundheitsregeln des Aristoteles, Dissertation Leipzig 1914. Hier hat der Text außer zahlreichen worterklärenden Interlinearglossen einen ausführlichen anonymen Sachkommentar, deren es zu diesem Regimen mehrere gibt (zwei andere z. B. in Erfurt, Codd. Amplon. F 338, 11; O 78, 4). — Die Handschrift ist von bester Erhaltung.

f. 1r Veni sancte spiritus. Beginn des Kommentars: *Qualis scienciencie(!) et cognicionis esset homo...*

f. 1v ...Hec est epistula quam Allexandro... misit Aristoteles de conservacione corporis humani quam Johannes Hispanus inventam misit regine Hispanie sub hac forma. Inclite domine Hispanorum regine Johannes Hispanus salutem etc. De utilitate humani corporis...

f. 3v Beginn des Textes: *...O Allexander cum sit corpus corruptibile...*

f. 16v Ende des Textes: *...a medio decembris usque ad medium marcy yems sequatur(?).*

f. 17r Ende des Kommentars: *...unde in yeme Cristus natus est qui sit benedictus in secula seculorum. Amen. Amen. Amen.*

f. 17v–20v leer.

108. **Arnoldus de Villanova.** Regimen sanitatis abbreviatum. Praec. Historia septem sapientum. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, in gleichmäßiger gotischer Minuskel auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert und mit abwechselnd roten und blauen Initialen versehen. 20 Bll. 4°. 202 : 140 mm. Pappband.

Die Handschrift war einst Bestandteil eines umfangreicheren Codex, wie sich aus der alten Foliierung mit 96—115 ergibt, doch ist sie äußerlich (zwei vollständige Quinternionen) wie textlich in sich abgeschlossen. Sie enthält an erster Stelle den Text der Historia septem sapientum (alte Drucke Hain 8722ff.) mit je sieben Erzählungen der Königin und der weisen Meister; der Text ist kürzer gefaßt und auch teilweise inhaltlich anders als derjenige der in Deutschland hauptsächlich verbreiteten Fassung (vergl. z. B. Graesse, Gesta Romanorum, Bd. II, Anhang, S. 170ff.). Es folgt ein umfangreicher Auszug aus dem Regimen sanitatis des Arnoldus de Villanova, beginnend nach der Einleitung (wie Hain 1817) und die folgenden Abschnitte (zum Teil gekürzt) enthaltend: De electione aeris, De electione exercicii, De electione balnei, De refectione, De potatione, De sompno, De mundatione corporis, De coytu, De accidentibus anime que contra corpus faciunt, De nutrientibus, De usu fructuum, De usu ovorum. Auf Bl. 19v hat eine Hand des XV. Jahrhunderts in blasser Kursive den bekannten Brief des sog. Lentulus über Christus eingetragen; auf Bl. 20v folgt von derselben Hand eine Anzahl moralischer Sentenzen. — Die Handschrift ist an den Rändern leicht gebräunt, sonst gut erhalten.

f. 1r Quidam Romanus imperator unicum habens filium quem intime diligebat...

f. 15v ...iuxitque imperator ex sententia filii igne fortissimo concremari. Deo gratias. Incipit liber de regimine sanitatis editus per Magistrum Raynaldum de Villa nova etc.

f. 16r Prima pars vel consideratio sanitatis conservande pertinet electioni aeris. Nam inter ea...

f. 19r ...medio maij usque ad finem Julij vel augusti.
Qui scripsit scribat semper cum domino vivat.

109. **Arnoldus de Villanova.** De vinis medicinalibus. Papierhandschrift tridentiner Provenienz vom Jahre 1466, von zwei Händen geschrieben, am Anfang rubriziert. 13 Bll., am unteren Rande von alter Hand mit 35—47 foliiert. Fol. 290 : 206 mm. Pappband.

Das Manuskript ist von einer ersten Hand in Kursive begonnen (f. 1) und von einem zweiten Schreiber, der sich in der Subskription nennt, in großer, etwas ungelenker Halbminuskel beendet worden (f. 2—13). Es enthält nicht den vollständigen Text des bekannten Tractatus de vinis (alte Drucke Hain 1808, Copinger 650—652), sondern nur umfangreiche Auszüge aus den Kapiteln über die verschiedenen Medizinal- und Würzweine und ihre ärztliche Anwendung; der Titel lautet also mit Recht hier „Liber de vinis medicinalibus". — Am Schluß hat eine spätere Hand ein weiteres Weinrezept angefügt. — Die Handschrift ist an den Rändern stellenweise etwas fleckig und beschmutzt.

f. 1r Incipit liber Magistri Renaldi de Villa Nova de Vinis medicinalibus. Quoniam autem vinum album inter cetera...

f. 13r ...per hoc debere acquirere victoriam et salutem quam semper concedat...

Amen. Explicit tractatus de vinis Editus a Magistro Raynaldo de Villanova medicorum summo et Monarcha Scriptus per me Hermanum Castellum Feltrensem physi= cum ac Civem Tridentinum. Anno domini 1466. 24ª. die Januarij in vigilia con= versionis sancti Pauli. Valeant qui legent.

f. 13v leer.

110. **Artefii liber secretorum.** Papierhandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert in gleichmäßiger Bücherkursive. 10 Bll. 4°. 220 : 145 mm. Halbpergamentband.

Dieser Text ist nicht identisch mit dem „Artefii Arabis philosophi liber secretus" (Francfurti apud Jennisium, 1685) noch mit dem „Artefii liber qui clavis maioris sapientiae dicitur" im Theatrum Chemicum IV (Argentorati 1659) 198–213. Er scheint vielmehr noch ungedruckt und handschriftlich recht selten zu sein; vorhanden ist er in Montpellier, Cod. 277, 8 (Cat. gén. des mss., départ. I, 1849, 395. 397). Der Traktat besteht aus einer längeren Einleitung, in der sich *Michinus licenciatus*, Sohn des Artefius, als Sammler der hier vereinigten Lehren seines Vaters ausgibt, und drei längeren quaestiones, die ihrerseits aus einzelnen Fragen und Antworten zusammengesetzt sind. Die Lehren der ersten quaestio enthalten Geheimmittel für neugeborene Kinder, die der beiden anderen solche für Erwachsene; sie betreffen vorwiegend den Schutz vor allerlei Krankheiten und Unglücksfällen. – Die Handschrift ist gut erhalten.

f. 1r Viris prudentibus et discretis et taciturnitatis modestia militantibus sicut sidus Michinus licenciatus secretorum Artefii revelator salutem et secreta philosofie in aure creduli et mente sedula semper perquirere et perquisita secretissime custodire. Noscat vestra discretio fratres carissimi me cum patre et seniore meo domino venerabili Ar= tefio moram fecisse plurimum diuturnam...

f. 10r ...sub terra sepelli et per annum dimitte. Explicit liber Artefii.

111. **Articella.** Pergamenthandschrift französischer Provenienz aus dem XIII. Jahrhundert, in kleiner, eigenartiger Gelehrtenminuskel gleich= mäßig auf zwei Kolumnen geschrieben, rot und blau rubriziert. Mit rot= blauen Seitentiteln, zahlreichen zweifarbigen Initialen, die durch groteske Fisch= und Vogelkörper bordürenartig verziert sind, mit zehn großen Zierinitialen in Gold auf farbigem Grunde und einer Bildinitiale in Farben auf Goldgrund (Lehrer mit zwei Schülern). 171 Bll. Kl.=Fol. 237 : 170 mm. Holzdeckelband mit rotem Samtbezug; auf dem Vorder= deckel gravierte Messingeckstücke mit Perlmutterknöpfen. (Französischer Einband spätestens des XV. Jahrhunderts.)

Unter dem Namen „Articella" ging im Mittelalter ein Sammelwerk medi= zinischer Schriften, das seiner Entstehung nach auf die Blütezeit der Schule

von Salerno (so Neuburger, Gesch. der Medizin II, 1, 459 N. 1), vielleicht sogar auf Constantinus Africanus selbst (so Pagel-Sudhoff, Handb. der Gesch. der Medizin S. 177) zurückgeht. Ursprünglich aus einem feststehenden Kanon von sieben Traktaten bestehend (Hain 1868), wurde es später durch Beigabe von Kommentaren, durch Einfügung neuerer Übersetzungen neben den alten und durch Anhängen weiterer Werke erheblich erweitert, so daß der ursprünglich knappe Studienleitfaden gegen Ende des XV. Jahrhunderts zu einem umfangreichen Handbuch der Heilkunde angewachsen war (Hain 1869–1873). Die weite Verbreitung der Sammlung und ihre Benutzung als Unterrichtsgrundlage (vergl. Harless, Lit. d. ersten 100 Jahre nach Erfindung der Typographie, Lpg. 1840, S. 156) bewirkten in der Überlieferung zahlreiche Veränderungen im Bestande und in der Anordnung sowohl des ursprünglichen Teiles wie der hinzugekommenen Beigaben, so daß die erhaltenen Handschriften stark voneinander abweichen. Der vorliegende Codex bietet eine frühe und verhältnismäßig ursprüngliche Form der Articella. Der Kern der Sammlung, bestehend aus den ersten sieben Traktaten, befindet sich hier ganz in dem originalen Zustande: ohne jeglichen Kommentar, jede Schrift nur in einer Übersetzung, das hippokratische Regimen acutorum nur bis Particula III einschließlich. Als Anhang folgt hier eine Gruppe von vier Übersetzungswerken des Constantinus, die auch sonst überlieferungsmäßig eng zusammengehören (vergl. Wüstenfeld, Übersetzungen arabischer Werke S. 17f., nr. 3–6). Im Hinblick auf die salernitaner Herkunft der Articella, auf die Möglichkeit, daß Constantinus ihr Kompilator war, und auf den Bestand einiger anderer Handschriften ist mit Sicherheit anzunehmen, daß diese vier Werke die erste und älteste Vermehrung des ursprünglichen Bestandes bedeuten; auch sie finden sich hier ohne die späteren Kommentare. In den meisten jüngeren Handschriften und in den Frühdrucken (ausgenommen Hain 1868) ist dieser Anhang entweder durch weitere Schriften vermehrt, oder durch völlig andere, z. T. wesentlich spätere Werke bezw. Übertragungen ersetzt, die großenteils keinen Zusammenhang mehr mit der salernitaner Universität haben. Dagegen besteht das Corpus, wie es die vorliegende Handschrift bietet, nur aus frühen Schriften mit direkten Beziehungen zur Schule von Salerno, so daß der Codex als Repräsentant einer frühen Form der Articella erhebliches Interesse beanspruchen darf, zumal derartige Handschriften ohne die späteren Zutaten selten sind. – Im einzelnen besteht die Sammlung aus folgenden Stücken:

1. Johannitius. Isagoge ad tegni Galieni.

f. 4r Medicina dividitur in duas partes . . .
f. 8v . . . atque boni malive discretione. Explicit.

Am Anfang zahlreiche, weiterhin gelegentliche Randglossen aus dem XIII./XIV. Jahrhundert; Seitentitel L JO. Die Übersetzung ist alt; die Schrift ist „eine kurze systematische Übersicht der Medizin" und wurde als Lehrbuch viel benutzt (vergl. Choulant, Handbuch², Leipzig 1841, S. 338f.; Neuburger, a. a. O. S. 204f.).

2. Hippocrates. Aphorismorum particulae septem.

f. 9r Vita brevis ars vero longa tempus autem acutum...
f. 13r ...ut glutire non possit mortale. Explicit.

Am Rande feine, kaum sichtbare Bleistiftbemerkungen, wohl des XIV. Jahrhunderts; Seitentitel L A. Die Particulae sind nur durch größere Initialen, nicht durch Aufschriften oder Nummern bezeichnet. Nach Bl. 11 fehlt ein Blatt mit Part. IV, 64–V, 42; der Text endet mit VII, 62; die letzten sechs Aphorismen fehlen. Die Übersetzung beruht auf einer arabischen Version und stammt wohl von Constantinus. Hier noch ohne den später beigegebenen Kommentar des Galen.

3. Hippocrates. Liber prognosticorum.

f. 13v Omnis qui medicine artis studio...
f. 16v ...quoque exposite sunt ordine preceptorum. Explicit.

Am Rande gelegentlich Bleistiftbemerkungen; Seitentitel L P. Die spätere Einteilung in drei Bücher findet sich nicht. In den alten Drucken (Hain 1869 ff.) sind zwei Übersetzungen derart miteinander verflochten, daß jeder Einzelabschnitt (mit einigen Ausnahmen) erst in einer translatio antiqua und anschließend sogleich nochmals in einer translatio nova gebracht wird; hier nur die ursprüngliche translatio antiqua. Sämtliche Drucke haben außerdem den (erst später in die Articella aufgenommenen) Kommentar des Galen.

4. Hippocrates. De regimine acutorum libri tres.

f. 17r Qui de egrotantium accidentibus...
f. 21r ...et illis aliquando conveniens est. Explicit.

Am Rande wenige Bleistiftnotizen; Seitentitel L R A. Die Anfänge der Bücher wieder nur durch größere Initialen markiert. Verhältnis zu den Drucken wie bei Nr. 3; die Drucke haben außerdem ein viertes Buch, von dem der Herausgeber von Hain 1869 in der Vorrede bemerkt, daß es von ihm erstmals ediert werde und nur in einer translatio bekannt sei; es scheint den älteren Handschriften der Articella stets zu fehlen.

5. Galienus. Liber tegni (ars parva).

f. 21v Tres sunt omnes doctrine que ordine habentur...
f. 32v ...qualia sint determinabo oratione in eis. Explicit.

Am Rande wenige Bleistiftnotizen; Seitentitel L T G. Verhältnis zu den Drucken wie bei Nr. 3, 4. Die Übersetzung stammt nach Petrus Diaconus von Constantinus und beruht auf einer arabischen Version (vergl. Wüstenfeld a. a. O. S. 19 nr. 11); der Herausgeber von Hain 1869 gibt im Vorwort als Übersetzer Gerardus Cremonensis an, was sich vielleicht auf die translatio nova bezieht.

6. Philaretus. Liber de pulsibus.

f. 33r Intentionem habemus in presenti conscriptione de pulsuum negotio...
f. 34r ...et mortem significat. Et hec nobis sufficiant ad presentia. Explicit.

Hier und in allen folgenden Stücken zahlreiche Randglossen von denselben Händen wie bei Nr. 1; Seitentitel L PL. Der Traktat ist nur in dieser lateinischen Über-

setzung vorhanden; das griechische Original ist verloren (vergl. Steinschneider, Die hebräischen Übersetzungen des Mittelalters S. 833; Neuburger a. a. O. S. 121).

7. Theophilus. Liber urinarum.

f. 34v De indicationibus urinarum a voce Theophili. De urinarum differentia...

f. 38v ...et differentias convenienter exposuimus. Explicit liber urinarum. Explicit.

Mit roten Kapitelüberschriften; Seitentitel L U T. Der Übersetzer dieser „jahrhundertelang als maßgebend geltenden Schrift" (Neuburger a. a. O. S. 120) ist unbekannt; einen zeitlich unmöglichen nennt mit Vorbehalt Choulant (Handbuch[2] S. 140).

8. Isaac Iudaeus. Libri febrium quinque.

f. 39r Quoniam te karissime fili Johannes lacrimas mesto cordis dolore...

f. 87r ...et propter vicinitatem cordis. Explicit.

Seitentitel L F I–V; vor Buch II–V Verzeichnisse der Capitula (wie in der Ausgabe der Opera Ysaac, Lugduni 1515). Dieses und die folgenden drei von Constantinus übersetzten Werke des Isaac kommen zumeist sowohl in arabischen Handschriften (vergl. Rose II. 3, 1054 zu Cod. 896,3) als auch in der Überlieferung der Übersetzung innerhalb (z. B. Codd. Amplon. F. 238, Q 182) und außerhalb (z. B. Cod. Amplon. Q 199; Cod. Berol. lat. 896) der Articella vereinigt vor (vergl. Wüstenfeld a. a. O. S. 17 f. nr. 3–6); sie sind in den Drucken der erweiterten Articella (Hain 1869 ff.) durch andere Schriften ersetzt und eröffnen die Lyoneser Gesamtausgabe der Werke des Isaac. Über ihn vergl. z. B. Choulant, Handbuch[2] S. 347 ff.

9. Isaac Iudaeus. Liber de urinis.

f. 87v In latinis quidem libris nullum auctorem invenire potui...

f. 106v ...dolorem renum significat.

Seitentitel L U Y. Hier (wie auch im Prolog von Nr. 8) nennt sich Constantinus als Übersetzer; die Lyoneser Ausgabe hat zu dieser und den beiden folgenden Schriften umfangreiche Kommentare des Petrus Juliani Hispanus, welche in das Corpus der Articella nie aufgenommen zu sein scheinen.

10. Isaac Iudaeus. De diaetis universalibus.

f. 107r Quod in primis coegit antiquos disputare...

f. 154r ...ventribus strictis ante cibum sunt sumendi mollibus vero post. Explicit.

Seitentitel L D U. Hier sind beim Einbinden zwei Lagen vertauscht worden: Bll. 147–158 gehören vor Bll. 135–146.

11. Isaac Iudaeus. De diaetis particularibus.

f. 154v Complevimus in primo libro universalem significationem...

f. 171v ...etiam generat sanguinem malum.

Seitentitel L D P; durch vorangestellte Capitula in drei Hauptteile gegliedert. Am Schluß nicht ganz vollständig: im letzten Kapitel De vino bricht der Text mit dem Ende des Abschnittes „De diversitate vini propter odorem" ab (Opera, Lugd. 1515, Bl. 153 v); die sechs letzten Abschnitte sind nicht mehr vorhanden.

Nr. 111. ARTICELLA. XIII. Jahrhundert.

Quod in primis coegit antiquos disputare de natura ciborum et potuum scientia fuit et investigatio corporum sanitatis custodiendorum et egritudinum curandarum. Huic autem studio due cause fuerunt necessarie: una nutrimentum corporis quod necessarium fuit ut restauretur et conservetur quod absumitur a calore naturali et extrinseco et aere exteriori dissolvitur. Unde fuit necesse supplere deperditum in eodem ut tamen id esse in vita congruus. Altera quoniam expellantur inconvenientia que complexionibus corporum sunt contraria. Cum enim dissoluta omnino sibi similibus nequeant reparari, sed ex toto sua natura non reparantur, quod cibaria non omnino corporibus similia sunt. Ipsa enim que corporibus similia et in sanguinem mutata post conversionem in membrorum nutrimentum et assimilata. Ipsa autem aliorum quorumdam expelluntur a corporibus non quia que sunt superflua. Cibariorum autem nature variantes sunt in calore et frigiditate, siccitate et humiditate, densitate et raritate, spissitudine, subtilitate ut sanguis et colera. Alius calidus, frigidus autem frigida. Alius flegmaticus, alius melancolicus; alius sanguineus, alius colericus [illegible] alius rarus et cito dissolvitur; alius omnia in vita [illegible] in firma. Cum igitur omnia ad hec diversa comparantur, nos ratio et discretio cibariorum cognoscere naturam et singula eorum singulis sue nature convenientia. Similia quia natura potius consulit. Intentio non mediocrium et plus [illegible] eorum est regimen et augmentum naturalium complexionum temperatarum in qualitate et [illegible] reductio earundem complexionum temperatarum excedentium cum dissolutione et immutatione malarum complexionum. Verbi gratia: calidus sanguine dominatur calidus et humidus.

Cibaria temperata in qualitate et quantitate ut in natura sanguinis temperata assimilantur. Sed cum in reliqua superflua a temperamento excedunt. Verbi gratia: ut cola dominatur sive flegma, tunc dantur cibaria complexionibus eorum contraria que minuant et diminuant complexionem malam et superfluitatem et reducant ad mediocrem temperantiam. Verbi gratia: cum cola rubea dominatur, dantur cibaria refrigerantia et malam complexionem humectantia. Si vero precipue flegma, tunc calefactiva et desiccativa. Si non, nigra tunc calefacientia et humectantia. Sed tamen quoniam quantitates cibariorum et qualitates [illegible] complexionum dominantium non excedentes modum [illegible] ista. Si enim complexio extra temperamentum caloris quasi in uno gradu sit, tunc [illegible] temperamentum in uno gradu excedens sit contrariis qualitatibus et gradibus, ut ad temperamentum excedentis gradibus sibi contrariis ad temperamentum reducantur mediocritatem. Galenus quod est intellectus inter duarum complexionum extremitates temperatam unam et mediocrem temperamentum inter duo quorum cibaria [illegible] unum et [illegible] temperamenti temperatis quod complexionibus cibaria temperata et omni mala complexione carentia necessaria sunt. Naturaliter vero complexionibus extra temperamentum nature accidentalibus cibaria sunt contraria utile est cum mala complexio ad meliorem reducende sunt et temperatiorem. Omni vero cibariorum tres sunt convenientie [illegible] quod temperatis duobus modis est, unum naturale et aliud accidentale et [illegible]. Verbi gratia: [illegible] mediocre [illegible] mediocriter [illegible] et sic [illegible] et similia. Similiter que temperatis ad [illegible] omnium complexionum que extra naturam sunt, unde et [illegible] temperamentum [illegible] ad [illegible] reducentia temperamentum. Verbi gratia: si quis colericus complexionis dominatur calor et siccitas ad temperamentum utile est cibarius frigidus et humidus refrigerans et humectans.

Der Erhaltungszustand des Codex ist i. a. sehr gut. Die Bildinitiale ist etwas beschädigt, von einigen Blättern ist der leere untere Rand abgeschnitten, die erste und die letzte Lage weisen Wurmstiche auf. Von den Vorblättern 1—3, die mit späteren medizinischen Exzerpten, Rezepten und Notizen bedeckt sind, ist das erste großenteils abgerissen. Auf der Innenfläche des Rückdeckels findet sich ein Inhaltsverzeichnis des Codex von einer Hand des XV. Jahrhunderts.

Siehe Tafel II.

112. **Ps.-Augustinus.** Adversus quinque haereses. — **Hildebertus Cenomanensis** O. S. B. Sermones tres. Pergamenthandschrift aus der ersten Hälfte des XII. Jahrhunderts, in sorgfältiger Minuskel geschrieben, rubriziert und am Anfang mit einer großen Zierinitiale in Gold und Farben geschmückt. 14 Bll. Fol. 270 : 184 mm. Holzdeckelband des XV. Jahrhunderts mit braunem Lederbezug in reicher Blindpressung; unter den verwendeten Stempeln finden sich Osterlamm, Pelikan, verschiedene Blattornamente und das vielfach wiederholte Wort „Maria".

Der Codex ist von mehreren, sich unregelmäßig ablösenden Händen geschrieben; die erste Seite ist durch die rote Aufschrift in großen stilisierten Unzialen und durch die fein ornamentierte Initiale D auf rot-blauem Grunde ausgezeichnet. — Die Innenflächen der Deckel sind mit zwei Blättern aus einem Breviarium des XIII. Jahrhunderts beklebt.

Der Pseudo-Augustinische Traktat Adversus quinque haereses seu contra quinque hostium genera ist eine kurze Apologie gegen Heiden, Juden, Manichäer, Arianer und Sabellianer; gedruckt bei Migne, Patr. lat. 42, 1101—1116. Es folgen in der Handschrift anonym und ohne Aufschriften drei Predigten des Hildebert von Lavardin (Sermones de tempore I, X, XI), eine Advents- und zwei Weihnachtspredigten, von denen die letzte nicht mehr vollständig ist. Die umfangreiche Literatur über Hildebert verzeichnet Chevalier, Biobliographie 2150; die drei Predigten bei Migne, Patr. lat. 171, 343; 388; 390.

Der Codex ist (bis auf den erwähnten Defekt am Schluß) sehr gut erhalten. Der Rücken des stellenweise leicht beschädigten Einbandes ist ergänzt.

f. 1r Incipit liber sancti Augustini adversus quinque hereses. Debitor sum fratres...

f. 11v ...credentes in se custodit ipse in secula seculorum. Amen. Explicit liber sancti Augustini contra quinque hereses. (Hildeberti sermo I.) *Dicite pusillanimes confortamini... Ante adventum domini fratres...*

f. 12v (Sermo X.) *Sanctam et venerabilem gloriosam ac singularem sollemnitatem...*

f. 13v (Sermo XI.) *Apparuit benignitas et humanitas... Acquisiverat sibi fratres...*

f. 14v ...dignum erat ut Gabriel qui fortitudo — [hier bricht der Text ab; Migne P. L. 171, 393 A.]

113. **S. Augustinus.** Enarrationes in psalmos CXVIII.—CXXXIII. Pergamenthandschrift süddeutscher Provenienz von der Wende des XII./XIII. Jahrhunderts, in sorgfältiger Minuskel von verschiedenen Händen geschrieben. Mit 16 großen Rankenwerk-Initialen in rot-schwarzer Federzeichnung (davon drei mit figürlichen Darstellungen) sowie mit roten Aufschriften und Initialen. 192 Bll. Fol. 250 : 175 mm. Holzdeckelband mit Schweinslederbezug; auf beiden Deckeln Blattornamente auf gepunztem Grunde; zwei Schließen, vorn Titelschild und Signatur. (Schöner, eigenartiger, gut erhaltener Einband, wohl des XIV. Jahrhunderts, in sehr seltener und sonst nicht nachweisbarer Technik.)

Der schön geschriebene und auch im Inneren sehr gut erhaltene Band besteht aus regelmäßigen Quaternen, von denen die ersten neun am Schluß mit I—VIIII numeriert sind. An der Herstellung sind verschiedene Hände beteiligt gewesen, die teils große Partien, teils einzelne Seiten, bisweilen nur wenige Zeilen geschrieben haben. Die einzelnen Psalmen beginnen mit Initialen von wechselnder Größe, deren rot konturierte und gespaltene Buchstabenkörper mit rotem Rankenwerk ausgefüllt und durch schwarz eingezeichnete Schnallen, stilisierte Blätter und Blüten, teilweise auch durch Vögel belebt sind. Drei dieser Initialen zeigen menschliche Darstellungen; f. 88 v in einem S eine betende Gestalt mit dem Spruchbande *Levavi oculos meos;* f. 107 v im oberen Teil eines A ein aufwärts blickender Kopf; f. 115 r innerhalb eines B ein Abt oder Bischof mit segnend erhobener Hand.

Von den sehr umfangreichen Enarrationes enthält der Codex die ausführliche, in 32 Sermones gegliederte Behandlung des 118. Psalmes sowie die kürzeren Ausführungen über Ps. 119—133 (Migne, Patr. lat. 37, 1501—1738). Dazwischen findet sich f. 78 v—80 r das Gedicht *Viri venerabiles, viri litterati,* das zuletzt von K. Strecker (Zeitschr. f. deutsches Altertum 64, 1927, 183 f.) behandelt und mit guten Gründen Walter von Chatillon oder seiner Schule zugeteilt worden ist; auch hier fehlt (wie gewöhnlich) die erste sechszeilige Strophe.

f. 1 r Incipit prologus in sermones sancti Augustini Quos greci omelias vocant. Psalmos omnes ceteros quos codices psalmorum novimus continere . . .

f. 78 r (Ende des 32. Sermo über Ps. 118) . . . *ab ea litera incipiunt quam preponunt.*

f. 78 v Viri venerabiles viri literati hostes iniusticie legibus armati . . .

f. 80 r . . . ut expertes faciat ultime ruine et sit salus omnibus et hic et in fine.

f. 80 v leer.

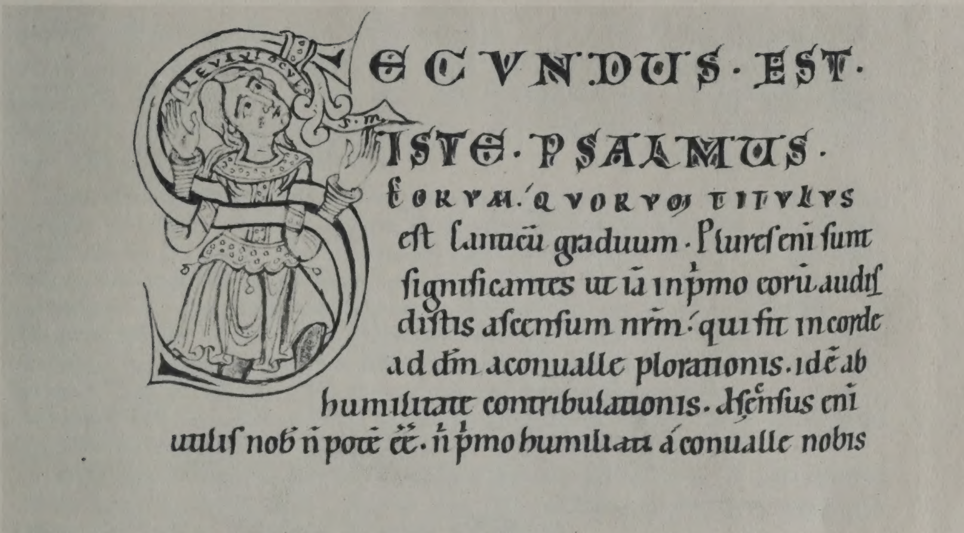
f. 81 r Incipit tractatus Sancti Augustini de psalmo centesimo nono decimo . . . Brevis psalmus est et quam utilis valde . . .

f. 192 v (Ps. 133) . . . *et pervenit ad te benedictio amen.*

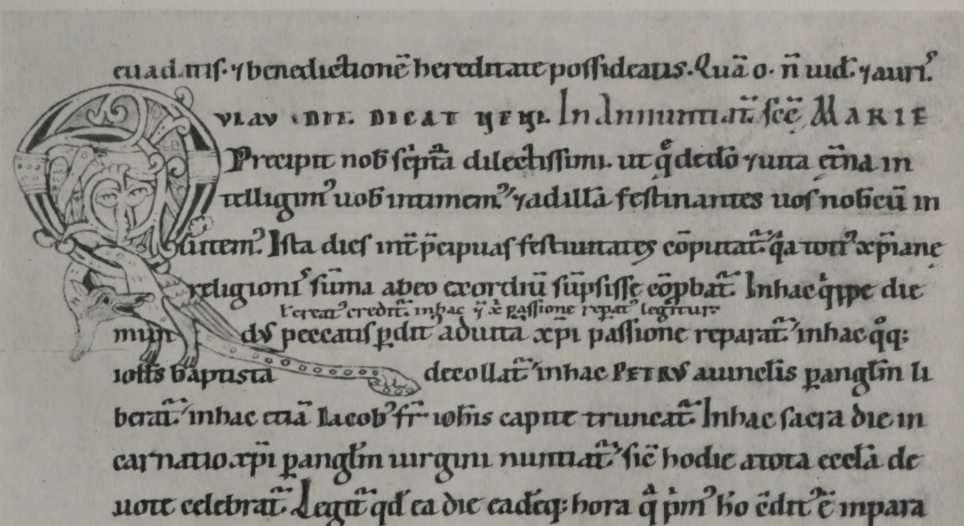
Siehe Tafel III.

Nr. 113. AUGUSTINUS. XII./XIII. Jahrhundert.

Nr. 145. HONORIUS AUGUSTODUNENSIS. XII. Jahrhundert.



SECVNDUS · EST ·
ISTE · PSALMUS ·
EORUM. QUORUM TITULUS
est canticu graduum · Plures eni sunt
significantes ut ia in p̄mo coru audis
distis ascensum nrm: qui fit in corde
ad dnm a conualle plorationis. id ē ab
humilitate contribulationis. Ascensus eni
utilis nob n potē ēē. n p̄mo humiliati a conualle nobis



eu ad. ms · 7 benedictione hereditate possideatis. Qua o. n uid. 7 auri.
VLAV · DIT. DICAT YEHI. In Annuntiat. scē MARIE
Precipit nob sep̄ta dilectissimi. ut q dedo 7 iusta ecna in
telligim uob intimem. 7 adulta festinantes uos noticu in
...tem. Ista dies int pcipuas festiuitates coputat. qa tot xpiane
religioni suma ab eo exordiu supsisse cpbat. In hac qppe die
t creat credit. in hac y x passione repat legitur.
mun... dus peccatis pdit adiuta xpi passione reparat. in hac qq:
iohs baptista decollat. in hac PETRUS a uinclis pangl'm li
berat. in hac etia Iacob fr iohis capite truncat. In hac sacra die in
carnatio xpi pangl'm uirgini nuntiat. sic hodie a tota eccla de
uote celebrat. Legit qd ea die eadeq: hora q p̄m ho edit ē inpara

114. **S. Augustinus.** Epistola ad Paulinum de haeresi Pelagii. De cura pro mortuis gerenda. De coniugiis adulterinis liber primus. Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts, in gleichmäßiger gotischer Bücherkursive geschrieben; mit drei roten Initialen. 30 Bll. Fol. 298 : 224 mm. Pappband.

Die Handschrift enthält zunächst die von Augustinus zusammen mit Alypius an Paulinus von Nola gerichtete Epistel, in der dem Empfänger Ratschläge für die Bekämpfung der Pelagianer gegeben werden (epist. 186; Migne, Patr. lat. 33, 815—832). Sodann den ebenfalls an Paulinus gerichteten Traktat De cura pro mortuis gerenda, in dem über die Bestattung Verstorbener in den Basiliken der Märtyrer gehandelt wird (Migne, Patr. lat. 40, 591—610). Schließlich das erste Buch des Werkes De coniugiis adulterinis an Pollentius, in dem Augustinus die Unauflöslichkeit der Ehe behandelt (Migne, Patr. lat. 40, 451—470). Über die beiden letzten Werke vergl. Bardenhewer, Patrologie[3] (1910) S. 419; sie sind neu herausgegeben im Corpus script. eccles. latin. 41 (1900) 619–60, 345–82.

Die Handschrift ist am oberen Rande durchgehends wasserfleckig, sonst gut erhalten.

f. 1r Incipit epistola sancti Alipii et Augustini ad Paulinum Nolanum episcopum. Domino beatissimo... Tandem aliquando providit...

f. 10v ...fieri posse certissimos. Explicit epistola... Incipit liber eiusdem Augustini ad predictum Paulinum de cura gerenda pro mortuis... Diu sanctitati tue...

f. 20v ...mea responsio defuisset. Finit ad Paulinum de cura agenda pro mortuis. Incipit eiusdem Augustini ad Polencium de adulterinis coniugiis. Prima questio est...

f. 30v ...exire velle debet mater ecclesia. Explicit.

115. **Avicenna.** Canonis libri II. et III. interprete Gerardo Cremonensi. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz vom Ende des XIII. Jahrhunderts, von zwei oder drei Händen in guter Minuskel gleichmäßig und sorgfältig auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert und mit zahlreichen rot-blauen Zierinitialen versehen. 59 Bll. Gr.-Fol. 382 : 260 mm. Brauner Lederband des XVIII. Jahrhunderts mit Rückenvergoldung.

Der sorgfältig hergestellte Codex enthält Buch II und III des Canon in der Übertragung des Gerardus Cremonensis (Wüstenfeld, Die Übers. arab. Werke S. 73 nr. 63). Das zweite Buch, welches die Lehre von den einfachen Arzneimitteln enthält, ist hier gegenüber dem gedruckten Texte (z. B. Hain 2197) verkürzt und anders geordnet. Das dritte Buch, enthaltend die spezielle Pathologie und Therapie, ist nur bis Fen I, Tract. 4, cap. 8 (De mania et canina) vorhanden; gegen Ende des Kapitels hat der Schreiber mitten auf der Seite abgebrochen. Die vorhandenen Teile behandeln Krankheiten des Kopfes und des Gehirns.

Im zweiten Buche fehlen die Blätter 19, 20, 25, 26, 32, 37–52, 58–61 (nach der alten Zählung); die Blätter 35–39 (neuer Zählung) gehören vor Bll. 32–34. Sonst ist der Codex, abgesehen von einigen Wurmstichen an den Rändern, gut erhalten.

f. 1r Liber canonis secundis(!). Verba principis Abuali. Horum librorum quos de medicina specificavimus... Capitulum primum tractatus primi... Iam declaravimus in libro primo intentionem sermonis nostri...

f. 34v Galia... et preparat ipsum ad impregnationem. Usque huc pervenit sermo vester(!) in medicinis singularibus et cum ipso sigillavimus.

f. 40r Dictio prima de universis egritudinibus capitis tercii libri canonis in medicina. Capitulum de utilitate capitis et partibus ipsius. Inquid Galienus intentio in creando caput non est cerebrum...

f. 59r ...postea cum iteratur super eum non est – [hier bricht der Text ab; Rest der Seite und Rückseite leer.]

116. **Avicenna.** Canonis liber quintus (Antidotarium). Papierhandschrift vom Ende des XIV. Jahrhunderts, wohl spanischer Provenienz, in etwas ungelenker, aber deutlicher Bücherkursive geschrieben. 79 Bll. Fol. 303 : 234 mm. Moderner Pergamentband.

Der offenbar von einem Gelehrten, nicht einem Berufsschreiber hergestellte Codex bietet das fünfte Buch von Avicennas Canon, das die Lehre von den zusammengesetzten Arzneimitteln enthält. Der Text ist nicht mehr ganz vollständig, da am Anfang einige Blätter fehlen. Durchgehends etwas fleckig; Ränder stellenweise abgegriffen.

f. 4r – et oblivioni et milancholie et frigori cerebri et tremori et pulsui cordis...

f. 76r ...obuli VIII sunt kerates XIV. Explicit. Conpletus est liber quintus canonis qui est Antidotarius senis regis ab hooli hassen filii arabrassem. Et eius conplemento conpletus est liber totus. Explicit iste liber possit (!) sua iura magister. Explicit liber quintus avicene.

f. 1–3, 76v–79 leer.

117. **Azarchel** (El-Zarcali). Tabulae astronomicae Toletanae cum canonibus. Pergamenthandschrift des XIV. Jahrhunderts, von zwei Händen sorgfältig geschrieben: die Canones auf zwei Kolumnen, rot und blau rubriziert, mit rot-blauen Zierinitialen in verschiedener Größe, mit 11 (teilweise zweifarbigen) Figuren und drei Tabellen im Text und am Rande; die Tafeln durchweg zweifarbig auf vollständigem roten Schema, die Aufschriften mit Hervorhebungen in gelb. 94 Bll. Fol. 269 : 189 mm. Lederband des XVIII. Jahrhunderts mit Rückenvergoldung und Titelschildern.

Sorgfältig ausgeführte und sehr gut erhaltene Handschrift des umfangreichen, für Toledo berechneten Tafelwerkes nebst zugehöriger Erklärung. Als Verfasser gilt der Araber El-Zarcali (XI. Jahrh.), als Übersetzer bzw. das Original christlichen Bedürfnissen angleichender Bearbeiter gilt Gerhard von Cremona (vergl. Wüstenfeld, Übersetzungen arab. Werke S. 66 nr. 31 und 78 f.; Zinner, Astronom. Handschriften, München 1925, S. 514 zu nr. 10919 ff., S. 516 zu nr. 10943 ff.). Das Tafelwerk beginnt mit Tabellen für die Umrechnung der verschiedenen Jahreszählungen, bietet dann Tafeln der Himmelsvorgänge, Planetentafeln, Finsternistafeln, ein Verzeichnis von Fixsternen mit den arabischen Namen derselben (f. 90 v), ein Ortsverzeichnis mit Angabe der Längen- und Breitengrade für 67 Länder und Städte (f. 92 v) u. a. Die nur in wenigen Handschriften vorhandene *Tabula elevationum signorum ad latitudinem civitatis Cremone,* die sicherlich auf Gerhard zurückgeht, ist f. 43 r—44 r vorhanden (vergl. Zinner S. 514). Die Einteilung der Canones folgt derjenigen des Tafelwerkes. Der Text ist von einer zweiten Hand korrigiert; am Rande viele, oft umfangreiche, bisweilen durch Figuren erläuterte Bemerkungen in ziemlich gleichzeitiger Kursive. Das Werk ist ungedruckt, diese Handschrift Zinner unbekannt geblieben; eine (unvollständige) Wiener Handschrift (cod. 5478) der Tafeln allein beschreibt genauer mit Proben N. Herz, Die Alphonsinischen Tafeln: Wiener Sitzungsberichte math.-nat. Cl., Bd. 102, Abt. II a (1893), S. 111 ff.

f. 1 r Incipiunt canones sive regule super tabulas astronomie. Quoniam cuiusque accionis quantitatem temporis metitur spacium celestium motuum doctrinam querentibus eius primo racio occurrit investiganda...

f. 22 v ...facies cum universis gradibus usque ad .90. graduum perfeccionem. Expliciunt canones Azarchelis supra tabulas astronomie constitutas ad meridiem civitatis Toleti deo gracias.

f. 23 r Tabula invencionis temporis domini nostri Jesu Christi...

f. 94 r Tabula declinacionis verificate secundum Almeonem filium Albumazaris... Expliciunt tabule Tholetane.

f. 94 v leer.

118. **Bartholomaeus Anglicus** O. F. M. De proprietatibus rerum. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus der ersten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, in kleiner gleichmäßiger Minuskel sauber geschrieben, zweifarbig rubriziert; mit zahlreichen Initialen, abwechselnd rot und blau mit Schnörkelwerk in der Gegenfarbe. 110 Bll. (1—11, 11 a, 12—109). 8⁰. 114 : 153 mm. Pergamentband.

Der Codex enthält nicht den vollständigen Text, sondern mehr oder weniger gekürzte Auszüge aus einzelnen Büchern; Anfang und Schluß sind verlorengegangen. Von Buch V findet sich noch ein Teil des letzten Kapitels De capillis. Es folgen Buch VI De proprietatibus hominis (über Lebensalter, Geschlecht, Stände und Lebensweise), Buch VIII De mundo et corporibus coelestibus (über Astronomie und Optik),

Buch IX De tempore (Chronologie und Kalenderwesen), Buch X De materia et forma, Buch XII De avibus, Buch XIII De aqua (über Meere, Flüsse und Fische), Buch XIV De terra et partibus eius (Geologie und Geographie), Buch XVI De lapidibus pretiosis (über Edelsteine und Metalle), Buch XVII De arboribus et herbis (spezielle Botanik). Hier bricht der Text mit cap. 133 De porro ab. — Alte Drucke Hain 2498–2510. Zu den medizinischen Teilen vergl. Neuburger, Geschichte der Medizin II, 1, 356f.; zu den zoologischen Abschnitten Carus, Geschichte der Zoologie S. 245ff.; zu den Deutschland betreffenden geographischen Kapiteln Schönbach in Mitteil. d. Inst. f. österr. Geschichtsforschung XXVII (1906) 54–90; im allgemeinen Edm. Voigt, Bartholomaeus Anglicus: Engl. Studien hrsg. J. Hoops 41 (1910) 337—59.

f. 1r [V, 66] *Crossities autem capillorum amplitudini attestatur pororum...*

f. 109v [XVII, 133] *Porrus calefacit — succus eius profluxum sanguinis restringit.* Darunter von anderer Hand: *Laus tibi sit Christe quoniam explicit liber iste.*

119. **Bartholomaeus Pisanus** O. Pr. Summa de casibus conscientiae abbreviata. Handschrift auf Pergament (die inneren und äußeren Doppelblätter der Lagen) und Papier, geschrieben im Kloster Santa Maria della Grazia in Rimini i. J. 1420, rubriziert, mit roten Initialen. 159 Bll. 8°. 105:145 mm. Mod. Holzdeckelband mit Lederrücken und Schließe.

Die sauber geschriebene Handschrift enthält in gekürzter Fassung die bekannte Summa des Bartholomaeus, ein im späteren Mittelalter außerordentlich beliebtes Handbuch, nach Schlagworten alphabetisch gegliedert. Vergl. Quetif-Echard I, 623–625; Stintzing S. 524ff.; alte Drucke Hain 2524ff.

Außer dem gekürzten Text ohne Prolog enthält die Hs. ein Inhaltsverzeichnis und die oft fehlenden *Declarationes de abbreviaturis.* Leider ist der Codex verbunden und nicht vollständig: der Text beginnt f. 83r; der Buchstabe M endigt f. 149; die Buchstaben N–R fehlen; auf f. 1r geht der Text mit S weiter. Die letzten Blätter 156–161 enthalten einige kürzere theol. Notata und einen Sermo über den Text „Et verbum caro factum est".

f. 83r Textanfang: *Abbas in collatione alicuius prioratus...* (Abbas § 5)

f. 149r ...manu eum apud — (Manumissio § 3)

f. 1r Simonia 3°. Quantum ad beneficia seu eciam dignitates... (Simonia § 3)

f. 82r ...ut dictum et supra, invidia § 2. Finito libro sit laus et gloria Christo. Consumatum fuit hoc opus in civitate Pisana Anno domini MCCCXXXVIII° de mense decembris tempore sanctissimi patris domini Benedicti pape XII.

f. 149v–153v Tabula.

f. 153v Iste sunt declarationes de abbreviaturis positis in presenti summa...

f. 154r ...set allegationes solum ad confirmandum ponuntur. Deo gracias et matri sue benedicte. Liber iste finitus est Arimini in loco sancte Marie de Gratia Anno domini 1420 die septima octobris. Gloria tibi domine qui natus es de virgine.

120. **Barzizza,** Gasparinus. Epistolae familiares. Nebst anderen humanistischen Briefen und Reden. Papierhandschrift vom Jahre 1443 in italienischer Minuskel, mit roten Überschriften. 103 Bll. 4°. 194:140 mm. Halbpergamentband.

Laut Eintrag auf Bl. 18r besaß die Handschrift im 18. Jahrh. *Lodouicus Episcopus Tolosanus,* also der Bischof Louis de Bertons de Crillon von Toulouse (1727–39). Den Kern der Handschrift bildet die Briefsammlung des Paduaner und Paveser Professors Gasparinus Barzizza aus Bergamo († 1431). Dieser Vertreter des reinen Ciceronianismus in der älteren Humanistengeneration hat außer einer Sammlung von Musterbriefen auch an die 200 Privatbriefe hinterlassen. Während der Briefsteller in einem Dutzend Inkunabeln (Hain 2668–79) und mehreren Dutzend Handschriften vorliegt, sind Handschriften der hier vorliegenden Privatbriefe nicht häufig. Die hier gebotene, 110 vollständige und 10 unvollständige Briefe umfassende Sammlung gehört zu den reichhaltigsten. Die spärliche Überlieferung dieses Briefcorpus erhellt daraus, daß R. Sabbadini in seinem freilich unzureichenden Verzeichnis der Briefe Barzizzas und ihrer Überlieferung (Archivio storico lombardo XIII, 1886) keine ähnlichen, nicht einmal die beiden Schwesterhandschriften in Oxford (Balliol College) und Rom (Vaticana) erwähnt. Immerhin findet sich die Mehrzahl der Briefe in Cardinal Furiettis Ausgabe (Romae 1723). Die anschließenden 15 Briefe und Reden, von denen nur zwei gedruckt und 10 überhaupt unbekannt sind, vertreten anziehend und charakteristisch die humanistische Kleinliteratur der ersten Hälfte des Quattrocento: der Brief Leonardo Brunis an den gelehrten Bibliomanen Niccolo Niccoli (Bll. 92–94; schlecht ediert von Sabbadini im Giornale storico della letteratura italiana XVII, 1891, 223–6) gehört zu den interessantesten des bedeutenden Mannes; der erste Brief (Bl. 84r) führt in den Kreis Antonio Beccadellis, des Hermaphroditus-Dichters; die beiden Texte Bll. 86r–87r und 96r–98v sind von hohem historischem Interesse; dasselbe gilt von der Unionsbulle Eugens IV. (Bll. 99r–100v). – Am Anfang fehlen sieben Blätter; die ersten Lagen sind am Rande etwas wasserfleckig.

f. 1r – de te sermonem habeam apud cives tuos . . . Diese erste Zeile gehört zu einem Brief Barzizzas an Joh. Caucus = Barzizii opera ed. Furietti p. 204 Z. 6.

f. 2r schließt dieser erste fragmentarisch erhaltene Brief mit den Worten *poteris facere. vale. Patavii kal. nono kal. Iunias,* worauf der zweite (ungedruckte) Brief an Ludovicus comes Sancti Bonifacii beginnt: *Si comentarii quos petis mitti . . .*

f. 83v schließt die Sammlung mit dem bei Furietti p. 179f. gedruckten Brief. Danach: *Expliciunt certe epistole familiares famosissimi viri magistri Gasparini Pergamensis oratoris eximii. die XVIII° mensis novembris 1443. deo gratias amen.*

f. 84r Lucius Ergotoli suavissimo adolescenti s. pl. d. Si quid egre tuli cum ex urbe . . .

f. 84r–85v Ad . . . Martinum papam Quintum. Begrüßungsansprache des Giannicola Salerno von Verona an Papst Martin V. [1421].

Nach zwei kurzen anonymen Briefen an einen Prälaten folgt f. 86r—87r ein dritter eines bei Papst und Kaiser wohlgelittenen italienischen Diplomaten aus der Zeit des Constanzer Conzils voll dunkler politischer Anspielungen: *Si vel pro mea spe Reverende Antistes...Ex Teramo Quinto idus decembris.*

f. 87v—88r Marcus Campesanus Antonio suo salutem dicit... Bassiani. V° kalen. Martias. Mahnung zum Studium.

f. 88r Quoniam ex tuis proximis litteris... ein Bücherfreund an einen Bücherfreund.

f. 89r Tuam in me et caritatem et humanitatem... Rome VIII° Idibus Iunii. Ein *Marcus* empfiehlt seinem *preceptor* seinen Freund Silvester Spera aus Treviso.

f. 89v—92r Leonardi Aretini Elegans oratio... Nachruf auf O. Cavalcanti [1405].

f. 92r—94v Leonardus Aretinus Nicolao suo... [1407].

f. 94v—95v Leonardus Aretinus Inocencio pape septimo... Widmung der Übersetzung von Platons Phaedon; gedr. Baluze, Miscellanea ed. Mansi III (Lucae 1762), 151.

f. 96r—98v Etsi verear ne forsitan parum prudens existimari possim Preses magnifice... Lodovice Lauredano... Datum Pergami die primo kalendas Augusti 1439. Plus tuus quam suus quicquid est Stephanus de Vianova legum doctor. Ersuchen an den Podestà von Bergamo, die Stadt unter Achtung und Wiederherstellung ihrer alten Rechte wieder in die Höhe zu bringen.

f. 99r—100v Eugenius Epus servus servorum dei. Ad perpetuam rei memoriam. Consenciente ad infrascripta carissimo filio nostro Iohanne Paleologo... verkündet die Union der griechischen mit der römischen Kirche; gedr. Raynaldus, Annales ecclesiast. ad a. 1439 n. VII; Mansi XXXI B, 1695—98.

f. 101r Petrus Superancius Laurencio de Asilo salutem...Ex Venetiis tercio augusti 1444.

f. 101v—102r Hieronimus clericus (*de Contrariis* ausgestrichen) *Bartholomeo suo s. p. d.* Sucht dem Adressaten in merkwürdiger Darlegung eine Liebschaft auszureden.

f. 102r—103r Doctoris iuris utriusque et militis Zacharie Taruisano famosissimi sermo compilatus, quando strenuo et generoso viro domino Petro Arimundo successori suo capitaneatus Padue baculum presentavit.

121. **Biblia latina.** Novum testamentum. Papierhandschrift in sorgfältiger gotischer Bücherkursive, geschrieben i. J. 1473 in Nürnberg von Johannes Habenschaden, rubriziert, mit Initialen in rot und blau am Anfang der einzelnen Bücher und vielen kleineren roten Initialen im Text. 189 Bll. Fol. 215:322 mm. Lederbezogener Holzdeckelband, zwei gravierte Messingschließen. (Restaurierter Originaleinband.)

Die sauber geschriebene und im Inneren gut erhaltene Handschrift enthält sämtliche Bücher des Neuen Testamentes einschl. der Prologe des Hieronymus; die Anordnung ist die übliche, nur die Acta apostolorum sind an ungewöhnlicher Stelle nach dem Hebräerbrief eingeordnet. Am Rande finden sich vielfach Glossen, meist in lateinischer Sprache, jedoch auch deutsche Übersetzungen größerer Stücke (z. B. f. 98v,

113v, 132r) und Interlinearversionen einzelner Verse. Der Name des ersten Besitzers des Codex ist zweimal genannt; f. 115r findet sich die Randnotiz: *Thomas Schweyker. 1474. Cooperator Nurembergensis... S. Laurencii,* und auf dem vorderen Innendeckel beginnt eine Reihe annalistischer Notizen aus den Jahren 1474–1500 mit der Nachricht: *Nota. Anno 1474 tempore autumpnali fuit pestilencia in Oppido Nuremberg. Et ego Thomas Schweyker de Rain indignus presbiter cooperator vivus extiti...* Es folgen weitere Notizen über Fürstenbesuche, Weissagungen, Feuersbrünste u. a. Unfälle, von verschiedenen Händen eingetragen. Auf f. 1r finden sich Notizen über die Stadt Bethlehem.

f. 2r Beatissimo pape Damaso Iheronimus. Novum opus me facere cogis...

f 3r Evangelium secundum Matthaeum: *Capitulum primum. Liber generacionis...*

f 188v Ende der Apocalypse: *...Gracia domini nostri Ihesu Cristi cum omnibus vobis. Amen. 1473. Expleta est presens scripcio in die Trophini sancti martiris per me Iohannem Habenschadenn in opido Nurembergensi pro quo laudetur pater filius et spiritus sanctus. Amen.* f. 189 leer.

122. **Biblia latina.** Novum testamentum. Papierhandschrift deutscher Provenienz aus dem XV. Jahrhundert in sauberer gotischer Bücherkursive, rubriziert, teilweise mit roten Initialen versehen. 316 Bll. Fol. 308 : 215 mm. Holzdeckelband, mit rotem Leder bezogen; Streicheisenverzierung. Auf jedem Deckel 5 Messingbuckel; 2 gravierte Messingschließen, eine davon fehlt. (Schöner Originaleinband.)

Die schöne und wohlerhaltene Handschrift stammt laut späterem Eintrag auf f. 1r aus der Bibliothek der Kartause Buxheim. Sie enthält die sämtlichen Schriften des Neuen Testamentes in der gewöhnlichen Reihenfolge; nur die Apostelgeschichte findet sich am Schluß, nach der Apocalypse. Vor den Evangelien die bekannten vier kurzen Lebensabrisse der Evangelisten; vergl. Beissel, Geschichte der Evangelienbücher (Freiburg 1906) S. 336f.

f. 2r Vita Matthaei: *Matheus ex Iudea sicut in ordine primus ponitur...*

f. 2v Evangelium secundum Matthaeum: *Liber generacionis Iesu Christi...*

f. 316r Ende der Actus apostolorum: *...cum omni fiducia sine perhibicione (!). Amen etc.*

123. **Biblia pauperum.** Pergamenthandschrift italienischer (venezianischer?) Provenienz aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts mit 38 Darstellungen in Federzeichnung; in kleiner, zierlicher Rotunda geschrieben, zweifarbig rubriziert, mit abwechselnd roten und blauen Initialen mit Schnörkelwerk in der Gegenfarbe. 20 Bll., davon das letzte leer. 4⁰. 224 : 157 mm. Original-Holzdeckelband mit braunem blindgepreßtem Lederbezug und zwei gravierten Messingschließen.

Die erste italienische Biblia pauperum, die bekannt wird; eine bisher unbeschriebene Handschrift in bestem Erhaltungszustande und im Originaleinband.

Der Codex besteht aus zwei Quinternen, denen beim Einbinden noch ein leeres Vorsatzblatt vorangestellt wurde; er umfaßt 38 Darstellungen, die je eine Seite einnehmen. Jede Seite zerfällt in drei übereinander liegende Teile. Der obere Teil enthält auf zwei Kolumnen die beiden Lektionen zu den zwei alttestamentlichen Szenen nebst den kurzen typologischen Glossen. Der mittlere Teil bietet nebeneinander die drei gleich hohen Bilder, in der Mitte die Szene aus dem Neuen, zu Seiten die Typen aus dem Alten Testament. Über und unter dem Mittelstück in kreisrunder, wenig verzierter Umrahmung je zwei Prophetenköpfe; über den Seitenstücken die zwei zu den oberen Köpfen gehörigen Sprüche. Der untere Teil enthält unter den Seitenstücken die darauf bezüglichen Tituli, unter ihnen die Sprüche zu den zwei unteren Prophetenköpfen. Danach (meist in ganzer Zeile) der Titulus für die neutestamentliche Hauptszene. Unter diesem auf drei Spalten rot geschrieben je ein prosaischer Satz in italienischer Sprache für jedes der drei Bilder; gewisse dialektische Formen weisen sicher auf Oberitalien, vielleicht auf Venedig als Heimat der Handschrift hin. Der Text zeigt den üblichen rot-blauen Schmuck, die Zeichnungen sind sämtlich unkoloriert.

Die Reihenfolge der Szenen ist folgende: 1. Verkündigung; 2. Geburt Christi; 3. Anbetung der Könige; 4. Darbringung im Tempel; 5. Flucht nach Aegypten; 6. Sturz der Götzen; 7. Kindermord; 8. Rückkehr aus Aegypten; 9. Taufe Christi; 10. Versuchung; 11. Erweckung des Lazarus; 12. Verschwörung der Juden; 13. Judas verkauft Christus; 14. Abendmahl; 15. Gethsemane; 16. Die Häscher weichen zurück; 17. Judaskuß; 18. Verklärung Christi; 19. Austreibung der Wechsler; 20. Christus vor Pilatus; 21. Dornenkrönung; 22. Kreuzweg; 23. Kreuzigung; 24. Seitenwunde; 25. Grablegung; 26. Christus in der Vorhölle; 27. Auferstehung; 28. Die Frauen am Grabe; 29. Christus als Gärtner; 30. Christus erscheint den Jüngern; 31. Der ungläubige Thomas; 32. Krönung Mariae; 33. Jüngstes Gericht; 34. Hölle; 35. Himmel; 36. Himmelfahrt; 37. Herabkunft des Hl. Geistes; 38. Die Krone des ewigen Lebens. — In diesem Zyklus befinden sich die Szenen 18, 19 und 36, 37 offensichtlich an falscher Stelle; sie gehören hinter Bild 11 und 31. An der Herstellung der Darstellungen sind zwei Zeichner beteiligt, deren Anteile sich nach Stil, Tinte und Bildformat deutlich voneinander abheben.

Was die Stellung dieser Handschrift im Rahmen der Gesamtüberlieferung der Biblia pauperum betrifft, die jetzt an Hand des Werkes von Henrik Cornell (Biblia pauperum, Stockholm 1925; Nachträge dazu in der wertvollen Besprechung von Edgar Breitenbach, Mitteil. d. Ges. f. vervielfältigende Kunst, Wien, Jahrg. 1927, Heft 4, S. 61—70) sehr gut zu übersehen ist, so ist von vornherein klar, daß diese italienische Handschrift auf eine nordische Vorlage zurückgehen muß, und es fragt sich nur, zu welcher der vorhandenen Gruppen diese Vorlage gehört hat. Hier

ergibt nähere Prüfung folgendes. Die äußere Einrichtung jeder Seite zeigt die Zugehörigkeit des Codex zu der Gruppe Schreiber B 3 = Cornell If, zu der einige Handschriften und die xylographischen lateinischen Ausgaben gehören. Die Kollation der Tituli mit der kritischen Ausgabe derselben bei Cornell S. 16–53 einerseits und andererseits ein Vergleich der bildlichen Darstellungen mit den Proben bei Cornell und den vorhandenen Faksimileausgaben ergeben weiterhin eine nahe Verwandtschaft der Handschrift mit der 40blättrigen xylographischen Ausgabe (Xyl. 40), von der mehrere, nur geringfügig verschiedene Drucke bekannt sind. Hinsichtlich der Tituli stimmt die Handschrift in etwa sechs Fällen mit ganz singulären Lesarten der beiden xylographischen Ausgaben (Xyl. 40 und 50) überein; in mehreren weiteren Fällen geht die Handschrift mit Lesarten überein, die außer den xylographischen Ausgaben nur noch die aus Xyl. 40 geflossenen Handschriften Haag und St. Gallen I, III (Cornell nr. 56, 57, 59) bieten. Ferner hat die Handschrift drei Tituli, die überhaupt nur in Xyl. 40, 50 und den genannten Handschriften vorkommen, während alle übrigen Exemplare an diesen Stellen völlig andere Verse aufweisen. Schließlich hat die Handschrift einen Titulus in einer Form, die nur in Xyl. 40 und den davon abhängigen Manuskripten sich findet. Diese Tatsachen beweisen eine nahe Verwandtschaft der Handschrift mit Xyl. 40. – Zu demselben Ergebnis führt ein Vergleich der Zeichnungen mit den Bildern von Xyl. 40 (vergl. die Faksimileausgaben von Berjeau und Einsle-Schönbrunner). Hier zeigen sich bei aller stilistischen Verschiedenheit ikonographisch durchgehende Übereinstimmungen, teilweise gegen alle übrigen Exemplare; besonders in den landschaftlichen und architektonischen Hintergründen ist eine deutliche Verwandtschaft zu erkennen. Jedoch betreffen diese Übereinstimmungen nur die Bilder selbst; die Umrahmungen, die Prophetenköpfe und das sonstige Beiwerk sind ganz frei behandelt. Wenn gegenüber der xylographischen Folge hier zwei nebensächliche Darstellungen (die Buße der Maria Magdalena; der Einzug in Jerusalem) fehlen, so teilt die vorliegende Handschrift diese Eigentümlichkeit mit zahlreichen anderen, in denen auch nach Belieben der Kopisten einzelne Szenen fortgelassen sind.

Trotz allen Übereinstimmungen ist die Handschrift keine direkte Nachbildung der xylographischen Ausgabe. Die Texte, (besonders der Lektionen, aber auch der Tituli und Prophetensprüche) zeigen, verglichen mit Xyl. 40, an zahlreichen Stellen Abweichungen, die sich bei direkter Abhängigkeit nicht erklären ließen und zu der Annahme von (bisher verschollenen) Zwischengliedern nötigen. Von besonderer Wichtigkeit dürften in dieser Hinsicht die gleichbleibend falschen Auflösungen einiger Abkürzungen sowie diejenigen Stellen sein, an denen der Schreiber einzelne Worte wegen Unleserlichkeit seiner Vorlage unter Aussparung des Platzes ausgelassen hat. Wichtig ist ferner eine orthographische Eigentümlichkeit: die Handschrift hat auf zahlreichen Blättern *Wersus* neben *Versus,* während Xyl. 40 nur „Versus" (stets abgekürzt) bietet. Da es höchst unwahrscheinlich ist, daß gerade ein italienischer Schreiber das V der Vorlage in W verändert haben sollte, so zeigt schon dieser Umstand allein mit ziemlicher Sicherheit, daß die xylographische Ausgabe nicht seine direkte Vorlage gewesen ist.

Der besondere Wert und die einzigartige Bedeutung dieser Handschrift beruht auf ihrer italienischen Provenienz. Die Biblia pauperum ist gegen Ende des XIII. Jahrhunderts wohl in einem bayerischen Benediktinerkloster entstanden (vergl. Cornell S. 149ff.); es galt bisher als ausgemachte Tatsache, daß ihre Verbreitung sich auf die nordischen Länder beschränkte und sie nach Italien erst im XVI. Jahrhundert durch Giovanandrea Vavassore in einer völlig aufgelösten Form kam, die mit der Urgestalt kaum noch etwas zu tun hat. Demgegenüber bietet die vorliegende Handschrift den bisher einzigen Beleg dafür, daß die Biblia pauperum bereits im XV. Jahrhundert in ihrer ursprünglichen Gestalt nach Italien gekommen und dort durch vulgärsprachliche Zusätze bereichert worden ist. Neben dieser historischen Bedeutung aber hat der Codex einen hohen künstlerischen Wert, nicht nur wegen der Qualität der Zeichnungen, sondern vor allem dadurch, daß er die Übertragung eines umfangreichen Bilderwerkes aus dem gotischen in den Renaissance-Stil an einem Beispiel von seltener Deutlichkeit zeigt. Es ist von eigentümlichem Reiz, die Biblia pauperum hier in einem ihr ganz fremden Gewande zu sehen: den Text in feiner italienischer Minuskel, die Bilder im Federzeichnungsstil eines gewandten Quattrocentisten, und es ist sehr interessant, diese stilistische Übersetzung Blatt für Blatt und Bild für Bild verfolgen zu können. Schon der eine Umstand ist höchst bezeichnend, daß der architektonische Rahmen, der in der deutschen Ausgabe jede Seite einfaßt, hier fortgefallen ist, und daß die Prophetenfiguren, die dort in gotischen Doppelfensternischen stehen, hier zu je zweien in Medaillonform zusammengefaßt sind. — So ist diese neue Handschrift in mehr als einer Hinsicht merkwürdig und interessant; sie verdiente es, eingehend untersucht und vollständig publiziert zu werden.

Siehe Tafel IV.

124. **Boethius.** De consolatione philosophiae, deutsche Bearbeitung von Konrad Humery in Mainz. — **Odo de Ceritona.** Fabulae. — **Nicolaus papa V.** Bulla „Ad sacram Petri sedem". — **Ps.-Methodius.** Revelationes divinae. Papierhandschrift in gotischer Minuskel (einige Seiten in Kursive), von mehreren Händen geschrieben, teilweise in den Jahren 1472 und 1477; rubriziert, mit roten Initialen versehen; im ersten Teil an den Initialen und Randschnörkeln zahlreiche groteske Köpfe in Federzeichnung. 112 Bll. Fol. 290 : 203 mm. Original-Holzdeckelband mit Schweinslederbezug in reicher Blindpressung.

An erster Stelle enthält der Codex die ungedruckte und bisher kaum beachtete deutsche Boethius-Bearbeitung von Dr. Konrad Humery, „der stadt Mentz pfaff und jurist", welcher als Führer der demokratischen Partei in den Mainzer Verfassungskämpfen (vergl. Chroniken der deutschen Städte XVII, Reg. S. 403) und vor allem aus der Lebensgeschichte Gutenbergs als dessen letzter Geldgeber und Erbe seines

Nr. 123. BIBLIA PAUPERUM. XV. Jahrhundert.

Legitur in genesi v. c.° Enoch deo placuit et translatus est. Enoch ei ara christo placuit. Christum signat qui deo placuit in gaudium celestem i. in celum ascendentem meruit cum ei in die ascensionis super omnes choros angelorum exaltavit.

Legitur in iiij libro regum ij. c.° Cum Helias peteret in curru igneo tolleret in celum Heliseus clamabat dicens. Pater mi pater mi currus israel et auriga eius. Helias christum figurabat quem in videntes apostoli quos Heliseus figurabat in celum ascendentem admirati sunt ai x cis dicat ascendo ad patrem meum.



David.
Ascendit deus in iubilatione et dominus in voce tube.

Ysaias lxiij.
Quis est iste qui venit de edom tinctis vestibus de bosra.





Versus.
Enoch translatus celestibus est sociatus.
Deuteronomio xxxij.
Sicut aquila vocans pullos suos advolans
Versus.
Sanctus scorum christus petit astra polorum.

Versus
Celitus effectus Helya per acra vectus.
Michee ij.
Ascendit iter pandens ante eos.

Come enoch fo translato dal nro signore dio in celo.

Come xpo ascende in celo vedando li soi disipoli

Come helya fo trasllatado i celo in suso uno caro de fuogo ardente.

letzten Druckgerätes (vergl. Voulliéme, Die deutschen Drucker des XV. Jahrh.[2] S. 105f.) bekannt ist. Bisher ist von dieser (den Originaltext kürzenden und durch eine kurze Lebensbeschreibung des Boethius einleitenden) Bearbeitung nur der aus Köln stammende Berliner Codex theol. fol. 490 (Rose II, 1, 337) bekannt gewesen (vgl. Manitius I, 34), in dem das Stück undatiert ist. Der vorliegende Text ist datiert und der Schreiber genannt, am Schluß durch die Subskription: *Finis libri huius anno domini etc. LXXII. 1472. Per me C. K. de Ulma. Geschriben in ylle quia precium fylle etc.* und auf dem Vorblatt (f. 1r) durch die ausführlichere Notiz: *In nomine domini. Anno domini millessimoquadringentessimo Septuagessimosecundo etc. per me Caspar Kraften eynn Modist unnd florista de Ulma Nacionis est finitus liber hunc.* — An zweiter Stelle folgt die Fabelsammlung des englischen Zisterziensers Odo von Ceritona († 1247), hier aus Prolog und 82 Fabeln bestehend. Die Sammlung ist untersucht und gedruckt von Hervieux, Les fabulistes latins IV (Paris 1896); vergl. auch I, 644ff.; II, 587ff. Verglichen mit der Übersicht bei Hervieux IV, 41—43 sind hier sieben Fabeln mehr vorhanden und Reihenfolge und Bestand zum Teil abweichend. — Weiterhin folgt die bekannte Bulle „Ad sacram Petri sedem“, durch die Papst Nikolaus V. am 19. März 1448 das Wiener Konkordat mit dem Reiche bestätigte; gedr. z. B. bei E. A. Koch, Neue Sammlung der Reichs-Abschiede (Frankf. 1747) I, 181ff.; vergl. Pastor, Geschichte der Päpste I[3], 377ff. — Den Schluß des Bandes bilden die Revelationes Methodii (hrsg. von Sackur, Sibyllinische Texte und Forschungen, Halle 1898, 1—96). Dieser letzte Text ist von dem Würzburger Franziskaner Henricus Pistoris am 17. Januar 1476 vollendet worden. — Auf den Innendeckeln und dem Vorblatt zahlreiche Federproben und Kritzeleien verschiedener Hände; am Schluß sind mehrere leer gebliebene Lagen herausgeschnitten. Im übrigen ist der Band, von einigen wenigen Flecken abgesehen, gut erhalten.

f. 2r So die vernufftige creature menschlichs konnens bedrachtet die höe der unsichtigen dinge . . . so hon ich Conradt Humery ein lieb haber der gerechtikeit vor . . . Eyn lobeliche und hoffliche Historie . . . uß der selben lattinschen Zungen nach dem synne meynunge und rechter betüdunge korzer inne tzuge So ferre dem gemeynen diet das dienen und genügsam sin magk . . .

f. 71v . . . des richters der alle dinge sehenn ist thun und wircken synt etc. Danach die oben mitgeteilte Subskription.

f. 73r Incipit tractatus parabolicus a parabola libri Judicum exordium summamus (sic). *Aperiam in parabolis os meum . . . Legitur in libro Ruth: Proicite de manipulis vestris . . . Ita dicit Boos messoribus . . .*

f. 73v Exemplum [primum] . . . [Iverunt] *ligna ut eligerent regem super se . . .*

f. 91 Ende der letzten Fabel *De hirco et asino: . . . vel inhabiles vel cecos contempnunt vel derident. Expliciunt exempla de quibus animalibus.*

f. 91v Nicolaus episcopus servus. Ad sacram Petri sedem divina disposicione . . .

f. 97r Sciendum et quod exeuntes Adam quidem et Eva de paradyso virgines fuerunt . . .

f. 107v . . . impii autem ad infernum ex quo erui non merentur a quo nos preservat . . . amen. Completum per me fratrem Henricum Pistoris ordinis almi signiferi Fran-

cisci filius conventus Herbipolensis protunc confessor Campi Regis In die Anthonii abbatis .1.4.7.6. Explicit prophetia sancti Methodii martiris. f. 108–112 leer.

125. **Ps.=Bonaventura.** Speculum disciplinae ad novitios. — **Nicolaus III. et Clemens V.** Declarationes super regulam fratrum ordinis minorum. Papierhandschrift deutscher Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, in gleichmäßiger gotischer Bücherkursive geschrieben, rubriziert und mit roten Initialen versehen. 46 Bll. Fol. 273 : 203 mm. Halbpergamentband.

Das Speculum disciplinae ist ein monastisch=aszetischer Traktat in zwei Büchern von sehr ungleicher Länge, die wohl ursprünglich selbständig waren und erst später vereinigt wurden. Im Mittelalter schrieb man es dem hl. Bonaventura zu, neuerdings wird zumeist Bernardus de Bessa (über ihn Ehrle in der Zeitschrift für kathol. Theologie VII, 1883, 323 ff.) als der Verfasser angesehen (so Hurter, Nomenclator II³, 327). Kritische Ausgabe in Bonaventurae Opera ed. Quaracchi VIII (1898), 583–622; dort Prolegomena p. XCV sq. ausführlich über die Verfasserfrage und die handschriftliche Überlieferung. In der vorliegenden Handschrift am Schluß ein Anhang von ausführlich erklärten Merkversen über den Inhalt einzelner Teile des Speculum. – Es folgen die bekannten beiden Dekretalen Nicolaus' III. und Clemens' V. („Exiit qui seminat" und „Exivi de paradiso") über die Franziskanerregel in einer deutschen Übersetzung, die, soweit feststellbar, ungedruckt ist. Der lateinische Text der zweiten Erklärung ist mehrfach in alten Drucken den Clementinen beigedruckt (so Hain 5427, 5441 und sonst); ein deutscher Text des ersten Stückes in Abschrift des XVIII. Jahrhunderts auch in München, Staatsbibliothek, Cgm. 4270. — Der Erhaltungszustand der Handschrift ist sehr gut.

f. 1r Incipit prologus in libellum qui intitulatur Speculum discipline ad erudicionem noviciorum venerabilis et sancti patris domini Bonaventure cardinalis et fratris ordinis minorum. Speculum discipline ad honesta tendentes... Incipit speculum... primum capitulum. Deponendus est secundum apostolum vetus homo...

f. 26v ...ipso misericordiarum domino id prestante cui est honor... Amen. Explicit speculum... Sequuntur moralia quedam documenta in effectu ex speculo discipline sub tribus metris infra rubro comprehensa — amplius supplico complaceamus et Christo... Amen.

f. 27r Hye heben sich an dy verclerung des herrn des babstes Nicolai des dritten uber dy regel der mynnor oder barfussen bruder etc. Nicolaus bischoff... Es ist auss gegangen der acker man...

f. 38v ...apostel Petri et Pauli. Gegeben zu Surian... Explicit declaracio domini Nicolai pape tercy super regulam fratrum ordinis minorum. Sequitur Incipit declaracio domini Clementis pape quinti... Clemens episcopus. Clemens ein bischoff... Ich bin ausgegangen auss dem paradeyse...

f. 45r ...appostoll Petrus und Pauls. Gegeben zu Wienne...

f. 45v Registrum directivum in declaracionem Clementis pape... Registrum in declaracionem domini Nicolay pape III....

f. 46v leer.

126. **Bonus de Luca.** Computus lunaris. Acc. excerpta quaedam de planetis. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XIV. Jahrhundert, in gleichmäßiger Minuskel mit kursivem Einschlag geschrieben, rubriziert und mit roten Initialen versehen. 12 Bll. 4⁰. 240 : 167 mm. Pergamentband.

Der Magister Bonus de Luca, der in Aufschrift und Subskription als Verfasser des vorliegenden Computus bezeichnet wird, ist vielleicht identisch mit dem i. J. 1281 gestorbenen Grammatiker gleichen Namens bei Chevalier, Biobibliographie 659. Denn der Computus ist, wie aus mehreren Beispielen im Text zu entnehmen ist, im Jahre 1254 verfaßt; zu einer dieser Stellen (f. 5v) hat der Rubrikator am Rande bemerkt: *Nota quando hic liber fuit compositus.* Die Handschrift selbst ist vielleicht i. J. 1322 geschrieben, da unmittelbar nach der Subskription die Bemerkung folgt: *Nota quod incipiendo Annos domini a Nativitate In A. D. 1322. fuit secundus annus cicli;* doch ist nicht sicher, ob diese Notiz nicht aus der Vorlage übernommen ist. Der Traktat behandelt unter reichlicher Heranziehung von Merkversen die astronomischen Grundlagen der kirchlichen Zeit- und Festrechnung. Am Schluß Verse und kürzere Stücke über die Planeten und ihre Einwirkung auf das menschliche Leben, von anderer Hand nachgetragen und wohl aus größeren Werken exzerpiert. — Der Codex ist von bester Erhaltung.

f. 1r Incipit computus lunaris secundum lune progressum magistri Boni de Luca. Computus est scientia certificandi tempus secundum solis et lune progressum prout ad usum Romane curie dignoscitur pertinere. Dicitur autem...

f. 9v ...debet pro littera computari. Hec ad presens de computo causa rudium sub compendio nos dixisse sufficiat. Deo gratias. Amen. Explicit computus lunaris Magistri Boni de Luca. Amen. Amen.

f. 10r De erectionibus sive exaltationibus et depressionibus planetarum in signis et domibus. Sol habet hospitium — sagittarius et pisces.

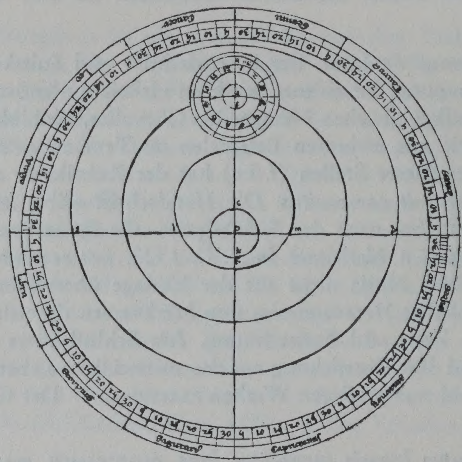
De locis celi in quibus sunt supradicta signa patet per hos versus. Sunt orientales — que sumpsit orbe suo.

De proprietatibus significationibus et naturis signorum et exaltationibus planetarum in ipsis signis et quid homines habent facere. Aries est signum mobile...

f. 11v ...exit ab alvo. Explicit. Amen.

Prima domus de membris corporis habet caput — usque ad pudenda de coloribus albis.

127. **Campanus Novariensis.** Theoricae planetarum. Praec. Tabulae planetarum. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, von zwei Händen geschrieben, die Tabulae in Kursive, die Theoricae in einer kleinen Minuskel mit kursivem Einschlag auf zwei Kolumnen, rot und blau rubriziert, mit 14 ganzseitigen Zeichnungen, einer größeren zweifarbigen Zierinitiale und vielen kleineren Initialen, abwechselnd rot und blau mit Schnörkelwerk in der Gegenfarbe. 45 Bll. 4⁰. 221 : 160 mm. Pergamentband.



Die beiden Teile des Codex waren wohl ursprünglich selbständig. Der erste Teil (f. 1–10) bietet auf rotem Liniennetz 17 Tabellen über den Lauf der Planeten (Tabulae Saturni I.–III., Iovis I.–IV., Martis I.–VIII., Veneris, Mercurii prima), am unteren Rande vom Schreiber mit 1–17 numeriert. Der Autor ist nicht angegeben; die Aufschriften der Tafeln 1, 4, 8, 16, 17 enthalten die Jahreszahl 1272. Am Rande zweier Tabellen befinden sich kurze textliche Erläuterungen, wohl vom Schreiber selbst; nach Tafel 17 sind drei bereits mit Schema versehene Seiten freigeblieben.

Der zweite Teil (f. 11–45) enthält die ungedruckten Theoricae planetarum des Campanus (andere Handschriften bei Zinner nr. 1895 ff.). Der Titel lautet hier *Equatio planetarum;* der z. B. im Cod. Amplon. Q 361 überlieferte Prolog an Urban IV. findet sich nicht. Im Text Tabellen und 14 ganzseitige astronomische Zeichnungen (die Abbildung ist verkleinert), die sehr genau ausgeführt sind; von allgemeinerem Interesse für die Geschichte der exakten Wissenschaften ist die umfangreiche Einleitung des Traktates. Von den Werken des Campanus ist bisher vorwiegend seine Bearbeitung

des lateinischen Euklid nach dem arabischen Text beachtet worden (vergl. Cantor, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik II, 90–95); eine Würdigung seiner astronomischen Arbeiten steht noch aus.

Der Codex ist gut erhalten; der erste Teil ist an den Rändern etwas fleckig, der zweite Teil weist nur auf einigen Blättern unwesentliche Gebrauchsspuren auf.

f. 1r Tabula prima saturni. Anno domini .1272. fuit saturnus in .13. linea annorum sue tabule... Daneben am Rande: *Cum volueris certificare per has tabulas — minutis que alio modo inveniuntur.*

f. 9r Tabula Mercurii .1. Anno domini perfecto .1272. fuit Mercurius in .6. linea annorum sue tabule... f. 9v–10v leer.

f. 11r Incipit Equatio planetarum magistri Capani (!). Primus philosophie magister ipsius negotium in tria prima genera dispertitur...

f. 45v ...quemadmodum de mercurio supra docuimus. Explicit tractatus magistri Capani de equatione planetarum. Deo gratias.

128. **Les grandes Chroniques de France.** Französische Pergamenthandschrift vom Ausgang des XIV. Jahrhunderts, sorgfältig und gleichmäßig auf zwei Kolumnen geschrieben; rubriziert. Mit 40 prächtigen Federzeichnungen, die grisailleartig ausgemalt und mit zarten Farben leicht getönt sind, mit ebensovielen Zierinitialen in Farben auf Gold nebst mehrseitigen Dornranken-Randbordüren sowie zahllosen einfacheren Initialen in verschiedener Ausführung. 497 Bll. Gr.-Fol. Lederband des XVI. Jahrhunderts.

Der Codex beginnt mit 18 ungezählten Blättern *Chapitres*, denen ein leeres Blatt folgt. Die Blätter des Textes sind vom Schreiber foliiert, wobei die Nummer 284 übersprungen ist, so daß die 478 Textblätter mit I–CCCCLXXIX gezählt sind; die Zahlen beziehen sich stets auf die beiden gegenüberstehenden Seiten, nicht auf das bezeichnete Blatt. Am Anfang der *Chapitres* befindet sich die erste Federzeichnung, die den Verfasser bei der Niederschrift des Werkes zeigt. Vor dem ersten Prolog sind, wie in den Handschriften der Chroniques üblich, die vier folgenden Darstellungen zu einem großen, vierteiligen, zwei Drittel der Seite einnehmenden Bilde vereinigt. Die weiteren Zeichnungen befinden sich jeweils vor den Hauptabschnitten des Werkes; alle diese Bildseiten weisen außerdem eine große, sorgfältig ausgeführte Initiale nebst schlanker Dornrankenbordüre auf, teilweise durch eingezeichnete Drachen, Schlangen, Vögel usw. belebt. Die Bedeutung der vier Darstellungen des Hauptbildes (siehe Tafel V) ist nicht mit Sicherheit auszumachen; die weiteren Zeichnungen beziehen sich auf den unmittelbar folgenden Text oder auf das Hauptereignis des nächsten Abschnittes. Dargestellt sind die folgenden Szenen: 6. Chlotilde zieht sich ins Kloster zurück; 7. Ermordung eines Merovingerfürsten; 8. Enthauptung der Brunhilde; 9. Dagobert besichtigt den Kirchenbau in St. Denis; 10. Die Teilung seines Schatzes; 11. Schlacht

bei Testri; 12. Karl d. Gr. empfängt einen Gesandten; 13. Karls Kaiserkrönung; 14. Karl krönt Ludwig zum König von Aquitanien; 15. Der Apostel Jakobus erscheint Karl; 16. Kampf gegen die Sarazenen; 17. Ludwig d. Fr. und der Papst in Reims; 18. Schlacht bei Fontenay; 19. Ludwig II. der Stammler empfängt die Reichsinsignien; 20. Krönung seiner beiden Söhne durch Ansegis von Sens in Ferrières; 21. Ermordung Wilhelms von der Normandie (?); 22. Vertreibung eines Königspaares aus dem Palast; 23. Absetzung Arnulfs von Reims; 24. Robert d. Fr. als Sequenzendichter; 25. Heinrich I. zieht zu Felde; 26. Urban II. predigt zu Clermont das Kreuz; 27. Ludwig VI. fertigt die Boten ab, die seine Krönung verhindern sollen; 28. Ludwig VII. bricht zum Kreuzzuge auf; 29. Der Traum Ludwigs VII.; 30. Einnahme von Le Mans durch Philipp August; 31. Schlacht bei Bouvines (?); 32. Angriff Ludwigs VIII. auf Schloß La Rochelle; 33. Tod Ludwigs VIII.; 34. Huldigung Eduards II. vor Philipp dem Schönen; 35. Zug Ludwigs X. gegen Flandern; 36. Vermählung Philipps V.; 37. Verstoßung der Blanche von Burgund; 38. Schlacht bei Crécy; 39. Schlacht bei Poitiers; 40. Turnierszene.

An der Ausführung der Illustration sind zwei deutlich zu scheidende Hände beteiligt. Der erste Zeichner, dem u. a. das vierteilige Hauptbild zugehört, ist charakterisiert durch die auffallend weiche und lockere Zeichnung, durch welche insbesondere die menschlichen Gesichter und die Tiere eine für jene Zeit ungewöhnliche Lebendigkeit und Naturwahrheit bekommen. Der zweite Zeichner arbeitet viel mehr stilisierend und schematisierend, weniger auf naturalistische Treue in Einzelheiten als auf ein stilvolles Gesamtbild bedacht.

Der Text der Chroniques ist nach anderen Handschriften herausgegeben von Paulin Paris (Paris 1836–38); andere Drucke und Literatur siehe bei Potthast, Bibl. hist. I^2, 316f. – Der Erhaltungszustand des Bandes ist im ganzen gut. Die Blätter der Chapitres sind teilweise braunfleckig; das letzte Textblatt fehlt, das letzte vorhandene Blatt ist ausgebessert; der Einband ist stellenweise beschädigt.

f. 1r Ci commence la table des grans croniques de France. Premierement le prologue de laucteur avec le prologue aux roys de France...

f. Ir Ce sont les grans croniques de France translatees de latin en francois. Le prologue de laucteur. Cil qui ceste euvre commence...

f. CCCCLXXIXv ...se fist porter en leglise de moseigneur saint Denis devant le maistre autel ou il fist son oraison devotement – (hier bricht der Text ab).

Siehe Tafel V.

129. **Cicero,** M. Tullius. Laelius de amicitia. Paradoxa. Papierhandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, in humanistischer Halbminuskel geschrieben, rubriziert, mit mehreren Initialen in rot und schwarz und dem Wappen der Familie Della Chiesa in Farben. 39 Bll., vom Schreiber foliiert. 4⁰. 219 : 146 mm. Pappband.

Nr. 128. CHRONIQUES DE FRANCE. XIV. Jahrhundert.



Ce sont les croniques des roys de france translatees de latin en francois // le prologue de lacteur

Cil qui ceste eu
ure commence
A tous ceulx
qui ceste histoi
re liront Salut
en nostreseigneur
Pour ce que
plusieurs se doub
toient de la ge
nealogie des
Roys de france de quel original et de quel lig
nee ilz sont descendus Emprist ceste euure
a faire par le commandement de tel homme
quil ne pot ne ne dut refuser Mais pour
ce que sa lecture et la simplesse de son engin
ne souffisoit mie a traictier dune si haulte
histoire il prie au commencement a tous
ceulx qui ce livre liront que ce quilz y trou
veront a blasmer quilz le sueffrent paci
aument sans villonnie et reconprehencion
Car si comme il a dit devant le deffault de
lecture et deloquence qui en lui sont et la si
plesse de son engin le doivent excuser par
raison Si sachent tous quil traictera au plus
briefment quil pourra car longue parole
et confuse plaist peu a ceulx qui lescoutent

Vollständiger Text der beiden Werke mit zahlreichen kursiven Rand- und Interlinearnoten. Die griechischen Themata der Paradoxa sind in lateinischer Übertragung gegeben; dasjenige des dritten Paradoxon fehlt. Am Schlusse nennt sich der Schreiber: *Mei Karoli Reguardati Nursini ex manu propria.* — Die ersten Blätter und das letzte Blatt sind am unteren Rande leicht beschädigt.

f. 1r Dialogus de amicitia Lelii et Scipionis... Quintus Mucius augur augur (!) multa narrare...

f. 25r ...nichil prestabilius in amicitia esse putetis. Liber de amicitia ad Acticum Marci Tullii Ciceronis feliciter explicit. Laus deo patri. Amen. Et virgini Marie. Amen.

f. 26r Incipit liber de paradoxis. Animadverti Brute sepe Catonem...

f. 39v ...etiam pauperes atque inopes extimandi (!) sunt. Laus deo patri. Amen. Et virgini Marie. Amen. Explicit liber de paradoxis. Mei Karoli Reguardati Nursini ex manu propria.

130. **Cicero,** M. Tullius. De officiis libri tres. De somnio Scipionis. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, sorgfältig in humanistischer Minuskel geschrieben, mit roten und grünen Buchaufschriften, drei großen farbigen Zierinitialen, darunter einer auf Goldgrund, mit vielen einfachen roten Initialen und einem Wappen in Gold und Farben. 130 Bll. 4°. 210 : 135 mm. Brauner lederbezogener Holzdeckelband (beschädigter Originaleinband).

An der Herstellung der Handschrift sind mehrere Schreiber beteiligt gewesen; der Hauptteil ist von einer sehr sauberen und gleichmäßigen Hand geschrieben. Die großen Zierinitialen und das Wappen sind sorgfältig ausgeführt und scheinen ebenfalls von verschiedenen Miniaturisten zu stammen. Der Inhalt des Bandes umfaßt die drei Bücher De officiis, die Cicero für seinen Sohn geschrieben hat; angefügt ist das Somnium Scipionis, das einen Teil des sechsten Buches der Schrift De republica bildete, die großenteils verschollen ist und aus der dieses Stück durch den von Macrobius dazu verfaßten Kommentar erhalten blieb. Am Rande finden sich stellenweise Marginalien, meist kurze Argumente einzelner Kapitel oder Hervorhebungen einzelner Stellen. Die Erhaltung ist, von einigen Gebrauchsspuren abgesehen, sehr gut; die erste Seite ist stellenweise leicht bescheuert, die letzten Blätter weisen einige Wurmstiche auf.

f. 1r M. Tullii Ciceronis de officiis ad Marcum filium liber primus incipit. Quamquam te Marce...

f. 123v ...preceptisque letabere. Finito libro referamus gratia (!) Christo.

f. 124r M. Tullii Ciceronis De sonio (!) Scipionis liber incipit. Cum in Aphricam venissem...

f. 130v ...ego sompno solutus sum. Deo gratias.

131. **Cicero,** M. Tullius. Libri rhetorici. — **Auctor ad Herennium.** Rhetorica. Pergamenthandschrift italienischer, wahrscheinlich bolognesischer Provenienz aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, in gleichmäßiger Minuskel auf zwei Kolumnen geschrieben, rot und blau rubriziert, mit zwei Bildinitialen in mehreren Farben und zahlreichen einfachen Initialen, abwechselnd rot und blau mit Schnörkelwerk in der Gegenfarbe. 51 Bll., teilweise von alter Hand foliiert. Kl.-Fol. 254:194 mm. Moderner Lederband.

Die Bildinitialen am Anfang der beiden Werke zeigen Brustbilder von Cicero in jugendlichem Alter und in der Tracht eines italienischen Juristen des XIV. Jahrhunderts. Beide Initialen sind zu dreiseitigen stilisierten Rankenbordüren verlängert. Die Aufschriften der einzelnen Kapitel sind rot; an den Rändern finden sich zahlreiche, zum Teil sehr umfangreiche Bemerkungen aus dem XV. Jahrhundert.

Beide Werke galten im Mittelalter als ciceronianisch, eine Zuweisung, die erst gegen Ende des XV. Jahrhunderts von italienischen Humanisten angezweifelt wurde. Heute gelten nur die Libri rhetorici (De inventione) als Werk Ciceros, während die zweite Schrift einem nicht namentlich bekannten Autor, der in den Jahren 86—82 schrieb, zugesprochen wird. Beide Texte liegen hier in der vollständigen Rezension vor; der Auctor ad Herennium steht in der Handschrift an erster Stelle. Zwischen beiden Werken finden sich f. 26v einige Schreiberverse sowie der bekannte kurze *Dialogus inter monacham et scolarem,* den ein wenig späterer (französischer?) Schreiber eingetragen hat (vergl. H. Walther, Das Streitgedicht in der lat. Literatur des Mittelalters, München 1920, S. 140: gedruckt z. B. bei H. Hagen, Carmina medii aevi inedita, Bernae 1877, p. 206 nr. 132). Der Schluß weicht hier von der gedruckten Fasssung ab; Vers 10 ist teilweise radiert. — Der Codex zeigt stellenweise unbedeutende Gebrauchsspuren und Flecken; teilweise ist die Schrift leicht bescheuert. Die erste Initiale ist nicht ganz frisch erhalten.

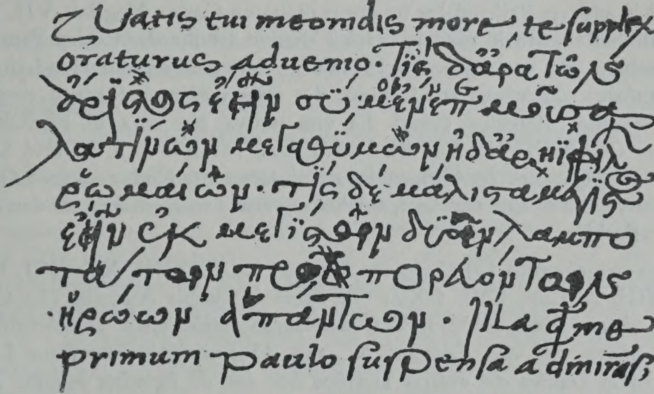
f. 1r Incipit recthorica Martii Tullii Ciceronis ad Gaium Herennem (!). Etsi negotiis familiaribus inpediti...

f. 26v ...Explicit recthorica... ad Herennium. Deo gracias. Amen.
Qui me furatur vel rendat vel moriatur.
Qui scripsit scribat semper cum domino vivat.
Mali mala malo mala contulit omnia mundo.
(Cf. Histoire littéraire 30, 299.)

Te mihi meque tibi genus etas et equor equant
Cur non ergo sumus sic in amore pares?...

f. 27r Incipit recthorica Martii Tullii Ciceronis. Sepe et multum hoc mecum cogitavi...
f. 51v ...que restant in reliquis dicemus. Explicit recthorica... Deo gratias. Amen.

132. **Cyriacus Anconitanus.** Original-Notizbuch vom Jahre 1436 mit eigenhändigen Aufzeichnungen in lateinischer und griechischer Sprache von der Reise durch die Balkanhalbinsel sowie mit einigen fremden Einträgen. 31 Bll. 4°. 211 : 148 mm. Moderner Halblederband mit Superexlibris der Familie Strozzi in Florenz.



Hochinteressantes Büchlein mit Aufzeichnungen des Cyriacus von seiner wissenschaftlichen Reise durch Illyrien, Epirus und Griechenland, geschrieben in den Monaten Januar bis Mai 1436. Enthält außer dem eigenhändigen Konzept eines Briefes an Lionardo Bruni zahlreiche Analekten und Exzerpte, darunter auch Inschriften, die Cyriacus besonders eifrig gesammelt hat. Einige der fremden Stücke sind von seinen Reisebegleitern geschrieben. Eine genaue Inhaltsangabe des Codex bietet Paul Maas, Ein Notizbuch des Cyriacus von Ancona aus dem Jahre 1436 (Beiträge zur Forschung, Studien u. Mitteil. a. d. Antiquariat Jacques Rosenthal, 1. Folge, Heft 1 [1913], S. 5–15, mit drei Tafeln). Prof. Maas urteilt zusammenfassend über die Handschrift, sie sei „nicht nur das umfangreichste Autograph, das wir von Cyriacus besitzen, sondern gestattet auch einen klareren Einblick in die Arbeitsweise und die vielseitigen Interessen des Mannes, als die erhaltenen Drucke, die uns über ihre Vorlagen im Unklaren lassen." — Die Erhaltung ist gut; nach Bl. 7 ist eine Lücke.

133. **Dante.** Canzoni. Vita Nuova. — **Boccacio.** Vita di Dante. — **Serdini.** Vier Gedichte. Papierhandschrift der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts, sauber geschrieben und mit roten Aufschriften versehen. 91 Bll. 4°. 230:160 mm. Original-Holzdeckelband mit Lederrücken.

Der erste Teil des Manuskriptes ist laut Unterschrift Kopie eines für G. Malatesta von Simon Serdini (gen. Saviozzo, † 1420) gefertigten Exemplars, welcher sonach bei seinen verschiedenen Herren wie bei Giov. Colonna nicht nur als Dichter und Kanzleibeamter, sondern auch als Kopist fungierte. Der Rest der Handschrift dürfte ebenfalls unmittelbar auf Serdinis Exemplare zurückgehen, die ihrerseits mittelbar aus dem alten Codex der Toletaner Kapitelsbibliothek abgeleitet sind, dessen Auftauchen vor 25 Jahren ein Ereignis für die Dantephilologie bedeutete. Ihr ganzer Inhalt außer dem letzten Serventes kehrt in anderer Reihenfolge im etwas jüngeren Codex Magliab. VII. 1103 der Florentiner Nationalbibliothek wieder. Nächst diesem ist ihr der Codex Panciatichi 9 derselben Sammlung eng verwandt. Im 18. Jahrhundert gehörte die Handschrift dem Ioannes Christoforus Ciccarinus aus Urbino, der seinen Namen fünfmal eingetragen, im 19. der Bibliothek Altemps (vergl. La vita nuova per cura di Michele Barbi, Milano 1907, p. CCLXXXVII). Vor Bl. 1 sind drei, vor Bll. 4, 5, 16 und 85 je ein Textblatt verloren gegangen. Im übrigen ist der interessante Codex, dessen Güte sein oben angedeuteter Stammbaum verbürgt, am Anfang etwas wurmstichig, an den Rändern teilweise wasserfleckig.

f. 1r Elf (von ursprünglich 15) Canzonen Dantes: nn. LXXXII, XC, XCI, CI, CII, LXVII, LXXXIII, L, CIV, CVI, CXVI der Rime in Barbis Ausgabe (Le Opere di Dante. Testo critico. Firenze 1921). Von den sechs lateinischen Überschriften entsprechen fünf denen des cod. Laurent. XC sup. 136; diejenige zu Rime LXXXIII lautet (f. 6r): *Idem Dantes de pulcris moribus hoc est de ligiadria egregie loquitur.*

f. 14r Expliciunt Cantilene Dantis quas reperi ordinatas et scriptas manu Simonis Serdini de Senis in quodam libro Magnifici domini G. de Malatestis in quo erant etiam Comedie ipsius Dantis scripte manu ipsius Simonis.

f. 16r–41v Dantes Vita Nuova in Boccaccios Ausgabe, d. h. mit den Divisioni am Rand, ohne das erste (Capp. 1–2 enthaltende) Blatt. Erste Zeile: *lore bianchissimo in mezzo di due gentile donne le...* Ende: *colui qui est... benedictus Amen.*

f. 41v–50v Inhaltsangabe der Divina Commedia in Terzinen. Erste Überschrift in roter Majuskel: *Argumentum in primam comediae Dantis canticam.* Die drei Argumenta haben den gleichen Anfangs- und Schlußvers wie Inferno Purgatorio Paradiso; sie gehen in der Dantehandschrift zu Toledo den Teilen der D.C. einzeln voraus.

f. 52r–84r De origine vita et moribus Dantis clarissimi poetae Florentini. Es ist Boccaccios Vita di Dante (Krit. Ausgabe von Macrì-Leone, Firenze 1888; Solerti, Le vite di Dante... Milano [1905], 8–71).

f. 84v Sonectus Simonis Ser Dini Senensis pro laudibus poetarum Dantis et Bocacii. Gedr. Friedr. Beck, Dantes Vita Nova, München 1896, p. XXXI f.

f. 85r–86v Serdinis Capitolo über Dantes Leben und Werk, ohne das erste Blatt (Drittel). Mehrfach gedr. z. B. Carducci, Rime di Cino da Pistoia e d'altri del sec. XIV, Firenze 1862, 573–590; vergl. Volpi, Giornale stor. d. letteratura italiana XV, 1890, 39f., 43f., 61.

f. 86v—88v Cantilena moralis Simonis Ser Dini Senensis de origine et virtutibus magnifice domus Columnensis ad Generosum principem et strenuissimum Imperatorem Ioannem Columnam anno domini 1404. Volpi l. c. 60 kennt nur drei Handschriften dieser Canzone aus dem XV. Jahrh.

f. 88v—91r Cantilena Simonis Senensis qua fingit Iuuenculam amore captam de amante suo conqueri. O spechio de Narciso... gedr. Volpi l. c. 67—73. Am Rand und zwischen den Zeilen hat der Schreiber über ein Dutzend Varianten notiert.

134. **Eberhardus Bethuniensis.** Graecismus. Papierhandschrift italienischer Provenienz vom Jahre 1426, in kräftiger gotischer Minuskel mit breiten Zeilenabständen geschrieben, rubriziert, mit einigen roten Initialen. 123 Bll. Fol. 290 : 206 mm. Neuerer Halbpergamentband.

Die gleichmäßig geschriebene Handschrift enthält den bekannten Graecismus, eine lateinische Grammatik in poetischer Form, deren Titel sich aus der besonderen Berücksichtigung der aus dem Griechischen abgeleiteten Worte erklärt. Wahrscheinlich im Jahre 1212 vollendet, blieb das Werk für die nächsten zwei Jahrhunderte weitverbreitetes Schulbuch; im XV. Jahrhundert kam es außer Gebrauch. Alte Drucke Hain 3012—3015, 6526. Kritische Ausgabe von J. Wrobel: Corpus grammaticorum medii aevi I (Vratislaviae 1887). Über den Verfasser, die Entstehung und die Quellen des Werkes vergl. K. Lohmeyer, Romanische Forschungen hrsg. von K. Vollmöller XI (Erlangen 1901) 412—430; dazu L. Traube, Neues Archiv 27 (1902) 326f. (= Vorlesungen und Abhandlungen hrsg. von F. Boll III, 190f.)

Hier stellenweise Rand- und Interlinearnoten mehrerer Hände des XV. Jahrhunderts. Auf dem sonst leeren Bl. 123v unter Kritzeleien und Federproben der etwa gleichzeitige Besitzvermerk: *Iste grecismus est mei Jacobi de Vocatris qui sum unus capister et nescio quid faciam et ego pergo ad scolas magistri domini Iacobi de Griffis etc.*... Hinter Bl. 105 fehlt ein Blatt mit den Versen XXV, 56—91; Bl. 37v ist leer (keine Lücke). Einige Blätter sind etwas fleckig oder leicht durch Tintenfraß beschädigt.

f. 1r Quoniam ingnorantie (!) nubilo turpiter excecati...
f. 1v Est proprie meta trans grece formatio plasma...
f. 121v ...*Verbaque cum motu sibi iungunt diptota tum tu.*
Explicit Ebrardi grecismus nomine Christi
Qui detit alpha et o. Sit laus gloria Christo...
Deo gratias amen.
Grecismi dei explicit nomine liber.
Grates reddo vobis pie Christe glorioseque magister.
Por (!) Antonium scriptus fuit liber iste
Ocurente domini milessimo quadringentesimoque
Anno hiis addas vigesimo sexto.
f. 122, 123 leer.

135. **Evangelia quattuor.** Pergamenthandschrift wohl alemannischer Provenienz aus dem X. Jahrhundert, von einer Hand sorgfältig geschrieben. Mit zwölf Canonesseiten, einer Zierseite in Unziale, drei großen farbigen Initialen und vielen roten Majuskeln. 256 Bll. Fol. 310:173 mm. Holzdeckelband mit Schweinslederbezug; auf dem Vorderdeckel Pergament-Titelschild „Textus quatuor evangeliorum", darunter kleineres Schildchen mit der roten Signatur „B.15." Vorderer Innendeckel mit einem Fragment eines Antiphonars des späten XII. Jahrhunderts beklebt. (Wohlerhaltener Einband etwa des XIII./XIV. Jahrhunderts.)

Der Codex besteht aus 34 Lagen, von denen die ersten vier ungezählt, die weiteren mit I–XXX numeriert sind. Es sind im allgemeinen Quaternen, doch mit häufigen Unregelmäßigkeiten im einzelnen, die dadurch entstanden, daß der Schreiber einerseits das Bestreben hatte, jedes Evangelium mit einer neuen Lage zu beginnen, und andererseits öfters verdorbene Blätter gegen neue Einzelblätter ausgetauscht hat. Die Evangelientexte sind einspaltig, die Beigaben teils ebenso, teils zweispaltig geschrieben. Der Schreiber hat mehrere Schriftgrößen verwendet: die Zahlenreihen der Canones und die Konkordanzen am Rande der Texte hat er sehr klein, den Comes etwas größer, die Beigaben wieder ein wenig größer und endlich die Evangelientexte in großer, schöner, klarer und regelmäßiger Minuskel geschrieben. Offenes a ist die Regel, geschlossenes die bald seltenere, bald häufigere Ausnahme. Die Schäfte der Oberlängen sind keulenförmig verdickt; die Ligaturen *et* und *rt* werden regelmäßig verwendet, auch die erste stets im Wortinneren. Die Inskriptionen und Subskriptionen der Beigaben und Texte der drei ersten Evangelien sowie die Aufschrift des Johannes-Prologes sind in Capitalis quadrata, die ersten Zeilen aller Textkapitel in großer, roter Unziale, die weiteren Aufschriften bei Johannes sowie die Rubriken des Comes in einer mit unzialen Buchstabenformen untermischten Capitalis rustica ausgeführt. Der Text der ersten Matthaeus-Seite ist vollständig in schöner, reiner Unziale geschrieben. Am Anfang der ersten drei Evangelien befinden sich große Initialen in schwarzer Federzeichnung und rot-gelber Ausmalung (vergl. die beiden Abbildungen auf Tafel VI). Die Säulenarkaden der Canones sind ebenfalls in schwarzer Federzeichnung ausgeführt und nur auf der ersten Seite rot und gelb ausgemalt; die Kapitäle und Basen haben stets verschiedene Formen.

Die Handschrift beginnt mit einem Comes; ihm fehlt das erste Blatt, welches recto höchst wahrscheinlich leer war und verso den Anfang (Weihnachten bis Theophania) enthielt. Am Schluß des Comes, nach Abschluß des circulus anni mit *Vigilia domini,* befindet sich die folgende, z. T. sonderbare und interessante Reihe von Votivperikopen: *Pro ubertate pluviae, Pro sterilitate pluviae, Pro commotione gentium, In die belli, In natali papae, In ordinatione episcoporum, In ordinatione presbyterorum, In ordinatione diaconorum, Pro ordinantibus, In dedicatione basilice sive oratorii, Pro*

velatione ancillarum dei, Ad velandam maritatam, In agenda mortuorum, In adventu iudicum, In conventu episcoporum, Contra iudices male agentes, Contra episcopos male agentes, Pro iter agentibus vel quando ad regem et ad principes pergit, Quando missa votiva canitur, Pro infirmo, Pro elymosina facientibus, Pro tribulantibus. Diese Reihe von Votivperikopen ist nahe verwandt mit derjenigen im Codex Sangall. 52, einem Evangeliar des IX. Jahrhunderts (Scherrer S. 23); vergl. Franz, Messe im Mittelalter S. 133f. Für zahlreiche dieser Messen sind mehrere Perikopen angegeben, vor *In agenda mortuorum* sind diejenigen des Commune eingeschoben. Die sämtlichen Zahlenangaben des Comes beziehen sich trotz des vorangestellten *cp.* nicht auf die Kapitelzählung, sondern auf die Einteilung des Eusebius. Auf dem ursprünglich freigebliebenen Raum nach der Subskription sind (f. 12r, v) von zwei verschiedenen Händen in Urkundenschrift des XII. Jahrhunderts zwei Schreiben eingetragen: ein Brief des Bischofs Adalbero von Würzburg (U.-B. d. Landes ob d. Enns IV, 551, app. II.) und eine Urkunde Papst Paschalis' II. (J.-L. 6231; Germ. pont. I, 210); Urkundenkopien gerade in Evangelienbüchern kommen des öfteren vor (vergl. Beissel, Gesch. d. Evangelienbücher S. 275 N. 3, 291 N. 3.4).

Nach dem Comes folgen die vier allgemeinen Vorreden zu den Evangelien in der Reihenfolge *Novum, Plures, Ammonius, Sciendum* (Beissel S. 329ff., 179 N. 3), dann Prolog und Inhaltsübersicht zu Matthaeus, endlich die zehn Canones des Eusebius, hier auf zwölf Seiten verteilt. Danach beginnt mit der ersten numerierten Lage der Text des Matthaeus. Auch vor den weiteren Evangelien befinden sich Prologe (Beissel S. 336f.) und Übersichten (Beissel S. 331ff.; hier *Breviarium, Breviarius* oder *Capitula* benannt). Die vier Evangelien sind in 28, 13, 21, 14 Kapitel und daneben (nach Eusebius) in 355, 234, 342, 231 Abschnitte eingeteilt. Zum Anfang jedes Abschnittes sind am Rande untereinander schwarz die Ordnungsnummer des Eusebius, rot die Nummer seines Canon und schwarz die dort verzeichneten Konkordanzstellen bezw. der Vermerk *solus* angegeben; Perikopen sind nicht markiert. Die Kapiteleinteilung ist von einer erheblich späteren Hand teilweise berichtigt. Die Einreihung dieser bisher noch unbeschriebenen Handschrift in die von Berger und Corssen aufgestellten Klassen muß einer genaueren Untersuchung vorbehalten bleiben. Auf einer ursprünglich leer gebliebenen Seite vor dem Lucas-Evangelium (f. 95v) ist im XII. Jahrhundert eine Urkunde des Bischofs Altmann von Passau kopiert worden, die noch ungedruckt zu sein scheint. — Im letzten Evangelium fehlt nach f. 246 ein Blatt mit Joh. 18, 1–17; die frei gebliebene untere Hälfte von f. 255 ist abgeschnitten, das ganz leer gebliebene Bl. 256 zur Bekleidung des inneren Rückdeckels verwendet worden. Die ersten und letzten Blätter sind durch Wurmstiche, Flecken und Rost stellenweise leicht beschädigt; die erste Seite ist schmutzig und nur noch schwer lesbar; der seitliche Rand von Bl. 16 ist mit einigen Buchstaben Textverlust abgerissen. Im übrigen ist der Codex in sehr sauberem und tadelfreiem Zustande.

f. 1r–12r Comes; am Schluß: *Expliciunt capitula evangeliorum.*

f. 13r Beatissimo papae Damaso Hieronimus. Novum opus me facere cogis...

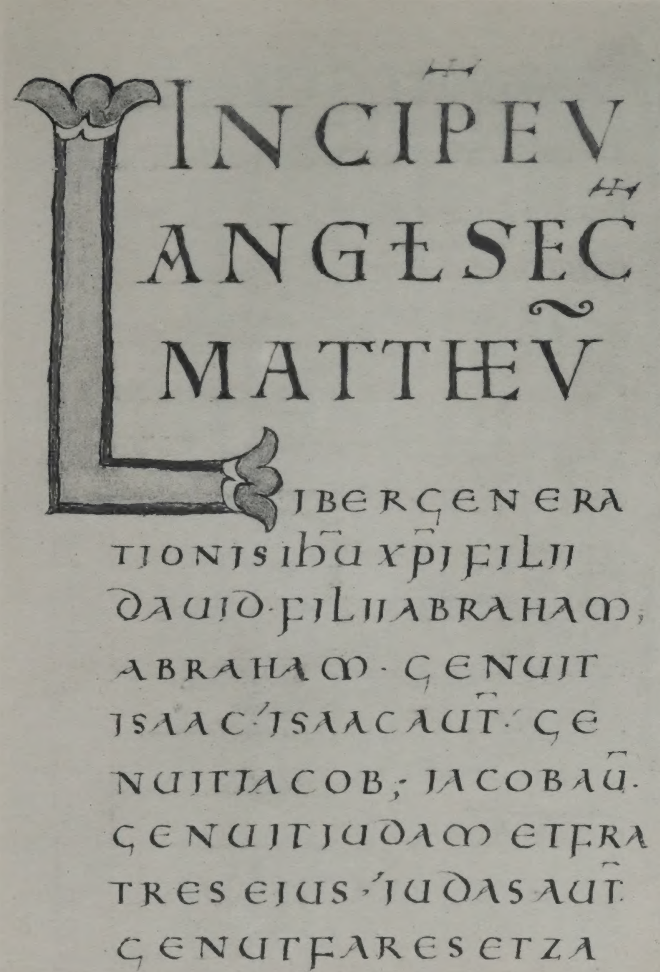
f. 14v Incipit prologus quattuor evangeliorum. Plures fuisse qui evangelia scripserunt...
f. 16r Eusebius Carpiano fratri in domino salutem. Ammonius quidem Alexandrinus...
f. 16v Hieronimus Damaso. Sciendum etiam ne quem ignarum...
f. 17r Incipit argumentum secundum Mattheum. Mattheus ex Judea...
f. 17v ... Explicit argumentum. Incipit breviarium. I. Nativitas Christi. Magi cum muneribus veniunt...; endet f. 19v.
f. 20r—25v Canones.
f. 26r Incipit evangelium secundum Mattheum. Liber generationis...
f. 92r ... Explicit liber sancti evangelii secundum Mattheum. Incipit prologus. (f. 92v) *Marcus evangelista dei...*
f. 93v Explicit argumentum. Incipit breviarium. I. De Johanne Baptista et victu et habitu eius. De baptismo...; endet f. 95r.
f. 96r Initium evangelii Jesu Christi filii dei sicut scriptum est...; endet f. 135r.
f. 135v Incipit argumentum secundum Lucam. Lucas Syrus Antiocensis arte medicus...
f. 136v ... Explicit prologus. Incipiunt capitula. I. Zacharias viso angelo quia non credidit obmutuit. Elisabeth uxor...; endet f. 139v.
f. 140r Quoniam quidem multi conati sunt...
f. 205v ... Explicit evangelium secundum Lucam. Incipit argumentum secundum (f. 206r) *Johannem. Hic est Johannes evangelista...*
f. 206v ... Explicit argumentum. Incipit breviarius evangelii secundum Johannem. I. Pharisaeorum levitae interrogarent (!) *Johannem... et Andreas Petro dicit: inveni=mus messiam...*; endet f. 207v.
f. 208r In principio erat verbum...
f. 255r ... Explicit evangelium secundum Johannem.

Siehe Tafel VI.

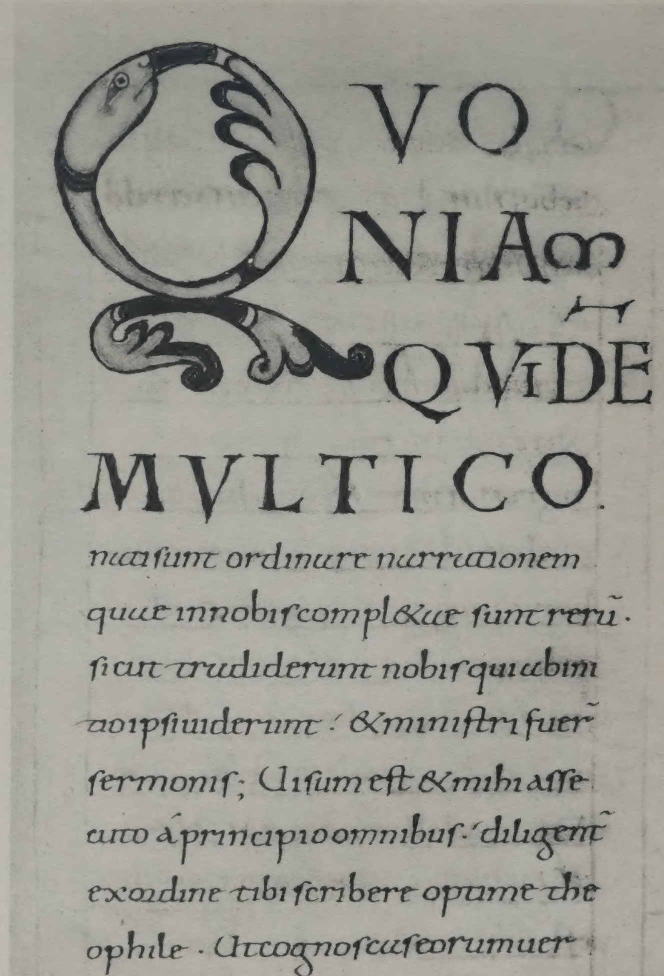
136. **Gerardus Leodiensis** O. Pr. De doctrina cordis. Pergamenthand=schrift deutscher Provenienz von der Wende des XIII./XIV. Jahrhunderts, von verschiedenen Händen in sorgfältiger Minuskel geschrieben, teil=weise rubriziert und durchgehends mit roten Initialen versehen. 147 Bll. 8⁰. 146 : 100 mm. Original=Holzdeckelband mit braunem Lederbezug.

Enthält das umfangreiche Werk De doctrina cordis des Dominikaners Gerhard von Lüttich, der in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts lebte. Das Werk (ge=druckt Paris 1506 und mehrmals später) zerfällt in sieben Hauptteile, in denen ge=handelt wird de cordis praeparatione, custodia, apertione, stabilitate, datione, elevatione, scissione; eine Einteilung, die im ersten Kapitel ausführlich erklärt wird. Die wenigen Nachrichten über den Autor sind gesammelt bei Quetif=Echard I, 248f. vgl. Fa=bricius, Bibl. lat. mediae aetatis III[3] (1858), 41. — Am Schluß der Handschrift finden sich einige anonyme Predigten, deren letzte nicht vollständig ist, sowie ein ebenfalls

Nr. 135. EVANGELIA. X. Jahrhundert.



INCIPEV
ANGŁSEC
MATTHÆV
LIBER GENERA
TIONIS IHU XPI FILII
DAUID FILII ABRAHAM;
ABRAHAM · GENUIT
ISAAC · ISAAC AUT · GE
NUIT IACOB; IACOB AU ·
GENUIT IUDAM ET FRA
TRES EIUS · IUDAS AUT ·
GENUIT FARES ET ZA



QVO
NIAM
QVIDE
MVLTI CO.
natisunt ordinare narrationem
quae innobis completae sunt rerū ·
sicut tradiderunt nobis quiabin
itio ipsi uiderunt · & ministri fuer
sermonis; Uisum est & mihi asse
cuto á principio omnibus · diligent
ex ordine tibi scribere optime the
ophile · Utcognoscas eorum uer

anonymer, kurzer Traktat über die Kräfte des Herzens. — Von einigen Wurmstichen in der ersten und der letzten Lage und gelegentlichen Gebrauchsspuren abgesehen, ist der Codex im Inneren gut erhalten; der Lederbezug des Einbandes ist beschädigt.

f. 1r Prologus. *Preparate corda vestra domino. Verba sunt Samuelis in libro regum. Loquitur dominus predicatoribus per Ysaiam dicens: Loquimini ad cor...*

f. 1v Incipit liber de doctrina cordis. Preparate corda... Nota quod septem instructiones circa cordis dispositionem fiunt...

f. 109v ...eterne possessionis que in eo et per eum habebuntur. Et hec de elevacione et scisione (!) cordis sufficiant. Explicit liber de doctrina cordis.

f. 111r Tabula sermonum sequentium habetur in fine istius libri (nicht mehr vorhanden). *Sermo in festivitate omnium sanctorum de lectione evangelica. Beati pauperes spiritu etc. Ipse qui quondam aperuit ora prophetarum...*

f. 135r Traktat über die Kräfte des Herzens. *Dicit Ecclesiasticus quod dedit ei dominus cor ad mandata...*

f. 147v ...subarravit me dominus. Serva ergo, karissima etc. Danach ein radierter Besitzvermerk.

137. **Gerardus de Sabbionetta.** Theorica planetarum. Pergamenthandschrift vom Ende des XIV. Jahrhunderts, in kräftiger gotischer Minuskel auf zwei Kolumnen sorgfältig geschrieben, rot und blau rubriziert, mit fünf mehrfarbig kolorierten astronomischen Zeichnungen und einigen rot-blauen Zierinitialen. 6 Bll. Fol. 271 : 198 mm. Pappband.

Der Codex enthält die im XV. Jahrhundert mehrfach gedruckte (Hain 5824 f., 14105 ff.) Theorica planetarum des italienischen Astronomen Gherardo da Sabbionetta (bei Cremona). Der Autor wurde gewöhnlich Gerardus Cremonensis genannt und mit dem berühmten Toletaner Übersetzer gleichen Namens identifiziert; erst in neuerer Zeit ist der Irrtum berichtigt worden (vergl. Boncompagni, Della vita di Gherardo Cremonese e di Gherardo da Sabbionetta, Roma 1851). Gelegentlich ist die Autorschaft des Gerardus bestritten worden, indem englische Bibliographen die Theorica dem Gualtherus Brithus (vergl. Fabricius, Bibl. lat. med. aet. III[3], 1858, 106) zugeschrieben haben (vergl. Wüstenfeld, Übersetzungen arabischer Werke S. 80).

Der Text ist nicht vollständig, da am Anfang ein Blatt verlorengegangen ist; der Codex beginnt mitten im zweiten Kapitel (Hain 14108, Blatt e4v Zeile 17). Von den zugehörigen sieben Zeichnungen sind die letzten fünf vorhanden, sorgfältig ausgeführt und sauber mehrfarbig koloriert. — Die ersten beiden Blätter sind stellenweise fleckig; die ersten zwei Zeichnungen sind durch größere Wurmstiche etwas beschädigt.

f. 1r Que equacio nulla est existente centro epicicli in auge...

f. 6v ...erunt iuncti lumine ipsi planete et non corporaliter. Explicit theorica planetarum.

138. **Giordano Ruffo.** Trattato di mascalcia. Papierhandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert in flüchtiger Kursive. 36 Bll. 4°. 211 : 143 mm. Pappband.

Alte italienische Übersetzung des veterinär-medizinischen Traktates, den Giordano Ruffo (Russo), Marschall am Hofe Kaiser Friedrichs II., auf Grund eigener praktischer Erfahrung verfaßte. Die Schrift, hier in 70, in anderen Handschriften auch in 60 Kapitel eingeteilt, behandelt die Natur und Pflege des Pferdes und seine Krankheiten. Ähnliche Traktate hat der Verfasser auch über Jagdhunde und Jagdvögel geschrieben (alle zusammen z. B. im Cod. Vatic. Regin. lat. 1446). Die Handschriften der italienischen Übertragung weichen dialektisch teilweise stark voneinander ab. Über Ausgaben und Literatur vergl. Zambrini, Le opere volgari a stampa, 4. ed., Bologna 1884, col. 888, und Frati e Segarizzi, Catalogo dei codici Marciani italiani I, Modena 1909, pp. 309 s., 328 ss. Alte Drucke Hain 14034 (vergl. Brit. Mus. Cat. V, 512), Copinger 5189. Der Traktat ist merkwürdigerweise auch ins Hebräische übertragen worden; vergl. Steinschneider, Die hebr. Übers. d. Mittelalters S. 807. — Die Handschrift ist nicht vollständig, sondern bricht in Kap. 57 ab; der Schluß ist verloren. Der innere Rand ist durchgehends wasserfleckig. — Auf dem ursprünglich leeren ersten Blatt sind von anderer Hand Verse und Prosasätze über das Pferd eingetragen.

f. 1r Adveder che un caval sia ben perfecto
De vinti cose vole esser dotato . . .
El cavallo vole advere in se quattro cose lunghe quattro larghe e quattro corte . . .
f 2r Rubriche (enden f. 3r; f. 3v, 4 leer)
f 5r Conciosia cosa che intra tucti li animali creati dall altissimo maestro creatore . . . nullo animale sia piu nobile del cavallo . . . Impercio . . . indirro secondo elmio intellecto Jo Giordano Ruffo di Calabria cavaleri che fui de messer limperadore Federico secondo che io ho provato diligentemente de tucte quelle cose . . . Della ingeneratione del cavallo capitolo primo. Imprimamente dico del cavallo . . .
f. 36v (cap. 57) *. . . nella proxima cura. Et guarda el cavallo* — (das Weitere fehlt.)

139. **Giselbertus Autissiodorensis.** Glosa in Threnos Jeremiae. Pergamenthandschrift von der Mitte des XII. Jahrhunderts, in schöner gleichmäßiger Minuskel sorgfältig geschrieben, rubriziert und mit roten Initialen versehen. Mit zwei Bildseiten, darstellend Szenen aus dem babylonischen Krieg, einer fast blattgroßen Darstellung des Propheten Jeremias, fünf mit Säulenarkaden verzierten Schriftseiten und fünf größeren ornamentalen bezw. Bild-Initialen; alles in roter und schwarzer Federzeichnung, leicht in gelb, grün, rot und braun koloriert. 53 Bll. Kl.-Fol. 257 : 185 mm. Alter Holzdeckelband mit Schweinslederbezug.

Der Codex besteht aus acht Lagen von folgender Zusammensetzung: 4—1, 8, 10—1, 8, 4, 10, 8, 6—3. Das zweite Blatt der ersten und die drei Schlußblätter der letzten Lage sind entfernt, weil sie leer geblieben waren, das vorletzte Blatt der dritten Lage, weil der Schreiber es verdorben hatte; textlich ist die Handschrift vollständig. Die Seiten sind dreispaltig aufgeteilt; die mittleren und äußeren Kolumnen haben gleiche Breite, die inneren sind schmäler. In der Mitte in großer, kräftiger Minuskel mit weiten Zeilenabständen der biblische Text nebst Interlinearglossen; zu beiden Seiten in kleinerer, sehr zierlicher Minuskel die Glossensammlung des Giselbert. Die zu Anfang der vier Kapitel dem biblischen Textanfang vorangehenden, ausführlicheren Expositiones sind drei- bezw. vierspaltig geschrieben und unter Säulenarkaden gesetzt. Die Namen der hebräischen Buchstaben im Text sowie die Quellenangaben *(Paschasius, Gregorius* usw.*)* und einteilenden Vermerke *(Allegoria, Moralitas, Historia)* im Kommentar sind rot geschrieben, die ersteren teilweise gelb grundiert.

Kompilator dieses Glossenwerkes ist Giselbertus (Universalis), gewöhnlich wegen seines langen Aufenthaltes in Auxerre (wo auch seine Schriften entstanden sind) als Autissiodorensis bezeichnet, gestorben als Bischof von London (Gams p. 194) i. J. 1134 auf einer Romfahrt. Er ist nicht identisch mit dem Giselbertus Westmonasteriensis, mit dem er in der älteren Literatur (zuerst wohl von Joh. Trithemius, De script. eccl. cap. 353) konfundiert wurde. Über Einrichtung und Quellen des Werkes handelt am ausführlichsten Val. Rose, Verz. d. lat. Hss. zu Berlin II, 1, 181 ff. (zu Cod. theol. fol. 190). Es ist später von Nicolaus de Lyra weitgehend in die Glosa ordinaria übernommen worden und daher trotz weiter Verbreitung und großer Beliebtheit (auf dem Vorsatz von Clm 14454 steht von einer Hand des XVI. Jahrh.: „O dignum lectu librum. Trade typographo.“) niemals gedruckt worden. In den Handschriften kommt das Werk mit verschiedenen Anfängen vor, da die Reihenfolge der ersten (einleitenden) Glossen willkürlich wechselt, wie überhaupt die etwas komplizierte Einrichtung dieser Glosse von Abschreibern manchmal bis zu völliger Unkenntlichkeit zerstört worden ist (interessant ist in dieser Hinsicht ein Vergleich zweier Münchener Handschriften, Clm 3803 und 13085). Der Schreiber des vorliegenden, sehr frühen Codex hat die originale Form noch völlig gewahrt.

Bemerkenswert ist diese Handschrift vor allem wegen ihrer prächtigen Illustration, um so mehr, als das Werk sonst wohl nie illuminiert vorkommt. Sehr passend ist unmittelbar vor den Anfang des Textes der Klagelieder eine bildliche Schilderung der Ereignisse gestellt, denen diese Klagen gelten: Bl. 3 ist beiderseits mit einer Reihe von Szenen aus dem babylonischen Kriege ausgefüllt. Die erste Seite zeigt oben den König Nebukadnezar auf dem Thron, hinter ihm seinen Schwertträger, vor ihm sein zum Kriege gerüstetes Heer; unten das Eintreffen des Heeres vor Jerusalem: ein Teil steht noch vor den Toren, ein anderer Teil ist schon eingedrungen und stürzt die Verteidiger von den Mauern herab. Die zweite Seite zeigt oben die Hinrichtung der beiden Söhne des Sedekias und die Blendung des Königs selbst, in der Mitte die Rückkehr des Heeres mit den Gefangenen nach Babylon, unten den klagenden

Jeremias mit zwei vor ihm stehenden Juden. Ebenfalls Darstellungen des klagenden Propheten enthalten die Initialen auf Bl. 4r und 23v, während am Anfang der Oratio Jeremie prophetae (Bl. 47v) dieser betend im Tempel dargestellt ist (mit Nimbus). Die drei weiteren großen Initialen (Bl. 13v, 38r, 48r) sind mit vielfach verschlungenem, in stilisierte Blätter und Blüten auslaufendem Bandwerk ausgefüllt; bei zweien wird ein Teil des Buchstabens durch einen geflügelten Drachen gebildet. Die zweiteiligen (Bl. 2r, 2v) oder dreiteiligen (Bl. 13r, 23r, 37v) Säulenarkaden sind verschieden ausgeführt; innerhalb der Kapitäle und Basen sowie über den Säulen und Bogen sind teils naturalistisch-genrehafte, teils grotesk-phantastische Tier- und Menschenfiguren oder andere Verzierungen (Türmchen, Lampen usw.) angebracht. Besonders interessant sind Bl. 23r, wo in den Kapitälen Doppelmasken und in den Basen grotesk verrenkte Hunde und Drachen ausgespart sind, und Bl. 37v, wo über der ersten Säule ein Jäger kniet und auf einen die zweite Säule krönenden Vogel anlegt, während über der dritten ein arbeitender Schreiber sitzt, dem von der vierten Säule ein rittlings auf dem Bogenende sitzender Mann zuwinkt.

Der Codex befand sich zu Beginn des XVI. Jahrhunderts in Wiener Besitz. Auf der Innenfläche des Vorderdeckels ist die (später radierte) Inschrift noch lesbar: *Anno etc. 20. Liber domini Petri de Aluiso (?) dominorum socio (!) in hospitali Wiennensi.* Darunter der etwa gleichzeitige Eintrag: *Hic libellus est Johannis Hofulner (?) de Weyer (?).* Das ursprünglich leere Bl. 1 ist im XV. Jahrhundert mit zwei, z. T. radierten Gebeten beschrieben worden. — Abgesehen von leichten Fingerflecken am unteren Rande der ersten Blätter ist der Codex von vorzüglicher, untadeliger Erhaltung.

f. 2r Paschasius. Sunt cantica canticorum sunt et lamentationes lamentationum...

f. 4r Aleph. Quomodo sedet sola civitas... Paschasius. Allegoria. Lacrimosius plangenda est ecclesia...

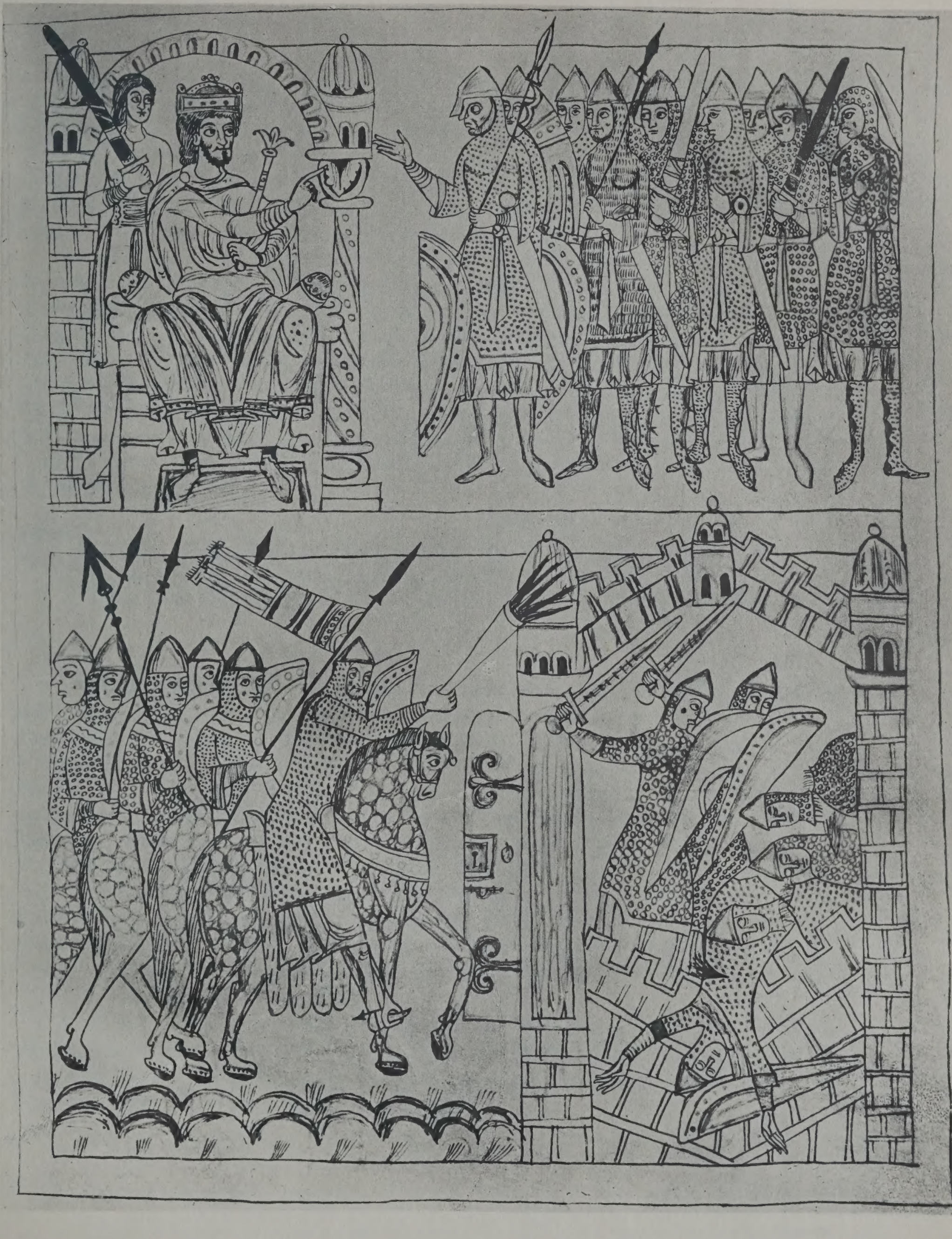
f. 53r ...nec venie locus erit. Sufficiant hec ad expositionem lamentationum Iheremie que de patrum fontibus hausi ego Giselbertus Autisiodorensis ecclesie diaconus. Danach noch, von derselben Hand, aber mit hellerer Tinte: *Origenes. Si manducabat Iesus — non absurde dicimus.*

f. 53v leer.

Siehe Tafel VII.

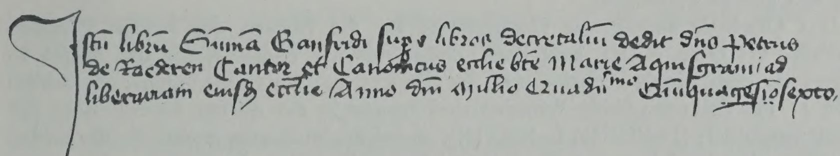
140. **Goffredus de Trano.** Summa super rubricis decretalium. Pergamenthandschrift französischer Provenienz aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, in sorgfältiger Minuskel auf zwei Kolumnen geschrieben, rot und blau rubriziert. Mit fünf größeren Zierinitialen in Gold und Farben, von Drôlerien umgeben, und mit zahlreichen kleineren Initialen, abwechselnd rot und blau mit Schnörkelwerk in der Gegenfarbe. 191 Bll. Fol. 260 : 182 mm. Holzdeckelband mit rotem Samtbezug.

Nr. 139. GISELBERTUS AUTISSIODORENSIS. XII. Jahrhundert.



Der Codex ist in kleiner, gleichmäßiger Minuskel sauber geschrieben und sorgsam rubriziert; am Rande sind stellenweise vom Schreiber ausgelassene Worte und Sätze nachgetragen und von verschiedenen späteren Lesern kurze Bemerkungen beigesetzt. Die fünf Zierinitialen am Anfang der einzelnen Bücher sind geschmackvoll und sorgfältig ausgeführt; bemerkenswert sind besonders die den Buchstabenkörper umgebenden Drôlerien: Hunde, Hasen, Schlangen, Drachen, groteske Tierkörper mit Menschenköpfen, von denen einer (f 58r) eine Königskrone trägt.

Die Summa super titulis decretalium ist das Hauptwerk des Goffredus de Trano, der von seiner Bologneser Professur hinweg durch Gregor IX. an die Kurie berufen wurde und im Jahre 1245 als Kardinal starb. Seine Summa, „eine unendlich geschickte Compilation“ (v. Schulte II, 90), hat als eine der frühesten Verarbeitungen des Rechtsstoffes der Dekretalen (vergl. die Vorrede des Autors) im Universitätsbetrieb und in der kanonistischen Literatur der Folgezeit hohes Ansehen genossen; in der „Summa Johannis“ wurde sie sehr weitgehend verwertet, von Johannes Trithemius wurde sie als „summa notabilis et satis vulgata“ bezeichnet (De script. eccl. cap. 491), noch 1667 ist sie in Padua gedruckt worden. Mehrere Handschriften und alte Drucke sind bei v. Schulte II, 89 N. 5 verzeichnet.



Der vorliegende Codex besitzt eine besondere Bedeutung dadurch, daß er einst dem Münster zu Aachen gehörte, der alten Krönungskirche der deutschen Kaiser. Darüber findet sich f. 1v folgender Eintrag: *Istum librum Summam Ganfridi super V libros decretalium dedit dominus Petrus de Raederen Cantor et Canonicus ecclesie beate Marie Aquisgrani ad liberariam eiusdem ecclesie Anno domini Millesimo Quadringentesimo Quinquagesimo sexto.* In der oberen linken Ecke der Seite hat ein früherer Besitzer (14./15. Jahrh.) *Paulus Choczna* seinen Namen eingetragen. — Die Handschrift ist leider nicht ganz vollständig. Die letzte Lage fehlt, wodurch in Buch V die Rubrik De sententia excommunicationis teilweise und die folgenden zwei letzten Rubriken ganz ausgefallen sind. Außerdem hat der Schreiber f. 145v und 146v zwei längere Stellen der Rubrik De consanguinitate et affinitate unter Freilassung des Raumes ausgelassen, vermutlich wegen eines Defektes seiner Vorlage. Im übrigen ist der Codex von bester Erhaltung.

f. 2r Incipit summa super titulis decretalium completa a magistro Gaufrido de Trano domini pape. (sic) *Glosarum diversitas intelligentiam textus nonnunquam obtenebrat...*

f. 191v ...ut s. de ap. questioni. Possunt excommunicare episcopi — [hier bricht der Text ab; Hain 15599, Bl. J1r col. 2 Zeile 43].

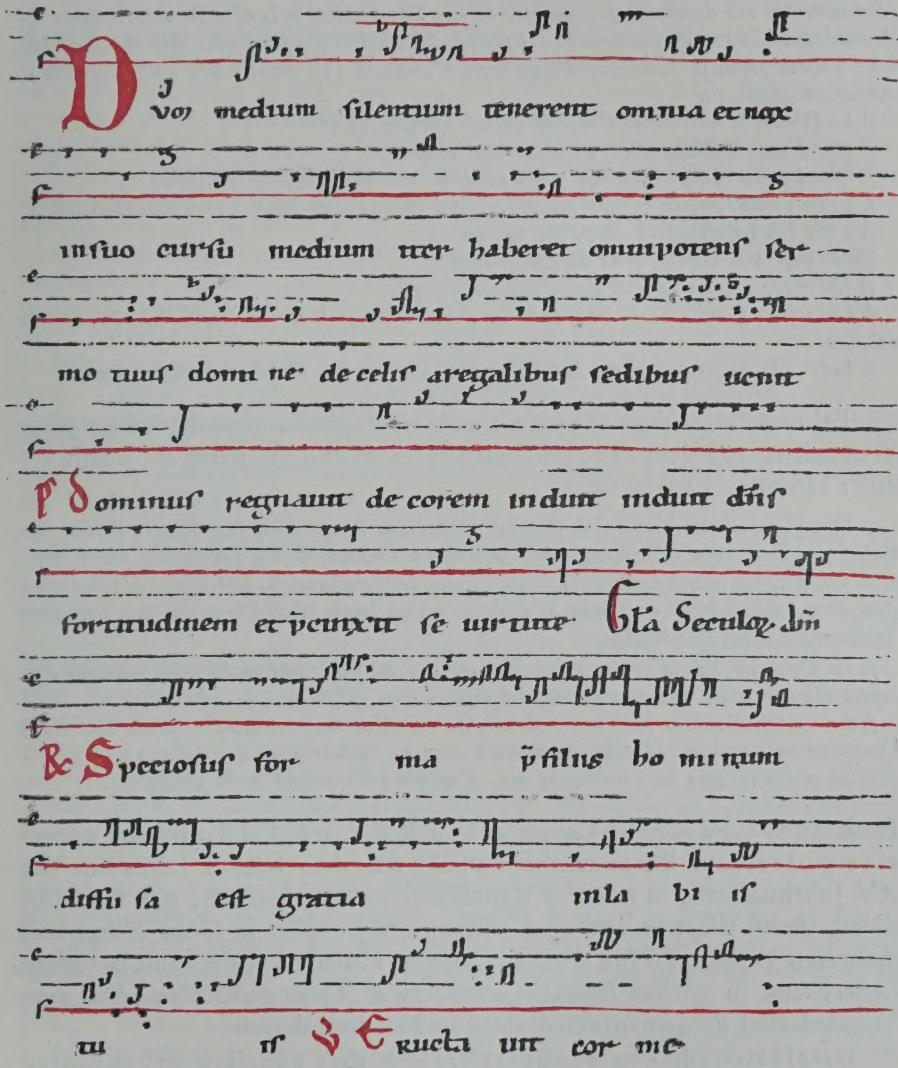
141. **Graduale totius anni.** Pergamenthandschrift deutscher Provenienz aus der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts, von mehreren Händen in sorgfältiger Minuskel geschrieben, durchgehends neumiert und mit roten, rot=schwarzen oder rot=gelben Initialen versehen. 143 Bll. 4°. 201 : 150 mm. Holzdeckelband mit blindgepreßtem Schweinslederbezug und zwei Schließen (deutscher Renaissance=Band des XVI. Jahrh.).

Schöne, vollständige, sehr gut erhaltene Neumenhandschrift.

Der Codex besteht aus regelmäßigen, gezählten Quaternionen; die letzten 3 Blätter der letzten Lage sind, weil leer geblieben, entfernt. Er ist anscheinend von drei Händen geschrieben und vollständig neumiert. Es sind deutsche Neumen von schon früh=gotischen Formen (vergl. J. Wolf, Handbuch der Notationskunde I, 126) auf Gui=donischem Liniensystem: rote f-Linie, gelbe c-Linie, zwei schwarz ausgezogene weitere Linien ohne Schlüsselbuchstaben; eine grüne Linie ist nirgends vorhanden (vergl. Wolf I, 132—139). Die Praefationen am Schluß haben außer drei schwarzen nur die rote f-Linie. Am Anfang finden sich drei größere, ornamentierte, z. T. rot und schwarz ausgeführte Initialen (Bl. 1r, 2r, 13r); die übrigen sind einfache rote Majuskeln, teil=weise mit gelben Füllungen.

Das Graduale enthält die Gesangstexte für die Messen der beiden Proprien (I. Advent bis Dom. XXIII. post Pent.; Stephanus bis Thomas), für die Messe In anniversario dedicationis ecclesiae und für vier Votivmessen (siehe unten); am Schluß folgen 11 Praefationen. Beide Proprien sind separat in der oberen äußeren Ecke der Versoseiten foliiert (I—XCIIII; I—XXXIX), wobei die Nummern jeweils für die beiden gegenüberstehenden Seiten, nicht für das bezeichnete Blatt gelten. Im Proprium de tempore sind nach Bl. LVI drei, nach Bl. LXI zwei Blätter nicht gezählt. Das ist nicht Versehen, sondern Absicht, da die Foliierung lediglich zu Verweisungszwecken vorgenommen ist, diese Blätter aber einmalige Texte enthalten, auf die Verweisungen nicht in Frage kamen (an der ersten Stelle die Gesänge für die Distributio palmarum, Prozession und Messe des Palmsonntags, an der zweiten diejenigen der Adoratio crucis am Karfreitag). Aus dem Proprium sanctorum ergibt sich für die Heimat des Graduale nichts. Im Temporale hat eine Hand des frühen XIII. Jahrhunderts für die Sonntage nach Pfingsten am seit=lichen Rande die Anfänge der Collecta und der beiden Lektionen zugesetzt; dieselbe Hand hat Bl. 116r am unteren Rande unterhalb Vitalis Martyris (28. April) zugefügt die Feste Rudperti Abbatis und Petri Martyris (29. April). Auf Bl. 141v und zwei folgenden Papierblättern sind im XVI. Jahrhundert nachgetragen die Offizien De corpore Christi, In festo visitationis B.M.V. und De s. Anna (mit Noten). Ein Vor=satzblatt am Anfang, aus einem Sequentiar des XIII. Jahrhunderts, enthält einen Teil der (neumierten) Sequenz Ave preclara maris stella (Anal. hymn. 50, 313).

Der Band trägt fünf Besitzvermerke. Zunächst drei Einträge derselben Hand des XV. Jahrhunderts; Vorsatz: *Das puech gehordt gen Sewsenstain,* f. 50r: *Iste liber perti=net ad monasterium Vallis dei Cisterciensis ordinis alias Sewsenstain,* f. 81r: *Vallis dei*



Nr. 141. Graduale totius anni. XII. Jahrhundert.

Monasterium est dominus et possessor meus. Der Codex befand sich also damals im Zisterzienserkloster Säusenstein a. d. Donau. Aus späterer Zeit finden sich die Einträge f. 1r (XVI. Jahrh.): *Jacobus Wisser von Veningen* (?) und f. 40v (XVII. Jahrh.): *Abraham Shelhorn.*

f. 1r [Dom. I. adv. dom.] *Ad te levavi animam meam...*

f. 98v Dom. XXIII. Dicit dominus ego cogito...

f. 99v In die sancti Stephani protomartyris. Etenim sederunt principes...

f. 135v Thome apostoli. Michi autem... [In dedicatione ecclesiae.] *Terribilis est locus...*

f. 136r [Pro defunctis.] *Requiem eternam...*

f. 137r [De s. cruce.] *Nos autem gloriari...*

f. 137v De sancta Maria. Salve sancta parens...

f. 138v Pro familiaribus. Exaudi deus orationem... Prefatio cottidiana. Per omnia secula...

f. 141v De corpore Christi. Introitum invenies fol. 77. Graduale. Beata gens...

142. **Guilielmus Durandus.** De anno solari. Papierhandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert in flüchtiger Kursive. 4 Bll. 4°. 203 : 156 mm. Pappband.

Die Handschrift bietet das Kapitel „De anno in genere“ aus dem 8. Buche des Rationale divinorum officiorum des Guilielmus Durandus. Es behandelt die Jahresanfänge, Jahresarten, Schaltjahre, Jahreszeiten, Sonnenwenden, Indiktionen, Jubeljahre und zum Schluß kurz die sechs Weltalter. – Das letzte Blatt ist unten mit geringem Textverlust leicht beschädigt.

f. 1r Quid sit annus solaris. Rubrica. Annus est solis anfractus cum peractis tracentis (!) sexaginta quinque diebus ad eadem loca siderium (!) redit...

f. 4v ...Quot autem sunt anny ab origine mundi dictum est in sexta parte sub ti. (!) Darunter von anderer Hand: *Pauperes sumus et tantam pecuniam habere non possumus et si haberemus non sufficeret etc. Exilium est quedam mors civilis etc.*

143. **Hadrianus Castellensis Cornetanus** S. R. E. Card. De Romanae ecclesiae potestate. Pergamenthandschrift aus dem letzten Jahrzehnt des XV. Jahrhunderts, in kurialer Kanzleikursive geschrieben; mit zwei Initialen, einem Wappen und einer vierseitigen Bordüre in Gold, Silber und mehreren Farben. 26 Bll. 4°. 221 : 150 mm. Holzdeckelband mit braunem Lederbezug in reicher Blindpressung; zwei Messingschließen. Auf dem Vorderdeckel Pergament-Titelschild in Messingrahmen.

Original-Widmungsexemplar einer bisher gänzlich unbekannten Schrift des Humanisten Adriano Castellesi an den Kardinal Francesco Piccolomini, nachmaligen Papst Pius III.

Adriano Castellesi aus Corneto (ca. 1458–1521) begann seine kuriale Laufbahn als Notar der apostolischen Kammer. Nachdem er bei Gelegenheit einer mißglückten Sendung an König Jakob III. von Schottland Beziehungen zum englischen Hofe angeknüpft hatte, wurde er für 3 Jahre (ca. Juli 1489 bis August 1492) päpstlicher Collector in London. Zurückgekehrt wurde er Protonotar, dann Sekretär, schließlich Generalkämmerer des Papstes und 1503 Kardinal (tit. S. Chrysogoni). Gleichzeitig war er Inhaber mehrerer englischer Bistümer und wurde vom englischen Hofe als offizieller Vertreter Englands an der Kurie verwendet. Infolge dieser Doppelstellung in vielfache Intrigen verwickelt, konnte er sich auf die Dauer in Rom nicht halten; von 1507–1513 lebte er in freiwilliger Verbannung auf venezianischem Gebiet und im Trento. Nach Rom zurückgekehrt, mußte er 1517 erneut fliehen, wurde 1518 aller Ämter und Würden beraubt und lebte zurückgezogen in Venedig. Nach dem Tode Leos X. reiste er nach Rom; auf dieser Reise ist er spurlos verschollen. — Adrian hatte vielfache Beziehungen zu Gelehrten seiner Zeit und war selbst schriftstellerisch und dichterisch tätig. B. Gebhardt (Adrian von Corneto. Breslau 1886, S. 53 ff.) kennt und behandelt drei Prosawerke und verschiedene Gedichte; seitdem ist noch ein anderes Werk aufgetaucht, die Oratio de foedere inter Alexandrum VI. ac Romanorum, Hispaniae et Angliae reges (Gesamtkatalog der Wiegendrucke 231; das einzige erhaltene Exemplar besitzt das British Museum).

Die vorliegende Handschrift nun bietet eine weitere Schrift des Kardinals, die bisher völlig verschollen und nicht einmal dem Titel nach bekannt gewesen ist. Obwohl der Codex einer eigentlichen Aufschrift und einer Subskription ermangelt, ergibt sich doch aus der Widmung, dem Wappen und der Vorrede mit vollkommener Sicherheit, daß es sich um ein Werk Adrians handelt. Die Widmungsaufschrift lautet: *Hadrianus Cardinali Senensi Salutem;* dieser Kardinal wird am Schluß der Vorrede näher bezeichnet: *qui in ecclesia ordine et auctoritate secundus es, opinione et expectatione facile primus.* Diese Angaben in Verbindung mit dem Wappen, welches dasjenige der Familie Piccolomini ist (ein silberner Schild, darin ein blaues Kreuz mit fünf wagerechten goldenen Halbmonden) ergeben als den Empfänger sowohl der Schrift wie des Exemplars den Kardinal Francesco Piccolomini (Erzbischof von Siena und Kardinal seit 1460, mehrmals Papstkandidat, Papst vom 22. September bis 18. Oktober 1503). — Weiterhin lautet der Anfang der Vorrede: *Quotiens licet mihi per negocia questure huius Britannice, libenter iuris Pontificii libros lego, tametsi latini parum et crassiore filo contexti sunt... Percurro interdum et vagor lata planitie et, ut Cicero noster, facilitate deceptus triduo me iurisperitum fore profiteor... Sed natus ego et altus sub Romani Pontificis ditione et in isto pulvere forensi per omnes laboris gradus versatus, quotiens in his libris Romanam Curiam lego, totiens illam profecto video...* Hieraus ergibt sich, daß der Verfasser humanistisch gebildet war, daß er die kuriale Ämterlaufbahn von unten auf durchgemacht hat, daß er bei Abfassung der Vorrede fern von Rom war und die *questura Britannica* innehatte. Alle diese Angaben in Verbindung mit den zeitlichen Anhaltspunkten der Widmungsaufschrift

passen nur auf einen Hadrianus, den nachmaligen Kardinal Adriano Castellesi. Als Abfassungszeit ergeben sich die Jahre der Collectur in London, 1489–1492; die Handschrift selbst ist offenbar in England von einem kurialen Schreiber aus dem Gefolge Adrians geschrieben und von dort aus dem Kardinal Piccolomini übersandt worden.

Das Werk ist in doppelter Hinsicht interessant. Einmal ist es ein Zeugnis für offenbar nahe Beziehungen Adrians zu Piccolomini, über die bisher nichts bekannt war. Sodann aber zeigt es, daß Adrian sich auch auf kirchenrechtlichem Gebiet schriftstellerisch betätigt hat, während bisher nur eine theologische, zwei grammatisch-stilistische Schriften und Gedichte von ihm bekannt waren. Der Stil und die Tendenz dieses Werkes entsprechen den übrigen Schriften des Autors: streng kirchliche Gedanken in humanistischem Gewande. Der Titel *De Romanae ecclesiae potestate* ist nicht ganz sicher; er findet sich so auf dem ursprünglich leeren Vorsatzblatt von einer nicht gleichzeitigen, aber nicht sehr viel späteren Hand eingetragen. Da er dem Inhalt entspricht, wird er beizubehalten sein. Die Schrift selbst ist im Hinblick auf die interessante Persönlichkeit des Autors wertvoll und verdiente eine eingehende Untersuchung, eventuell eine Publikation.

Der Erhaltungszustand des Codex ist sehr gut; lediglich das erste Blatt ist ein wenig fleckig. Die unteren Ecken des Einbandes sind bestoßen, der Rücken ist sauber unterlegt.

f. 2r Hadrianus Cardinali Senensi Salutem. Quotiens licet mihi per negocia questure huius Britannice libenter...

f. 3v Beginn des Textes: *Romana ecclesia catholica et apostolica omnium ecclesiarum mater et magistra...*

f. 26v Ende: *...hoc postremo vestre indicamus caritati ut ab apostolicis institutis nullo ulterius recedatis excessu quia inultum posthac esse non poterit si quisquam apostolicas regulas in aliquo crediderit negligendas.*

144. **Honorius Augustodunensis.** Expositio in Cantica Canticorum. Sigillum sanctae Mariae. Neocosmus. Pergamenthandschrift südostdeutscher Provenienz vom Ende des XII. Jahrhunderts, in kräftiger gleichmäßiger Minuskel sorgfältig geschrieben. Mit drei großen kolorierten Federzeichnungen, drei größeren Bildinitialen, fünf größeren ornamentalen Initialen und zahlreichen roten Majuskeln. 150 Bll. Fol. 265 : 182 mm. Gleichzeitiger Holzdeckelband mit Schweinslederbezug in sehr reicher, eigenartiger Blindpressung. Auf dem Rücken und dem Vorderdeckel mehrere Titelschilder und Signaturen, deren jüngste „M. memb. LXXXXIV" ist.

Der Codex besteht aus 18 gezählten Quaternen und einem Sextern; bei der Zählung (am Unterrande der letzten Seiten) ist die Nummer VIII zweimal verwendet,

so daß die Numerierung von der 9. Lage ab unrichtig ist. Die Schrift ist eine sehr schöne gleichmäßige Minuskel, im allgemeinen noch rund, jedoch schon mit Ansätzen zu leichter Brechung. Am Rande der Expositio befinden sich zahlreiche rotumrandete Hinweise auf Textstellen und einteilende Bemerkungen (*Historia, Allegoria* usw.), außerdem neben Bibelzitaten Anführungszeichen in Form von Doppelhäkchen; ferner kurze Silberstiftbemerkungen aus späterer Zeit.

Den Inhalt bilden drei Schriften des rätselhaften Honorius Augustodunensis. An erster Stelle findet sich die umfangreiche Erklärung des Hohenliedes in vier Büchern (Migne, P. L. 172, 347–496), auch hier mit der Rubrik *Incipit prefatio . . . ad Symonem abbatem,* mit den Anfangsworten *Symoni donum sapientie* und mit dem voll ausgeschriebenen Namen *abbati Chuononi* im ersten Satze (vergl. J. A. Endres, Honorius Augustodunensis, Kempten 1906, S. 60; derselbe, Das St. Jakobsportal zu Regensburg und Hon. Aug., Kempten 1903, S. 16 f.). Es folgt das *Sigillum s. Mariae* (Migne 172, 495–518), an dessen Schluß sich unmittelbar unter der (unrichtigen, vergl. Endres, Honorius S. 41 N. 1) Rubrik *Jeronimus* jener kurze Absatz über das Lebensalter Christi anschließt, der bei Migne 172, 253 als angebliche Praefatio des *Neocosmus* (Hexaemeron) gedruckt ist, aber mit diesem nichts zu tun hat. Der *Neocosmus* folgt auch hier auf das Sigillum, und zwar mit demselben Text wie bei Migne 172, 253–266, also einschließlich des Schlußkapitels *De incarnatione Christi,* das ebenfalls als zufällige fremde Zutat zu tilgen ist (vergl. Endres, Honorius S. 41).

Der Wert der vorliegenden Handschrift, die von Endres (Honorius S. 134 Z. 11) schon kurz erwähnt worden ist, liegt hauptsächlich in der prächtigen Illumination. In Übereinstimmung mit anderen Codices etwa der gleichen Zeit (Endres, Honorius S. 134 f.; Jakobsportal S. 32 ff.) sind die Bücher II–IV der Expositio durch große Bilder eingeleitet; eine eigentliche Illustration zum ersten Buche hat sonderbarerweise keine der erhaltenen Handschriften. Diese drei Bilder sind in rot und schwarz ausgeführte, ausgesparte Federzeichnungen auf blau-rot-blau aufgeteiltem Grunde, der durch grünen Rand und rote Doppellinien begrenzt ist. Innerhalb der Doppellinien des oberen Randes befinden sich erklärende Tituli, jeweils zwei leoninische Hexameter.

Der Gesamtheit der Bilder liegt die leitende Idee des ganzen Kommentars zugrunde, nach welcher „es sich im Hohenlied um die Vereinigung der Menschheit mit Gott durch den Erlöser handle, und zwar der ganzen Menschheit, die sich von den vier Himmelsgegenden her und in vier Zeiten zu Gott wendet. Indem er die so geteilte Menschheit personifiziert, ergeben sich ihm [Honorius] an Stelle der einen Braut des Hohenliedes deren vier, nämlich die filia Pharaonis (= gens Hebraea), filia Babylonis (= gentilitas), Sunamitis (= Synagoga adhuc in perfidia a diabolo captivata) und Mandragora (= multitudo infidelium post Antichristum). Daraus erklärt sich die Einteilung des Hohenliedes und seines Kommentars in vier Traktate“ (Endres, Honorius S. 59). Demgemäß zeigt das erste Bild (131 : 117 mm) vor Buch II den Einzug der *filia Babylonis* im Anschluß an Kapitel 1. Mit zwei Kamelen zieht die als Königin dargestellte filia heran; die Tiere werden von drei *philosophi* geführt;

dahinter folgen je drei *apostoli* und *martyres.* Die Herkunft von Süden wird durch das Zeichen der Sonne *(meridies)* bezeichnet. Der Titulus (s. Endres, Jakobsportal S. 35) lautet:

Preconata melis adducitur ecce camelis
Austri regina; reparatur prisca ruina.

Das zweite Bild (133 : 90 mm) vor Buch III zeigt, wieder im Anschluß an den Text, die Ankunft der Sunamitis. Sie fährt in einer mit zwei Pferden bespannten *quadriga,* deren Räder die Evangelistensymbole zeigen. Voran geht der *sacerdos Amminadab,* neben den Pferden schreiten zu beiden Seiten je drei *apostoli,* vom Zeichner wegen Raummangels nur durch die Köpfe angedeutet. Dem Wagen folgt eine Schar *Judei* mit spitzen Hüten. Die Herkunft des Zuges von Westen wird durch das Zeichen des *Occidens* (oben rechts) angedeutet. Die zugehörigen Verse (s. Endres S. 36) lauten:

Que fuit inmitis, mansueta redit Sunamitis;
Hec prius abiecta regnat captiva revecta.

Das dritte Bild (131 : 103 mm) vor Buch IV zeigt gemäß Kapitel 1 das Eintreffen der Mandragora. In der Mitte steht der kopflose, unbekleidete Rumpf, dem der *sponsus* (mit Kreuznimbus) ein gleichfalls nimbiertes Haupt aufsetzt. Rechts stehen vier *amici,* links stützen drei *regine* den Rumpf, hinter ihnen stehen sechs *adulescentule.* Zu Füßen der Königinnen liegt am Boden das bärtige, gehörnte und gekrönte Haupt des Antichristus; unten in der Mitte das Zeichen des *Aquilo.* Die zugehörigen Verse (s. Endres S. 36) besagen:

Cui caput inponit, sponsam diademate comit,
Equat reginis sponsus, coniungit amicis.

Außer diesen Textillustrationen enthält der Codex acht größere Initialen in Federzeichnung. Sie bestehen aus rot konturierten und gespaltenen Buchstabenkörpern, an denen durch schwarz eingezeichnete Schnallen Blattrankenornamente befestigt sind; das Innere ist stets zweifarbig grundiert. Drei dieser Initialen schließen bildliche Darstellungen ein; f. 10v: dem sitzenden Salomon erscheint ein Engel, f. 123v: Honorius überreicht einem der Fratres sein Werk, f. 140v: der Autor zeigt ein aufgeschlagenes Buch. Bei den übrigen Initialen wird das Innere durch die Blattranken ausgefüllt.

Sehr interessant und beachtenswert ist der offenbar völlig gleichzeitige Einband. Beide Deckel zeigen sehr reiche Blindpressung mit verschiedenen kleinen Stempeln, mit denen die ganzen Flächen sehr dicht bedeckt sind. Nach der Komposition des Ganzen und der Ähnlichkeit der Einzelstempel gehört dieser Band zu jener Gruppe vorwiegend westeuropäischer Einbände des XII. Jahrhunderts, die in neuerer Zeit mehrfach behandelt wurde; vergl. A. Birkenmajer im Jahrbuch der Einbandkunst I (Lpg. 1927) 3–21 und die dort angegebenen früheren Arbeiten. – Der ganze Codex befindet sich in sehr gutem Erhaltungszustande.

f. 1r Incipit prefatio Honorii in cantica canticorum ad Symonem abbatem. Symoni donum sapientie cum Salemone poscenti Honorius a vero pacifico postulata consequi. Quia predecessori tuo beate memorie venerando abbati Chuononi librum . . .

f. 122v . . . et expositori utriusque operis gratias agamus. Amen.

f. 123r leer.

Nr. 144. HONORIUS AUGUSTODUNENSIS. XII. Jahrhundert.



Incip̄ lib. ii. d̄ sponsa austri. scil̄ d̄ filia babylonis.

PRECEDENS TRACTATUS
erat de filia pharaonis. sequens
erit de filia babylonis. Iā legati
regis p̄ regina austri missi uenıunt.
sponsā in camelis cū magno comita
tu adducunt. quā filia pharaonis deuincta cum
suis comitib; egressa. cū magno tripudio excepit.
cū magno comitū plausum in tēplū regis duc.
hancq; rex regali munificentia dotatā adp̄

f. 123v Fratres solitario. Optimo magistro librorum registro... Sigillum sancte Marie. Dicitis vos mirari cur...

f. 140r ...cum ipsa regnetis in secula. Amen. Jeronimus. Quadraginta et sex annis — dum Christus ab Adam generatur.

f. 140v Incipit de neocosmo. Quia multi multa de primis sex diebus disseruerunt...

f. 149v ...sue dampnationis exilium intrare compellitur.

f. 150r D...... studia intueor quibus in divina pagina — ipso nomine testantur. [Anfang eines weiteren Textes, von dem der Schreiber nur eine Seite schrieb; f. 150 v leer!]

Siehe Tafel VIII.

145. **Honorius Augustodunensis.** Opera et excerpta varia. Pergamenthandschrift österreichischer Provenienz aus der zweiten Hälfte des XII. Jahrhunderts, von mehreren Händen in gleichmäßiger Minuskel sauber geschrieben. Rubriziert, mit 45 größeren Figuren- oder Ornament-Initialen in roter und schwarzer Federzeichnung, stellenweise gelb oder grün koloriert, sowie mit zahlreichen einfacheren Initialen. 273 Bll. Fol. 287:198 mm. Original-Holzdeckelband mit Schweinslederbezug.

Sorgfältig geschriebener und sehr gut erhaltener Codex mit reichem Schmuck. Die großen Zierinitialen sind rot gezeichnet und bestehen aus konturierten, meist gespaltenen Buchstabenkörpern, die durch stilisiertes Ranken- und Blattwerk verziert oder ausgefüllt sind; Schnallen, Blattspitzen und andere einzelne Teile sind schwarz eingezeichnet. Drei Initialen weisen Figuren auf; Bl. 58 v erscheint in der oberen Hälfte eines H der Kopf Christi, Bl. 78 v und 95 r wird die Initiale J durch den stehenden Johannes den Täufer in ganzer Figur gebildet. Einige weitere Initialen sind durch Drachen oder Vögel belebt; hervorzuheben sind diejenigen auf Bl. 1 v, 6 v, 34 r, 44 v. Bei der Foliierung des Bandes ist die Blattnummer 151 übersprungen worden, so daß die Blätter mit 1–150, 152–274 gezählt sind (keine Lücke).

Die Handschrift enthält eine sehr interessante Sammlung von Schriften des Honorius. Den Anfang macht das Speculum ecclesiae (Endres nr. 4), dessen Text von dem Druck bei Migne, Patr. lat. 172, 807–1108 erheblich abweicht, insbesondere am Schluß, wo die Handschrift wesentlich anderes bietet als der dem Druck zugrunde liegende ehemals Rheinauer, jetzt Züricher Codex und die von Kelle zur Ergänzung benutzten drei Münchener Handschriften; vgl. Joh. Kelle, Untersuchungen über das Speculum ecclesiae des Honorius: Wiener Sitzungsberichte, ph.-h. Cl. 145 (1902), VIII, 1–19. Auffallend ist dabei der Umstand, daß ungefähr an der Stelle, wo die Abweichungen der vorliegenden Handschrift gegenüber dem Druck stärker zu werden beginnen, die erste Hand aufhört; der Rest des Speculum ist von mindestens zwei anderen Händen geschrieben. Weiterhin finden sich die folgenden Schriften des Honorius: *Cognitio vitae,*

De libero arbitrio, De animae exilio et patria, De duodecim quaestionibus, De decem plagis, Quid sit claustralis vita, Quod monachis liceat praedicare, Summa gloria, Scala coeli (maior), *Inevitabile, Sacramentarium* (Endres nr. 11, 32, 31, 29, 27, 33, Anhang V, 13, 14, 3, 8); ferner eine ganze Anzahl kleiner Opuscula und einzelner Quaestionen, die zumeist ungedruckt und unbeachtet geblieben sind, und dazwischen verstreut Exzerpte oder Exzerptensammlungen aus Werken verschiedener Kirchenväter, die zum Teil Themata betreffen, die Honorius in seinen Schriften behandelt hat; schließlich zwei größere fremde Stücke mit den Rubriken *Hugo de domo domini* und *Roudpertus. Questio utrum monachis liceat predicare* (Bl. 185 r ff. und 203 v, 204 r). Dieselbe Sammlung von kleineren Schriften und Exzerpten (in genau derselben Reihenfolge) liegt auch in der ca. 1156 geschriebenen Münchener Handschrift Clm 22225 vor, einem von Endres S. 33 als „wertvoll" erkannten, von Julius Dieterich (Mon. Germ., Libelli de lite III, 37) hinsichtlich der Summa gloria als „omnium optimus" gerühmten Codex, mit dem die vorliegende, von Dieterich nicht benutzte Handschrift aufs nächste verwandt ist.

Über diese Sammlung, ihren Bestand und ihre eigenartige Zusammensetzung ist bisher noch nichts genaues bekannt. Weder die von Dieterich a. a. O. abgedruckte Inhaltsangabe, die der Schreiber von Clm 22225 seiner Abschrift vorangestellt hat, noch die Beschreibung des Bandes durch Wilhelm Meyer im Catalogus codd. mss. Bibl. Monacensis IV. 4, 31 sind hinreichend vollständig; die vorliegende Handschrift ist überhaupt noch nicht beschrieben worden. Dieterich und Endres haben einzelne Texte aus diesem Corpus gedruckt bezw. erwähnt, das Ganze aber nicht näher untersucht. Es scheint aber gerade dieses Corpus der Opuscula und Exzerpte außerordentlich wichtig zu sein und wertvolle Aufschlüsse über die Arbeitsweise des Honorius und über die sonderbaren Überlieferungsverhältnisse einzelner seiner Werke bieten zu können. Denn sehr vieles deutet darauf hin, daß diese Sammlung direkt auf eine oder mehrere Konzepthandschriften des Autors zurückgeht, worin dieser bunt durcheinander Materialsammlungen, Teilentwürfe und ganze Niederschriften seiner Werke zusammengeschrieben hat; diese ganze ungeordnete Masse, die der Autor selbst in dieser Form unmöglich zur Veröffentlichung bestimmt haben kann, scheint nach seinem Tode von fremder Hand gedankenlos in extenso kopiert und dadurch verbreitet und uns erhalten worden zu sein.

Diese Möglichkeit und das Vorhandensein einer noch unbekannten Rezension des Speculum ecclesiae lassen eine genaue und eingehende Beschreibung und Auswertung der vorliegenden Handschrift als angebracht und notwendig erscheinen. Eine solche kann im Rahmen dieses Kataloges nicht gegeben werden und soll in einem der nächsten Hefte der „Beiträge zur Forschung aus dem Antiquariat Jacques Rosenthal" erscheinen; hier mögen diese vorläufigen Andeutungen genügen.

Siehe Tafel III.

146. **Hortus sanitatis.** Papierhandschrift deutscher Provenienz, datiert vom Jahre 1477, in sauberer und gleichmäßiger Bücherkursive geschrieben, teilweise rubriziert. 268 SS., von einer Hand des XVI. Jahrhunderts paginiert. 8°. 135 : 112 mm. Original-Pergament-Umschlag.

Einzige bisher aufgefundene Handschrift eines Hortus sanitatis; die bisher älteste datierte Fassung und eine noch unbekannte Rezension des Textes.

Der hier erstmals beschriebene Codex trägt keinen Titel; er enthält die folgenden, durch Aufschriften bezeichneten Abschnitte, welche aus kleineren, meist alphabetisch geordneten Einzelartikeln bestehen und zusammen fünf in der Handschrift nicht bezeichnete Hauptgruppen bilden.

(I.) p. 1 *De lapidibus.* (27 ursprüngliche und 7 später nachgetragene Artikel ohne alphabetische Ordnung.)
p. 5 *De lapidibus insignioribus.* (22 ursprüngliche und 5 nachgetragene Artikel ohne alphabetische Ordnung.)
p. 8 *De gemmarum generibus atque coloribus.* (Nur allgemeinere Bemerkungen.)
p. 8 *De proprietatibus gemmarum. (Absyctos — Zignites;* 107 Artikel.)

(II.) p. 23 *De nomine et numero herbarum et primo incultis. (Absintheum — Yringion;* 196 Artikel.)
p. 71 *De herbis ortolanis et sativis. (Abrotanum — Zinziber;* 119 Artikel.)
p. 101 *De seminibus herbarum. (Ameos — Urtica;* 39 Artikel.)
p. 107 *De granis seminum et leguminum. (Adoreum — Zizania;* 42 Artikel.)
p. 113 *De succis herbarum. (Aloes — Sinapis;* 28 Artikel.)
p. 118 *De arboribus silvaticis et agrestibus. (Abies — Ulmus;* 65 Artikel.)
p. 130 *De arboribus frugiferis et cultis. (Amigdala — Zizifa;* 33 Artikel.)
p. 137 *De arboribus aromaticis. (Aloë — Thus;* 15 Artikel.)
p. 142 *De gummis et succis arborum. (Ammoniacus — Zuccarum;* 32 Artikel.)
p. 157 *De succis fructuum. (Achacia — Vinum mirtinum;* 41 Artikel.)

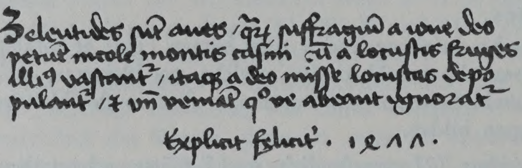
(III.) p. 161 *De piscibus. (Abremon — Vulpes marine;* 103 Artikel.)
p. 179 *De monstris marinis (Ahune — Zitiron;* 46 Artikel.)

(IV.) p. 190 *De pecoribus. (Agnus — Vitulus;* 30 Artikel.)
p. 196 *De bestiis. (Ahane — Zubro;* 89 Artikel.)
p. 214 *De minutis bestiolis.* (Nicht alphabetisch geordnet; 7 Artikel.)
p. 216 *De serpentibus (Afferati — Ydra;* 42 Artikel.)
p. 225 *De reptilibus id est genere laçertorum. (Borax — Stellio;* 10 Artikel.)
p. 228 *De vermibus. (Apis — Vespa;* 57 Artikel.)

(V.) p. 240 *De nominibus et naturis avium. (Accipiter — Zeleutides;* 129 Artikel.)

Am Ende dieses Abschnittes steht p. 263 die Subskription *Explicit feliciter. 1477.* Die folgenden drei medizinischen Abschnitte sind unzugehörige Nachträge, jedoch von derselben Hand mit derselben Tinte geschrieben und später mit hellerer Tinte durch Beifügung deutscher Krankheitsnamen usw. bereichert.

p. 264 *De acutis morbis.*
p. 265 *De morbis cronicis.*
p. 267 *De morbis qui in superficie sunt.*



Diese Einteilung der Handschrift weicht ganz erheblich von derjenigen aller Druckausgaben ab; daß es sich hier tatsächlich um einen Hortus sanitatis (maior) handelt, zeigt endgültig erst ein textlicher Vergleich. Dieser ergibt weitgehende sachliche und wörtliche Übereinstimmung zwischen der Handschrift und der ersten Druckausgabe des lateinischen Hortus (Mainz, Jakob Meydenbach, 1491; Hain 8944), wofür im folgenden aus den fünf Hauptgruppen je ein kurzes Beispiel beigebracht wird.

Handschrift p. 9	Hortus von 1491; De lapidibus, cap. 3
Alabandina cristallini genus, cuius color ad calcedonium vadit, set rarus; fulgurem habet, qui est ruffus, clarus ut sardius; ab Alabanda regione Asie dicta.	Alabandina. Ysidorus: Alabandina dicta ab Alabanda regione Asie. Est autem cristallini genus. Cuius color ad calidonium vadit, set rarus. Arnoldus: Alabandina fulgorem habet, qui est ruffus, clarus ut Sardius.
Handschrift p. 24	**De herbis, cap. 7**
Affodillus herba, quam multi albutium vocant, habet folia sicut porrus, virgam levem, super quam habet semen nigrum, quod Altericon vocant; radices oblongas et rotundas, balano similes habet; calidus est naturaliter et siccus, abstersivus et resolutivus, proprieque radix eius. Et quando teritur fit calefactivus et exiccativus et plus eo radix eius.	Affodillus. Ysidorus in libro ethymologiarum XVII. inquit: Affodillus herba est quam latini a calore (!) albutium vocant. Diascorides: Affodillus herba omnibus nota quam multi albutium dicunt, habens folia sicut porrus, virgam lenem, super quam habet semen nigrum, radices oblongas et rotundas, balano similes. Cui radici virtus est calida et viscida.
Handschrift p. 161	**De piscibus, cap. 6**
Alphoram est piscis qui non gignitur, sed in loco lutoso, ubi non est aqua, et ipsius	Alforam. Albertus in libro de natura animalium: Alforam piscis est, qui ex pu-

luti putredine in modum vermiculi creatur; postea, cum ascenderit aquam, crescit in piscem, durat autem modico tempore cito=que dissolvitur.

tredine luti generatur et in luto sine aqua procreatur ad modum vermiculi; qui ver=mis aqua ascendente crescit in piscem...

Handschrift p. 196

Ahane est animal magnitudine cervi, contra consuetudinem omnium animalium habens fel in auribus simile felli hominis in colore. Et est amarum valde, causativum, vehementis ire ferocitatisque. [Es folgt ein eigener Artikel Alches.]

De animalibus, cap. 6

Ahane et Alches. Ex libro de naturis rerum: Ahane secundum Arestotilem est est animal magnitudinem cervi (sic). Contra consuetudinem omnium animalium habens fel in auribus simile felli hominis in colore. Et est amarum valde, causativum, vehe=mentis ire ferocitatisque.

Handschrift p. 240

Achantis, carduelus, id est avis parva set fecunda, nam duodenos simul facit pullos; herbarum pabulo reficitur et ob hoc odiosos habet equos, eorum hinnitus propriis vocibus imitans ac deridens.

De avibus, cap. 3

Achantis. Ex libro de natura rerum. Achantis est avis parva set fecunda. Nam duodenos simul facit pullos; herbarum pabulo reficitur et ob hoc odiosos habet equos quos ubi pascenti sibi supervenire viderit et herbas diripere, fugit et vindicat se ultionem qua potest, eorum hinnitus propriis vocibus imitans ac deridens... Achantis iuxta Ysidorum ipsa est que apud nos vocatur carduelus, de quo etiam dice=tur inferius.

Aus der gegebenen Inhaltsübersicht und den mitgeteilten Proben ergibt sich für das Verhältnis des vorliegenden Textes zu den gedruckten Ausgaben folgendes:

1. Der handschriftliche Text bietet die bei weitem größte Anzahl von Einzel=artikeln. Während der lateinische „Herbarius“ von 1484 aus 246, der deutsche „Gart“ von 1485 aus 435 und der lateinische „Hortus“ von 1491 aus 1066 Artikeln besteht, umfaßt das Manuskript 1342 ursprüngliche und 12 nachträglich angefügte Einzelartikel.

2. Die Einteilung des handschriftlichen Textes ist weit differenzierter als diejenige der Druckausgaben. Der deutsche Gart faßt sämtliche Artikel in einem großen Alphabet zusammen, der lateinische Herbarius besteht aus einem großen Hauptteil und sechs kleineren Teilen, der lateinische Hortus aus fünf großen Hauptteilen. Hier dagegen ist der Gesamtinhalt in 23 Abschnitte verteilt, deren Anordnung den fünf Haupt=teilen des lateinischen Hortus entspricht, obwohl die Reihenfolge anders ist (im Druck: herbae, animalia, aves, pisces, lapides; in der Handschrift: lapides, herbae, pisces, animalia, aves).

3. Der Text der Einzelartikel ist gegenüber den Druckausgaben meist kürzer; er enthält keine „Operationes" und in der Regel keine Quellenangaben, obwohl er auf denselben Quellenwerken beruht. Der handschriftliche Text bietet gewöhnlich vorwiegend die rein naturwissenschaftlich-descriptiven Partien ohne die in den Drucken eingefügten bezw. angehängten speziellen pharmazeutischen und therapeutischen Nutzanwendungen. (An Quellenangaben finden sich lediglich folgende: p. 1 *Ex libro luminum; ex libro metheororum; Ysidorus libro XIX.*; p. 2 *ex libro de naturis rerum*; p. 28 *hec Dyascorides*; p. 55 *ex libro de naturis rerum*; p. 137 *Jacobus de Victoriaco [!] et Platearius.)*

Aus diesen Umständen ergibt sich, daß die Handschrift nicht die indirekte Quelle einer der gedruckten Formen sein kann, sondern daß sie eine selbständige, bislang unbekannte Rezension bietet. Wäre der Codex nicht datiert, so würde das nächstliegende sein, ihn als eine sachlich vermehrte, textlich gekürzte und besser gegliederte Überarbeitung des gedruckten lateinischen Hortus von 1491 anzusprechen. Die einwandfreie und unverdächtige Datierung der Handschrift verbietet diese Annahme, die zu den bisherigen Theorien über Entstehung und Entwicklung des Hortus sanitatis passen würde; sie nötigt vielmehr die bisherigen Vermutungen aufzugeben und die Entstehungsgeschichte der Druckausgaben von Grund auf neu zu untersuchen. Denn alle Hypothesen der in neuerer Zeit auf diesem Gebiete sehr regen Forschung werden durch den vorliegenden Codex, insbesondere durch seine Datierung, entkräftet. Ihnen gegenüber wird eine Verarbeitung dieser Handschrift zu wesentlich anderen und wesentlich sichereren Ergebnissen führen, deren Wert für die Geschichte dieser wichtigen und interessanten Literatur noch nicht zu übersehen ist. Sehr wahrscheinlich wird sich dabei herausstellen, daß die gedruckten Rezensionen durchaus nicht so nahe verwandt sind, wie man bisher annahm, sondern daß sie ebenso wie die Handschrift verschiedene, voneinander verhältnismäßig wenig beeinflußte Bearbeitungen eines lateinischen Urhortus sind, dessen Entstehungszeit vor 1477 anzusetzen ist und für dessen Rekonstruktion dieser Codex die bisher älteste Quelle darstellt. Außerdem wird die Verwertung der Handschrift für verschiedene strittige Einzelfragen aufschlußreich sein; es sei nur darauf hingewiesen, daß sich nunmehr ganz neue Gesichtspunkte zur Beurteilung der Glaubwürdigkeit der Vorreden in den Erstdrucken ergeben und daß sich hier das vielberufene Kapitel „Bolus armenus", das im deutschen Hortus den Namen des Johann von Kaub enthält, nicht vorfindet. So verspricht der Codex reichen Gewinn für die Geschichte des Hortus sanitatis, der als die kulturgeschichtlich interessanteste Naturbeschreibung des ausgehenden Mittelalters seit langem die verdiente Beachtung gefunden hat.

Im vorderen Innendeckel befindet sich oben stark verblaßt der Name *Martinus Strobl.* Darunter der Eintrag *Hunc librum Wolfgangus Theodoricus Kirchschlag dono (dedit) Lucae Thimeo (?) Neom...ico v. Anno 1576. (Idibus Augusti.)*; die eingeklammerten Worte sind von anderer Hand, vermutlich der des Empfängers, nachträglich zugesetzt.

147. **Hugo von Trimberg.** Der Renner. — **Johann Hartlieb** von München. Die Histori von dem großen Alexander. Papierhandschrift vom Jahre 1468, in gotischer Bücherkursive von zwei Händen gleichmäßig geschrieben, rubriziert und mit roten Initialen versehen. Mit 93 großen, mehrfarbig kolorierten Federzeichnungen in sorgfältiger Ausführung. 388 Bll. Folio. 290 : 196 mm. Originalholzdeckelband mit rotem Lederbezug und Messingbeschlägen.

Bisher unbekannte, von Gustav Ehrismann für seine Ausgabe nicht benutzte Bilderhandschrift des Renner, des umfangreichsten deutschen Lehrgedichtes des Mittelalters.

Der Text ist in sauberer, gut lesbarer Bücherkursive sorgfältig geschrieben; die Verse sind abgesetzt, die zweiten Verse der Verspaare eingerückt, die Zeilenenden durch rote Striche ausgefüllt. Laut den Subskriptionen schloß der (nicht genannte) Schreiber den Text des Renner am 28. Juni 1468 ab. Die sonst übliche Einteilung des Werkes in Kapitel bezw. Distinktionen findet sich hier nicht, vielmehr ist der Text fortlaufend geschrieben und nur durch die Initialen gegliedert. Von dem ganzen Werk, das rund 24 600 Verse umfaßt, ist hier ein Auszug von rund 13 000 Versen gegeben; wegen der übermäßigen Länge des Buches sind solche Kürzungen im Mittelalter mehrfach vorgenommen worden. Sprache und Orthographie sind stark modernisiert und weisen auf Süddeutschland als Heimat des Codex. Am unteren Rande der mit Bildern zu schmückenden Seiten sind Anweisungen für den Zeichner vom Schreiber notiert, so z. B. f. 84r: *Da sol sten ein schöne mül mit czwayn rederen und wassers genüg und der mülner treyb ein esel mit einem sakch ein yn dy mül mit aynem holtz* oder f. 95v: *Da sol sitzen ain hubschär man und mit ayner Junkhfrawn den schachczabl zyehen.* Auch die Legenden der Spruchbänder (soweit solche vorhanden) sind in diesen Anweisungen festgelegt; dagegen finden sich keine Vorschriften über die anzuwendenden Farben. (Vergl. über diese Sitte R. Kautzsch, Einl. Erörterungen zu einer Geschichte der dtsch. Handschriften-Illustration, Straßburg 1894, S. 63 m. N. 1.)

Die Illustration besteht aus 93 Federzeichnungen von verschiedener Größe, die sehr sorgfältig gezeichnet und sehr sauber koloriert sind. Die Bilder, welche teilweise fast Blattgröße haben, illustrieren einzelne Kapitel des Textes. Es finden sich Landschaften, Kloster-, Stadt- und Burgendarstellungen, Kampf- und Spielszenen. Häufig sind Szenen aus volkstümlichen Schwänken und aus der Tierfabel wiedergegeben, im Anschluß an die vom Verfasser eingelegten Erzählungen dieser Art. Zahlreiche Bilder sind kulturgeschichtlich interessant, insbesondere f. 93 u. folg. die Darstellungen des Würfel-, Kegel-, Schachspieles, des Steinstoßens, Schlegelwerfens und des Ringkampfes; f. 103v, 104r die Tanzszene mit den Musikanten; f. 141v die Abbildung des Glockenspiels u. a. mehr. Reizvoll sind ferner die Landschaften, vor allem die beiden Mühlenbilder f. 83v, 84r.

Illuminierte Handschriften des Gedichtes sind selten. Unter den zahlreichen von Ehrismann (IV, 27–137) aufgezählten bezw. näher beschriebenen Codices befinden sich nur acht Bilderhandschriften (nr. 10, 12, 14, 15, 16, 24, 25, 40), die sämtlich dem XV. Jahrhundert angehören; erst seit etwa 1400 scheint das Werk illustriert worden zu sein. Eine kunstgeschichtliche Untersuchung dieses Bilderkreises, die schon Ehrismann erwünschte (IV, 43 Note), steht noch aus.

Der zweite Teil des Bandes bietet die Histori von dem großen Alexander, eine deutsche Übertragung einer jüngeren Rezension der sogen. „Historia de preliis" des Archipresbyter Leo von Neapel. Der Übersetzer ist Dr. Johann Hartlieb von München, Leibarzt der Herzöge von Bayern-München, vielseitiger Schriftsteller und Übersetzer (gest. spätestens 1469). Diese Übertragung hat er auf Veranlassung des Herzogs Albrecht und seiner Gemahlin Anna unternommen. Die Darstellung umfaßt den ganzen Umkreis der Alexandersage (Nectanabus, Dindimus-Briefwechsel, Indienzug, Alexander—Aristoteles usw.) und enthält u. a. viel fabulöse Geographie. Der Text ist zweispaltig von etwas ungelenker, aber deutlicher Hand geschrieben; voran gehen die Capitula. Einige Kapitel des Textes (Bl. 359—361; entsprechend Capitula Bl. 208v Sp. 2) sind vom Schreiber ausgelassen und von anderer, etwa gleichzeitiger Hand nachgetragen worden. Auch dieser Text ist laut Subskription im Jahre 1468 geschrieben worden; der erste sichere Druck ist von 1473, danach ist das Werk noch einigemal aufgelegt worden (Gesamtkat. d. Wiegendrucke 884—889). Vgl. im allgemeinen S. Hirsch, Das Alexanderbuch Johann Hartliebs, Berlin 1909 (Palaestra 82).

Der Codex trägt Bl. 1r von einer Hand des XVI. Jahrhunderts den Eintrag: *Hans von Tumperg.* Darunter: *1368. Collegii Societatis Jesu Hildesii 1655 ex donatione praenobilis Dominae Viduae à Mandelslo.* Aus derselben Schenkung an die seit 1644 wiederhergestellte Bibliothek der Hildesheimer Jesuiten besitzt das dortige Gymnasium Josephinum heute noch ein Exemplar von Hartmann Schedels Chronik (vergl. C. Ernst, Incunabula Hildeshemensia II, 141).

Der Erhaltungszustand des Codex ist im ganzen sehr gut. Auf den unteren Rändern gelegentlich geringfügige Fingerflecken. Das Leder des Einbandes ist, besonders am Rücken, beschädigt. Sämtliche Bilder sind frisch und unberührt.

f. 1r, 194v—200v, 382r—387v leer.

f. 2r *Ich pin dy tugent und untugent . . .*
Vechtens han ich mich erlawbt
Seind der zeyt das mein haubt
So manigerley don gewan . . .

f. 193v *. . . Deyner suezzen mynnen samen.*
Nw sprecht mit mir AMEN.
Deo Gracias.
1468.
Der dytz puech geticht hat
der pflag der schuel zw tewrerstat.

Nr. 147. HUGO VON TRIMBERG. XV. Jahrhundert.



Da sol ayner auff aynem roß sitzen vnd ein
puech in der handt haben vnd eyn reym
vber yn auff gen Doch wil ich tichten ein
puechelein chemen freydn das sy nit ver
gessen mein

f. 194r . . . Auff erden ist nicht gar volkommen
das dem wanndl sey benommen.
In vigilia Petri et Pauli appostoli.

f. 201r Hie stet geschryben dye Tavel und Regyster der Capytel des puechs Allexandry . . .

f. 213r Das ist das puech des grosmächtigen chunig und herren Allexander . . . Seneca schreibt in seinen hochen sandprieffen . . .

f. 214v Der prologus und vorred Ewsebii hebt sich an In das puech Alexandri magni. Die streit und die grossen gesta . . .

f. 381v . . . das selb land mit gueten wesen. Da mit hat das puech ein ennt wann Ewsebius nicht mer dar jnn schreibt von Allexandro mangno. Explicit expliciunt sprach dy kacz czw dem hunt Dye wuerst seind dir nicht gesunt. Anno lxviij.

Siehe Tafel IX.

148. **Hugucio Pisanus.** Liber derivationum. Pergamenthandschrift bolognesischer Provenienz aus dem späteren XIII. Jahrhundert, auf zwei Kolumnen in sorgfältiger Minuskel geschrieben. Am Anfang eine Zierzeile in farbigen, verzierten Maiuskeln auf blauem Grunde, im Text 15 große, höchst eigenartige Figureninitialen und drei große, schöne Ornamentinitialen; außerdem am Anfang aller Einzelartikel einfache, ein- oder zweifarbige Initialen in rot und blau. 312 Bll. Fol. 290:200 mm. Holzdeckelband mit Schweinslederbezug; auf dem seitlichen Schnitt Signatur und Titel.

Recht frühe Handschrift des vielbenutzten lexikalischen Werkes, dessen Titel sich aus der besonderen Berücksichtigung ethymologischer Ableitungen erklärt. Der Verfasser lehrte in Bologna kanonisches Recht (einer seiner Schüler war Papst Innozenz III.) und verfaßte daneben mehrere sprachwissenschaftliche Werke: außer dem Liber derivationum einen Traktat De dubio accentu und eine Summa artis grammaticae (vgl. Grabmann, Mittelalterliches Geistesleben, München 1926, S. 110 f.). Der um 1200 entstandene Liber derivationum will laut Vorrede angeben *vocabulorum significationum diffinitiones, derivationum origines, ethymologiarum assignationes, interpretationum expositiones*; er ist sowohl für Anfänger wie für Fortgeschrittene bestimmt: *hic parvulus suavius lactabitur, hic adultus uberius cibabitur, hic perfectus affluentius delectabitur.* Das Werk ist noch unediert, nur der Prolog ist mehrfach gedruckt worden, zuletzt von A. Marigo (De Hugucionis „Derivationum“ latinitate earumque prologo; Archivum Romanicum XI, 1927, 98–107).

In der vorliegenden Handschrift sind die behandelten und erwähnten Worte am Rande übersichtlich herausgehoben. Am Schluß hat ein späterer Benutzer (XV. Jahrhundert) ein eingehendes Inhaltsverzeichnis beigefügt.

Besonderes Interesse beansprucht dieser Codex wegen seiner höchst sonderbaren Illumination, die das Werk eines sehr beachtlichen Bologneser Miniators ist. Die ersten Worte eines jeden Buchstabens sind durch Initialen hervorgehoben; es sind Federzeichnungen, sorgfältig in blau, rot, braun, grün und gelb koloriert und mit zarten weißen Einzeichnungen geziert. Die drei letzten Initialen (V, X, Z) sind rein ornamental gehalten (Blattwerk- und Blütenornamente), alle übrigen haben figürliche Darstellungen von ganz ungewöhnlich grotesker Gestaltung und erstaunlich phantasievoller Ausführung. Vorhanden sind die folgenden Initialen:

f. 1 v A, durch zwei Vögel mit verschränkten Hälsen gebildet, deren erhobene Füße den Querstrich des Buchstabens darstellen.

f. 24 v B, durch zwei sonderbar verrenkte Tiere mit feuerspeienden Menschenköpfen gebildet.

f. 70 v D; siehe die Abbildung auf Tafel X, links oben.

f. 84 v E in unzialer Form, dargestellt durch einen grotesken geflügelten Drachen, dessen zwei Köpfe (auf dem Halse und auf dem Schweif) in die beiden gekreuzten, den Horizontalstrich des Buchstabens bildenden Füße beißen.

f. 94 r F in besonders großer Ausführung (103:55 mm); aufrecht gestellter Drachenkörper mit Menschenkopf; der Schweif läuft nach unten in ein Blattornament, nach links in einen menschlichen Kopf auf langem Halse aus; die Klauen umklammern den Hals eines im Inneren des Buchstabens frei hängenden Mannes in langem grünem Gewande.

f. 119 r G im Worte Gabriel; den Buchstabenkörper bildet wieder ein geflügeltes Ungeheuer mit Menschenkopf; im Inneren der Erzengel als Drachentöter.

f. 130 r H in unzialer Form; als Schaft eine gedrehte Säule mit Menschenkopf, als Bogen geflügelter Drache mit Schweinskopf, im Inneren Strauch mit Blättern und Blüten.

f. 139 r J; siehe die Abbildung auf Tafel X, rechts.

f. 150 r K, den Schaft bilden die großen Hörner eines Ochsenkopfes mit menschenähnlichen Zügen, die Schrägstriche sind Vogelkörper, deren Köpfe der Ochse verschlingt.

f. 168 v M in unzialer Form; als Mittelschaft dient ein Baumstamm, die beiden Bogen bilden zwei aufgerichtete, gegeneinander losfahrende Panter mit Mönchsköpfen.

f. 201 r O; siehe die Abbildung auf Tafel X, links unten.

f. 206 v P im Worte Paciscor; der aus blauem Flechtwerk gebildete Schaft setzt sich unten zu einem Vogel mit Menschenkopf fort und geht oben in einen die Rundung bildenden Drachenkörper über; im Inneren ein Recht sprechender König mit Buch.

f. 237 v Q; die Zunge des Buchstabens bildet ein Drache mit Menschenkopf am Schweifende; die Rundung besteht aus zwei ähnlichen Tierkörpern, deren kopflose Hälse in den Scheitel eines übermäßig behaarten Mannes münden, dessen Brustbild das Buchstabeninnere ausfüllt.

f. 240 v R; Schaft in Flechtwerk, als Zunge ein einen Baum erkletternder Drache.

Nr. 148. HUGUCIO PISANUS. XIII. Jahrhundert.

cuſtus ad limite. et co. decuſto. as. conſto. as. i. vale cuſtire ul cuſtus auferre. q diſcuſtitur et excuſtitur. medo ſenſu. incuſto. as. i. cuſtus limite l cuſtus apponere con ex. ſincoꝫ enim in uas in cuſtire pro quaſ. recuſto. as. cuſtus auferre rapone. ſubcuſto. as. latus cuſtus auferre ul ſubtus ul poſt incuſtitur. et e ac. e. o. ſ. c. ſ acuſta. cuſtodius. a. u. ꝛ ple n cuſtus et compu. vn h cuſtoditas. tis. ſ acuſta h cuſtimus qꝛ cuſtodit pr. qꝛ dum h corticeſ cuſtat ul acuſtima regie meus ſig pa deh. mobiliſ vn ulgl cuſtimus ſimus que pu gentibus q uolemus.



ABIR SIMS dauir dicitur diuel in libro regum. in tpe leyla. Dalmeianum lib q d hy d di e. i. ſuſpreme

hi ducet. animendo qꝛ admittu matis abſto d. vn imulus. a. u. et imuleus. a. u. medo ſenſu et h imuleus. ide q imulus. et i od. ſ nuo. co. iernuo. is. refuntur. et ab omnibus ſtir. nuo. n. e. c. o. ab eo. ſit. pr a nuo y concte et ab innuo. et renuo q ſunt ac ſ. e. facuit pty i nu. et ſup i nutil. pr nt po. he. qui in quibus dā uoluit eoꝝ inf pru. i. cū eufonie con innutto. p innuto dicit.



Belluſ. h. g. dr ſagipta l dr obellus iugula iacet ſic fuit. ÷. que apponit ut ab ul falſe ſupfine ita ut. ul i ianſ

ne. no. et eaꝝ plaſitute. qꝛ neo. i. nd ho ul nullus ſꝫ quoſda tu no e opinio q et p. ut uelle. ſ. o. h ſemo. nis. q. ſe in ho et iaſenus et ho. omis. qꝛ dicebat a tiqui et h ad dux h gtu ſenus. ſ d h ia ſu pi tinctamus. hum ul huai. o. e potentia et d potum. a. u. et h potum. et h potuma. qui ul q naſcat p huānatā patꝫ. u plaut in aulaua. quid dubitas quid ſie patu puero. no tu potum et ugt i ſexto tua poſtuma ple.



A. e nomn d qꝛ e i uiſibil exquo alla. q e laus ul laudare. expe alla. i. laus in uiſibil. ul laudare i uiſibile. et no q e h figura. i. la. et q hec figura. y. e gra. ide eloy repſentat. ſi yre pſtitut illud in ſubali ſono. ſi y inacidūtali. eru e eloy vaht exhibuit inacidūtali. ſonat g h figura. i. repſtitat illud eloy eu ſonat exibiuſ. ſi e no ſonat ſpſtius et ul ul repſentat h figura y. ad iſtos pdcos mos repſtitand pdco eloy. gra pdcos dualibꝫ figuris utuo. appllat i. iota gin. noſ uo no utim hac figura. y. n ingicis deii bꝫ ul babus no uq; uu i mr tis dcbꝫ gris ul babus a e dubiu andeleut ſebi. p i. ul y. e no ſciam illas extoto. qꝛ apd illos ſ. grecos ul barbaros i quibuſda locis ſebr. i. i alus gin. ſ. y. ſ h figura. i. apd repſtitatur duo elu. nos

f. 247 r S, aus dem verschlungenen Leibe eines Drachen mit langem gefiedertem Halse und Schweinskopf gebildet; auf dem Schweifende ein Männerkopf, im Inneren stehende weibliche Gestalt.

Der Codex ist leider nicht mehr ganz vollständig; vier Initialen (C, L, N, T) sind herausgeschnitten (f. 34, 150, 192, 280), die Initiale K ist beschädigt; der Schluß des Inhaltsverzeichnisses fehlt, es bricht im Buchstaben J ab. Der Einband ist bescheuert und stellenweise leicht beschädigt; die Deckel nebst den ersten und letzten Lagen sind etwas wurmstichig, einige Blätter fleckig. Die sämtlichen vorhandenen Initialen sind völlig frisch und unberührt erhalten.

f. 1 r Vguicio Pisanus de vocabulis grammaticalibus (spätere Aufschrift). *Cum nostri prothoplausti suggestiva prevaricatione humanum genus ...*

f. 1 v Augeo, es, xi, auctum idest amplificare, augmentum dare ...

f. 308 r ... çochor enim Hebrei modice appellant Josephus. Ei qui dedit expleri sint gratie infinite.

f. 308 v Incipit Tabula super libro Ugucionis Pisani de vocabulis grammaticalibus. Incipit capitulum dicionum incipientium ab a littera ...

Siehe Tafel X.

149. **Jacobus de Cessolis** O. Pr. De moribus hominum et officiis nobilium super ludo scaccorum. Pergamenthandschrift französischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert in gotischer Bücherkursive. 37 Bll., von alter Hand am unteren Rande mit 129—165 numeriert. 8°. 170 : 130 mm. Pappband.

Der didaktisch-moralische Traktat behandelt in vier Hauptabschnitten die Sitten und Pflichten der menschlichen Gesellschaftsklassen im Anschluß an die Figuren und Regeln des Schachspiels. Der Verfasser lehrte um die Mitte des XIII. Jahrhunderts Theologie zu Reims; das Werk wurde früh in mehrere Sprachen übersetzt und im XV. Jahrhundert mehrfach gedruckt (Hain 4891 ff.). Letzte Ausgabe von Ernst Köpke (Programm der Ritterakademie zu Brandenburg, 1879); Literatur bei Chevalier, Bio-Bibliographie II², 2313. Der Text beginnt hier wie im Cod. Berol. lat. 450, 5 (Rose II, 1, 301); für die nicht ausgeführten Initialen und Zeichnungen hat der Schreiber Platz ausgespart. Am unteren Rande von Bl. 1 r der alte Besitzername *Augustini Amadi* (XVI./XVII. Jahrh.). Die drei letzten Blätter sind an der oberen äußeren Ecke mit etwas Textverlust beschädigt und ausgebessert, das letzte Blatt ist fleckig; sonst gut erhalten.

f. 1 r (M)Ultorum fratrum ordinis nostri et diversorum scolarium precibus persuasus dudum munus non negavi requisitum ...

f. 37 v ...et ad hunc finem perduxi, donante illo... Amen... Explicit liber qui intitulatur de moribus hominum et officiis nobilium super ludo scachorum a fratre Jacobo de Cesulis ordinis fratrum predicatorum compilatus.

150. **Jacobus de Jüterbogk** O. Cart. Oculus considerationis religiosorum. — **Henricus de Hassia.** De horis canonicis. — **S. Bonaventura** O. F. M. De praeparatione ad missam. Soliloquium. Papierhandschrift deutscher Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, in gleichmäßiger gotischer Bücherkursive geschrieben, rubriziert und mit roten Initialen versehen. 61 Bll. Fol. 273 : 204 mm. Pappband.

Die sauber geschriebene und gut erhaltene Handschrift bietet folgende Stücke:

1. Jacobus de Jüterbogk. Oculus considerationis religiosorum. Ungedruckter Traktat über die Sünden und Versuchungen, denen speziell die Ordensleute ausgesetzt sind. Vergl. Petreius, Bibliotheca Cartusiana, Coloniae 1609, p. 155 nr. 59 und die ausführliche Beschreibung des Cod. Berol. lat. 565, 1 bei Rose II, 1, 494 f.

f. 1r Incipit tractatus... Jacobi Carthusiensis qui intitulatur oculus consideracionis Religiosorum. Prologus. Multorum deo militare cupiencium...

f. 2r ...De tumore estimate sanctitatis capitulum primum. De singulis atque predictis et aliis oportune occurrentibus deo assistente propono aliqua in medium proicere...

f. 37r ...se valeant speculari. Unde titulum huius opusculi prescripsi oculum consideracionis religiosorum a quibus... preces posco devotas benedicte trinitati... cui laus... Amen.

2. Henricus (Hembuche) de Hassia (?). De horis canonicis. Die hier erfolgte Zuschreibung an Papst Innocenz scheint ganz singulär; gewöhnlich geht der Traktat anonym oder unter dem Sammelnamen Henricus de Hassia (vergl. Trithemius, De script. eccles. cap. 684; Hain 8406 f., 8824 ff.; Hartwig, Henricus de Langenstein II, 23 ff. nr. 26; Roth, Henricus de Hassia S. 8 nr. 5). Kurze Inhaltsangabe bei Hartwig a. a. O.

f. 37r Incipit tractatus Innocencii pape de horis canonicis persolvendis. Sepcies in die... Quamvis deus semper et omni tempore sit laudandus et benedicendus...

f. 39v ...sic qui devote horas VII cottidie deo persolvit vitam eternam habet. Quam nobis concedat Jesus. Amen.

3. S. Bonaventura (?). De preparatione ad missam. Eine Anleitung zur würdigen Feier der Messe. Alte Drucke Hain 3498, 3544 ff., Copinger 1160 ff.; letzte Ausgabe in S. Bonaventurae opera ed. Quaracchi VIII (1898), 99–106. Zweifel an der Echtheit bei A. Franz, Die Messe im Mittelalter, S. 462 f.

f. 39v Incipit tractatus... Bonaventure ordinis minorum de preparacione devota ad altissimum eukaristie sacramentum. Ad honorem... trinitatis... describam tibi formam per quam possis leviter induci ad contemplacionem tanti misterii...

f. 43r ...posse tuo set auxilio gracie. Quod nobis prestare dignetur... Amen.

4. S. Bonaventura. Soliloquium. Mystische Schrift in Form eines Dialoges zwischen Homo und Anima. Alte Drucke Hain 3483 ff.; in der Ausgabe von Quaracchi Bd. VIII, 28–67. Hier wie oft unter dem Titel Imago vitae.

f. 43r Incipit tractatus qui intitulatur ymago vite Seraphici ac devoti Doctoris Sancti Bonaventure... Flecto genua mea... Paulus apostolus vas eterne eleccionis...

f. 61v... donec intrem in gaudium domini mei... Amen. Finit libellus qui intitulatur ymago vite devoti doctoris et cardinalis Sancti Bonaventure. Amen.

151. **Johannes Lagenator de Francfordia.** De contractibus. Papierhandschrift deutscher Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, in gleichmäßiger gotischer Bücherkursive geschrieben, rubriziert. 5 Bll. Fol. 273:203 mm. Pappband.

Seltener, ungedruckter und wenig bekannter volkswirtschaftlicher Traktat des Johannes Lagenator (Flaschner) de Dyppurg, als Schriftsteller meist Johannes de Francfordia genannt († 1440). Über die Lebensverhältnisse des Autors handelt am ausführlichsten A. Franz, Der Magister Nicolaus Magni de Jawor, Freiburg 1898, S. 84 ff. Die vorliegende Schrift gehört zu jener interessanten Traktatenliteratur, in der die Kanonisten des späteren Mittelalters die neuen Formen der Geld- und Kreditwirtschaft mit den alten Lehren und Verboten der Kirche in Einklang zu bringen suchten; hier werden insbesondere Rentenkauf und Kreditgewährung unter dem Gesichtspunkt des „iustum pretium" in 16 Conclusiones bezw. Casus behandelt. Interessant sind die den Darlegungen zugrundegelegten praktischen Fälle, meist (tatsächliche oder fingierte) Heidelberger Geldgeschäfte; so wird u. a. untersucht, ob und unter welchen Bedingungen es erlaubt wäre, daß Kurfürst Ludwig (III.) von der Pfalz einem reichen Ritter Arnold gegen ein Darlehen von 1000 Gulden die Stadt Heidelberg verpfände. – Der Erhaltungszustand der Handschrift ist gut.

f. 1r Incipit tractatulus de casibus contractuum empcionis et vendicionis perpetue et ad vitam cum potestate reempcionis Magistri Johannis de Franckfordia sacre theologie professoris confessoribus perutilis. Ut in foro consciencie anime ubi spectator est deus...

f. 5r ...de faucibus nequissimi hostis possit eripere et deo omnipotenti lucrifacere ut cum eo possit eternaliter ...Amen. Explicit.

152. **Johannes de Linneriis.** Tabulae. Pergamenthandschrift französischer Provenienz aus dem XIV. Jahrhundert, gleichmäßig und sorgfältig in gotischer Minuskel und arabischen Ziffern geschrieben, die Zahlenkolumnen schwarz und rot, die Aufschriften schwarz, blau und rot. Am Anfang eine Initiale in Gold und Farben, zahlreiche mehrfarbige Zeilenfüllsel; rot, blau und gelb rubriziert. 20 Bll., von alter Hand mit 31–50 foliiert. Fol. 270:197 mm. Pergamentband.

Die Ausführung der Handschrift ist bewundernswert. In das mit blaßroter Tinte vorgezeichnete Schema sind die Aufschriften der Tabellen und Kolumnen sowie die Zahlenreihen in drei Farben mit größter Genauigkeit eingetragen. Die Sorgfalt der Schrift und die symmetrische Anordnung der verschiedengestaltigen Tabellen auf den einzelnen Seiten machen die Handschrift zu einem kalligraphischen Schmuckstück.

Jean de Lignières lehrte zu Beginn des XIV. Jahrhunderts an der Pariser Universität Mathematik und Astronomie. Im Mittelalter wurden besonders seine astronomischen Arbeiten hoch geschätzt, so von Joh. Trithemius. De script. eccl. cap. 580: „philosophus et astronomus inter omnes sui temporis celeberrimus, ingenio subtilis et praestans." Wissenschaftsgeschichtlich ist seine mathematische Betätigung wichtiger, „weil sie den bis jetzt einzigen Beleg dafür bildet, daß auch in Paris im XIV. Jahrhundert die Trigonometrie nicht unbekannt war" (M. Cantor, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik II, 115 f). Die hier vorliegenden Tabulae betreffen beide Forschungsgebiete; sie beginnen mit zwei trigonometrischen Tabellen (Tabula sinus; Tabula sinium, cordarum et arcuum) und bieten weiterhin 43 astronomische Tafeln. Darunter befinden sich je eine *Tabula medie coniuncciónis* und *medie opposicionis solis et lune in annis domini nostri Jesu Christi collectis ad meridianum Parysiensem* (f. 10 v), die für je 13 einzelne Jahre aus dem Zeitraum von 1321—1609 errechnet sind. Das Werk ist ungedruckt geblieben; die erhaltenen Handschriften (Zinner nr. 6497 ff.) weichen in Inhalt und Anordnung weitgehend voneinander ab, da die Tafeln meist zum praktischen Gebrauch an anderen Orten umgearbeitet wurden und dabei im einzelnen häufig Zusätze, Streichungen, Umarbeitungen oder sonstige Veränderungen erfuhren.

Nach der Schlußanzeige (f. 16 v) folgen als Anhang vier weitere Tafeln, darunter als letzte eine Tafel des Nicolaus Heybeck von Erfurt nebst kurzer Erklärung (vgl. Zinner nr. 4458 ff. nebst den Anmerkungen S. 435), die handschriftlich recht selten vorkommen. — Der ganze Codex befindet sich in vorzüglichem, völlig sauberem und tadelfreiem Erhaltungszustande.

f 1 r Incipiunt tabule Sinium et cordarum ac arcuum atque tabule ascensionum Signorum cum aliis pluribus necnon tabule eclipsium solis et lune quas ordinavit magister Johannes de Lyneriis Pycardus anno Christi 1320. Tabula sinus . . .

f. 16 v Tabula eclipsis lunaris . . . Hic est finis tabularum Magistri Johannis de Lyneriis.

f. 17 r Tabula semidyametrorum solis et lune et umbre et pertinet ad eclipses.

f. 17 v Tabula proporcionis ad unum gradum.

f. 18 v Tabula proporcionis ad sex gradus.

f. 19 v Tabula equacionum temporis vere coniunccionis et opposicionis solis et lune. Et est conposita per Nicholaum dictum de Heybech de Erfordia.

f. 20 v. Si volueris tempus vere coniunccionis et opposicionis solis et lune invenire scias tempus medie coniunccionis —— debet queri ascensionis et reliqua que pertinent ad figuram.

Siehe Tafel XI.

Nr. 152. JOHANNES DE LINNERIIS. XIV. Jahrhundert.

Incipiut tabule Sinuū et cordarū ac arcuū atq̄ table ascēsionum Signoꝝ cū aliis pluribꝫ necnō tabule eclipsiū solis ⁊ lune quas ordinauit magr̄ Johēs de lyneriis pycardus anno xp̄i 1320.

Tabula Sinus

Arcus augmentati per dimidium gradum				Corde mediate		
G	M	G	M	G	M	2
0	30	179	30	0	31	25
1	0	179	0	1	2	50
1	30	178	30	1	34	14
2	0	178	0	2	5	37
2	30	177	30	2	37	2
3	0	177	0	3	8	25
3	30	176	30	3	39	45
4	0	176	0	4	11	7
4	30	175	30	4	42	28
5	0	175	0	5	13	46
5	30	174	30	5	45	2
6	0	174	0	6	16	20
6	30	173	30	6	47	32
7	0	173	0	7	18	14
7	30	172	30	7	49	53
8	0	172	0	8	21	1
8	30	171	30	8	52	7
9	0	171	0	9	23	10
9	30	170	30	9	54	10
10	0	170	0	10	25	8
10	30	169	30	10	56	3
11	0	169	0	11	27	54
11	30	168	30	11	57	43
12	0	168	0	12	28	29
12	30	167	30	12	59	11
13	0	167	0	13	29	49
13	30	166	30	14	0	24
14	0	166	0	14	30	55
14	30	165	30	15	1	22
15	0	165	0	15	31	45

Arcus augmentati per dimidium gradum				Corde mediate		
G	M	G	M	G	M	2
15	30	164	30	16	2	3
16	0	164	0	16	32	18
16	30	163	30	17	2	27
17	0	163	0	17	32	33
17	30	162	30	18	2	32
18	0	162	0	18	32	28
18	30	161	30	19	2	18
19	0	161	0	19	32	2
19	30	160	30	20	1	42
20	0	160	0	20	31	16
20	30	159	30	21	0	45
21	0	159	0	21	30	7
21	30	158	30	21	59	24
22	0	158	0	22	28	35
22	30	157	30	22	57	39
23	0	157	0	23	26	38
23	30	156	30	23	55	30
24	0	156	0	24	24	14
24	30	155	30	24	52	54
25	0	155	0	25	21	25
25	30	154	30	25	49	50
26	0	154	0	26	17	8
26	30	153	30	26	46	19
27	0	153	0	27	14	22
27	30	152	30	27	42	18
28	0	152	0	28	10	6
28	30	151	30	28	37	46
29	0	151	0	29	5	19
29	30	150	30	29	32	43
30	0	150	0	30	0	0

Arcus augmentati per dimidium gradum				Corde mediate		
G	M	G	M	G	M	2
30	30	149	30	30	27	8
31	0	149	0	30	54	8
31	30	148	30	31	21	0
32	0	148	0	31	47	43
32	30	147	30	32	14	17
33	0	147	0	32	40	42
33	30	146	30	33	6	58
34	0	146	0	33	33	5
34	30	145	30	33	59	4
35	0	145	0	34	25	52
35	30	144	30	34	50	33
36	0	144	0	35	16	2
36	30	143	30	35	41	22
37	0	143	0	36	6	32
37	30	142	30	36	31	32
38	0	142	0	36	56	32
38	30	141	30	37	21	33
39	0	141	0	37	45	33
39	30	140	30	38	9	54
40	0	140	0	38	34	2
40	30	139	30	38	58	1
41	0	139	0	39	21	49
41	30	138	30	39	45	26
42	0	138	0	40	8	51
42	30	137	30	40	32	7
43	0	137	0	40	55	12
43	30	136	30	41	18	4
44	0	136	0	41	40	46
44	30	135	30	42	3	10
45	0	135	0	42	25	35

153. **Johannes de Sacrobosco.** Algorismus. Reskribierte Pergamenthandschrift italienischer Provenienz vom Ende des XIV. Jahrhunderts in kräftiger Minuskel gleichmäßig geschrieben, rubriziert und mit roten Initialen versehen. 8 Bll. 4°. 242 : 170 mm. Pappband.

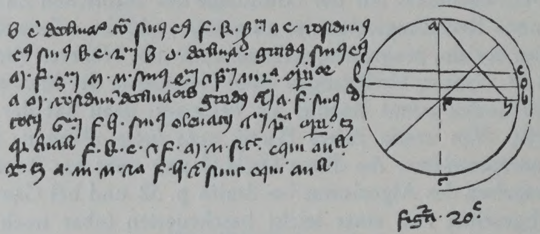
Johannes de Sacrobosco (Holywood), ein englischer Gelehrter aus Halifax (Yorkshire), lehrte an der Universität zu Paris, wo er um 1250 starb. Sein Algorismus ist nach E. Smith (Rara Arithmetica, Boston 1908, p. 450) der erste arithmetische Traktat eines englischen Mathematikers auf der Grundlage des arabischen Zahlzeichensystems. Er behandelt die neun Rechnungsarten der numeratio, additio, subtractio, mediatio, duplatio, multiplicatio, divisio, progressio, radicum extractio. Näheres über die Bedeutung des Traktates bei M. Cantor, Vorlesungen über Geschichte der Mathematik II, 80–82. Die Aufschrift des Codex nennt Boetius als Verfasser; dazu hat der Schreiber selbst am Rande bemerkt: *Non credo fuisse Boetii, quia infra allegatur Boetius in tertia persona in carta antepenultima.* An dieser Stelle (f. 6v) steht am Rande: *Boetius allegatur.* – Druckausgaben des Algorismus bei Smith p. 32 und bei Cantor S. 80 N. 4. – Der Codex ist, abgesehen von einer leicht bescheuerten (aber noch lesbaren) Stelle auf der ersten Seite, in bestem Erhaltungszustande.

f. 1r Algorismus Boetii incipit. Omnia que a primeva rerum origine processerunt...
f. 8r ...est idem cum predicto. Et hec de radicum extractione sufficiant tam in numeris quadratis quam cubicis. Explicit. Amen.

154. **Johannes de Saxonia.** Canones tabularum. — **Johannes de Linneriis.** Canones tabularum. Pergamenthandschrift französischer Provenienz vom Ende des XIV. Jahrhunderts, in gleichmäßiger gotischer Bücherkursive sorgfältig auf zwei Kolumnen geschrieben, rot und blau rubriziert. Mit mehreren mathematisch-astronomischen Zeichnungen im Text und am Rande, drei größeren Zierinitialen in Gold, rot und blau, sowie zahlreichen kleineren zweifarbigen Initialen. 34 Bll. Fol. 271 : 197 mm. Pappband.

Der Codex enthält die Canones zu den Alfonsinischen Tafeln von zwei gleichzeitigen Pariser Astronomen des beginnenden XIV. Jahrhunderts. Zunächst anonym und ohne Titel diejenigen des Johannes de Saxonia, der um 1320 als Lehrer an der Pariser Hochschule wirkte. Sie sind gedruckt Venedig 1483 (Hain 868); die Handschrift stimmt mit dem Druck im wesentlichen überein. Über den Autor vergl. Joh. Trithemius, De script. eccl. cap. 580 und Bolletino di bibliografia e di storia delle scienze matematiche e fisiche XII, Roma 1879, 420. – An zweiter Stelle enthält die Handschrift die Canones des Johannes de Linneriis, die ausführlicher gehalten und in zwei Bücher geteilt sind, welche ihrerseits aus einzelnen Propositiones bestehen.

Hier findet sich, verglichen mit den Handschriften zu München (Clm. 26667) und Erfurt (Cod. Amplon. F 377, 3), das zweite Buch vor dem ersten, welches hier am Schluß ausführlicher ist als im Cod. Amplon. Q 366, 1, dagegen kürzer als in der Münchener Handschrift. Gewöhnlich kommen beide Bücher getrennt vor, wobei häufig das erste als „Canones de sinibus, arcubus et cordis“, das zweite als „Canones tabularum“ bezeichnet wird. Im Text und am Rande einzelner Propositionen finden sich kleine, sehr sauber gezeichnete mathematische bezw. astronomische Zeichnungen. — Der Codex ist vorzüglich erhalten; der äußerste Rand einiger Blätter ist leicht fleckig.



f. 1r (Johannes de Saxonia.) *Tempus est mensura motus ut vult Aristoteles* 4^0 *phisicorum. Cum igitur motum scire desideras...*

f. 9v ...est idem modus operandi sicut in coniunctionibus planetarum. Et sic est finis. (Johannes de Linneriis.) *Priores astrologi motus corporum celestium diligentissimis considerationibus observantes...*

f. 25r ...concordet cum vero loco solis qui fuit in radice et sic patet propositum. Et sic est finis istius. Expliciunt canones tabularum per magistrum Johannem de Lineriis completi Parisius Anno incarnationis domini nostri Jhesu Chrisi M.^{0} *Trecentesimo 22*^{0}*. etc.*

f. 25v Cuiuslibet arcus propositi sinum rectum invenire. Sinus rectus est medietas...

f. 33v ...quod remanet erit altitudo stelle maxima set erit ex parte ascensionis. Et sic est finis istius primi libri. Danach noch f. 33v—34v ein längeres (oben fehlendes, hier nachgetragenes) Stück: *Vicesima propositio quod initium arietis sit ascendens — et fit sola una permutatio scilicet primi meridiani et equatio etc.*

155. **Lactantius Firmianus.** Divinarum institutionum libri VII. Handschrift auf Pergament und Papier aus dem XV. Jahrhundert, italienischer Provenienz, teilweise rubriziert, am Anfang eine größere und im Text viele kleinere Initialen in rot und blau. 199 Bll. Gr.-4^0. 237:180 mm. Lederband.

Der sauber geschriebene Codex enthält die Institutiones divinae, das bedeutendste Werk des Lactantius. Vergl. Ebert I, 74ff.; gedruckt bei Migne, P. L. VI; Krit. Ausg. von S. Brandt im Corp. script. eccles. lat. XIX (Wien 1890); alte Drucke Hain 9806ff. Die Hs. ist nicht ganz tadellos erhalten, das erste Blatt ist stark fleckig,

am Ende fehlen einige Blätter mit den letzten Kapiteln von Buch VII. Im Inneren ist die Erhaltung sonst gut.

f. 1r Capitulum primum... Magno et excellenti ingenio viri cum sese doctrine penitus dedidissent...

f. 196v (VII, 18)... *ait cum fletu et gemitu extensuros esse ad caelum manus et imploraturos...* (hier bricht der Text ab).

156. **Leonardus Chiensis.** De urbis Constantinopoleos iactura captivitateque. Papierhandschrift französischer Provenienz von der Wende des XV./XVI. Jahrhunderts in gleichmäßiger gotischer Kursive. 15 Bll. 4°. 209 : 161 mm. Pappband.

Vollständiger Text des berühmten Briefes vom 16. August 1453 mit ausführlichen Nachrichten über die Eroberung Konstantinopels durch die Türken; einer der ersten genaueren Berichte, die Papst Nikolaus V. darüber erhielt. Mehrmals gedruckt, zuerst Nürnberg 1544, zuletzt bei Migne, Patr. Gr. 159, 923–944. – Bl. 1 oben mit einigen Worten Textverlust etwas beschädigt.

f. 1r De urbis Constantinopoleos iactura captivitateque ad S. dominum Nicholaum Summum Pont. Leonardi Chiensis humilis Theologie professoris Mithilenique archiepiscopi hystoria incipit. Flere mihi magis licet Beatissime pater et forte dum gladio impetebar...

f. 15v... oramus fidentius supplicesque precamur. Data Chyi XVI[a] *die Augusti .1453.*

157. **Mandevilles Reisen,** verdeutscht von Michael Felser. Deutsche Papierhandschrift vom Jahre 1459, in gleichmäßiger gotischer Bücherkursive sorgfältig geschrieben nnd rubriziert. Mit 81 kolorierten Federzeichnungen, davon einige blattgroß. 169 Bll. (1–117, 117a, 118–168), davon die letzten (157–168) leer. 4°. 214:150 mm. Original-Holzdeckelband mit rotem Lederbezug.

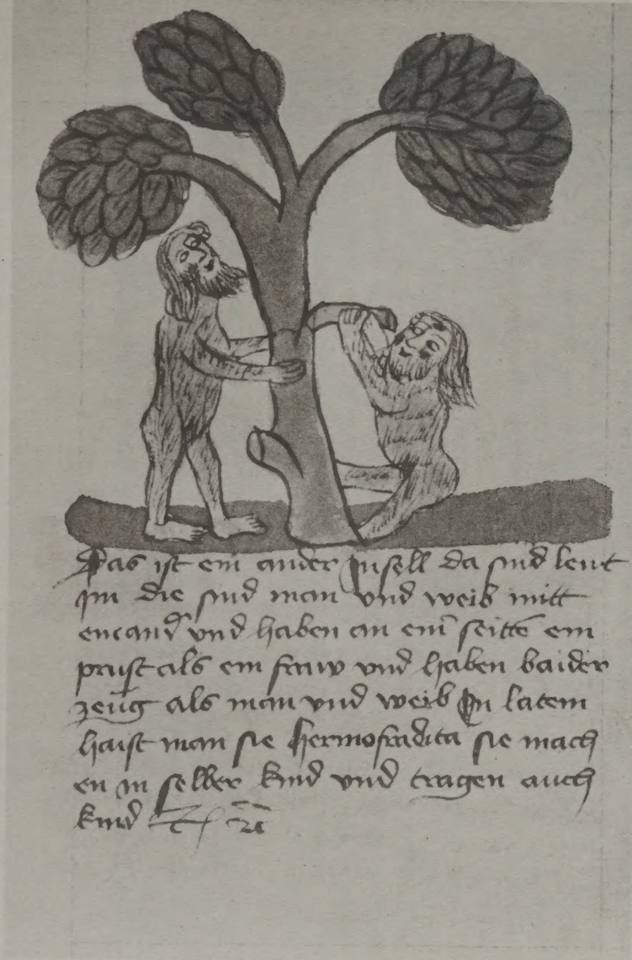
Die unter dem Namen John Mandeville veröffentlichte und berühmt gewordene Beschreibung einer Orientreise ist, wie neuere Forschungen mit Sicherheit ergeben haben, das Werk des Lütticher Arztes Jean de Bourgogne dit à la Barbe. Dieser scheint eine Zeitlang Arzt am Hofe des Sultans von Ägypten gewesen zu sein (darauf deuten wenigstens seine eingehenden und selbständigen Nachrichten über dieses Land), kam um 1343 nach Lüttich, war dort als Arzt praktisch und literarisch tätig (u. a. sind einige Pestschriften für ihn beglaubigt) und starb ebendort 1372. Auf Grund seiner selbständigen Kenntnisse über Ägypten und einer erstaunlichen Belesenheit in alter und neuer geographischer, historischer und volkskundlicher Literatur verfaßte er in

französischer Sprache sein Reisewerk, in dem er einen englischen Ritter John Mandeville Beobachtungen von seiner Weltreise erzählen läßt. Das Buch erzielte einen außerordentlichen Erfolg: außer dem französischen Text sind mindestens je eine englische und italienische, vier (?) lateinische, zwei oder drei deutsche und zwei irische Versionen in zahlreichen Handschriften und alten Drucken verbreitet gewesen. Der vorliegende Codex bietet die deutsche Übertragung des Michael Felser (A. D. B. 39, 576), der sich im Kapitel über den Vogel Stukoles (f. 31 v) als Übersetzer nennt; der Text ist 1459 geschrieben, also erheblich älter als die Drucke, deren erster datierter (Hain 10647) von Anton Sorg in Augsburg im Juli 1481 vollendet wurde (ein undatierter, nur fragmentarisch erhaltener Druck Sorgs ist vielleicht ein wenig älter). Der Text der Handschrift entspricht, von orthographischen Eigentümlichkeiten abgesehen, dem des Druckes. – Die reiche Literatur über das Werk, die Übersetzungen und den Autor verzeichnet Chevalier, Biobibl.[2] 2438 (für die Verfasserfrage ist grundlegend die Arbeit von A. Bovenschen); vgl. außerdem die Artikel „Mandeville" im Dictionary of National Biography 36 (1893) 23–29 und in der Encyclopaedia Britannica 17 (1911) 560–564.

Die Handschrift enthält 81 sorgfältig gezeichnete und gut kolorierte Federzeichnungen. Es sind mit wenigen Ausnahmen solche Stellen illustriert, die auch in der Sorgschen Ausgabe Bilder aufweisen, doch bestehen zwischen den Zeichnungen des Codex und den Holzschnitten des Druckes keine Beziehungen, vielmehr häufig sehr auffallende Unterschiede, die in manchen Fällen so weit gehen, daß die Identität der Darstellungen ohne den Text nicht festzustellen wäre. Verglichen mit dem Verzeichnis der Holzschnittfolge bei Schramm, Bilderschmuck der Frühdrucke IV, 19–22 sind vorhanden die Darstellungen nr. 579, 581–93, 595–606, 608, 610–12, 614–18, 621, 631–34, 637–41, 646, 652, 654–56, 658–60, 662–68, 670–75, 678, 679, 684, 689–92, 653, 693, 694. Die beiden Holzschnitte 602, 603 sind hier in eine Zeichnung zusammengezogen, dagegen ist der Holzschnitt 673 in zwei Zeichnungen geteilt. In der Druckausgabe nicht vorhanden sind die folgenden Bilder: f. 68 r der Brunnen von Samaria, f. 97 v die Menschenfresser, f. 100 v die Zwergbewohner vom Gestade des Roten Meeres, f. 108 v der weiße Löwe von der Insel Siloe. Außerdem ist zu dem Text *etlich Sittig sind in der wüst die von der Natur redent und die lüt grüssent* (f. 136 v) richtigerweise eine Darstellung zweier Vögel gebracht, während der Druck an dieser Stelle den hier ganz unpassenden Holzschnitt 671 wiederholt. Sämtlich vorhanden sind die bekannten Bilder von Monstrositäten, so z. B. f. 103 r die Menschenaffen, f. 103 v die Hermaphroditen, f. 106 v die Menschen mit Hundeköpfen von der Insel Macameron (*man haist sie Canacephalos*), f. 110 r – 111 r die verschiedenen *unsauber leut* u.a.m. Am Anfang (f. 1 v) befindet sich ein blattgroßes Bild Mandevilles. Zahlreiche Zeichnungen haben kurze Aufschriften, die vom Rubrikator geschrieben, nach Vollendung der Zeichnungen und mit derselben Tinte wie diese eingetragen sind; danach scheint der Rubrikator des Textes zugleich der Zeichner der Bilder gewesen zu sein. – Abgesehen von geringfügigen Fingerflecken und Rissen am Rande einzelner Blätter ist der Codex in bestem Erhaltungszustande.

Tafel XII

Nr. 157. MANDEVILLES REISEN. XV. Jahrhundert.


Das ist ein ander insell da sind leut
jnn die sind man und weib mitt
einand und haben an ein seitte ein
prust als ein fraw und haben baider
zeug als man und weib jn latein
haist man sie hermofradita sie mach
en in selber kind und tragen auch
kind



f. 2r Ich Johanns von Monte filla Ritter geborn zu Engelland in einer Stat haißt sannt Alban fur unss uber mere ...

f. 156v ... kam wider haym und must rasten von eins siechtags wegen der mich an kam wenn ich gern noch mer wunders erfarn hett und wass auss gewesen zwelff jar. Amen. Et sic est finis huius opusculi etc. anno lix⁰ In vigilia nativitatis beate Marie virginis.

Siehe Tafel XII.

158. **Marbodus** O. S. B. Liber lapidum. Acc. praecepta varia. Papierhandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, auf zwei Kolumnen von mehreren Händen teils in guter Minuskel, teils in flüchtiger Kursive geschrieben; rubriziert, mit zahlreichen roten Initialen. 17 Bll. Fol. 278 : 214 mm. Pappband.

Seiner Entstehung nach zerfällt der Codex in zwei Teile. Der erste Abschnitt (f. 1–11r) ist von einer Hand im Zusammenhang in sorgfältiger Minuskel geschrieben; der zweite Teil (f. 11v–17r) stammt von verschiedenen Händen und ist zu verschiedenen Zeiten in Kursive eingetragen worden. Der erste Abschnitt bietet zunächst das Lehrgedicht über die Edelsteine, als dessen Verfasser Marbod (Scholasticus der Domschule zu Angers, zeitweilig Bischof von Rennes, gest. zu Angers 1123) gilt. Das Gedicht behandelt in 60 Kapiteln ebensoviele Edelsteine und ihre Heil- und Zauberkräfte; der Stoff stammt aus antiken Quellen (Plinius, Damigeron), scheint dem Verfasser aber durch ein Übersetzungswerk aus dem Arabischen bekanntgeworden zu sein (vergl. z. B. Neuburger, Geschichte der Medizin II, 1, 320); Abdruck bei Migne, Patr. lat. 171, 1737–1770. Es folgt eine Sammlung medizinischer und chemischer Rezepte, unter denen sich sehr merkwürdige Stücke befinden, z. B. die folgenden: *Ad faciendum asinum tonare alta voce. – Ad removendum litteras. – Ut manus tua ardeat ad modum candele sine lesionem (!). – Aqua vite. – Ad faciendum aqua (!) que posita sit in vitro facit videre in nocte (Recipe vermes qui lucent in madio qui dicuntur luxaroli et volant in nocte...). – Experimentum mirabile quod facit homines in igne sine lesione ingredi... – Compositio ignis inextinguibilis facilis et experta* (das sogen. griechische Feuer). – *Ad disolvendum (!) corpora metallorum. – Ad faciendum ferrum. – Ad scribendum de foliis de auro. – Si vis quod littere fiant secrete. – Ad faciendum litteras que solum ad lumen lune possint legi. – Ad habendas uvas maturas intrante mense Junii.* – Und vieles andere mehr.

Der zweite Teil bietet eine zweite Sammlung von Rezepten und Exzerpten natur- und geheimwissenschaftlichen Inhaltes, beginnend mit astrologischen Notizen (Planeten, Tierkreise etc.) und weiterhin u. a. folgendes enthaltend: *De virtute infrascripti sigilli in lapide precioso sculti* (sic). – *Oracio ad consacrandum lapides preciosos.* (Danach noch eine zweite, ähnliche Oration nebst rubrizistischen Bemerkungen für eine Amulett-

weihe während der Messe.) — *Oleum magistri Michaelis Scotti contra lumbricos.* — *Pulvis ad vermes mirabilis et preciosa.* — *Ad evitandum a morbo corpora humana tempore pestis.* — Außerdem verschiedene Farbenrezepte. — Das Manuskript zeigt Gebrauchsspuren; die Blätter sind am unteren Rande ausgebessert und stellenweise fleckig.

f. 1r leer.

f. 1v Incipit liber lapidum preciosorum et de virtutibus et qualitatibus eorumdem. Gemmis a gummi nomen posuere priores...

f. 6v ...Effectus miri pro ad abiguo (sic) *comitantum.*

Explicit liber lapidum preciosorum et de virtutibus et qualitatibus eorundem editum per Evay regem Persarum Arabum missum postea Neroni Imperatori Rome.

f. 7r—17r folgen die Rezepte etc.; *f. 17v* leer.

159. **Martinus Polonus** O. Pr. Margarita decreti. — **Bernadinus Senensis** O.F.M. De restitutionibus. — **Jacobus de Jüterbogk** O. Cart. Quodlibetum statuum humanorum. De statu et officio virorum ecclesiasticorum. Papierhandschrift deutscher Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, von drei oder vier verschiedenen Händen in gotischer Bücherkursive sorgfältig geschrieben, rubriziert und mit roten Initialen versehen. 219 Bll. Fol. 306:207 mm. Original-Holzdeckelband mit blindgepreßtem Schweinslederbezug.

Auf dem vorderen Innendeckel findet sich von gleichzeitiger Hand der Eigentumsvermerk *Liber monasterij sancti Pancracij in Hamersleve*; der Codex stammt also aus der Bibliothek des i. J. 1112 von Osterwieck nach Hamersleben (Diözese Halberstadt) übertragenen Augustinerchorherrenstiftes zum hl. Pancratius. Die Innenfläche des Rückdeckels ist mit einem Fragment einer Urkunde des XIV. Jahrhunderts, ausgestellt für einen scolasticus Olomucensis, überzogen.

Der Codex beginnt mit der *Margarita decreti* des angeblich aus Troppau gebürtigen Dominikaners Martinus Polonus, die ein Sachregister zum Decretum Gratiani ist und in Deutschland sehr große Verbreitung gefunden hat. Alte Drucke Hain 10834—10852; über Verfasser und Werk handelt (nicht immer ganz zutreffend) Stintzing, Lit. des röm.-kanon. Rechts S. 127f. Hier ohne die Vorrede. — Danach finden sich drei kleinere Stücke: Bl. 62r zwei tropierte Paternoster, Bl. 62v—64v die bekannte Bulle Gregors XI. von 1374 über die Verurteilung von 14 haeretischen Artikeln des Sachsenspiegels (vergl. R. Schröder, Lehrbuch der deutschen Rechtsgeschichte I^{6}, 725) sowie Bl. 64v das Gedicht „Viri venerabiles, sacerdotes dei" (vergl. Zeitschrift für deutsches Altertum 49, 1908, 206). Es folgen der Traktat *De restitutionibus* des Bernhardin von Siena, am Schlusse nicht ganz vollständig, und zwei größere Werke des Jacobus de Jüterbogk († 1465 zu Erfurt). Zunächst das *Quodlibetum statuum humanorum,* ein Handbuch der Moral für alle Stände der Christenheit (Petreius, Bibl. Cartus.,

Colon. 1609, p. 152 nr. 17; alter Druck Hain 9335), danach das Buch *De statu et officio virorum ecclesiasticorum* (Petreius p. 155 nr. 68; gedruckt Amsterdam 1617), eine der weniger bekannten Reformschriften des Jacobus. – Der Codex ist sauber und gut erhalten; die beiden übergreifenden Schließen des Einbandes fehlen.

f. 1r Abstinencia sanat quos superfluitas inficit nec diu vivere possunt...

f. 61v ...pretereamus frumenta. XXXV. qu. II. Ita nos. Explicit presens liber margarite decreti.

f. 62r Pater noster excelsus in creatione suavis in amore... Pater noster privilegio condicionis beneficio recreacionis...

f. 62v Leges Saxonum in quibusdam articulis reprobate cum revocacionis tenore. Gregorius episcopus... Ad reverenciam dei...

f. 64v De Cristi sacerdotibus.

O viri dilectissimi sacerdotes dei
Precones altissimi lucerne diei...

f. 65r Tractatus beati Bernardini de restitucionibus. De materia restitutionum primo queritur utrum restitucio sit actus iusticie...

f. 125v ...talis concupiscencia teneatur in corde hominis dic– (hier bricht der Text ab).

f. 126r Tractatus Jacobi Carthusiensis dictus Quodlibetum statuum humanorum. Ezechiel sanctus dei propheta in sacra visione...

f. 163v ...et in continua assistencia non creditur defuisse. Cui laus et gloria... Amen.

f. 164r Tractatus de officiis et statu ecclesiasticorum Jacobi Carthusiensis. Oseas sanctus rex Juda divine legis emulator...

f. 219v ...cuncta bona procedunt una mecum glorificet. Cui laus et gloria... Amen.

160. **Miscellanea alchymica et astrologica.** Papierhandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert; der Hauptteil in kräftiger Minuskel sorgfältig geschrieben, rubriziert und mit roten Initialen versehen, die letzten Texte von anderer, gleichzeitiger Hand in deutlicher Kursive eingetragen, einige (ursprünglich frei gebliebene) Lagen im Inneren im letzten Drittel des XVI. Jahrhunderts in teilweise sehr flüchtiger Schrift beschrieben. Mit einer Himmelskarte, einem Handbilde, mehreren alchymistischen Zeichnungen, 12 schönen Monatsbildern und verschiedenen astronomischen und anderen Figuren in kolorierten Federzeichnungen sowie einigen weiteren, ein- oder zweifarbigen Zeichnungen, Figuren und Tabellen in schwarz und rot. 104 Bll. Fol. 280:213 mm. Original-Holzdeckelband mit braunem Lederbezug in

Blindpressung in venezianischem Stil mit Eck- und Mittelstücken in graviertem Messing. Im vorderen Innendeckel eingelassen eine drehbare Scheibe mit einer astronomischen Figur in rot und schwarz.

Der reichhaltige und interessante Codex enthält eine große Anzahl einzelner Texte, vorwiegend alchymistischen und astrologischen Inhalts, aber auch Medizinisches, Mnemotechnisches usw. Er ist lange Zeit in Gebrauch gewesen, was zahlreiche Zusätze, Tilgungen, Randbemerkungen und Textänderungen beweisen; insbesondere sind gegen Ende des XVI. Jahrhunderts auf Bl. 72—84 umfangreiche, jeweils datierte Zusätze gemacht worden. Dieselbe Hand ist es wohl, die einige ursprüngliche Partien des Bandes durch Ausstreichen ganz oder stellenweise getilgt hat, jedoch so, daß der Text fast überall noch durchaus lesbar geblieben ist. Im einzelnen enthält der Band neben vielen Einzeleinträgen und Kleinigkeiten folgende größere Stücke:

f. 2r *Qua de sotto si parlero de molte bone chose translatade de lettera in vulgaro segondo che parla la filosofia e Galieno Ypocras Aristotile et Avicenna et molti altri savii. Imprima voglio che sapiati chel corpo de lomo e formato in quatro numeri overo in quatro humori . . .*

f. 3r *Questo e el modo da semenar un orto et prima de le Semenze da foie. Verze, Capuzi: Se semenano nel crescer de la luna de febraro . . .* Es folgen die Rubriken: *Semenze da Erbe odorifere, da radice, da fructi, da grano, da fiori.*

f. 4v *Optima pratica que longo tempore requisita fuit et cum magno labore inventa est. Sequitur pratica. Imprimis fundatur libra una Jovis et prohiciatur in ipsa libra una Mercurii et ducatur cum baculo ligneo ut optime incorporetur . . .* Ende f. 5v: *. . . quod distillatum fuit in colore rubini. Et habebis quod optasti. Laus deo.*

f. 6r Kreisförmige Himmelskarte in leicht kolorierter Federzeichnung mit der Unterschrift: *Ista spera stellata superior est regimen et gubernaculum navigancium et cultorum agrorum . . . Et isto modo diriguntur in operibus eorum.*

f. 6v Handbild (koloriert) mit der Beischrift: *Ista manus declarat kalendarium secundum ultramontanos . . . representans quemlibet diem mensis et festum cuiuslibet sancti in illo die ut infra sequitur.* Es folgt f. 7r—12v ein Kalendarium.

f. 13r *Incipit tractatulus brevis ad sciendum complexionem hominum et mulierum in quolibet mense secundum duodecim signa celi. Signa quibus cognoscitur qualis complexionis sit qui nascitur in quolibet mense . . .* Zerfällt in Prolog und 12 Kapitel; Ende f. 17v: *. . . dies Martis et Saturni sunt sibi boni in omni negocio Veneris et Merchurii mali. Oracionem ad ecclesiam facere debet. Explicit.*

f. 18r *Dies lunaciones in qua videnda sunt an sint vera vel falsa que significant. Luna prima. Noli dicere secretum tuum alicui homini aliquomodo . . .*

f. 20r Oben die bei J. Werner, Beiträge z. Kunde d. lat. Lit. d. Mittelalters[2] (1905) S. 212 nachgebildete Amulettinschrift mit Auflösung und einer Erläuterung, aus der sich ergibt, daß die Deutung als Kugelsegen unrichtig ist. Unten ein ähnliches, aus

Namen und Emblemen Gottes gebildetes Stück mit Benediktionsformel und Gebrauchsanweisung.

f. 20 v *Incipit liber Archelai phylosophi super arte Alchimie compilatus. Omnia corpora que a globo lunari inferius a summo condita sunt opifice participant quatuor elementis* . . .; Ende f. 21 v: . . . *album insipidum remissum femineum.* Gedruckt im Theatrum Chemicum III (Argentorati 1659) 82 ff.

f. 22 r *Incipit sollemnisima declaratio de proprietate tyriache et composicione lapidis bezoar qui est contra quodcumque venenum. Cum ego peragrassem Germaniam Panoniam superiorem et inferiorem totamque Greciam* . . .; Ende f. 24 v: . . . *non comprehendant vim istius vocabuli idest tesaurum absconditum. Laus deo.* Als Autoritäten werden im Text genannt Raymundus Lulli, Andromachus medicus, Lucenardus philosophus.

f. 24 v *Quinta essencia pro supradicto lapide bezoartico fit isto modo. Recipe Optimum vinum album saporosum odoriferum et non accetosum* . . .

f. 25 r *Pratica notabilis de vitriolo valens ad sanitatem corporis humani. Recipe Vitrioli Romani boni et optimi quod debet esse accetosum in gustu* . . .

f. 26 r *De lapide philosoforum. Plato philosofus eximius Atheniensis tempore Darii* . . . *scripsit de lapide philosoforum quem expertus est cum suo fidelissimo famulo Archichel et invenit praticam veram cuius titulus est Mirabilis natura. Quam Plato occultavit* . . . *Set quia deus nullum secretum vult non sciri ideo illo permictente pratica hec inventa est que Mirabilis natura vocatur. Et sic fit ut ubi naturalis philosofia finitur ibi alchimia principium sumit ut de mente Platonis et aliorum philosoforum est. Et quod natura in milibus annorum sub terra operatur in anno uno certe perficit artista naturaliter procedendo* . . . Der nach dieser Einleitung folgende Text besteht aus aneinander gereihten alchymistischen Rezepten. Ende f. 31 r: . . . *in distillacione plumbi. Hoc oleum benedictum ocultaverunt omnes philosophi et scripserunt de sua mirabili natura methaforice et enigmatice. Laus deo omnipotenti.* Anschließend folgt bis f. 49 r eine Sammlung weiterer alchymistischer und medizinischer Rezepte, teils lateinisch, teils italienisch.

f. 49 v, 50 r Vier Darstellungen von Destillationsapparaten in sorgfältigen, leicht kolorierten Federzeichnungen mit Benennungen der Teile und erklärenden Bemerkungen.

f. 50 v Darstellung einer Fontäne in gleicher Ausführung mit kurzem Text.

f. 51 v *A trazere laqua de uno vase in laltro; A fare uno vassello da bagnare le herbe odorifere e gentile* (beides mit Zeichnung).

f. 51 v *Quoniam autem nonnulli queritant tempora incisioni venarum apta habetque luna plurimum potestatis in ea re* . . . *non absentaneum videtur hic attexere generales quasdam signorum proprietates quibusque partibus humani corporis singula accomodari soleant* . . . Der Text ist durch sehr sorgfältige und schöne, kolorierte Federzeichnungen der zwölf Zeichen illustriert.

f. 57 v *Questa sie una lampada che fa piu bella lume del mondo* . . . (mit Zeichnung). Danach andere kleine Stücke.

f. 59 v *Liber calendrinus incipit. De cursu septem planetarum que sunt septem stelle... Si quis natus fuerit die et hora Saturni fortis erit...*

f. 65 v *Incipit de nativitate viri ac mulieris. Et primo de mense Januarii. Qui natus fuerit in signo Aquarii quod incipit a medio Januarii...*

f. 68 r *Hoc est capitulum de vita brevi vel longa maris et femine secundum lunam. Illi qui nascuntur in extremo lune semper sunt debiles...* Danach andere kleine Stücke.

f. 69 v *Isti sunt septem planete cum proprietatibus eorum. De Saturno. Saturnus est planeta et non stella. Qui de sui natura et complexione significat...*

f. 71 r Tabelle mit der Unterschrift: *Iste vocatur arcus dierum in quo... cognoscitur longitudo et brevitas diebus singulis similiter et noctibus...*

f. 71 v *De nascentibus in unoquoque die et primo de die dominico. Die dominico puer pui natus fuerit amicabilis bonus et clarus erit...*

f. 72 r–83 v sowie auf den unteren Rändern der folgenden Blätter bis f. 89 r befinden sich die teilweise sehr undeutlich geschriebenen Einträge aus den Jahren 1570–1597: Tabellen, viele Rezepte, Gebete, Notizen über Ablässe u. a. m.

f. 84 r–91 r Verschiedene Übersichten, Merkverse und kleinere Prosatexte, vorwiegend astrologischen Inhaltes, zum Teil durch Zeichnungen illustriert.

f. 91 v Langer Liebeszauber mit Hilfe des Eisenkrautes (*Verbena*).

f. 92 v *La pratica de miser fra Zoan Capellan delle Sacra Maiesta del imperatore Fredericho. Item inprimo distilla del asedo biancho fortissimo...* Endet f. 94 r. Es folgen bis f. 102 v zahlreiche alchemistische Rezepte.

f. 103 r *Hucusque de septem partibus celi compendiose utrique auctori sentenciis ordinavi. Nunc autem de septem planetarum naturis aliqua breviter scribo vobis. Sunt quidem septem planete...*; endet f. 104 v. Den Rest der Seite und die Innenfläche des Rückdeckels füllen Notizen über die Erzengel, eine Segensformel und verschiedene Rezepte.

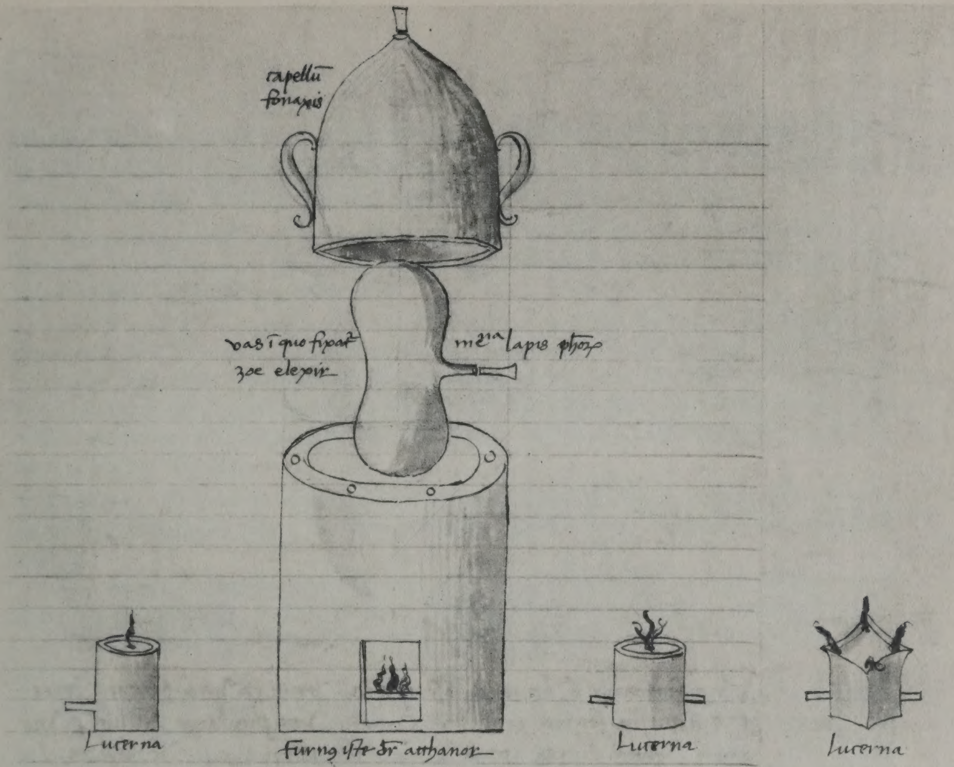
Von gelegentlichen Gebrauchsspuren und den erwähnten Tilgungen abgesehen ist der Codex gut erhalten; der Rücken des Einbandes ist erneuert.

Siehe Tafel XIII.

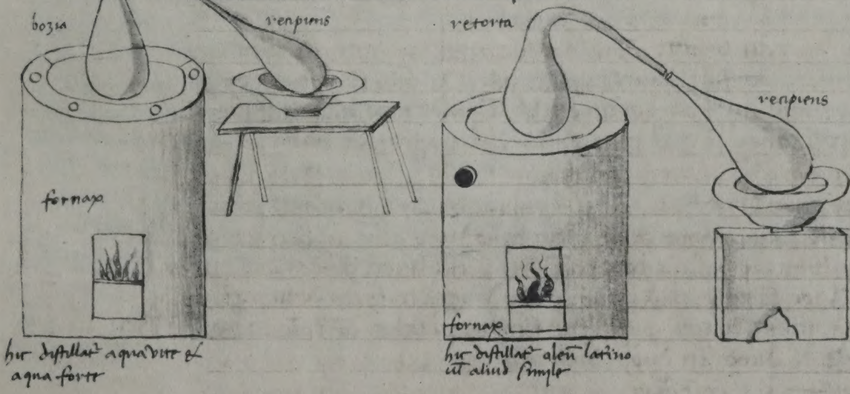
161. **Miscellanea astronomica.** Papierhandschrift österreichischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, von verschiedenen Händen in gotischer Bücherkursive geschrieben, Aufschriften und Kapitelanfänge teilweise in Minuskel, die Tabellen in rot und schwarz; rubriziert, mit roten Initialen versehen. Mit zwölf Seiten Sternbilderdarstellungen in präch-

Tafel XIII

Nr. 160. MISCELLANEA ALCHYMICA. XV. Jahrhundert



℞ AQuaz factaz de rosmarino. et multuz bene cuz dicta aqua laua plagam intus et extra. hoc facto capias folia edere tenerissima. et bene pistabis. et pone sup cancruz. et desup pone de aliis foliis integris edere: et muta bis in die. aut semel tantuz in die. sicut tibi videbitur. et mirabiliter operatur.



tigen Federzeichnungen sowie mit zahlreichen weiteren Sternbilderzeichnungen und Figuren im Text. 237 Bll. Folio. 304:208 mm. Lederband des XVIII. Jahrhunderts mit Rückenvergoldung.

Sammelhandschrift mit astronomischen und (am Schluß) einigen mathematischen Werken, bemerkenswert besonders wegen der schönen Sternbilderdarstellungen. Der Band enthält im einzelnen folgendes:

1. Johannes de Gamundia (?). Tabulae astronomicae. Umfangreiches astronomisches Tafelwerk, anonym und ohne Aufschrift. 25 Tafeln sind als für Wien berechnet bezeichnet. Weitgehend übereinstimmend mit dem Tafelwerk III des Johann von Gmunden, doch umfangreicher. Die *Tabula ostendens distanciam regionum* (f. 73v) nennt an deutschen Orten: *Colonia, Maguncia, Herbipolis, Maydburg, Brunswik, Erfordia, Praga, Wyenna.*

2. Practica praecedentium tabularum. Ausführliche Canones zum vorhergehenden Tafelwerk; einige im Text genannte Figuren bezw. Tabellen sind nicht ausgeführt.

f. 81r Sequitur practica precedentium tabularum in qua talem servabo ordinem quod determinabo primo de mediis motibus... Numerum annorum mensium atque dierum...

f. 140v ...latitudinem lune ut patet in tabula parva presenti. Et sic est finis huius practice.

3. Tabula stellarum fixarum. Die Tabula selbst, die Länge, Breite und Größe der Sterne angibt, umfaßt die Bll. 141r–152v und 159r–165r; dazwischen auf Bl. 153r–158v die 47 Sternbilderdarstellungen mit kurzen Beischriften. Die Zeichnungen sind von einem sehr beachtenswerten Künstler mit großer Sorgfalt hergestellt, besonders sorgfältig die menschlichen Figuren (Virgo, Gemini, Aquarius, Sagittarius usw.). Sie stehen künstlerisch weit über den Holzschnitten in Frühdrucken (vergl. etwa Hain 9062) und sind in derartiger Feinheit in astronomischen Gebrauchshandschriften der Zeit kaum je zu treffen. Am oberen Rande von Bl. 141r werden in einer von anderer Hand hinzugefügten Notiz die Jahre 1414, 1420, 1424 erwähnt; die Zeichnungen, deren Tinte sich in der Farbe von der des Textes unterscheidet, dürften jedoch dem späteren XV. Jahrhundert angehören. Dasselbe Werk mit minderer Illustration auch im Cod. Monac. germ. 595 f. 39v–59v, und zwar f. 39v–43v die Bilder (= Zinner nr. 10320), f. 44v–59v die Tafeln.

4. De imaginibus coeli. Vom Schreiber nicht beendetes ausführlicheres Verzeichnis der Sternbilder mit 19 Federzeichnungen, die im Gegensatz zu den vorigen ziemlich flüchtig und sorglos vom Schreiber selbst entworfen und teilweise etwas ankoloriert sind; für die weiteren Zeichnungen ist Raum freigelassen.

f. 166r Omnes ymagines numero 48 totum celum comprehendunt...

f. 172v bricht der Text ab mit den Anfangsworten eines neuen Kapitels: *Vultur cadens dicitur aquila*; f. 173–175 sind leer.

5. Excerptum de astrologia Arati. Eine kurze Aufzählung der Sternbilder; vergl. Zinner S. 395, Note zu nr. 703 ff. und Rose (I, 292) zu Cod. Berol. lat. 130 (Phill. 1832) nr. 8.

f. 176r Duo sunt extremi vertices mundi...

f. 176v ...usque decurrit accipiens. Explicit Aratus de constellacionibus.

6. Hyginus. Poeticon astronomicon. Nur der Anfang vollständig, weiterhin nur kurze Exzerpte. Ohne Aufschrift.

f. 176v Igitur incipiemus a polo boreo protinus dicere...

f. 178v ...contraria sunt cani. Explicit.

7. Kurzes Stück f. 178v: *Si scire cupis que ymaginum celi de 36 ymaginibus tangant ascendentem idest orizontem...scias — piscis meridianus.*

8. De compositione et utilitatibus sphaerae solidae. Verfasser unbekannt; andere Handschriften bei Zinner nr. 890 und 4530 ff. Mit elf sorgfältig ausgeführten Figuren.

f. 179r Incipit tractatus de spera solida. Tocius astronomie (!) speculacionis radix et fundamentum... Capitulum primum... Cum igitur favente domino volueris...

f. 184r Incipit secunda pars libri... Et postquam auxiliante deo scripsimus ea que ad compositionem...

f. 188r ...plani mensurandi. Et quoniam de mensura tractare non est presentis operis hunc tractatum in laude dei finiemus. Explicit tractatus de composicione et utilitatibus spere Solide.

9. Magister Franco de Polonia. De compositione et usu turcheti. Vergl. Zinner S. 416 zu nr. 2787 ff. Hier anonym in der, vielleicht durch Johann von Gmunden, erweiterten Form. Ebenfalls mit einigen Figuren.

f. 188r Si volueris componere turchetum accipe laminam — (f. 188v) totum in=strumentum inutile.

f. 189r Rubrice tractatus turcheti... De nominibus parcium instrumenti quod Tur=chetum dicitur est dicendum...

f. 190v ...lector per se facile inveniet ex dictis. Explicit composicio et usus torqueti Secuntur canones additi. Si vis invenire longitudinem inter duas regiones per torquetum — adde et habes quod volueris.

10. Christannus de Prachatitz. De compositione et usu astrolabii. Hier anonym und ohne Figuren, aber mit den Tabellen; die Kapitel des zweiten Teiles mit 1—51 numeriert. Andere Handschriften bei Zinner nr. 8551 ff. Der Verfasser war Magister und Hofastronom in Prag.

f. 191r Quamvis de astrolabii composicione tam modernorum quam veterum dicta habentur plurima...

f. 212r ...tunc operare ut superius est ostensum etc.

Nr. 161. MISCELLANEA ASTRONOMICA. XV. Jahrhundert.


Stellaco Thauri
figura 2a
Stellaco geminoꝝ
figura 3a

11. Profacius Judaeus. De compositione et utilitatibus novi quadrantis. Unter diesem Namen verbreitete Übersetzung des 1288 entstandenen hebräischen Originals des Jakob ben Machir, ediert Florenz 1922 (vergl. Zinner S. 468 zu nr. 6777 ff.). Hier anonym. Mit einer blattgroßen Figur am Anfang; die Kapitel der *utilitates* sind mit 1–34 numeriert.

f. 213r Compositurus novum quadrantem accipe tabulam planam...

f. 216v ...a predicta linea eque distent in altitudine. Et sic est finis huius compositionis quadrantis. Anno domini M° CCCC° XIIII° in die s. Ciriaci martiris.

f. 217r Utilitates novi quadrantis breviter et lucide colligere utile visum est...

f. 221r ...ostendit putei profunditatem. Et sic est finis practice quadrantis.

12. Ars mensurandi. Anonym, aus Prolog und 21 kurzen Kapiteln bestehend. Ohne die Figuren. Auch in München, Clm 10662, f. 217v–223v.

f. 221v Iste tractatus vocatur ars metrice et dicitur ars metrica... quasi ars mensurandi... Cum volueris scire altitudinem alicuius rei accessibilis...

f. 225v ...in presenti descriptione declaratur. Explicit practica geometrie.

13. Tractatus de ponderibus, gefolgt von darauf bezüglichen Quaestionen in sehr kleiner Schrift. Einige Figuren.

f. 226r Cum scientia de ponderibus sit subalternata tam geometrie quam philosophie naturali...

f. 227r ...habetur propositum. Et sic est finis anno 4000 (wohl verderbt aus 400° = 1400°) *Parisius in die ascensionis.* (Folgen die Quaestionen.)

14. Der Anfang von Alkindus, De radiis stellarum (f. 228r) ohne Aufschrift: *Omnes homines que sensibilia sensu percipiunt — quidam sunt maxime quidam minus perceptibiles*; Rest von f. 228 und f. 229 leer.

15. Dominicus de Clavasio. Practica geometriae. In zwei Bücher geteilt; am Rande zahlreiche Figuren. Der Verfasser lebte Mitte des XIV. Jahrhunderts zu Paris; andere Handschriften seiner Geometrie München, Clm 410; Erfurt, Amplon. F 37; Q 352.

f. 230r Quantitatem aliquam mensurare et invenire...

f. 236r ...scire quantum de vino est in dolio. Explicit practica geometrie ordinata per reverendum virum Magistrum Dominicum de Clavasio.

16. f. 236v *Nota. Tabulam equacionis domorum sic compones. Capias primo ascensiones signorum...* Anschließend ein *Exemplum predictorum*, beginnend: *Si vis componere tabulam equacionis domorum ad Wyennam accipias...*; endet f. 237r; f. 237v leer.

Der Erhaltungszustand des Codex ist im ganzen sehr gut; die Bll. 226 ff. sind etwas kurz beschnitten, dadurch an einigen Stellen geringer Textverlust.

Siehe Tafel XIV.

162. **Miscellanea humanistica Patavina.** Papierhandschrift von der Mitte des XV. Jahrhunderts, in sauberer humanistischer Minuskel geschrieben; mit roten Initialen. 21 Bll. Fol. 297 : 220 mm. Halbpergamentband.

Den Hauptteil der Handschrift bilden 14 humanistische Paduaner Festreden der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts, vor, zwischen und nach denen ebensoviel rhetorische und epistolographische Texte eingelegt sind. Von diesen Stücken sind 21 noch ungedruckt, 15 überhaupt noch unbekannt und sonst nicht überliefert.

1. *pp. 1–2 Guaerinus Veronensis. Fuere nonnulli magnifici viri...* Rede des Guarin bei der Hochzeit des Grafen Jacobino Persico von Cremona. Gedr. in Gregorii Britannici Sermones (Hain 3978–3985); vergl. auch R. Sabbadini, Epistolario di Guarino Veronese, Vol. III, Venezia 1919, 144.

2. *p. 2 GuaerinusVeronensis... Cum multa sint princeps illustris...* Ansprache Guarins bei der Vermählung des Grafen Bernardo, Sohn des Lodovico, mit einer Benedicta.

3. *pp. 2–3 Guaerinus Veronensis. Maximum me tenuit diu desiderium...* Epithalam Guarins für Silvester Lando und Flora Michiel-Recalco. Ausgaben: Iani Pannonii opuscula ed. Teleky II, Utrecht 1784, 104–6, und einzeln von Ab. Cavattoni, Verona 1866; vergl. Sabbadini l. c. 426.

4. *pp. 3–4 Guaerinus Veronensis. Ligurgas Item Lacedemoniorum antiquus legislator...* 19 Zeilen unbestimmtes Exzerpt über den Gesetzgeber Spartas.

5. *p. 4 Serenissimo principi... Francisco Foscari dei gratia duci Venetorum etc....* Der Magistrat von Padua empfiehlt dem Dogen den Thomas Morroni von Rieti (Literatur bei E. Walser, Poggius Florentinus, Lpg. 1914, 192); 26. Jan. 1442.

6. *pp. 4–6 Rem arduam illustris ac [in]victissime princeps... tutamen. Ad laudem dei Amen. Factum illustri comiti F. per dominum Leonhardum de Baziolis iuris utriusque doctorem Patavum.* Begrüßungsansprache und Lobrede auf Franz Sforza namens der Stadt Padua [1439].

7. *pp. 6–7 Laurus de Palazolis... Quam pulcra sunt magnifici presides... pulcra prole parentes efficiantur. Publicata hec sponsalia fuerunt per me Laurum de Palazolis... anno domini 1440. de mense novembris.* Rede des Paduaner Professors Lauro Palazzoli zur Hochzeit des Sohnes des Anton Soliman mit der Tochter des Nicolaus Lazara.

8. *pp. 7–9 Kroti Vitalis Piramensis ad... Leonhardum Caravello Paduane urbis prefectum pro alma universitate artistarum studii Paduani incipit oracio. Quantum prefecte illustris...* Bewillkommnung des venetianischen Capitano von Padua 1434. Segarizzi in Raccolta di studi... Fr. Flamini, Pisa 1918, 366 kennt nur eine römische Handschrift.

9. *pp. 9–10 Solent qui errati veniam... reperire non potui valere.* 15 Zeilen Brief Leonardo Brunis, Epist. X 4 der Ausgabe von Mehus, Florentiae 1741, II 170–1.

10. *p. 10 Epistola bona. Denerora et Ysota de Nogarellis excellenti viro do. Georgio biblia qui (!) salutem dicit plurimam. Proximis diebus per equestris . . . Ex Verona sexto ydus marcii 1436.* Brief der Schwestern Zenevra und Isota Nogarola an Georg Bevilaqua; fehlt in der Ausgabe von Apponyi und Abel, 1886.

11. *p. 11 Qui in fortius per et fe. et primo pueris patriciis salutem. Non certabo post hac...* 10 Zeilen Dankbrief des Guinifortus [Barzizza] an zwei junge Patrizier.

12. *p. 11 Nisi magnitudo vestrorum in me beneficiorum pater reverende . . .* Brief Gasparino Barzizzas an Francesco Zabarella.

13. *p. 11–13 Ad... patricium Venetum do. Marcum Lypomano potestatem Padue Lauri* [de Palazolis] *legum doctoris oracio incipit pro sua regia civitate Padue in die recessus sui regiminis promulgata. Intueor plerosque astancium magnifice pretor...*

14. *p. 14–15 Cum rei presentis magnitudinem... victoriam confidas. Amen. Explicit oratio... Marci Lypomano pronuncciata in personam... Michaelis de Codognola quando sceptrum exercitus ducalis dominii Veneti suscepit a predicto domino do. Marco...* Ansprache an Michael Attendolo da Cotignola bei Übernahme des Kommandos über die venetianischen Truppen (1446?).

15. *p. 15–18 Oracio... Zacharie Trevisano de Venetiis edita in funere et obitu iuris utriusque monarche... Pauli de Castro qui obiit XXVIIII. Iulii 1441. hora tercia noctis. Omnes fere qui huiusmodi funebre . . .* Nachruf des Zach. Trevisan (vergl. Agostini, Scrittori Viniziani, 1752, I 310–25) auf Paulus de Castro mit neuen Daten zur Lebensgeschichte des gefeierten Rechtsgelehrten (vergl. Savigny VI, 1851, 281–93).

16. *p. 18 Epistola confecta per dominum Antonium Rosellum* [ad instanciam] *illustris Thadei marchionis Extensis ad insignem dominum Leonellum marchionem Ferrarie incipit. Cum primum insignis pietate princeps...* Beileid zum Tod des Markgrafen Niccolo III. von Ferrara [1441].

17. *pp. 18–19 Oracio domini Francisci de Zaberelis in ingressu episcopatus Padue quem habuit dominus Albanus Michael M° CCCC° VI. julii. Maius est patres optimi...* Begrüßung des neuen Paduaner Bischofs Alban Micheli 1406, von der G. Zonta, Francesco Zabarella, 1905, p. 46 vier Handschriften anführt.

18. *pp. 19–23 Lauri de Palazolis... Oracio in recessu Pasqualis Mari Petri prefecti Patavini sue regie civitatis Padue nomine feliciter incipit 1442 kal. Iunii die 24. Sepe ac diu mecum cogitavi...* Rede an Pasquale Malipiero beim Rücktritt vom Podestat.

19. *pp. 23–24 Epistola Guerini Veronensis ad comitem Lodowicum de sancto Bonifacio. Superi et dii boni...* Gedr. Sabbadini, Epistolario di Guarino Veronese II, 1916, n. 737.

20. *p. 24 Dicta quedam legalia et moralia. Alia eciam oracio me ad hunc actum coegit accedere...* 6 Zeilen Exzerpt.

21. *pp. 24–26 Oracio Gallasii* [de Marano] *Vincentini facta ad Matheum Sicculum*

doctorandum. Tres hominum ordines apud Hesiodum... Rede bei der Promotion des Mathias Piscia aus Catania.

22. *p. 26 Laurus de Palazolis suo Sebastiano* [Baduario] *s. p. d. Taceat iam antiquitas*... Auszug aus diesem Brief bei Hugo Schmid, Catalogus codicum monasterii Cremifanensis 1881, 189.

23. *pp. 26–27 Oracio per aliquem fienda repetentem incipit. Cum mecum ipse viri eruditissimi*... Rede eines Studenten vor der Juristen-Fakultät.

24. *pp. 27–30 Ad... Moysem Grimanum pretorem Patavinum pro universitate iuristarum Jacobi de Roiblevo Veronensis oracio. Consueverunt magnifici*... Lobrede auf Moise Grimani bei Antritt des Paduaner Podestats [1443]. Im Cod. Ambros. O 124 sup. f. 21 in Mailand heißt der Redner wohl richtiger „Jacobus de Bodolono Veronensis".

25. *pp. 30–32 Oracio domini Lauri de Palazolis... facta rev. cardinali ac vicecancellario episcopoque Veronensi nepoti s. domini nostri Eugenii pape quarti pro comunitate nostra Patavina ac collegio nostrorum iuristarum etc. incipit. Vererer maximo opere*... Begrüßung des päpstlichen Legaten Franz Condolmer bei der Durchreise durch Padua.

26. *p. 33 Oracio Lauri Quirini in reversione rev. episcopi Paduani sc. Petro Donato ex curia Romana incipit. Homerus ille facundissimus*... Segarizzi, Lauro Quirini (Memorie Accademia di Torino 1904), p. 14 kennt nur die Hs. der Marciana [1443].

27. *pp. 33–39 Guaerinus Veronensis Oratio de laudibus Francisci Carmignale... Plerique sunt comes*... Lobrede auf den siegreichen venetianischen Feldherrn [1428]; gedr. Battistella, Il conte di Carmagnola, 1889, 511–9.

28. *pp. 39–42 Reverendissimo... domino Placito Vallis Umbrose generali dignissimo... Andreas de Buvolenta et comes de Vallibus infinitas s. dicit. Sperantibus nobis... Ex Pad. VII. die ydus febr.* Interessanter Brief über ein peinliches Abenteuer, das den Alexander Palazzoli, den Bruder des Juristen, ins Kloster getrieben.

Die Texte 1–5, 16, 17, 19–23 stehen auch im cod. lat. 5639 der Münchener Staatsbibliothek. Die Texte 2, 5–8, 10–18, 21–26, 28 sind noch ungedruckt, die Nummern 6, 7, 10–16, 18, 20, 21, 23–25, 28 der wissenschaftlichen Forschung überhaupt noch unbekannt. – Einige Blätter der Handschrift sind fleckig.

163. **Miscellanea medica.** Niederdeutsche Papierhandschrift aus der ersten Hälfte des XV. Jahrhunderts, von verschiedenen Händen in ungelenker Bücherkursive geschrieben, teilweise rubriziert. 165 Bll. 4°. 213:145 mm. Original-Holzdeckelband mit braunem Lederbezug.

Der reichhaltige und interessante Band enthält folgende Einzelstücke:

f. 1r Lateinisch-niederdeutsches Verzeichnis von Pflanzennamen, alphabetisch geordnet *Actencum nessele* —— *Sparagus Studille*; Schluß fehlt.

f. 14r *Dit boich dichte eyn meister dye hysch* Bartholomeus *das nam he zu den Kreichen uss eyme boiche das heist practica das is he in duczschem gedicht* ... Eine jüngere, ausführlichere Bearbeitung der älteren deutschen Practica Bartholomei (Neuburger II, 1, 514), handschriftlich in verschiedenen Fassungen des öfteren vorkommend. Zerfällt in drei Hauptteile: Harnbeschauung (bis f. 17v), Gewürze und Kräuter (bis f. 37v), Aquae (bis 40v).

f. 40v *Dit boich heysset dye* bloyme der bloemen *und ist das boich da myt Absalon mit (?) schoynden alles das dede verwinnen das in erterich was. So wer disme boiche folgen wil der mag lange mit gesundem libe leben* ... Sammlung von Rezepten; am Schluß (f. 44v, 45r) über die Heilkraft verschiedener Edelsteine. Ob und wie weit dieser Text mit dem „Flos florum" des Johannes de Concoregio (Hain 5615; Neuburger II, 1, 507) etwas zu tun hat, bleibe dahingestellt.

f. 45r *Sente* Iheronimus *der heylige man dee fant in den kaldeusschen büchern von manchen arczedyen* ... Angaben von Heilmitteln gegen verschiedene Krankheiten; möglicherweise gehört dieses und das folgende Stück noch zu dem vorhergehenden Text.

f. 48r *Eyn meynster heisset* Johannes Furia *dye schriff einer ordnnyunc dye heysset cleopia* ... Ebenfalls Mittel gegen verschiedene Leiden.

f. 59r *Ad sanandum vulnera. Wont zu heillen. So wer eyne wonde heylen will der sal mircken unn dincken wo he eynen vindet* ...

f. 60r beginnt eine neue Sammlung von verschiedenen Rezepten und Heilmitteln.

f. 64r beginnt mit der Rubrik *Eyn gesen weder den worm war und probirt* eine Sammlung von Segen (gegen Würmer, Blutfluß, Wunden, Eiter, Gicht; Amulett-, Kräuter-, Trankweihe usw.); Ende f. 68r.

f. 68v *We man wonden hellen sal. Weder dye wonden da dye knochen zubrachen* ...

f. 74v *Fon den monden des jars* ... *Januarius. Sondag. So wanne der calende des maindes Januarii kampt uff eynen sondag* ... Zunächst Wetterregeln nach dem Wochentag des Neujahrstages, danach (f. 76r, v) Wetterregeln für die einzelnen Monate, dann (f. 76v–80r) Regeln für das Verhalten an den einzelnen Monatstagen, schließlich (f. 80r–81v) Warnungen vor den ungünstigen Tagen des Jahres: *In allen jaren sint XXXII scheydelichet verworffen dage* ... *Januarius der maynt hait disser dage VI* ...

f. 81r Rezepte gegen Schlangenbiß und andere Vergiftungen; der Anfang fehlt, da vor Bl. 81 ein Blatt verloren gegangen ist.

f. 83v *Nu wellen myr reden von dem gegicht* ..., Rezepte und Exzerpte anscheinend verschiedener Herkunft; Ende f. 91r. Danach bis f. 100v Mittel gegen verschiedene Leiden.

f. 101r *Hie wil ich uch sagen wie man daz blot besene sal* ...

f. 103v *Dit ist wie man lassen sal widder dye pistellencie* ...

f. 104v Verschiedene Rezepte bis f. 106r. Dann auf den ursprünglich leer gebliebenen Blättern 106r–108r Haushalts- und Geschäftsnotizen verschiedener Hände, zuletzt solche aus den Jahren 1466 und 1468.

f. 109 r Reichhaltige Sammlung von Rezepten (für Pulver, Salben, Tränke, Pflaster usw.) gegen verschiedene Krankheiten.

f. 125 r *In dem hartmaint zu winachten so ensaltu nit lassen zu der adren* ... Aderlaßregeln und andere Gesundheitsregeln für die einzelnen Monate.

f. 126 r Langer Reisesegen: *In godes namen. Amen. Der lyebe here sancte Tubyas der godes wisager wass der sannt sinen son fer in fremde lant —— der fader such mich der son fint mich der heilge geyst geleyde mych hude und alveege. Amen.* Danach f. 129 r – 130 v drei weitere Segen.

f. 130 v *Item zu erkenen complexe nach angesiecht und farben des menschen* ...

f. 132 r *Jupiter is van heisser complexcien* ..., über die Eigenschaften der Planeten.

f. 133 v *Id was ein meister prophete int lant van Iherusalem und geheissen Edras hey sacht van desen ersten VII dagen van Januario* ..., Wetterregeln nach dem Wochentag des 1. Januar.

f. 135 r *Nu wil ich uch fort sagen van den XII zeigen und yre vertuten ind wat man under yecklichem zeigen doin off laissen sal* ...

f. 138 r Prognostikationen für Mann und Weib nach dem Monatstage der Geburt: *Al hie begint der erste dach van deme lichte* ...; am Schluß über die *quart dage* u. a. sowie einige später nachgetragene Rezepte.

f. 144 v *Arestutules de wyse den de meister prisen* ... *wil uch sagen ind gantz doin verstain des mynsche nature* ...: ein interessanter physiognomischer Text.

f. 147 r *He begint ein boch da man in mach wysse ind mircken wat de drume duden ind is geheissen Daniels boch van drumen* ...; wohl Übersetzung des bekannten Traumbuches; vgl. Hain 5923 ff.

f. 150 v *Nu wil ich uch sagen und leren van den IIII punten wat sy beduden as man oryn besien sal* ...; vom Schreiber nicht vollendet, auf dem leergebliebenen Raum f. 151 r, v haben spätere Hände Rezepte usw. eingetragen.

f. 152 r folgt mit fehlendem Anfang (es scheint ein Blatt verloren zu sein) ein längerer Text, der zuerst über Blutbesehen und weiterhin über die Heilkräfte zahlreicher Kräuter und Wurzeln handelt. Auch dieses Stück scheint vom Schreiber nicht beendet zu sein; es bricht f. 164 v ab, das letzte Blatt 165 ist mit späteren Notizen bedeckt.

Der ganze Codex ist an den Rändern etwas gebräunt und weist Gebrauchsspuren auf; einige Blätter sind fleckig oder leicht beschädigt.

164. **Missale abbreviatum.** Pergamenthandschrift deutscher Provenienz aus dem XIV. Jahrhundert, in gotischer Minuskel von zwei Größen geschrieben, rubriziert. Mit einer kolorierten Federzeichnung und zahlreichen einfachen roten Initialen. 43 Bll. 4°. 214 : 142 mm. Original-Holzdeckelband mit Pergamentbezug.

Von zwei Händen in einer kräftigen, gleichmäßigen, aber etwas ungelenken Minuskel geschrieben, die Perikopen und Orationen in größerer, die übrigen Teile in kleinerer Schrift. Die erste Hand hat nur die ersten drei Seiten, die zweite den ganzen übrigen Text geschrieben. Vor den Praefationen befindet sich eine Kreuzigungsdarstellung in Federzeichnung; Christus hängt gekrümmten Leibes an einem breiten, roten Kreuze, das aus einer Baumwurzel herauswächst.

Das Missale umfaßt nur eine kleine Auswahl aus dem vollständigen Meßbuche. In ungewöhnlich angeordneter Reihenfolge finden sich acht Messen aus dem Proprium de tempore, je sieben Messen aus dem Proprium und aus dem Commune sanctorum und fünf Missae votivae. Zehn dieser Meßformulare enthalten Sequenzen, die zum Teil gekürzt sind. Vorangehen die Benedictiones salis et aquae, elf Praefationen und der Canon. – Über die Herkunft oder Bestimmung des Missale ergibt sich aus den Texten nichts.

Am Schlusse ist der Codex nicht ganz vollständig, indem ein Textblatt und zwei leere Blätter herausgeschnitten sind. Von einigen Gebrauchsspuren abgesehen, ist die Handschrift sonst gut erhalten; der Pergamentbezug des Einbandes ist lose.

f. 1r Benedictio salis. Exorcizo te creatura salis...
f. 2v De nativitate domini [prefatio]. *Vere dignum et salutare...*
f. 4r Te igitur, clementissime pater...
f. 7r [In nativitate domini ad tertiam missam.] *Puer natus est nobis...*
f. 43v De una virgine et martire. Dilexisti iusticiam et odisti iniquitatem... (bricht in der Epistel unvollständig ab.)

165. **Missale Benedictinum Salisburgense.** Pergamenthandschrift aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, wahrscheinlich um 1260 entstanden, in schöner, sorgfältiger Minuskel geschrieben, rubriziert, teilweise neumiert. Mit drei blattgroßen Vollbildern, zahlreichen großen und kleinen Bildinitialen und vielen ornamentalen Initialen, alles in Gold und Farben, sowie mit mehreren Zierseiten in stilisierten goldenen bzw. farbigen Majuskeln. 220 Bll. Fol. Original-Holzdeckelband mit braunem blindgepreßtem Lederbezug.

Der Band beginnt mit einem Kalendarium (f. 1v–7r), dessen Heiligennamen und Festbezeichnungen durchweg schwarz geschrieben sind; rot sind nur die rubrizistischen und kalendarischen Angaben. Es folgen f. 7v–8v drei Orationes ante missam dicendae, zuerst die Oratio s. Ambrosii *Summe sacerdos et vere pontifex...* Danach beginnt f. 9r der erste Hauptteil, das Graduale, mit dem I. Advent. Die beiden Proprien sind nicht getrennt, vielmehr ist das Ganze zu einem circulus anni gefügt, jedoch so, daß die Sonntage I—XXIII nach Pfingsten am Ende geschlossen nach

den einfallenden Heiligenfesten gebracht werden. Die Texte sind neumiert (linien- und schlüssellose deutsche Neumen). Das Offertorium hat außer der neumierten Antiphon gewöhnlich noch zwei (vereinzelt drei) nicht neumierte *versus* (vgl. Thalhofer-Eisenhofer II, 106 f.). Drei Messen (dritte Weihnachtsmesse, *In die s. Stephani, In die s. Johannis evang.*) haben einen tropierten Introitus; sonst kommen Tropen nicht vor. Nach dem 23. Sonntag n. Pf. folgen f. 84r–86r das Commune, dann f. 86v bis 87v verschiedene Gloria, das Sanctus und das Credo, schließlich f. 87v–88v als Nachtrag noch des XIII. Jahrhunderts die *Missa de corpore Christi*, mit vollständigem Formular, aber ohne Rubriken und ohne die Sequenz. – Als zweiter Hauptteil schließt sich f. 89r–103v das Sequentiarium an. Es ist im Gegensatz zum Graduale nach Proprien geschieden, denen das Commune folgt. Den Anfang macht die Weihnachtssequenz *Grates nunc omnes* (Chevalier 7390), den ursprünglichen Schluß bildet die Sequentia de evangelistis *Plausu chorus laetabundo* (Chevalier 15066). Etwas später nachgetragen ist f. 104 die (vollständig neumierte) Fronleichnamssequenz. Es sind im ganzen 48 Texte, im allgemeinen die üblichen; hervorzuheben wäre nur die Sequenz *In translatione s. Benedicti* (*Sancti merita Benedicti inclita*; Chevalier 18542). – Es folgen als dritter Teil f. 105r–117r die Praefationen und der Canon. Die *Praefatio cotidiana* ist vollständig in stilisierten Maiuskeln (abwechsend rot und blau), das Sanctus ebenso (abwechselnd grün und rot), der Anfang des Canon in goldenen Maiuskeln mit feinem rot-blauem Schnörkelwerk ausgeführt. – Den Schluß des Bandes bildet f. 118r–220v das Sacramentarium. Es ist wie das Graduale angeordnet, nur mit dem Unterschiede, daß hier die Sonntage nach Pfingsten geschlossen v o r die einfallenden Heiligenfeste gesetzt sind. Nach dem Commune (bis f. 188r) folgen drei Dedikationsmessen bis f. 189v, dann sehr zahlreiche Votivmessen, deren Bestand mit dem Formular *Generalis tam vivorum quam mortuorum* f. 211v endet. Die weiteren Texte, hier bis völlig zum Schluß von derselben Hand geschrieben, sind Nachträge zum Graduale und zwar Formulare für Votivmessen, denen auch die Lektionen eingefügt sind. Von diesen nachgetragenen Votivmessen und dem Fronleichnamsoffizium abgesehen sind Lektionen nicht vorhanden; es mußte also neben diesem Bande ein eigenes Lektionar benutzt werden.

Was die Provenienz des Codex betrifft, so ergibt sich aus zahlreichen Votivmessen die Bestimmung für ein Kloster, aus dem Vorhandensein des Festes Translatio s. Benedicti die Herkunft aus einem Benediktinerkloster. Der Heiligenkalender ist salzburgisch. Das Kloster selbst verrät der Eintrag im Kalendarium zum 11. Mai: *Uodilshalci fundatoris nostri*, d. i. Udelschalk von Stille, der Gründer von Seitenstetten. Da dieser Eintrag nicht später zugefügt ist, sondern vom Schreiber des Ganzen stammt, ergibt sich daraus, daß der Codex in bezw. für Seitenstetten hergestellt ist. Wie lange er sich dort befand und welches seine späteren Schicksale waren, ist unbekannt.

Sehr reichhaltig und überaus interessant ist die Illumination des Bandes. Jede Seite des Kalenders hat in Farben auf Gold die große Sigle *KL* und ein sehr schönes Monatsbild (Tierkreiszeichen). Das Graduale beginnt mit einer schönen großen Bild-

initiale A (siehe Tafel I); im unteren Teil des Buchstabens sitzt vor einem Schreibpult ein Erzbischof, der mit der Abschrift eines Antiphonars gerade beginnt. Der Textanfang daneben ist in goldenen Maiuskeln mit rot-blauem Schnörkelwerk ausgeführt. Weiterhin hat das Graduale 15 kleinere Bild- und zwei Ornamentinitialen in Gold und Farben, darunter f. 75v am Anfang der Messe *In dedicatione ecclesiae* ein T, das durch eine Darstellung der Altarweihe seitens eines Erzbischofs verziert ist. Das Sequentiarium weist 12 Initialen in Gold und Farben auf, die teils rein ornamental gehalten, teils durch Tierkörper belebt sind. In den Praefationen finden sich außer einer großen ornamentalen Initiale P auf Goldgrund 14 große Siglen *VD*; von diesen sind 11 mit bildlichen Darstellungen (zumeist Szenen aus dem Leben Christi) geschmückt. Der Canon wird eröffnet von zwei prächtigen, gegenüberstehenden Vollbildern: Maria mit dem Kinde (f. 110v) und Kreuzigung (f. 111r); siehe die Tafeln XV und XVI. Auf f. 111v ist von wenig jüngerer Hand eine zweite Kreuzigung gemalt (in mehreren Farben, ohne Verwendung von Gold), die offenbar eine Nachbildung der ursprünglichen Darstellung ist; vermutlich hat man später daran Anstoß genommen, daß dem Canonanfang die leere Rückseite des Canonbildes gegenüberstand und daher diese freie Seite durch die neue Malerei ausfüllen lassen. Der Text des Canon beginnt mit einem T auf Gold mit reichem Rankenwerk; darin oben das Gotteslamm, unten zwei Pfauen. Unter den 24 großen Initialen des Sakramentars, von denen 22 bildliche Darstellungen aufweisen, ist besonders hervorzuheben die prachtvolle Initiale Q (f. 200r), mit der die Messe *In depositione defuncti* beginnt. Die Zunge des Q bildet der Körper eines aufgestützt liegenden Jünglings in weitem grünen Mantel; im Rund des Buchstabens unten die Einsegnung der Leiche eines Mönches durch zwei andere, darüber schwebt ein Engel mit einer Wage, in deren linker Schale die Seele des Mönches kniet, während mehrere Teufel am Rande der anderen Schale hängen; der Engel senkt die linke Schale, indem er mit der freien Hand auf den Kopf der Seele drückt.

An der gesamten Illumination sind mindestens zwei Hände beteiligt. Der Hauptteil des ganzen Bandes, und zwar das Antiphonar, das Sequentiar und das Sakramentar, hat ein einheimischer österreichischer Künstler illustriert. Zu seinen besten Schöpfungen gehört die abgebildete Initiale A vom Anfang des Graduale (vgl. Tafel I) und die beschriebene Initiale Q aus dem Sakramentar. Einige Initialen andererseits sind auffallend schwächer, so daß die Möglichkeit besteht, daß dieser Künstler von einer geringeren Kraft gelegentlich unterstützt worden ist. Völlig verschieden von den Malereien dieser Teile sind diejenigen des Kalenders, der Praefationen und des Canon; sie sind ohne jeden Zweifel das Werk eines byzantinisierenden Italieners und zwar eines ganz bedeutenden Künstlers. Nähere Nachforschungen und Vergleiche zeigten, daß diese Teile des Bandes unzweifelhaft von derselben Hand illuminiert sind, die das Epistolar der Paduaner Domsakristei ausgeschmückt hat, als dessen Schreiber (und Miniator?) sich der dortige Domkaplan Giovanni da Gaibana nennt (einige Abbildungen z. B. bei Venturi, Storia dell'arte Italiana III, 1904, Fig. 400–403 und bei H. J. Hermann, Zur Gesch. d. Miniaturmalerei am Hofe der Este in Ferrara, Jahr-

buch d. Allerh. Kaiserhauses XXI, 1900, Abb. 1, 2). Ein Vergleich des vorliegenden Bandes zunächst mit diesen Abbildungen und später mit dem Original selbst ergaben so zahlreiche und schlagende stilistische, ikonographische und koloristische Übereinstimmungen und Parallelen, die hier im einzelnen nicht vorgelegt werden können, daß an der Identität der Illuminatoren kein Zweifel bestehen kann. Ebenso deutlich ist die Verwandtschaft dieses Bandes mit jenem Admonter Missale (Cod. Adm. 229a), welches P. Buberl (Verz. d. illum. Handschriften in Österreich IV. 1, 1911, p. 132) für den Paduaner Meister in Anspruch genommen hat. Auch hier ergibt ein ins einzelne gehender Vergleich die unzweifelhafte Identität der Hände, doch scheint es, daß das Admonter Missale eine spätere Arbeit des Künstlers darstellt als der vorliegende Codex.

Bei dieser Sachlage erhebt sich die Frage, wie diese Paduaner Meisterwerke in österreichische Klöster gekommen sind. Für den Admonter Band konnte Buberl eine überzeugende Erklärung beibringen durch den Hinweis darauf, daß der spätere Abt Engelbert von Admont, der bekannte Schriftsteller, in jüngeren Jahren (1276–1285) in Padua studiert hat; es ist mit Sicherheit anzunehmen, daß jenes Missale von ihm selbst oder auf seine Anregung hin dort bestellt worden ist. Eine so direkte Verbindung mit Padua läßt sich für Seitenstetten in der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts wohl nicht aufzeigen, immerhin lassen sich auch in diesem Falle italienische Beziehungen nachweisen. Das Kloster führte damals einen langen und hartnäckigen Streit mit dem Hochstift Freising um die Besitz- und Patronatsrechte an drei Dörfern Aspach, Waidhofen und Holenstein, in dem schließlich an die Kurie appelliert wurde. In den Jahren 1258 und 1263–1266 ergingen aus Viterbo, Orvieto und Perugia in dieser Angelegenheit zahlreiche päpstliche Briefe und Urkunden an das Kloster (J. Raab, Urkundenbuch des Benedictiner-Stiftes Seitenstetten, Fontes rer. Austr., 2. Abt., Bd. XXXIII, Wien 1870, nr. 46–50, 53–61, 63–65, 67, 68, 70), aus denen hervorgeht, daß dieses damals mehrfach Vertreter an die Kurie entsandt hat. Einer dieser Bevollmächtigten mag auf der Reise in Padua den dort angesehenen und berühmten Künstler kennengelernt oder von ihm gehört und dann zu Hause veranlaßt haben, daß ihm die wichtigsten Teile des in Seitenstetten damals begonnenen neuen Prunkmissale (der Kalender als der Anfang des ganzen Bandes, ferner Praefationen und Canon) zur Illumination anvertraut wurden. Er selbst oder sein Nachfolger mag bei Gelegenheit der nächsten Reise an die Kurie diese bereits geschriebenen Lagen auf dem Hinwege dem Paduaner übergeben haben, um sie auf dem Rückwege von ihm illuminiert zurückzuerhalten und nach der Heimkehr dem inzwischen im Kloster selbst fertiggestellten Bande einzufügen. Chronologisch würde dieser Hergang das stilkritische Resultat bestätigen, nach dem dieser Codex vor dem Admonter Missale anzusetzen ist; er würde außerdem zwanglos die Beteiligung der beiden Miniatoren, des Seitenstettener Mönches und des Paduaner Domkaplans, an diesem einen Buche erklären.

Siehe Tafeln I, XV, XVI.

Nr. 165. MISSALE BENEDICTINUM. XIII. Jahrhundert.



Nr. 165. MISSALE BENEDICTINUM. XIII. Jahrhundert.


I N R I

166. **Missale itinerantium.** Pergamenthandschrift deutscher Provenienz aus der zweiten Hälfte des XIII. Jahrhunderts, in sorgfältiger gotischer Minuskel von zwei Größen geschrieben, rubriziert, mit zahlreichen Initialen in rot und blau. An den Rändern Kustoden aus Pergamentstreifen und Hanfschnüren. 72 Bll. 4⁰. 227 : 162 mm. Original-Holzdeckelband mit Schweinslederbezug.

Der sauber und gleichmäßig geschriebene Codex enthält ein gekürztes Missale, das offenbar zunächst zum Reisegebrauch zusammengestellt ist. Es beginnt mit den Texten des Gloria und Credo, denen die Orationen der Missa pro pace folgen. Aus dem Proprium de tempore sind nur sechs Formulare für die höchsten Feste des Herrn aufgenommen; es folgen 18 Missae votivae. Danach sind eingeschoben die Orationes ante missam dicendae, die Praefationen, der Canon und zwei Orationes post missam. Dann beginnt das Proprium sanctorum (38 Formulare), dem vier weitere Votivmessen nebst einigen Orationes communes de sanctis folgen. Außer diesem ursprünglichen Bestande enthält der Codex einige interessante Nachträge von verschiedenen Händen des XIII.–XV. Jahrhunderts: f. 1r eine rubrizistische Notiz über den Gebrauch verschiedener Collecten; f. 1v ein teilweise tropiertes Gloria; f. 16r eine deutsche Erklärung einer Perikopenstelle, die durch *etlich ketzer* falsch gedeutet worden sei. Außerdem auf den ersten beiden Blättern eine Oration (nebst vorhergehenden Invokationen) für bedrängte und gefangene Palaestinapilger und für die Befreiung des Heiligen Landes sowie die Orationen der Missa de S. Helena. Diese beiden letzten Nachträge lassen vermuten, daß der Codex einstmals von einem Priester auf einer Pilgerreise nach Palaestina benutzt worden ist.

Der Band ist, von einigen Gebrauchsspuren abgesehen, gut erhalten, aber nicht mehr ganz vollständig. Die Blätter 29, 30 sind zum Teil weggeschnitten, nach Bl. 36 fehlt ein Blatt, am Schluß fehlt ein Teil der letzten Votivmesse.

f. 1r Concede nos famulos. Hec collecta omittitur ... Oremus pro afflictis et captivis peregrinis christianis ... Oremus. Deus qui admirabili potentia cuncta disponis te supplices exoramus ut terram quam unigenitus filius tuus proprio sanguine consecravit de manibus inimicorum crucis eripiens restituas cultui christiano vota fidelium ad eius liberationem instantium misericorditer dirigendo in viam salutis eterne. Per ...

f. 1v Gloria ... Credo ...

f. 3r [In nativitate domini ad tertiam missam.] *Puer natus est nobis ...*

f. 12r De sancta trinitate. Benedicta sit sancta trinitas ...

f. 27r Sacerdos in preparatione misse dicat hos psalmos ...

f. 29r In nativitate domini [prefatio]. *Eterne deus. Quia per incarnati verbi misterium ...*

f. 31r Te igitur clementissime pater ...

f. 34r Oratio post missam ... Item oratio ... De beata Anastasia ...

f. 70r Pro familiaribus. Exaudi deus orationem ...

f. 72r Pro quacumque necessitate ... (bricht in der Complenda unvollständig ab.)

167. **Missale Mellicense.** Pars aestivalis. Pergamenthandschrift vom Ende des XII. oder vom Anfang des XIII. Jahrhunderts, in schöner Minuskel sorgfältig geschrieben, rubriziert, teilweise neumiert. Mit zwei prächtigen blattgroßen Vollbildern, sechs großen Bildinitialen und elf großen ornamentalen Initialen, sämtlich in Federzeichnung, sowie zahlreichen einfachen roten Majuskeln. 287 Bll. (1–8, I–CCXXXIII, CCXXXVIII–CCLXXVII; dazu 6 übersprungene Bll.). Folio. 268:165 mm. Holzdeckelband mit braunem Lederbezug in reicher, sehr eigenartiger Blindpressung (verschlungenes Spruchband mit deutschem Text); zwei Messingschließen.

Der Codex besteht aus 35 Quaternionen und einem Sextern; die Lagen sind regelmäßig mit Ausnahme einer einzigen (f. CLXXXIII–CLXXXXI), in die nach dem zweiten Blatt zwecks Hinzufügung einer Sequenz ein Einzelblatt eingeheftet worden ist. Von der zweiten Lage ab sind die Blätter von späterer Hand foliiert, jedoch so, daß sechs Blätter dabei übersprungen sind (CXIIa, CLXXXa, CCXXVIIIa, CCXXXIXa, CCXLIIIa, CCLXVIIIa) und nach f. CCXXXIII die Numerierung irrtümlich mit CCXXXVIII weitergeht (keine Lücke!). Abgesehen von den recht zahlreichen Nachträgen ist der ganze Band von einer Hand hergestellt, wobei in der üblichen Weise Orationen, Lektionen und die (sehr reichlich vorhandenen) Sequenzen in größerer, Introitus, Graduale und Communio in kleinerer Schrift geschrieben sind. Die Gesangstexte (mit Ausnahme der Sequenzen) sind neumiert (linienlose deutsche Neumen); die Rubriken sind durchgehends vorhanden.

Der Band umfaßt den Sommerteil (Karsamstag bis Andreas) des Missale Mellicense. Die Bestimmung für Melk ergibt sich aus dem Formular für die Messe *De patronis ecclesie* (f. CCXXXIX v); hier wird in allen drei Kollekten Erwähnung getan *sanctorum apostolorum tuorum Petri et Pauli et sancti Cholomanni martyris tui.* Das Missale ist weder nach Proprien geteilt, noch in einen vollen circulus anni gebracht, sondern weist eine der damals häufigen Mischformen auf. Nach dem Abschnitt von Karsamstag bis *Octava ascensionis* aus dem Temporale folgen zunächst die Heiligenfeste von *Tiburtii et Valeriani* (14. April) bis *Urbani pape* (25. Mai). Dann wird das Temporale zusammenhängend von *In sabbato ante pentecosten* bis *Dominica XXIV.* zu Ende geführt; es folgen die beiden Dedikationsmessen. Danach beginnt mit *Marcellini et Petri* (2. Juni) der zweite Teil des Proprium sanctorum, der mit *Andree* (30. November) schließt. Nach dem Commune beginnt mit den Offica appropriata diebus per hebdomadam *(Feria II. De Sapientia* bis *Sabbato De s. Maria)* eine außergewöhnlich umfangreiche Reihe von Votivmessen. Am Schluß hat eine zweite, gleichzeitige, der Haupthand sehr ähnliche Hand nachgetragen die Formulare *In cena domini* und *Pro patre et matre* sowie mehrere Lektionen für Totenmessen (diese Blätter CCLXXV–CCLXXVII sind fälschlich vor CCLXXIV eingebunden); weitere Nachträge aus ver-

schiedenen Zeiten finden sich im ganzen Bande verstreut. Hervorgehoben sei davon die Sequenz (Chevalier 21656) *Virginis Marie laudes intonent christiani* (auf f. CCLXXIVr im XIV. Jahrh. eingetragen), eine interessante marianische Umdichtung von Wipos Ostersequenz „Victimae paschali". – Innerhalb des Formulars *Felicissimi et Agapiti* (mit Kommemoration des hl. Xystus) findet sich *infra canonem* die alte gregorianische *Bene=dictio uve* (gedruckt z. B. bei Thalhofer=Eisenhofer, Handbuch der kath. Liturgik II, 191).

Der Codex beginnt sehr feierlich mit zwei prächtigen Vollbildern, die in feinster Federzeichnung auf blau und grün aufgeteiltem Grunde hergestellt sind. Das erste Bild (f. 1 v gegenüber der Praefatio cotidiana) zeigt den thronenden Christus, bärtig, mit Kreuznimbus, segnend erhobener Rechten und einem Buche in der Linken. In den vier Ecken die Evangelistensymbole. Um das Mittelstück herum laufen die Verse

Lux ego fons vite pax gratia sim sitis in te.
O mens sincera me mente fide pete spera.

Das zweite blattgroße Bild (f. 2 v gegenüber dem Canonbeginn) zeigt Christus am Kreuz mit Maria und Johannes. Um den oberen Teil des Kreuzes läuft kreisförmig die Inschrift:

Corde tene fixum carne deum crucifixum.

Weiterhin finden sich die folgenden Bildinitialen, deren Buchstabenkörper rot konturiert und gespalten, mit Schnallen und Rankenwerk verziert, aus blau=grünem Grunde aus=gespart sind:

f. I r Initiale R: Jonas entsteigt dem Rachen des Fisches, ungewöhnlicherweise mit Kopf= und Barthaaren (über Jonas=Darstellungen zuletzt K. Strecker in der Degering=Festschrift 1926, S. 246 f.).

f. XLV v Initiale T: Abraham opfert Isaak.

f. LIV r Initiale S: Die Herabkunft des hl. Geistes, in sehr eigentümlicher Darstellung. Der horizontale Mittelteil des S ist gespalten; durch den Spalt steigt ein auf den unteren Bogen aufgesetztes zinnengekröntes, turmartiges Gebäude in die Höhe, in dessen 10 Fenstern je zwei Köpfe sichtbar sind; über dem Dache der hl. Geist als Taube.

f. CXXIV r Initiale T: Der Buchstabenkörper bildet das Kreuz, an dem Christus hängt; der Grund ist quadratisch eingerahmt. Den freien Raum zu beiden Seiten des Kreuzstammes füllt dichtes Rankenwerk, das in den unteren Quadratecken aus zwei Tierköpfen herauswächst.

f. CXXXVI r Initiale D: darin Brustbild Johannes des Täufers.

f. CXLII v Initiale N: unter und über dem Schrägbalken die Brustbilder der Apostelfürsten.

Aus der Zahl der ornamentalen Initialen, die zum Teil durch kleine Tierdarstel=lungen im Rankenwerk belebt sind, ragen nach Größe und Schönheit hervor f. 2 r die Sigle VD und f. 3 r die Sigle für Te igitur (*TEG*?), die beide durch vielfach verschlungenes Rankenwerk mit stilisierten Blättern und Blüten reich geziert sind.

Der Erhaltungszustand des ganzen Bandes ist vortrefflich, insbesondere sind die sämtlichen Zeichnungen frisch und gänzlich unbeschädigt. Die Einbanddeckel sind

etwas abgerieben, der Rücken ist leicht beschädigt; von drei Blättern ist der leere seitliche Rand abgeschnitten.

f. 1r Praefationen *In Pascha, In ascensione domini, De s. Maria.*
f. 2r Praefatio cotidiana.
f. 3r—7r Canon missae.
f. 7r *Quicumque percipiet eucharistiam cantet hos psalmos...*
f. 7v *In sabbato sancto ad missam...*
f. Ir *In die sancto. Resurrexi et adhuc...*
f. CCXXIIIr *In die sancto* [Andree apost.]. *Michi autem...*
f. CCXXVr—CCXXIXr Commune sanctorum.
f. CCXXIXr—CCLXXIVr Missae votivae.
f. CCLXXIVr—CCLXXVIIv Nachträge.

Siehe Tafel XVII.

168. **Missale plenarium.** Pergamenthandschrift des XIV. Jahrhunderts, wahrscheinlich rheinischer Provenienz, in sorgfältiger gotischer Minuskel geschrieben, rubriziert und teilweise mit Noten versehen. Mit einer kolorierten Federzeichnung, mehreren großen zweifarbigen Initialen auf filigranartig verziertem Grunde, sowie mit zahlreichen einfarbigen Initialen in rot und blau. 308 Bll., davon Bl. 11—293 vom Rubrikator rückseitig mit I—CCLXXXIII numeriert. 8⁰. 165 : 112 mm. Pappband.

Der Codex ist in einer vorzüglichen, ganz gleichmäßigen Minuskel sehr sorgfältig ausgeführt; die Orationen und Perikopen sind in größerer, die übrigen Teile nebst eventuellen Rubriken in kleinerer Schrift geschrieben. Die Psalmen und Antiphonen *Ad mandatum* (f. 121v—123v) sowie die Praefationen (f. 142r—146v) sind mit quadratischen Noten auf rotem Vierlinienschema versehen. Auf der ersten Seite des Canon (f. 147v) findet sich am unteren Rande eine sehr fein und zart gezeichnete und leicht kolorierte Kreuzigungsdarstellung mit Maria und Johannes, deren Stil stark an gleichzeitige französische Arbeiten erinnert.

Der Text beginnt mit einem Kalendarium und dem Exorcismus salis et aque. In das Proprium de tempore sind vor dem Ostersonntag Gloria und Credo, die Praefationen und der Canon eingeschoben. Das Proprium sanctorum beginnt auffälligerweise mit den Festen des Februar (Purificatio Mariae) und endigt mit denen des Januar (Agnes). Nach dem Commune folgen nicht weniger als 50 Votivmessen, danach zahlreiche Preces ante et post missam sowie Nachträge zum Proprium sanctorum von verschiedenen Händen des XV. Jahrhunderts. Über die Provenienz des Missale ergibt der Inhalt nichts sicheres; verschiedene Anzeichen scheinen darauf zu deuten, daß der Codex durch oder für einen westdeutschen Kanoniker hergestellt ist. Die Tatsache, daß das Festum reliquiarum laut Kalender auf den 8. November fällt, ist mangels Vergleichsmaterials nicht auswertbar.

Nr. 167. MISSALE MELLICENSE. XII./XIII. Jahrhundert.


LVX·EGO·FONS·UITE·PAX·GRATIA·SIM·SITIS·INTE·
O·MENS·SINCERA·ME·MENTE·FIDE·PETE·SPERA

Das Manuskript ist i. a. sehr gut erhalten. Einige Blätter weisen unwesentliche Gebrauchsspuren auf, die leere untere Hälfte des letzten Blattes ist abgeschnitten, auf Bl. 11 hat die Farbe der Initiale ein Loch in das Pergament gefressen.

f. 1r–2r leer.

f. 2v–8r Kalendarium.

f. 8v Incipit Exorcismus salis et aque. Adiutorium nostrum...

f. 12v Dominica prima adventus domini. Ad te levavi...

f. 141v Gloria in excelsis... Credo in unum deum...

f. 142r Prefacio coctidiana. Per omnia secula seculorum...

f. 147v Te igitur clementissime pater...

f. 151r Resurrexi et adhuc tecum sum...

f. 218r Dominica XXV. Ecce dies veniunt...

f. 218v In die purificacionis beate Marie. Benedictio cereorum. Deus inestimabilis potencie...

f. 270v Incipit commune sanctorum. Primo de apostolis. Michi autem nimis hono=rati sunt...

f. 276v De sancta trinitate. Benedicta sit sancta trinitas...

f. 294v–302r Preces ante et post missam.

f. 302v–308r Nachträge.

169. **Nicolaus de Lyra** O.F.M. Postilla super epistolas Pauli. – **Albertus Magnus** O.Pr. Mariale sive Quaestiones super evangelium Missus est angelus. Papierhandschrift steirischer Provenienz aus dem späten XIV. Jahrhundert, auf zwei Kolumnen von mehreren Händen geschrieben, teilweise rubriziert. 249 Bll. Folio. 297:211 mm. Brauner Original=Holzdeckelband mit Lederschnittverzierung.

Der wohlerhaltene Codex bietet an erster Stelle (anonym und ohne Titel) die ausführliche Postille des Nicolaus de Lyra über die Briefe des Apostels Paulus (alter Separatdruck Hain 10396); ein späterer Benutzer hat f. 1 einen Comes für die den Paulusbriefen entnommenen Episteln vorangestellt. An zweiter Stelle folgt (ebenfalls anonym) das Mariale Alberts des Großen (Quetif=Echard I, 176; alte Drucke Gesamt=katalog 678 ff.), das aber f. 235v unvollständig abbricht. Es fehlen hier nach der alten Foliierung im ganzen 19 Blätter; davon entfallen laut den Blattangaben der Inhalts=übersicht nach dem Prolog des Mariale vier Blätter auf den Schluß dieses Werkes, die übrigen auf den Anfang eines weiteren marianischen Textes, der nach der *Conclusio huius operis* (f. 246v) den Titel *De vita et virtutibus beate virginis* zu haben scheint und von dem hier nur die letzten zwei Drittel des Textes nebst einem später an=gefügten *Registrum* vorliegen.

Von Interesse ist der Codex hauptsächlich als steirischer Lederschnittband. Beide Deckelfelder sind durch dreifache Linienumrahmungen eingefaßt und durch zwei Diagonalen, die ebenfalls aus je drei Linien bestehen, in je vier Dreiecke aufgeteilt; in jedes derselben ist ein aus einem gestielten Blatt bestehendes Ornament eingeschnitten. Der Grund ist gepunzt und dunkler gefärbt. Der Rücken ist unverziert; die Kapitäle sind mit weißen Schweinslederschnüren umflochten. Stempel sind für den ganzen Einband nicht verwendet. Unter den in der Literatur beschriebenen steirischen Lederschnittbänden steht dieser Arbeit am nächsten der Einband der Admonter Handschrift 97 (XIV. Jahrh.); vgl. Ferd. Eichler in Beiträge zum Bibliotheks- und Buchwesen, Paul Schwenke gewidmet (Berlin 1913) S. 90 mit Taf. 11. Der vorliegende Band dürfte noch dem XIV. Jahrhundert angehören, da keinerlei Anzeichen dafür bestehen, daß die Handschrift längere Zeit ungebunden aufbewahrt wurde. — Der Einband ist nur an wenigen Stellen leicht bescheuert und im ganzen vorzüglich erhalten; die Verbindungsstücke der Schließen fehlen.

f. 1r, v Comes.

f. 2r Ecce descripsi eam tibi tripliciter. Proverbiorum 22. Quod verbum de sapiencie descripcione dicitur. Sapiencia autem Pauli apostoli principaliter consistit . . .

f. 155r . . . idest firmetur in presenti per graciam et in futuro per gloriam consumetur prestante domino cui . . . Amen.

f. 156r Clara est que nunquam marcescit sapientia. Et facile videtur ab hiis qui diligunt eam . . .

f. 157v [Cap. I.] *Primo queritur an necesse fuerit hanc missionem esse et videtur quod non . . .*

f. 235v bricht der Text in der Quaestio *Utrum habuerit dolorem vel delectacionem in pariendo* ab mit den Worten: *non existentem in carne. Unde dicit Augustinus in 4⁰ libro de trinitate quod recreatio et glori —*

f. 236r—246v folgt das Fragment des dritten Textes, f. 247r, v das *Registrum* dazu, f. 248v, 249r ein einzelner Sermo in assumptione B. M. V., an den sich einige Exzerpte anschließen.

Siehe Tafel XVIII.

170. **Nicolaus Magni de Jawor.** De superstitionibus. Pergamenthandschrift, wahrscheinlich italienischer Provenienz, aus dem XV. Jahrhundert, in gleichmäßiger Bücherkursive auf zwei Kolumnen geschrieben und teilweise rubriziert. 57 Bll., davon 1—54 vom Schreiber foliiert, wobei die Blattnummer 50 doppelt vorkommt. 4^0. 210 : 142 mm. Moderner Halblederband.

Der Codex ist gleichmäßig, aber etwas ungelenk in einer recht sonderbaren Kursive geschrieben, am Schlusse ein kurzes Stück von einer zweiten Hand. Er enthält

Nr. 169. NICOLAUS DE LYRA. XIV. Jahrhundert.



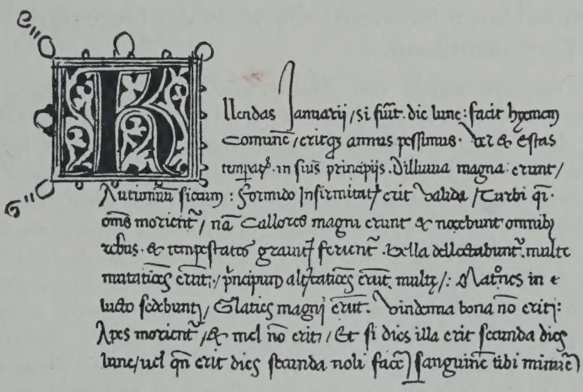
anonym die ungedruckte Schrift De superstitionibus des Nicolaus (vergl. A. Franz, Der Magister Nicolaus Magni de Jawor, Freiburg 1898, S. 151–196), die wohl aus Anlaß eines Heidelberger geistlichen Prozesses bald nach 1405 entstanden ist und ausführlich verschiedene abergläubische Gebräuche vom theologischen Standpunkt beleuchtet. So wird z. B. über Dämonen, Zauberei, Astrologie, Nekromantie, Amulette, Prognostica, Gottesurteile, über Benediktionen gegen Krankheiten usw. gehandelt. Die Vorrede ist bei Franz S. 163 N. 2 gedruckt; ebendort S. 255–264 werden andere Handschriften des Traktates aufgezählt. — Der Erhaltungszustand des Codex ist gut.

f. 1r Tractatus de superstitionibus. Quoniam lumbi mei... Constat fidem veram...

f. 54v ...divine voluntatis. Et sic est finis tractatus supersticionum etc. Folgen die Capitula.

f. 55v, 56 leer.

171. **Nicolaus de Recanato Brocardus.** De temporum cognitione. Papierhandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, in merkwürdiger Kursive sehr sorgfältig geschrieben, zweifarbig rubriziert und mit sieben mehrfarbigen Initialen versehen. 12 Bll. 4⁰. 195 : 142 mm. Halblederband.


Kllendas Januarij / si fuit dic lune: facit hyemem
comune / eritque annus pessimus. Ver et estas
tempestuosi in suis principijs. Dilluuia magna erunt /
Autumnum siccum: Formido infirmitatis erit valida / Turbi qui
omnes morientur / nam Callores magni erunt et nocebunt omnibus
rebus. et tempestates graues fient. Bella debellabuntur. multe
mutationes erunt / principum alterationes erunt multe /: Matrones in
luctu sedebunt / Glacies magni erunt. Vindemia bona non erit:
Apes morientur / et mel non erit / Et si dies illa erit secunda dies
lune / uel quando erit dies secunda noli facere sanguine tibi minuere

Autor und Werk scheinen noch unbekannt; über den Verfasser war nichts zu ermitteln, andere Handschriften waren nicht nachzuweisen. Der astrologisch-medizinische Traktat legt zunächst in sieben längeren Abschnitten dar, welche Bedeutung der Wochentag des Jahresanfanges für die Witterung des Jahres, die Gesundheit der Menschen und die Charaktereigenschaften und Schicksale der darin Geborenen besitzt.

Ähnlich wird danach der Einfluß des Mondes auf die Natur und den Menschen behandelt. Den Schluß bilden tabellenartige Zusammenstellungen über die Bedeutung der Tierkreise, Planeten, Wochentage und Monate. — Die Handschrift weist hier und da unwesentliche Gebrauchsspuren auf.

f. 1r Magnifico et Clarissimo domino Antonio Venerio pro Inclito Imperio Venetorum Semper Augusto Brixie gubernatori memorando Nicolaus de Recanato Brocardus Juris utriusque doctor ac eiusque (!) Vicarius civis Venetus de confinio sancti Paterniani cum recommendatione sui... presentis opusculi. De temporum cognitione et planetarum et signorum lune in ipsis discurrentium et circa nativitates hominum et mulierum... Kallendas Januarii: Si fuerit die dominica erit annus pessimus facit hyemem validum ver malum...

f. 12r ...December est pro Signo Capricorni.

f. 12v leer.

172. **Paulus Diaconus.** Historia Romana. Papierhandschrift (die erste Lage Pergament) italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, von zwei Händen geschrieben (die zweite beginnt Bl. 7v). Mit einer großen zweifarbigen Maiblumen-Initiale und zahlreichen kleineren Initialen, abwechselnd rot und blau mit Schnörkelwerk in der Gegenfarbe. 55 Bll. 4⁰. 238 : 160 mm. Pergamentband.

Die Historia Romana wurde von Paulus um 770 für Adelperga, Tochter des Langobardenkönigs Desiderius, kompiliert und ist im wesentlichen eine Überarbeitung und Fortführung des Breviarium des Eutropius. Der Codex enthält Buch I–X der Historia, also den ursprünglichen Bestand des Eutropius nebst den Zusätzen des Paulus; die von diesem angehängten Bücher 11–16 finden sich nicht. Der Widmungsbrief des Paulus ist nicht vorhanden. Kritische Ausgabe von Droysen in den Mon. Germ. Hist., Auct. ant. 2 (1879) 1–182; letzte Ausgabe von A. Crivellucci in den Fonti per la Storia d'Italia, Roma 1914. Bei Droysen im Prooemium p. XXIX N. 13 sind drei andere Handschriften in Rom, Neapel und Florenz genannt, welche die Historia in derselben Form bieten wie der vorliegende Codex. Stellenweise kurze Randbemerkungen aus dem XVI. Jahrhundert; aus derselben Zeit Bl. 54v der Besitzvermerk *Hic liber est mei Julii de Castello de à Lanno et amicorum meorum et non aliorum.* Auf Bl. 55r folgt, von einer Hand des ausgehenden XV. Jahrhunderts eingetragen, ein unten mitgeteiltes, wohl noch unbekanntes Schülergedicht; darunter der stark durchstrichene Name *P. Antonius Spata* (?). — Der Codex ist durchgehends oben und unten wasserfleckig; einige Wurmstiche.

f. 1r Primus in Italia ut quibusdam placet regnavit Janus...
f. 2v Romanum igitur imperium quo neque ab exordio...

f. 54v ...*ad maiorem scribendi diligentiam reservamus. Explicit Eutropius. Amen.*

f. 55r 1. *Dies vestros ne perdatis*
Vanas curas deponatis
Et cor mundum habeatis
Inherentes studio.

2. *Patres vestri vos misserunt*
Ut studeatis semper querunt
Et pro vobis multa ferunt
Stantes in hoc dubio.

3. *Quando domum remeabis*
Nullum fructum reportabis
Patri tuo quid narrabis?
Tristis eris nimium.

4. *Tunc optabis didicisse*
Tunc dolebis nil fecisse
Tempus credes amisisse
Propter tuum vitium.

5. *Vestras horas preparate*
Dies scolas frequentate
Et audita conservate
Auditorum memores.
Finis.

173. **Peregrinationes totius terrae sanctae** cum appendice. Pergament-rolle italienischer Provenienz vom Jahre 1417, von einem Dominikaner Petrus de Cruce in sauberer und gleichmäßiger Rotunda geschrieben, rubriziert und mit größeren und kleineren rot-blauen Zierinitialen ver-sehen. Mit zwei großen, mehrfarbig kolorierten Federzeichnungen. 1682 : 135 mm.

Seltenes Beispiel einer spätmittelalterlichen Buchrolle, textlich und illustrativ interessant.

Die Rolle besteht aus drei Pergamentstreifen von ungleicher Länge, deren Enden übereinander geklebt sind. Am Anfang und Ende befinden sich die beiden Zeich-nungen; dazwischen der Text, welcher in zwei Teile zerfällt. Der erste Teil umfaßt die Peregrinationes totius terre sancte, die handschriftlich auch sonst vorkommen und schon im XV. Jahrhundert gedruckt wurden (Tobler p. 58; Röhricht nr. 267). Dieser ausführliche Pilgerführer bietet einen Katalog der heiligen Stätten in Palaestina und Aegypten nebst Angaben über die dort zu gewinnenden Ablässe. Er ist nach geo-graphischen Gesichtspunkten in 16 Abschnitte von sehr ungleichem Umfang gegliedert (siehe unten). Die mit einem Ablaß „a poena et culpa" ausgestatteten Plätze sind durch rot eingezeichnete Kreuze hervorgehoben. Der Text ist ganz objektiv abgefaßt und zweifellos nicht als Beschreibung einer bestimmten Reise, sondern als Kompilation aus verschiedenen Berichten anzusprechen.

Dagegen bietet der nach dem Schlußvermerk *Expliciunt peregrinationes terre sancte* ohne eigene Aufschrift folgende Anhang persönliche Erfahrungen, die der Domini-

kaner Petrus de Cruce auf mehreren Reisen gemacht hat. In diesem Teile, der sonst nicht nachweisbar war, werden zahlreiche *loca et venerationes sanctorum* verzeichnet, die der Verfasser auf mehreren Inseln des Mittelmeeres (Cypern, Patmos, Rhodus, Creta, Corfu), in Dalmatien, Italien, Deutschland, Frankreich, England, Spanien und Portugal besucht hat. Hier spricht der Schreiber größtenteils in der ersten Person (*vidi*) und erwähnt einige persönliche Erlebnisse. So berichtet er von der Schenkung eines kostbaren Kreuzes mit Reliquienpartikeln, die er am Grabe des hl. Dominikus zu Bologna gemacht hat. So erzählt er ferner, wie er im Walde bei Bari von fünf Giftschlangen und auf dem Monte Gargano zuerst von drei, dann von zwei Wölfen angegriffen wurde, vor denen er sich durch Anrufung der Heiligen Michael und Nicolaus rettete. In Genua sah der Verfasser *caudam asine super quam Christus equitavit in ramis palmarum.* Besonders ausführlich ist Italien behandelt; aus Deutschland und Frankreich werden nur wenige Orte genannt, noch spärlicher sind die Angaben über England, Spanien und Portugal.

Von den beiden Zeichnungen bezieht sich die erste auf die Peregrinationes terre sancte, die zweite auf den Anhang. Das erste Bild zeigt eine befestigte Küstenstadt, davor am Ufer ein Grabmal, neben dem ein betender Dominikaner kniet. In einem Schiffe steuern drei Personen, darunter wiederum ein Dominikaner, auf das Ufer zu. Vermutlich soll die Ankunft des Autors in Akkon dargestellt sein. Das zweite Bild zeigt diesen auf der Wanderung durch ein Waldgebirge, wie er zuerst von den Wölfen und weiter abwärts von den Schlangen angegriffen wird. Rechts im Hintergrunde eine Stadt auf einem Berge; oben auf dem Gipfel erscheint der Erzengel Michael. Beide Zeichnungen sind in mehreren Farben sorgfältig koloriert.

Buchrollen des späteren Mittelalters sind bekanntermaßen sehr selten und im Handel kaum je zu treffen. Dem vorliegendenStücke vergleichbar ist etwa Codex Sangallensis 1093, eine Rolle aus dem XIV. Jahrhundert mit den Mirabilia Romae und den Indulgentiae ecclesiarum principalium Romae (Scherrer p. 405); doch entbehrt das St. Galler Exemplar jeglicher Illustration.

Die Rolle befindet sich im Ganzen in bestem Erhaltungszustande. Die erste Zeichnung ist ein wenig bescheuert, die zweite ist zur Schonung abgetrennt worden und liegt lose unter Passepartout bei.

Infra scripte sunt peregrinationes tocius terre sancte que a modernis peregrinis visitantur. Et est sciendum quod in illis locis in quibus est signum crucis ibi est indulgencia a pena et a culpa. In aliis vero locis in quibus non est signum crucis sunt VII annorum et VII quadragenarum dierum de indulgencia. Predicte autem indulgencie concesse fuerunt a sancto Silvestro papa ad preces sancti et magni Constantini imperatoris et sancte Helene matris eius. Primo peregrinationes Jopen usque Jerusalem. In civitate Jopen id est Jaffa est locus ubi sanctus Petrus... Iste sunt peregrinationes civitatis sancte Jerusalem... Iste sunt peregrinationes vallis Josaphat... Peregrinationes montis Oliveti... vallis Siloe... sacri montis Syon... Bethleem... Bethanie... fluminis

Nr. 173. PEREGRINATIONES. XV. Jahrhundert.


Su prascripta loca que veneratione scõr sunt que ego frat
Petrus de cruce conversus ordinis predicator non semel
sed bis terque diversis temporibus vidi et pro devotione mea visi
tavi ut deo placuit omnia autem hic hoc ordine scribi feci ut
aliis sit quoddam itinerarium in annis dñice incarnationis · M°
cccc°xvii° Indictione · x · die xxvii mensis Marcij

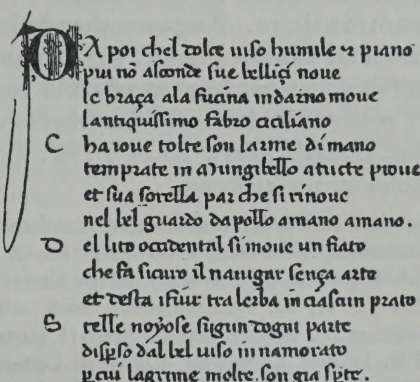
Jordanis... in montana Judee... vallis Mambre... Naçaret... Damasci... montis Synay... terre Egipti — sanctus Marcus evangelista et postea ibidem sepultus. Ex=pliciunt peregrinationes terre sancte.

Item inprimis in insula Cipri crucem sanctam que pendet miraculose in aere — In Lisbona corpus sancti Vincencii quod est in domo fratrum predicatorum.

Suprascrita loca et venerationes sanctorum sunt que ego frater Petrus de Cruce conversus ordinis predicatorum non semel set bis terque diversis temporibus vidi et pro devotione mea visitavi ut deo placuit. Omnia autem hic hoc ordine scribi feci ut aliis sit quoddam itinerarium in annis dominice incarnationis .M°. CCCCXVII°. Indicione .X. die *XXVI*ª. mensis Marcii.

Siehe Tafel XIX.

174. **Petrarca,** Francesco. Canzoniere. Trionfi. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz vom Ende des XIV. Jahrhunderts, sorgfältig und gleichmäßig geschrieben; mit zwei großen Initialen und einem Wappen in Gold und Farben sowie zahlreichen kleineren Initialen, abwechselnd rot und blau mit Schnörkelwerk in der Gegenfarbe. 146 Bll. 4°. 198:145 mm. Moderner französischer roter Maroquinband mit schöner Goldpressung; verzierter Goldschnitt.


[M]a poi chel dolce uiso humile e piano
pui no asconde sue bellezze noue
le braça ala fucina indarno moue
lantiquissimo fabro ciciliano
Cha ioue tolte son larme di mano
temprate in mongibello a tutte proue
et sua sorella par che si rinoue
nel bel guardo dapollo amano amano.
Del lito occidental si moue un fiato
che fa sicuro il nauigar sença arte
et desta i fiur tra lerba in ciascun prato
Stelle noyose fugun dogni parte
dispso dal bel uiso inamorato
per cui lagrime molte son gia sparte.

Der mit Sicherheit noch dem XIV. Jahrhundert angehörende, also recht frühe Codex enthält Petrarcas Rime und Trionfi, ohne die später gewöhnlich hinzugefügten Beigaben (Memorabilia de Laura, Vita), jedoch mit dem alphabetischen Verzeichnis der Gedicht=anfänge und mit lateinischen Marginalien, die zum größten Teil vom Schreiber selbst

herrühren; nur wenige sind von späteren Händen zugesetzt. Diese Randnoten sind sehr verschiedener Art; neben Inhaltsangaben ganzer Gedichte finden sich Wort- und Sacherklärungen zu einzelnen Versen oder Ausdrücken, biographische Notizen, Vergil-verse und Bibelstellen, auf die der Dichter anspielt, im lateinischen Wortlaut; ferner historische Daten, mythologische Erläuterungen u. a. mehr. Gelegentlich kommen auch kritische Bemerkungen vor, welche auf Widersprüche zwischen zwei Gedichten aufmerksam machen. – Auf einem neuen Vorsatzblatt steht von moderner Hand die (wohl belanglose) Notiz: *Questo manoscritto e venuto da Carpentras. Elk.* – Die beiden großen Initialen f. 1r und f. 114r sind verwischt und bescheuert, desgleichen das Wappen. Der ganze Codex ist beim Neubinden scharf beschnitten worden, wobei die Malereien und verschiedene Marginalien getroffen sind.

f. I–III Verzeichnis der Gedichtanfänge.
f. 1r Voi chascultate in rime sparse il suono ...
f. 113v ... spirto ultimo in pace. Finit opus.
f. 114r Nel tempo che rinuova i mei sospiri ...
f. 143v ... Or che fia dunque arivederla in cielo.
Amen.
Francisci Petrarce Laureati Poete
Triumphus sextus et ultimus explicit.

175. **Petrus de Insulella.** Summa artis grammaticae. — **Magister Caesarius.** Notulae grammaticae. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts, in gleichmäßiger Rotunda sorgfältig geschrieben, zweifarbig rubriziert. Mit abwechselnd blauen und roten Initialen mit Schnörkelwerk in der Gegenfarbe. 54 Bll., von alter Hand foliiert. Kl.-4°. 190 : 135 mm. Original-Holzdeckelband mit Schweinslederbezug.

Die Summa des Petrus de Insulella ist nach anderen Handschriften herausgegeben von Ch. Fierville (Une grammaire latine inédite du XIII^{e} siècle, Paris 1886). Eingegangen in diese Summa (als Kapitel X bei Fierville) ist ein älterer Traktat „De rhythmico dictamine“ (hier f. 24v–26v), der handschriftlich auch selbständig vorkommt und mehrmals gedruckt worden ist, zuletzt von G. Mari (I trattati medievali di ritmica latina; Memorie del R. Istituto Lombardo, Classe di Lettere, vol. XX, Milano 1899, fasc. VIII, p. 383–88). Dieser Traktat ist wichtig als die Grundlage mehrerer späterer Rhythmik-Traktate. Die Entstehung der Summa fällt wohl in die zweite Hälfte des XIII. Jahrhunderts (Mari p. 376 N. 9). Die Reihenfolge der einzelnen Kapitel weicht hier von der Ausgabe ab. – Die Notulae des Magister Caesarius sind weniger bekannt und ungedruckt; über den Verfasser scheint nichts überliefert. Am Rande Notizen späterer Benutzer.

Auf der ursprünglich leeren letzten Seite spätere Federproben verschiedener Hände, darunter: *Amor et tussis non possunt ochultari que sunt due infirmitates una mentalis et altera corporalis.* — Einige Blätter der ersten und letzten Lage sind etwas beschädigt.

f. 1 r Ut ad sapientiam per grammaticam venire possimus sciendum est quod quin= que sunt claves sapientie...

f. 46 v ... in tercia coniugatione re in e m ut legere legi (Fierville p. 93). *Amen. Amen. Explicit summa magistri Petri de Ysula. Amen.*

f. 47 r Nota quod partes orationis sunt octo: nomen verbum participium... quarum quatuor sunt declinabiles...

f. 54 r ... euphoniam risus et umbra cado. Amen. Expliciunt notule magistri Cesarii. Amen. Amen.

176. **Petrus Juliani Hispanus.** Thesaurus pauperum italice. Papierhand= schrift, wohl oberitalienischer Provenienz, von der Mitte des XV. Jahr= hunderts, in ungelenker, aber gleichmäßiger und deutlicher Minuskel ge= schrieben, rubriziert, mit einer blauen und zahlreichen roten Initialen. 74 Bll., von einer Hand des XVI. Jahrhunderts foliiert. 4°. 222 : 155 mm. Pappband.

Petrus Hispanus, Sohn eines Lissaboner Arztes Julianus, der spätere Papst Jo= hannes XXI. (1276/77), verfaßte außer vielbenutzten philosophischen Werken auch mehrere medizinische Schriften. Besonderer Beliebtheit erfreute sich bis weit in das XVI. Jahrhundert hinein sein Thesaurus pauperum, eine aus zahlreichen, besonders antiken und arabischen Quellen kompilierte Sammlung von Rezepten gegen die haupt= sächlichsten Krankheiten. Das Werk, populär gehalten und wegen der empfohlenen Volksmittel und Wunderkuren kulturgeschichtlich interessant, liegt hier in der frühen italienisehen Übersetzung vor. Alte Drucke bei Hain 8713—8716 und bei Zambrini, Le opere volgari a stampa dei secoli XIII e XIV, 4. ediz. (Bologna 1884), 947 ss. Näheres über den Autor bei Neuburger, Geschichte der Medizin II, 1, 367 ff. — Der Codex, am äußersten Rande leicht gebräunt, weist Gebrauchsspuren auf; Bll. 1 u. 74 sind angerändert, Bl. 63 ist mit Textverlust beschädigt. Am Schluß einige Rezepte von späteren Händen.

f. 1 r Qui se comença lo libro loqual fi dicto e appeado (!) *texoro de li poveri vol= garizado. Imprima. Al nome de la sancta trinitade laquale creo ogne cosa...*

f. 74 r ... e rende sanita a quela persona che a quella infirmita. Amen. Qui finisse el libro che si chiama thesoro deli poveri compilado per Papa çohane XXII. (!) *la cui nativita fo de Spagna. Lanema del quale vive e regna... Amen. Deo gratias amen.* (Folgen die späteren Rezepte.)

177. **Petrus de Mutina.** Tractatus super theorica Campani. — De theorica planetarum. Papierhandschrift italienischer Provenienz vom Ende des XV. Jahrhunderts mit 63 astronomischen Figuren im Text und am Rande. 64 Bll. Fol. 279: 197 mm. Alter biegsamer Pergamentband.

Zwei sonst anscheinend unbekannte Arbeiten eines nicht mit Sicherheit identifizierbaren *Petrus de Mutina*; über die in Frage kommenden Persönlichkeiten vergl. den die vorliegende Handschrift behandelnden Aufsatz von G. Boffito und U. Mazzia (D'un ignoto astronomo del secolo XIV; La Bibliofilia VIII, 1907, 372—383); dort Text und Schriftproben. Der erste Text behandelt in zahlreichen Conclusionen einzelne Aufgaben aus der handschriftlich des öfteren vorkommenden (z. B. oben Nr. 127), ungedruckten Theorica planetarum des Campanus Novariensis; der zweite behauptet und beweist eine Reihe von Lehrsätzen. In beiden Teilen sind die Lehrsätze und Aufgaben in größerer Minuskel, die Erläuterungen und Lösungen in kleinerer Kursive geschrieben. — Der Codex ist gut erhalten; der Rücken des Einbandes ist stellenweise leicht beschädigt.

f. 1v Vorrede: *Super theorica planetarum aliquas demonstraciones et dubia sesundum subiectam materiam* ... Textbeginn: *Tres orbes mutuo ecentricos et difformes per applicacionem speram solis fabricare. Istam conclusionem propositam non intendo demonstrare quoniam materia demonstracionem non patitur* ...

f. 41v ... quomodo respondetur ad demonstracionem contra istam et sic finis istius tractatus. Explicit tractatus Petri de Mutina doctoris super theorica Campani.

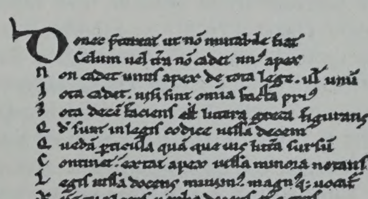
f. 42r Solem in suo ecentrico equaliter motum in orbe signorum inequaliter duci. Esto a centrum super quod scribatur per unam ...

f. 54r ... motu contingencium quod fuit nobis propositum demonstrare. Hec igitur de theorica motus longitudinum 7 planetarum ad presens per inopinatas agibilium occupaciones demonstrata sufficiant. Petrus de Mutina.

178. **Petrus Riga.** Aurora. Pergamenthandschrift französischer Provenienz aus dem XIII. Jahrhundert, in einer kleinen und zierlichen Minuskel sorgfältig geschrieben, rubriziert, mit einigen zweifarbigen sowie zahlreichen einfarbigen Initialen in rot und blau. 178 Bll. 8⁰. 160:100 mm. Moderner Lederband.

Der sehr gut geschriebene Codex stammt aus der Bibliothek des Jesuitenkollegs Agen-sur-Garonne, worüber zwei Eintragungen unterrichten: f. 1r *Collegii Aginnensis Societatis Jesu Catalogo inscriptus* und f. 2r *Dono datus Collegio Aginnensi societatis Jesu a Bernardo Carles bibliopola Tolosano. 1599.* Er enthält die Aurora, eine poetische Paraphrase biblischer Bücher, die von Petrus Riga begonnen und von Aegidius von Paris ergänzt und überarbeitet worden ist. Über die Anteile der beiden Autoren ist bisher noch nichts sicheres festgestellt; nach einer Notiz des Heinrich von Gent

(De scriptor. eccles. cap. 22, bei Fabricius, Bibl. eccles. p. 121) hätte Petrus nur den Heptateuch, die zwei Bücher der Könige und die Evangelien poetisch bearbeitet, während Trithemius (De script. eccles. cap. 388) ihm die Bearbeitung von 24 biblischen Büchern zuschreibt. Über das Werk überhaupt ist noch verhältnismäßig wenig zuverlässiges bekannt, nur Auszüge und Proben sind bisher gedruckt und von den zahlreich erhaltenen Handschriften sind nur wenige eingehend untersucht worden (Textproben besonders bei P. Leyser, Historia poetarum, Halae 1721, p. 692–736 und [am vollständigsten] bei Migne, Patr. lat. 212, 9–46; Handschriftenbeschreibungen bei Rose, Verzeichnis der lat. Handschriften zu Berlin I, 427–429; II, 3, 1327 f.; 1135 f.). – Die vorliegende Handschrift beginnt mit dem prosaischen Prolog des Aegidius (Auszug bei Rose I, 427), hat dann den prosaischen Prolog des Petrus (gedruckt bei Migne, P. L. 212, 17–20) und enthält die Bücher Genesis, Exodus, Leviticus, Numeri, Deuteronomium, Josue, Judices, Ruth, die beiden ersten Bücher der Könige, Tobias, Daniel, Judith, Esther, die Bücher der Makkabäer und die Historia evangelica. Danach folgen die Recapitulationes totius libri (gedruckt bei Leyser p. 704 ff. = Migne 212, 32–42) und die Actus apostolorum. Nicht vorhanden sind die beiden metrischen Vorreden des Petrus und des Aegidius (gedruckt bei Leyser p. 701 ff., 737 ff. = Migne 212, 19 f., 20 f.). Zur Beurteilung der textlichen Stellung der Handschrift ist folgendes zu bemerken: Es fehlen die Bücher Job und Cantica, die in manchen Codices des XIII. Jahrhunderts nach den Actus apostolorum noch folgen und, wie die Actus selbst, in caudatisch gereimten Hexametern verfaßt sind, während das übrige Werk durchweg reimlose Hexameter aufweist. Diese drei Bücher stammen jedenfalls nicht mehr von Petrus und gehören wahrscheinlich auch nicht zu den Ergänzungen des Aegidius, sondern rühren von weiteren, unbekannten Fortsetzern her. Sie sind in vielen, besonders in den jüngeren Handschriften in das ursprüngliche Werk hineingezogen und an die der biblischen Reihenfolge entsprechende Stelle gesetzt; eine solche Handschrift hatte z. B. Trithemius. Der Umstand, daß hier zwei dieser späteren Bücher ganz fehlen und das vorhandene sich hinter den Recapitulationes totius libri findet, zeigt, daß der Codex den noch nicht anderweitig veränderten Zustand der Aegidius-Rezension mit nur einem angehängten fremden Stück bietet.



Die Erhaltung der Handschrift ist im allgemeinen gut. Auf den ersten beiden Blättern ist die Schrift stellenweise ein wenig abgescheuert, die Rubriken sind zum

Teil durch Feuchtigkeit etwas verwischt, aber überall noch deutlich lesbar; die roten Kolumnentitel sind beim Binden teilweise weggeschnitten worden.

f. 1r Aegidii prologus. *Omnis scriptura divinitus inspirata ...*
f. 1v Petri prologus. *Frequens sodalium meorum peticio ...*
f. 2r Liber Genesis. *De operibus sex dierum.*
Primo facta die duo celum terra leguntur ...
f. 159r ... Dat finem Petrus finit et ipse suum.
Explicit novum testamentum. Incipiunt recapitulationes tocius libri. Versus sine a.
Principio rerum post quinque dies homo primus ...
f. 165r ... Incipiunt actus apostolorum.
Tybarii (!) nono decimo regnantis in ann⟩ *o ...*
Dum serviret adhuc diro Judea tyrann⟩
f. 178v ... Sic fudere suum sub eadem luce cruore⟩ *m.*
Anno non alio fidei servando vigore⟩
Ense sacrat Paulum par lux urbs dux cruce Petrum (angehängter Merkvers, einzeln z. B. in der Legenda aurea rec. Graesse p. 379).
Explicit liber actuum apostolorum.

179. **Petrus de Ubaldis.** Super canonica episcopali et parrochiali. — **Acta Concilii Constantiensis.** Pergamenthandschrift, wahrscheinlich westschweizerischer Provenienz, aus dem XV. Jahrhundert, der Text in gotischer Bücherkursive, Tabula und Anhänge in Halbminuskel geschrieben. 164 Bll., größtenteils vom Schreiber foliiert. 8°. 136 : 97 mm. Biegsamer Pergamentband.

Petrus de Ubaldis aus Perugia (ca. 1335—1400), ein Bruder des berühmten Baldus, studierte zu Pisa und lehrte, mit kurzer Unterbrechung, an der Hochschule seiner Vaterstadt. Sein hier vorliegendes, seltenes Werk über die Portio canonica soll nach der Vorrede ein zusammenfassendes Handbuch über die viel und zerstreut behandelte Materie sein und beruht auf umfangreichen Studien und angegebenen Quellen. Es existiert nur eine Druckausgabe (Hain 15904); v. Schulte konnte nur zwei Handschriften nachweisen (Quellen und Literatur des canonischen Rechts II, 277 N. 5). — Am Schluß der Handschrift folgen, von anderer Hand eingetragen, Beschlüsse der 39. und 40. Sitzung des Konstanzer Konzils (9. und 30. Oktober 1417), die Konstitution Martins V. vom 21. März 1418 über das Kardinalkolleg und eine Genfer Verordnung (von Felix V.?) betreffend den Übertritt von Bettelmönchen in andere Orden. — Die ersten Blätter mit dem Anfang der Tabula sind durch Wurmstiche beschädigt; im übrigen ist der Codex von bestem Erhaltungszustande.

f. I—IX Tabula; *f. X* leer.

f. 1r Prolog: Stelle manentes in ordine... Judit XI. [vielmehr Judic. 5.]. *Doctores sunt stelle manentes...*

f. 1v Textanfang: Quoniam super canonica episcopali iura diversimode loquuntur et varie questiones sunt exorte...

f. 145v ... quarta C. ad le. fal. l. III cum si. Benedictus deus... Explicit tractatus compositus per egregium utriusque iuris doctorem dominum Petrum de Ubaldis de Perusio super canonica porcione. (Danach eine einzelne kirchenrechtliche Quaestio.)

f. 146r–149v (Concilium Constantiense; Sessio XXXIX; Mansi XXVII, 1159 B–1162 A.) *Frequens generalium conciliorum celebratio — in presencia talium etc. Datum etc.*

f. 149v (Mansi XXVII, 1162 C.) *Cum per papam facta reservatio — in suo robore duratura.*

f. 149v – 152r (Sessio XL; Mansi XXVII, 1164 B – 1166 A.) *Sacrosancta... sinodus ... statuit quod futurus summus pontifex — constitutionibus non obstantibus quibuscumque.*

f. 152r – 152v De numero et qualitate dominorum cardinalium (Mansi XXVII, 1185 A.) *Statuimus ut deinceps numerus — duxerit providendum.*

f. 152v–153v Viam ambitiose cupiditatis Religiosis potissime mendicantibus — nostris litteris mentio habenda foret et aliis contrariis non obstantibus quibuscumque. Nulli ergo etc. Datum Gebennis IIII. kl. Augusti Anno primo.

f. 154 leer.

180. **Phalaris,** tyrannus Agrigentinus. Epistolae interprete Francisco Aretino. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts, in humanistischer Minuskel sorgfältig geschrieben, mit roten Aufschriften und einer in Gold und Farben ausgeführten Initiale mit einseitiger Bordüre. 62 Bll. 8°. 175 : 124 mm. Moderner Halblederband.

Der in einer schönen und gleichmäßigen Minuskel sehr sauber geschriebene Codex enthält die apokryphen Briefe des Phalaris in der lateinischen Übertragung des Francesco Aretino. Diese ist dem Domenico Malatesta (Malatesta Novello), dem Bruder des berühmten Ghismondo, gewidmet (vergl. Voigt, Wiederbelebung des classischen Alterthums I^3, 589 f.); die umfangreiche Widmungsvorrede geht dem Texte der Briefe voraus. Die Übersetzung ist im XV. Jahrhundert sehr beliebt und verbreitet gewesen, wie schon die zahlreichen Frühdrucke zeigen (Hain 12871 – 12900). Nach dem Text folgt hier noch der auch in einigen Drucken angefügte Brief des Übersetzers an Franciscus Pelatus Patavinus und danach das Verskolophon der Ausgabe Treviso 1471 (Hain 12892). Beide Stücke stammen nicht vom Textschreiber, sondern von der Hand eines alten Besitzers der Handschrift, der sich auf Bl. 62 v nennt: *Liber mei Catonis*

Sachi Secondi clerici ac notarii publici Papiensis, fillii egregii causarum oratoris domini Jacobi. Die Handschrift ist also nicht Abschrift des Druckes, sondern nur von dem Besitzer nach diesem „vervollständigt" worden. – Von einigen unbedeutenden Flecken und Gebrauchsspuren abgesehen ist der Codex gut erhalten; die Initiale auf der ersten Seite ist an einer Stelle ein wenig bescheuert.

f. 1r Francisci Aretini in Phalaridis Tyranni Agrigentini epistolas ad illustrem prin=cipem Malatestam Novellum de Malatestis proemium. Vellem Malatesta Novelle...
f. 4v Phalaris Alcibo. Polycletus Messenius quem...
f. 61v ... sed summe bonitatis premium accepissent. Vale. Franciscus Aretinus... Francisco Pelato Patavino... salutem. Scripsisti ad me...
f. 62r In laudem scriptoris epigrama sequitur.

Qui modo notus erat nulli penitusque latebat
Nunc Phalaris doctum protulit ecce caput.
Flandria quem genuit primus nanque aere Girardus
Travisii hoc rarum Lissa notavit opus.

f. 62v findet sich der mitgeteilte Besitzvermerk nebst Monogramm, Signet und Wappen des Eigentümers.

181. **Provinciale omnium ecclesiarum cathedralium.** Papierhandschrift deut=scher Provenienz aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts, in gleich=mäßiger gotischer Bücherkursive geschrieben; mit einer roten Initiale. 11 Bl. 8⁰. 134 : 100 mm. Halbpergamentband.

Das Provinciale ist ein Verwaltungshandbuch der päpstlichen Kanzlei und enthält in seiner ursprünglichen, aus dem XIII. Jahrhundert stammenden Form ein Verzeichnis aller Bistümer der Welt, nach Ländern und Provinzen geordnet. Diese Liste wurde später jeweils auf dem laufenden gehalten und durch angehängte Stücke anderen Inhaltes zu einem umfassenderen Kanzleihandbuch ausgestaltet. Die vorliegende Handschrift bietet das ursprüngliche, eigentliche Provinciale (mit Ausnahme von Afrika) nach dem Stande der hierarchischen Organisation in der zweiten Hälfte des XIV. Jahrhunderts; Veränderungen aus der Zeit Clemens' VI. (1342–1352) sind noch berücksichtigt, solche aus der Zeit Benedikts XIII. (1394–1417) nicht mehr. M. Tangl, Die päpstlichen Kanzleiordnungen von 1200–1500, Innsbruck 1894, S. 1–32, gibt eine ältere Rezension, von der die Handschrift nach Inhalt und Anordnung weitgehend abweicht. Verglichen mit der einen späteren Zustand bietenden Ausgabe Paris, Jean Petit, 1518 enthält die Handschrift den Text bis Bl. Xv, Sp. 1, Zeile 40 sowie den Abschnitt Bl. XIv, Sp. 2, Zeile 3–22, jedoch ohne die späteren Zusätze Bl. VIIr, Sp. 1, Zeile 22–28 und Bl. VIIv, Sp. 2, Zeile 36–47. Im einzelnen zeigt die Handschrift auch gegenüber diesem Drucke Abweichungen; Einteilung und Reihenfolge sind im wesentlichen gleich. – Über die Entstehung und sonstige Überlieferung des Provinciale vergl. H. Bresslau,

Urkundenlehre I², 346 ff. Literatur und Ausgaben bei Potthast, Bibl. hist. II², 942 f. – Die ersten drei Blätter der Handschrift sind durch Wurmstiche mit einigen Buchstaben Textverlust beschädigt.

f. 1r Incipit provinciale secundum provincias. In civitate Romana sunt quinque ecclesie patriarchales...

f. 10r ... et fuit sibi missum pallium, quod esset pro successore etc.

182. **Psalterium** feriatum cum calendario, canticis, hymnario. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz von mehreren Händen des XIII. und XIV. Jahrhunderts in gleichmäßiger Minuskel geschrieben. Mit 8 großen Zierinitialen in rot, blau und schwarz und zahlreichen kleineren roten oder blauen Initialen, teilweise mit Schnörkelwerk in der Gegenfarbe. 263 Bll. 4°. 210:150 mm. Original-Holzdeckelband mit braunem Lederrücken.

Die drei Teile des Bandes sind verschiedenen Alters; das Psalterium nebst den Cantica ist von einer Hand des XIII. Jahrhunderts, das Kalendarium von einer zweiten des frühen XIV. Jahrhunderts und das Hymnar von einer dritten Hand, die dem späten XIV. Jahrhundert angehört, geschrieben. An den Rändern, besonders des Kalenders, zahlreiche Nachträge von Benutzern, darunter verschiedene datierte Notizen über Angehörige einer Familie de Temporellis (wohl aus Parma) sowie Merkverse, Orationen, das Reimgebet *Anima Christi sanctifica me* usw.

Das Kalendarium gestattet keine Festlegung auf eine bestimmte italienische Diözese. Das Psalterium bietet die Psalmen in der biblischen Folge und ist nur durch die großen Initialen (nicht durch Aufschriften) zum liturgischen Gebrauch an den einzelnen Wochentagen aufgeteilt. Auf die Cantica folgt das sogen. Symbolum Athanasianum. Das Hymnar umfaßt 53 Hymnen; an Heiligenfesten sind darin nur Johannes Baptista, Petrus, Paulus, Michael und Martinus vertreten. Der Schluß des Hymnars fehlt, da die letzten Blätter verlorengegangen sind.

Der Text des Psalterium hat teilweise durch Feuchtigkeit etwas gelitten; stellenweise ist die Schrift später nachgezogen worden. An den Rändern teilweise Fingerflecke und Gebrauchsspuren.

f. 1, 8, 262, 263 Vorsatzblätter mit Notizen späterer Besitzer und Benutzer.
f. 2–7 Kalendarium.
f. 9r Beatus vir, qui non abiit...
f. 207v Confitebor tibi domine, quoniam iratus es...
f. 223r Quicumque vult salvus esse...
f. 226r Incipit ynnarium ad matutinas. Primo dierum omnium...

183. **Psalterium Cisterciense.** Pergamenthandschrift, in den Jahren 1444/45 von dem Diakon Wilhelm Becheler (aus Hechingen?) im Zisterzienserkloster Herrenalb sorgfältig in gotischer Minuskel geschrieben; rubriziert. Mit einer blattgroßen, leicht kolorierten Federzeichnung und zahlreichen kleineren oder größeren rot-schwarzen Initialen in verschiedener Ausführung, zum Teil mit kleinen figürlichen Darstellungen am Rande. 127 Bll. 4⁰. 208:142 mm. Moderner roter Lederband in Blindpressung nach alten Mustern.

Der Text beginnt mit einem Kalender nebst verschiedenen komputistischen Tabellen. Dem Anfang des Psalterium steht die blattgroße Zeichnung gegenüber (vgl. die verkleinerte Abbildung auf Tafel XX). Die Psalmen haben die biblische Reihenfolge, die Einteilung ist nur durch größere Initialen markiert; stellenweise sind Antiphonen, ganz vereinzelt auch kurze Lektionen eingefügt. Nach den Psalmen folgen die Cantica nebst Credo, Symbolum Athanasianum und Litanei; danach die erste Subskription. Nach einem Offizium ohne Rubrik schließen sich dann zahlreiche Kollekten an; am Schluß des ersten Teiles derselben befindet sich f. 111v die zweite Subskription. Danach beginnen die *Responsoria et antiphone sabbatis ad Magnificat dicende;* den Schluß bilden verschiedene Orationen, darunter f. 126r, v ein Reimgebet *Salve regina celorum Consolamen miserorum Mater misericordie ...* (Chevalier 33185?). Ganz am Schluß befindet sich noch eine dritte Subskription. — Abgesehen von einigen Fingerflecken an den Rändern und vereinzelten sonstigen Gebrauchsspuren befindet sich der Codex in bestem Erhaltungszustande.

f. 1—11 Kalender usw.

f. 12r Beatus vir qui non abiit ...

f. 107r ... Anno ab incarnacione domini M⁰cccc⁰ xliiii⁰ finita et conpleta est huius psalterii scriptura. Per manus fratris Wilhelmi Kechellers Dyaconi et Monachi In Alba dominorum ordinis Cysterciensis. Spirensis dyocesis.

f. 110v Pro monacho pro converso pro novicio per triginta dies dicatur ista collecta ...

f. 111v ... Anno domini etc. xliiii Conpleta huius psalterii scriptura est per fratrem Wilhelmum Kecheller de Hech.

f. 116r Responsiones et antiphone sabbatis ad Magnificat dicende ...

f. 122r Oracio valde bona beati Ambrosii ...

f. 127v ... Expliciunt oraciones etc. Anno domini etc. xlv⁰. Scripta per fratrem Wilhelmum Kechellern dyaconum.

Scriptori petite deus ut det gaudia vite
Post finem frui deliciis paradisi.

Siehe Tafel XX.

Nr. 196. TAGZEITEN. XV. Jahrhundert.

Nr. 183. PSALTERIUM. XV. Jahrhundert.





184. **Ragona,** Jacobus. Regulae artificialis memoriae. — **Calanus,** Ju=vencus Coelius. Historia Attilae Hunnorum regis. Papierhand=schrift italienischer Provenienz vom Jahre 1471, in gleichmäßiger Kursive geschrieben. 24 Bll., vom Schreiber foliiert. 4°. 206 : 146 mm. Original=Pergamentumschlag.

Der Codex enthält die ungedruckten und handschriftlich recht seltenen Regulae artificialis memoriae eines Jacobus Ragona, über den kaum etwas bekannt zu sein scheint, mit Widmungsvorrede an Gianfrancesco Gonzaga, Markgrafen von Mantua, datiert *Vincentiae quarto kalendas Novembris M° CCCCXXXIIII°*. Der hier anonyme Traktat enthält Anleitungen zu verschiedenen Gedächtnisübungen und =kunststücken, so f. 7v *regulam recitandi ludum cartarum.* Drei andere Handschriften nennt Angiol=gabriello di Santa Maria, Biblioteca di scrittori di Vicenza II, 1 (Vicenza 1772), 42; hinter Gebers Alchemie stehen die Regulae im Cod. Vatic. lat. 6896 f. 54—69 (vergl. E. Darmstaedter, Die Alchemie des Geber, Berlin 1922, S. 9). — Es folgt die Historia Attilae des Calanus, eines dalmatinischen Schriftstellers unbestimmter Zeit; über Aus=gaben und Literatur vergl. Potthast, Bibl. hist. I², 182. Auch diese Schrift ist in der Handschrift anonym; eine jüngere Hand hat den Verfassernamen auf dem Umschlag notiert. — Die Handschrift ist gut erhalten, die letzten Blätter sind leicht fleckig.

f. 1r (Regulae, Vorrede) *Jussu tuo princeps illustrissime artificialis memorie regulas...* (Text) *Preceptore Cicerone ac etiam teste s. Thoma de Aquino artificialis memoria...*
f. 15v . . . quos michi comparavi. Dixi vale diu et feliciter princeps collendissime. Amen.
f. 16r Istoria Attile Huniorum regis. Hunni qui et Navares nunc autem Hungari . .
f. 23v . . . in senatu acceptis vulneribus confessus interit. Laus deo Amen. L. D. S. scripxit hoc die.29. 1471 (sic).

185. **Raimundus Lulli, Johannes de Rupescissa, Ps.=Thomas Aquinas** etc. Tractatus varii. Papierhandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, von verschiedenen Händen teils ein=, teils zweispaltig geschrieben; mit einigen Zeichnungen und Figuren. 195 Bll. 4°. 210:146 mm. Holzdeckelband mit Pergamentbezug (beschädigter Originaleinband).

Der reichhaltige und interessante Band enthält die folgenden vorwiegend alchy=mistischen und geheimwissenschaftlichen Stücke:

f. 1—8 Vorsatzblätter mit verschiedenen jüngeren Einträgen, z. T. in spanischer Sprache.

f. 9r *Deus in virtute tue s. trinitatis. Amen. Incipit practica testamenti Magistri Raymondi Julii de arte generali compositionis lapidis philosophorum. Cap. I. De litera M sive de Mercurio. Tu prevideas de liquore lunari hoc modo . . .* Cf. Histoire litté=raire XXIX, 285.

f. 15r *Ars magica naturalis Magistri Raymondi. In nomine s. trinitatis et eterne*

unitatis. Incipit ars magica alias magica naturalis continens sua instrumentalia in quibus sunt . . .

f. 17v *Requisisti me dilecte fily ut verbum secretum a philosophis ocultatum de plumbo et antimonio tibi patefaciam . . .*

f. 18v–19v Rezepte u. a., z. T. spanisch und später.

f. 20r *Frater Johannes Rubecissa ordinis* [minorum]. *Incipit liber primus de consideracione quinte essencie omnium rerum transmutabilium . . . Prologus. Dixit Salomon sapientie cap. 7° Deus dedit mihi scienciam . . . Ergo demonstracione superposita infallibiliter . . .*

f. 34v *Incipit liber secundus qui de generalibus remediis appellatur. Licet primus liber qui est . . .*

f. 42v *Opus ex basilisco ad aurum faciendum. Est autem aurum secundum Saracenos . . .*

f. 43v *Magisterium furni philosophorum sic fit. Recipe de luto magistri ex argilla et stercore equi . . .*

f. 44r *Sciencia diversitatis habendi quintam essenciam . . . Modus primus et omnium principalius est ille* [sic] *. . . Sciencia extraccionis quinte essencie ab omnibus fructibus foleis radicibus et herbis . . .* Es folgen einige weitere kleine Stücke und spätere Einträge.

f. 48r *Incipit ars arcium generalis magistri Raymondi Lulii . . . Alphabetum libri investigationis occulti . . . Littere alphabeti individuorum et sunt 9 . . . Littere alphabeti arboris philosophie in radice ipsius arboris . . . Hec littere sunt figure significationis operis philosophalis maioris . . . Littere alphabeti arboris philosophalis . . .* Sämtlich nur kurze Erläuterungen zu den f. 49v, 50r folgenden Figuren.

f. 52r *In nomine patris . . . Recipe b. et pone m. s. post m. N. per 30 dies . . .*; Ende f. 52v: *. . . sicut scis supra cineres. Deo gracias. Lapis occultus.*

f. 53r *Hec est tercia distincio seu 3. liber huius voluminis que est de metalorum cura et illorum magisterii in composicione lapidis philosophorum in opere maiori et minori . . .*

f. 61v *Sequitur pratica fundamentalis figure in hunc qui sequitur modum. Diximus de prima parte que est theorica de diffinitionibus principiorum figure . . .* Dieser Text sowie das weiterhin folgende scheinen ebenfalls zu den Figuren f. 49v, 50r zu gehören.

f. 68v *Diximus de sciencia per que figuras haberi possunt. Nunc dicendum est de ultima parte huius libri scilicet de questionibus secundum quas multam doctrinam potes habere . . . Incipit questionarius. Fili damus tibi doctrinam . . .*; am Schluß f. 79v, 80r nochmals Figuren.

f. 81r *Liber venerabilis magistri Raymundi Luli . . . Ista regula infrascripta datur de lineis . . .;* Ende f. 101v: *. . . scienter facere potest. Finis omnium que continentur in isto libro secundum Raymundum Lulii auctorem huius libri quinte essencie.* Danach noch eine einzelne Rubrik, dann: *Explicit totus liber. Deo gracias. Amen;* auf dem Rest der Seite zwei *tabule* nebst Erklärungen.

f. 102r *Incipit epistola Magistri Raymundi Lulii de insula Mayoricarum de acur=*

tacione lapidis benedicti missa regi Roberto. In virtūte s. trinitatis ... Cum ego Ray=mundus ...; cf. Hist. litt. XXIX p. 280 nr. 112.

f. 106r *Incipit compendium artis magice secundum nature cursum in formam virtutis eius. Sine elongacione — reducere. In nomine s. et individue trinitatis et eterne unitatis Incipit compendium anime transmutacionis artis metallorum et lapidarie huius preciosissime artis. Conposicio aque vite. Accipe Nigrum nigrius nigro et distilla ...;* cf. Hist. litt. XXIX p. 377 nr. 282.

f. 108v, 109r verschiedene alchymistische Rezepte.

f. 109r *Ars sancti Thome de Aquino super philosophie* (!) *et omnem in se continet veritatem. Se* (!) *suposito metallorum educitur a materia sua ...;* besteht aus zahlreichen experimenta und Rezepten dafür. Ende f. 111v *... De mineralibus hec dicta sufficiant. Explicit liber sancti Thome de Aquino.* Es folgen bis f. 113v verschiedene kleinere Stücke.

f. 114r *Incipit anima artis magistri Raymundi Lulii. In nomine ... Principium huius compendii quod nominamus anima transmutatorie artis metallorum incipit misso* (!) *regi Roberto illustrissimo supra testamentum et codicilum et vademecum et lapidarium huius preciosissime artis. Cap. I. Jam sepe et sepius alocuti recolimus ...;* cf. Hist. litt. XXIX p. 282 nr. 115. Im Text einige kleine Zeichnungen.

f. 126v verschiedene Rezepte.

f. 128r *Sanctissimo in Christo patri etc. Rainaldus de Vilanova beatissima pedum oscula ... Dico enim pater alme quod oportet prius corpora in primam materiam reducere ...*

f. 130r verschiedene kleinere Quaestiones, Rezepte etc.

f. 134r *Incipit pratica theorice testamenti magistri Raymundi. Filii ad compo=nendum dictam medicinam matrem ...;* cf. Hist. litt. XXIX p. 385 nr. 312.

f. 142r *Incipit liber artis compendiose Codicillus aliter Vade mecum de numero philo=sophorum sive clausula testamenti vel codicillum ut supra. Deus in virtute ... Incipimus presens compendium ... Ars igitur procedit ...;* cf. Hist. litt. XXIX p. 273 nr. 103.

f. 160v *Liber ad faciendum Mercurium ... Fili oportet quod intelligas operaciones per quas creatur ...*

f. 176r Verse und verschiedene Rezepte.

f. 178v *In Christi nomine amen. Incipit quedam nobilis quidem veridica extractio ex dictis sapientum alkimie ex quibus intelligens in arta* (!) *sciat veram viam eligere et falacem evitare. Proemium ... Incipiam ergo in nomine dei ... Cum agere intendamus ...*

f. 186v bis zum Schluß verschiedene (z. T. spätere) Einträge, darunter Tabellen, Rezepte und drei Wettersegen.

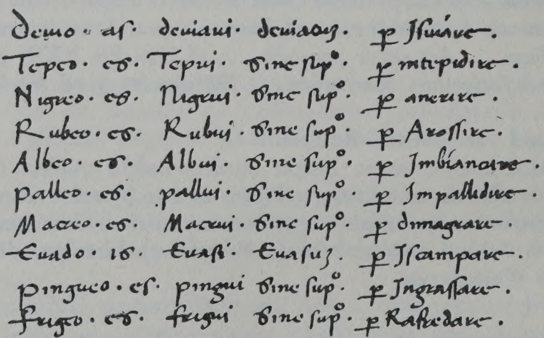
186. **Regimen sanitatis** pro tempore epidemiae. Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts, wahrscheinlich französischer Provenienz, in gotischer Bücherkursive geschrieben, mit einigen großen Zierinitialen versehen. 6 Bll. 4⁰. 201 : 142 mm. Halbpergamentband.

Höchst interessantes Regimen sanitatis für die Zeit einer Pestepidemie. Es enthält zunächst eine Reihe von auffallend vernünftigen Vorschlägen für prophylaktische Maßnahmen. So wird z. B. empfohlen (f. 1r), anstrengende körperliche Arbeiten, geschlechtlichen Verkehr, Sport und Spiel zu meiden, kein Obst zu essen, nur leichtverdauliche Speisen zu genießen (f. 1v), am Tage nicht zu schlafen, bei Nebel und Regenwetter in einem geheizten Raume bei geschlossenen Fenstern zu schlafen (f. 2r), die unmittelbare Berührung mit Menschen auf der Straße, in Häusern und in Kirchen zu vermeiden (f. 2v), Gewürze nur vorsichtig und in beschränktem Maße an die Speisen zu tun (f. 3r). Sodann werden Fiebermittel und Pillen zur Verhinderung des Erkrankens empfohlen (f. 4r—5v); schließlich folgt eine Anweisung zur Behandlung derjenigen, die trotz dieser Vorsichtsmaßregeln an der Pest erkrankt sind. Das Ganze ist in einem reichlich mangelhaften Latein geschrieben, offenbar von einem praktisch (nicht wissenschaftlich) tätigen Arzte. Einmal (f. 3r) ist der als Verfasser eines Pestbüchleins bekannte Magister Johannes Jacobi (Neuburger II, 1, 423; 501) zitiert. — Die Handschrift ist durchgehends wasserfleckig.

f. 1r Contra Impedimiam. Vide primo que ponenda sint ac scribenda aliqua videlicet pro servatione ipsius Impedimie . . .

f. 6v . . . nature nocere sed quilibet per totam vitam remaneat. Darunter von späterer Hand: *Re* (mit Abkürzungsstrich über dem e) *in castellione.*

187. **Regulae grammaticales.** Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, in humanistischer Kursive geschrieben. 106 Bll. 4°. 175 : 125 mm. Neuerer Lederband mit 2 Messingschließen.



Der Codex ist in einer deutlichen, aber etwas ungleichmäßigen Kursive nicht in einem Zuge, sondern nach und nach geschrieben. Er enthält eine umfangreiche Grammatik der lateinischen Sprache, jedoch nicht in systematischer Gliederung, sondern in

Form von lose aneinander gereihten Kapiteln, die nur zum Teil nach sachlichen Gesichtspunkten angeordnet sind. Dem Inhalt und dem Aussehen nach handelt es sich um das Originalmanuskript eines humanistischen Grammatikers, der wohl zum Zwecke des Unterrichtes, in längerer Sammelarbeit ein grammatisches Handbuch kompiliert, aber noch nicht endgültig redigiert hat. Das ergibt sich aus der ganzen Anlage der Handschrift (schmale Kolumnen mit breiten seitlichen Rändern), aus den Verschiedenheiten in der Größe und Bearbeitung der einzelnen Pergamentlagen und aus den zahlreichen Nachträgen und Einschiebungen am Rande und zwischen dem Text, die zu verschiedenen Zeiten mit anderer Tinte und in leicht verändertem Duktus hinzugesetzt sind. Sachlich umfaßt diese Grammatik speziell die Formenlehre und (sehr ausführlich) die Prosodie, während syntaktische Fragen nur ganz kurz (f. 72) berührt werden. Mit den bekannten grammatischen Lehrbüchern italienischer Humanisten des XV. Jahrhunderts scheint das Werk nicht identisch; auch befindet es sich nicht unter den grammatischen Arbeiten, die Thurot behandelt hat (Notices et extraits 1868). – Abgesehen von unbedeutenden Gebrauchsspuren und gelegentlichen kleinen Flecken am seitlichen äußeren Rande ist der Codex vorzüglich erhalten.

f. 2r Verbum activum... Verbum passivum... f. 4r Verbum neutrum. f. 5v Verbum deponens. f. 8v Adverbia locorum sunt ista... f. 10r Littere sunt viginti tres... Vocales sunt quinque... Consonantes sunt sexdecim... f. 11r Prima declinatio. f. 11v Secunda declinatio. f. 12v Tertia declinatio. f. 13v Quarta declinatio. f. 14r Quinta declinatio. f. 14v De genetivo tertie declinationis. f. 23v De preteritis et supinis prime coniugationis. f. 24r ... secunde coniugationis. f. 27v De tertia coniugatione. f. 42r... quarte coniugationis. f. 45r De generibus. f. 60r De numero. f. 62r De casu. f. 63v Impersonalia. f. 65v Verborum derivativorum species. f. 66v Relativum est quod... f. 70r In comparatione... f. 70v Coniunctio est... f. 72r Figure constructionis reperiuntur octo ut sequitur... f. 73r Participia. f. 74r De syllabis. f. 76v De litteris. f. 82r De crementis verborum. f. 84r De ultimis syllabis. f. 87v De primis [syllabis]. f. 97r De mediis [syllabis]. f. 104v Prepositio est... f. 105r Adverbium est... f. 105v Interiectio est...

188. **Rettorica. – Arte de memoria. –** Altra arte de memoria breve. Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts, sorgfältig geschrieben, teilweise rubriziert. 50 Bll., von alter Hand foliiert. 4°. 204 : 144 mm. Moderner Halbpergamentband.

Der erste Traktat zerfällt in fünf Hauptabschnitte: Inventio, Dispositio, Elocutio, Memoria, Pronuntiatio; Hauptquelle ist Cicero. Auf den vierten Abschnitt bezieht sich die Aufschrift der ersten Arte de memoria, in deren Text kleine Zeichnungen und Tabellen eingefügt sind. Auf die kurze zweite Gedächtniskunst folgen f. 45v, 46r zwei blattgroße mnemotechnische Handbilder. – Stellenweise leicht fleckig; sonst gut erhalten.

f. 1r Quella magna dignita dilectissimo fradello de la qual la humana natura estata doctata dal summo Creatore...

f. 32v ... acti tuoy lieti e jocondi. Qui finise la sopradicta Rethorica...

f. 33r Una altra arte de memoria. Larte della artificiosa memoria reverendo padre...

f. 44r ... la quinta mercadantia e simele a questi amen. Una altra arte de memoria multo breve. Se tu vuol tegnire nela memoria alguna cosa...

f. 45r ... altre virtude e proprietade etc.

f. 45v, 46r Zeichnungen; *f. 46r–50v* leer.

189. **Ricettario.** Papierhandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, in gleichmäßiger Kursive sauber geschrieben. 42 Bll. 4⁰. 220 : 143 mm. Pappband.

Reichhaltige Sammlung medizinischer Rezepte in italienischer Sprache, darunter auch einige lateinische Stücke und mehrere Benediktionen. Der Inhalt ist sehr mannigfaltig; es werden z. B. Mittel angegeben gegen Frauen- und Kinderkrankheiten, gegen Brandwunden, Geschwüre, Fieber, Würmer, gegen Appetitlosigkeit, gegen Hämorrhoiden, Skrofeln, Schlangenbisse, gegen Herz-, Magen-, Blasen-, Nieren-, Nerven-, Augen- und Ohrenleiden. Einmal gibt der ungenannte Sammler eine Quelle an (f. 25 v): *sicut dixit mihi Magister Julianus Concaturis.* Auf Bl. 39r beginnen Monatsregeln *A far star lo corpo sano.* Unter den eingestreuten Benediktionen befinden sich ein Geburtssegen, ein Segen gegen Zahnschmerz und mehrere Amulettweihen. Am Schluß ist die Handschrift nicht vollständig; der obere Rand ist unbedeutend wasserfleckig.

f. 1r Contra le doie de lo orechio. Tu de saver se lo verme e grosso...

f. 42v ... Ancora a la gotta de li denti – (das weitere fehlt.)

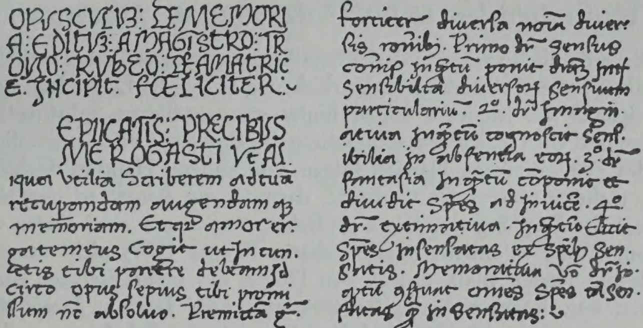
190. **Rubeus,** Troilus. Tractatus de memoria. Papierhandschrift italienischer Provenienz, im Jahre 1484 von Julianus Thomas Jacobi de Cingulo in eigenartiger Kursive auf zwei Kolumnen sorgfältig geschrieben. 16 Bll. 4⁰. 205 : 147 mm. Pappband.

Ausführliche Gedächtniskunst für einen nicht genannten Empfänger, der über *mala dispositio memorativa* zu klagen hat. Die Einteilung wird im Vorwort angegeben: *Premictam igitur primo quedam huic proposito deserviencia. Secundo ponam species causas et signa nocumentorum memoire... Tertio ponam regulas documenta et medicinalia instrumenta quibus hac in re sanitatem recuperare augereque possis.* – Verfasser und Traktat waren sonst nicht nachweisbar. Die Handschrift ist in bestem Erhaltungszustande.

f. 1v Opusculum de memoria editum a magistro Troylo Rubeo de Amatrice incipit foeliciter. Replicatis precibus me rogasti ut aliquot utilia scriberem ad tuam recuperandam augendamque memoriam...

f. 15r ... visum est fortiora demictere. Ad laudem dei amen. Ego Julianus scripsi... anno domini 1484. 22. Julii. Laus deo amen.

f. 16v Iste liber est mei Juliani Thome Jacobi de Cingulo...



191. **C. Sallustius Crispus.** Catilina. Jugurtha. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XIII. Jahrhundert, von mehreren Händen in etwas ungleichmäßiger Minuskel geschrieben, rubriziert, mit zahlreichen roten und einigen schwarzen Initialen. 60 Bll. 4⁰. 178 : 128 mm. Pergamentband.

Der Codex besteht aus 7 Lagen (6 Quaternen, 1 Quintern) und einem Doppelblatte; die Lagen sind am Schluß mit a–g signiert. Die Bearbeitung des Pergamentes ist ungleichmäßig; auch die Schrift ist von wechselnder Sorgfalt. Der Codex ist von einer Hand des XV. Jahrhunderts foliiert und zeigt hier und da Korrekturen verschiedener Leser etwa derselben Zeit.

Der Text der beiden Bella ist vollständig; der Codex gehört also zu der jüngeren Handschriftenklasse, welche die Lücke Jug. 103, 2–112, 3 nicht aufweist. Über die Überlieferungsverhältnisse vergl. Schanz, Geschichte der römischen Literatur I,2[3] (1909), 171 f. und die dort angeführte Literatur. – Auf der letzten Seite grammatische Notizen von etwas späterer Hand. – Auf verschiedenen Seiten ist die Schrift etwas abgerieben, die zwei letzten Blätter sind an einigen Stellen kaum noch lesbar.

f. 1r (Catilina.) *Omnes homines qui sese student prestare...*

f. 22v ... luctus atque gaudia agitabantur. (Jugurtha.) *Falso queritur de natura sua humanum genus...*

f. 60v ... spes atque opes civitatis in illo site Sunt (sic). *Explicit liber Salustii. Qui scripsit scribat semper cum domino vivat.*

192. **C. Sallustius Crispus.** Catilina. Jugurtha. Pergamenthandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, in humanistischer Minuskel sehr sorgfältig geschrieben. Mit zwei großen, reich ornamentierten Initialen in Gold und mehreren Farben sowie mit zahlreichen einfachen blauen Initialen. 88 Bll. 4⁰. 225 : 140 mm. Moderner Lederband.

Der außerordentlich sauber und gleichmäßig geschriebene Codex enthält die beiden Bella des Sallust in der vollständigen Überlieferung (ohne die Lücke Jug. 103,2–112,3). Nach dem Schluß des Jugurtha folgen hinter einer radierten Subskription mehrere Schreiberverse und ein Gedicht aus den Satirae des Francesco Filelfo, sämtlich noch von der Hand des Textschreibers. Danach folgen, von anderer Hand in flüchtiger Kursive geschrieben, mehrere italienische Gedichte, darunter ein Sonett *ad una donna amata* nebst Antwort der Empfängerin. Diese Gedichte, von denen zwei Daten tragen, sind bei Tenneroni (Inizii di antiche poesie italiane, Firenze 1909) nicht verzeichnet. Auf dem sonst leeren letzten Blatt, das an den Deckel des ursprünglichen Einbandes geklebt gewesen war, findet sich der Besitzvermerk (XV. Jahrh.): *Jacobi de Furnareis sum et amicorum eius.* – Die Handschrift ist von bester Erhaltung; auf den ersten und letzten Blättern einige Wurmstiche.

f. 1r (Catilina.) *Omnes homines qui student sese prestare ceteris...*

f. 29v ... atque gaudia agitabantur. (Jugurtha.) *Falso queritur de sua natura genus humanum...*

f. 84r ... opes civitates in illo site sunt. Deo gratias. Amen.
Finito libro refferamus gratias Christo.
Qui dedit expleri det nobis gaudia celis (!)...

f. 84v Francisci Philelphi sathirica adhortatio de exulibus Genuensibus et Florentinis ad illustrem Philipum Mariam Ducem Mediolani.
Magnanime heroum princeps spes unica lapsis...

f. 85r Anno 1492 tempore quadragesime. Sonetto scripto ad una donna amata per loqual suo bona gracia captata.
Al mancho ingrata poi che te despiace...

f. 85v Anno MD° de mense May.
Visto che hebbi el pernicioso inganno...

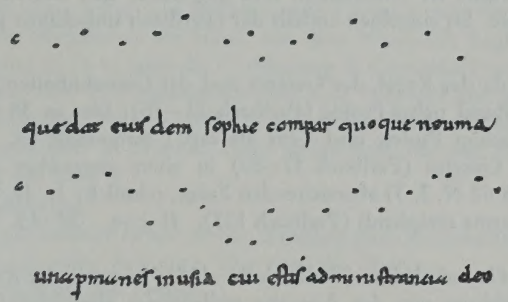
f. 87r Ende des letzten Gedichtes ... *Chi cadre vole non merta substegno.*
Finis Deo Laudato.

193. **Sequentia de S. Michaele.** Pergamenthandschrift unbestimmter Provenienz aus dem X. Jahrhundert, in zierlicher Minuskel geschrieben und durchgehends neumiert. 2 Bll. Kl.-8⁰. 141 : 115 mm. Pappband.

Interessantes Specimen der sogen. aquitanischen (oder provenzalischen) Punkt-

neumation, angewandt zur Fixierung der Melodie einer weitverbreiteten und beliebten Sequenz. Der Text ist nicht vollständig, sondern bietet nur Strophe 10—19 der Se⸗quenz „Ad celebres rex celice laudes“, die, wahrscheinlich im X. Jahrhundert, auf die sehr verbreitete Melodie „Mater sequentiarum“ gedichtet worden ist. Die Neumation zeigt keine Linie, dagegen am Zeilenende häufig einen Custos und am Zeilenanfang meist den Schlüsselbuchstaben c. Die Initialen der Strophen sind (teilweise unrichtig) später eingesetzt. Kritische Ausgabe und ausführliche Würdigung der Sequenz in den Analecta Hymnica 53, 306 ff.; bezüglich der Neumation vergl. P. Wagner, Einführung in die gregorianischen Melodien II, 274 ff. und J. Wolf, Musikalische Schrifttafeln, Tafel 38. — Abgesehen von zwei Wurmstichen ist die Handschrift gut erhalten.

f. 1 r Plebs angelica et archangelica principans turma . . .
f. 2 v . . . Quo in quoeva iam gloria condecantemus alleluia.



194. Il libro di **Sidrach** (nur Exzerpte). Papierhandschrift italienischer Pro⸗venienz aus der zweiten Hälfte des XIV. oder aus dem XV. Jahrhundert, rubriziert, mit zwei großen astronomischen Figuren in rot und schwarz. 38 Bll. 4°. 216: 147 mm. Pergamentumschlag (Fragment eines Notariats⸗instrumentes von 1294).

Das französische Orginalwerk (cf. Histoire littéraire XXXI, 1893, 285—318), in zahlreichen Handschriften und mehreren alten Drucken vorliegend, ist ein sehr volks⸗tümliches Handbuch des Wissens, das in 1084 Fragen und Antworten nützliche Kennt⸗nisse aus allen Gebieten vermitteln will. Es wurde mehrmals ins Italienische übersetzt; eine dieser Übertragungen (aus dem XIV. Jahrh.) edierte A. Bartoli, Bologna 1868 (vgl. Zambrini, Opere volgari, 1884, 628 f.). Die vorliegende Handschrift bietet 92 aus⸗gewählte Kapitel aus verschiedenen Teilen des Gesamtwerkes, die vorwiegend natur⸗und geheimwissenschaftliche Fragen betreffen. — Der Codex zeigt Gebrauchsspuren und ist teilweise fleckig; der Umschlag ist beschädigt.

f. 1r–2r leer.

f. 2v Lore domanda chomo poria lomo savere di chosse che vora fare odi savere sedeve venire in bene edi chonossere lo suo chontrario Sydrach rissponde. Dio perlasua misericordia . . .

f. 38v . . . evoranno morire e non poranno. Explicit . liber . Deo . Gratias. Amen.

195. **Statuten des Deutschen Ordens.** Papierhandschrift des XV. Jahrhunderts, in gleichmäßiger gotischer Bücherkursive geschrieben, rubriziert und mit roten Initialen versehen. 23 Bll. Fol. 273 : 203 mm. Halbpergtbd.

Saubere und wohlerhaltene Handschrift der Statuten des Deutschen Ordens, inhaltlich im wesentlichen mit der Ausgabe von Max Perlbach (Halle 1890) übereinstimmend. Die Sprache ist oberdeutsch und gegenüber den älteren Handschriften erheblich modernisiert. Im einzelnen enthält der (Perlbach unbekannt gebliebene) Codex folgende Teile:

f. 1r–2r Capitula der Regel, der Gesetze und der Gewohnheiten (Perlbach 14–21).

f. 2v–8v Die Regel nebst Prolog (Perlbach 22–56); hier in 38 Kapitel geteilt, da die Übersicht zwischen Prolog und Text als cap. 1 mitgezählt ist.

f. 9r–16r Die Gesetze (Perlbach 57–89) in einer gegenüber der gewöhnlichen Ordnung (Perlbach 62 N. 2, 3) abweichenden Folge, nämlich: I. II, Satz 1. II f. 1–5. II a, b. 6–28. Forma recipiendi (Perlbach 127). II c–e. 29–45. II g. In 53 Kapitel geteilt.

f. 16r–21r Die Gewohnheiten (Perlbach 90–118); hier mit der Rubrik *Alia statuta.* In 64 Kapiteln, Zählung von der Ausgabe stellenweise abweichend.

f. 21r–22r Die Venien (Perlbach 120–125), hier als cap. 65 zu den Gewohnheiten gerechnet.

f. 22r, v Päpstliche Privilegien und Ablässe für den Orden (vgl. Perlbach XLIII–XLVI).

f. 22v–23r Die Benediktionen des Aufnahmerituals (Perlbach 129f., nr. 1–4).

196. **Tagzeiten Unserer Lieben Frauen.** Pergamenthandschrift salzburgischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, in sorgfältiger, minuskelähnlicher gotischer Bücherkursive geschrieben; rubriziert. Mit drei sehr schönen blattgroßen Miniaturen und 23 größeren Initialen (mit Bordüren) in Gold und Farben, sowie mit zahlreichen einfacheren Initialen von verschiedener Größe. 200 Bll. 8°. 166 : 119 mm. Alter grüner Seidenband; Goldschnitt.

Wie die im Kalendarium und in der Litanei vorkommenden Heiligennamen zeigen (Castulus, Achatius, Rueprecht, Kolman, Walpurgk usw.), ist der Codex im Gebiet

des Erzbistums Salzburg hergestellt worden. Er ist sauber und gleichmäßig in größerer und kleinerer Schrift geschrieben, die einzelnen Horen beginnen mit schönen Initialen, die entweder in Gold auf farbigem, fein ornamentiertem Grunde, oder farbig auf zise- liertem bezw. gepunztem Goldgrunde, oder mehrfarbig mit zierlicher Goldmusterung des Grundes ausgeführt sind. Sie setzen sich sämtlich zu zwei- oder mehrseitigen Blattrankenbordüren fort. Im letzten Teil beginnen einige Gebete mit ungrundierten Goldinitialen, die von farbigem Schnörkelwerk begleitet sind.

Außerdem finden sich drei prächtige blattgroße Miniaturen; sie sind mit recht- eckigen, breiten, gepunzten Goldrahmen eingefaßt, der Grund ist blaßrot und mit feiner, wechselnder Goldornamentierung ausgefüllt. Die erste Miniatur (f. 13 v) zeigt Maria im Strahlenkranz auf goldener Mondsichel, die sich von einem blauen Sternen- himmel abhebt; Maria, in rotem Gewand und blauem Mantel, blickt auf den Knaben, der unbekleidet auf ihrem rechten Arm sitzt. Das zweite Bild (f. 66 v) stellt die Kreuz- tragung dar; hinter einer Schar von Soldaten geht Christus, von Simon unterstützt, im Hintergrunde an der Stadtmauer ein Haus, aus dem Maria mit Begleitung hervortritt. Die dritte Darstellung (f. 76 v) zeigt die Grablegung in Gegenwart von Johannes, Maria und anderen Frauen. Alle drei Miniaturen sind sehr fein und zart in schönen Farben mit Goldhöhung einzelner Teile ausgeführt und völlig frisch und unversehrt erhalten.

Die ersten Lagen sind in falscher Folge gebunden; die Bll. 31–41 gehören an den Anfang hinter Bl. 13.

f. 1r–12v Kalendarium.

f. 31r Tagczeit von unserer lieben frawn Schidung (mit Kommemorationen *von dem heiligen geist* und *von allen heiligen). Von erst die Metten...*

f. 14r Hie hebt sich an die Preym...

f. 56r Hie hebt sich an die tagczeit von unsers herren Marter...

f. 80r Hie hebt sich an die Vigili von allen gelaubigen selen...

f. 107v Das oppfer der heiligen dreyer kunig sprich dicz gepet. Emphach hewt werder hymelischer vater...

f. 109r Hie hebent sich an die süben pueß psalmen... (anschließend f. 118 v die Litanei mit den beiden üblichen Gebeten.)

f. 125 v Ein gepet von unserer lieben frawn... (Hiermit beginnt eine größere Samm- lung von Gebeten.)

f. 172r Von der peicht. Ich gib mich schuldig... (umfangreicher Beichtspiegel, wohl derselbe wie Prag, Univ.-Bibl., Cod. XIV. F. 8 (2579) f. 244 v–248 v.)

f. 198r Anfang des Johannes-Evangeliums; am Schluß f. 199 r: *Hie hat das püchlein ein ennd / Got alles ubel von uns wennd.*

f. 200r Gebet vom hl. Christophorus.

Siehe Tafel XX.

197. **Tractatuli** sive excerpta de theriaca, de trifora, de purgationibus, de febre, de sudore etc. Papierhandschrift italienischer Provenienz vom Ende des XIV. oder vom Anfang des XV. Jahrhunderts, in kräftiger, etwas ungelenker Minuskel auf zwei Kolumnen geschrieben, rubriziert, mit zahlreichen roten Initialen. 8 Bll., von alter Hand foliiert. Fol. 259 : 188 mm. Pappband.

Das in sich abgeschlossene und vollständige Manuskript enthält mehrere Traktate bzw. Exzerpte medizinischen Inhaltes, fast sämtlich anonym und großenteils auch ohne Aufschrift. An den Rändern einige Nachträge aus dem XV. Jahrhundert. – Das starke Papier (ohne Wasserzeichen) ist an den Rändern teilweise leicht gebräunt und fleckig.

f. 1r – 1v Dominus custodit. Tiriaca magna Galieni. Tiriaca enim domina medicinarum — usque ad aureum unum.

f. 1v – 2r Trifora saracenica. Trifora id est iuvenilis quia facit hominem iuvenem — et confice sicut superius.

f. 2r – 3r Urina hominum sanorum differt ab urina hominum infirmorum — et est clarior urinis ovium et hominum.

f. 3r – 4r Egestio sive stercus sepe declaratur ex sui quantitate — urine et egestionis et reliquorum.

f. 4r – 5r Sequitur de purgationibus humorum. Ad purgandum stomacum universaliter ab humoribus malis — violentiam explevit et lavat illud.

f. 5r – 7v Contra febrem efimeram id est febrem que cito venit et recedit — extinguit non tamen educit.

f. 7v Si tu vis provocare sudorem accipe aquam decoctionis seminis lini — sudorem enim provocat.

f. 7v – 8v Purgantia sanguinem sunt ista — laureola benedicta cum aqua frigida.

198. **Tractatus de vinis.** Papierhandschrift italienischer Provenienz aus dem XV. Jahrhundert, gleichmäßig geschrieben, am Anfang eine blaue Initiale mit roter Verzierung und Bordüre. 12 Bll. 4⁰. 220 : 143 mm. Pappband.

Anonymer, einem Magister Jacobus gewidmeter Traktat über die Wirkung verschiedener Medizinalweine. Der Autor, der sich auf langjährige Erfahrung *in arte alkimie* beruft, behandelt zunächst die Wirkung der vier Elemente und ihrer Destillate auf das Blut und danach die speziellen Wirkungen verschiedener Weine. Am Schluß einige Rezepte von anderer Hand.

f. 1r Magister Jacobe amice karissime dudum me rogastis ut vobis secretum meum ...
f. 10r ... tertie partis et colentur expressa. Huius dosis.2. III. vel plus etc.
f. 10v, 11r Rezepte; f. 11 v, 12 leer.

199. **Ulricus Campililiensis** O. Cist. Concordantiae caritatis. Papierhandschrift deutscher Provenienz aus der zweiten Hälfte des XV. Jahrhunderts, bestehend aus 36 Bildseiten mit unkolorierten Federzeichnungen und 36 Textseiten in gleichmäßiger gotischer Bücherkursive. 36 Bll. Fol. 281 : 210 mm. Moderner englischer roter Veloursband.

Umfangreiches Fragment einer besonders interessanten Handschrift des seltenen und noch wenig bekannten Bilderwerkes.

Die Concordantiae caritatis sind eine typologische Bilderpostille über die Evangelienperikopen des Missale; der Compilator ist Ulrich, Mönch und zeitweise (1345–1351) Abt der Zisterzienserabtei Lilienfeld bei Wien, der „propter simplicitatem et penuriam pauperum clericorum“ nach seiner Resignation dieses Werk zusammensetzte. Nach Proprien und Commune gegliedert und mit einem Anhang (über Paternoster, Credo, Lebensalter, virtutes et vitia u. a.) versehen, bietet es zu jeder Perikop eine Bilder- und eine Textseite. Die Bilderseiten umfassen stets eine neutestamentliche Szene, von Prophetenköpfen umgeben, nebst zwei alttestamentlichen Typen und zwei symbolischen Darstellungen aus dem Gebiet der Naturkunde bezw. Tierfabel. Prophetensprüche und Tituli sind beigegeben. Die Textseiten bringen zu den Bildern die Lektionen mit angehängten typologisch-symbolischen Glossen. Die Texte zu den Tierbildern, bisher noch nicht ediert, geben jeweils die vorgebliche Quelle an; so werden hier *Adelinus, Alexander, Ambrosius, Aristoteles, Augustinus, Basilius, Beda, Experimentator, Fridericus, Jacobus, Isidorus, Liber rerum, Platearius, Plinius, Solinus* genannt. Das Ganze ist der weitaus umfangreichste typologische Bilderzyklus des Mittelalters und das erste Werk dieser Art, welches in solchem Umfange den herkömmlichen typologischen Stoff mit symbolischen Darstellungen aus der Naturgeschichte verbindet (vergl. im allgemeinen Heider, Beiträge zur christl. Typologie aus Bilderhandschriften des Mittelalters: Jahrbuch der k. k. Central-Commission zur Erforschung und Erhaltung der Baudenkmale V, Wien 1861, 26–32 nebst Tafeln V, VI; Tietze, Die typologischen Bilderkreise des Mittelalters in Österreich: ebendort, Neue Folge II. 2, Wien 1904, 67–69).

Das hier vorliegende Fragment umfaßt, verglichen mit dem Verzeichnis bei Weis-Liebersdorf (Das Kirchenjahr in 156 gotischen Federzeichnungen: Studien zur deutschen Kunstgeschichte 160, Straßburg 1913, S. 17–67), die Bilder nr. 48–82 und 84 sowie die Textseiten zu den Bildern nr. 49–84. Die Handschrift bestand aus gezählten Sexternen, von denen hier V (ohne das erste Blatt), VI, VII nebst dem ersten Blatte von VIII vorhanden sind. Der Anfang ebendieser Handschrift (bis Bild 47 mit kleinen Lücken im Inneren) befindet sich als Cod. 69 („Speculum salutis“) in der John Rylands Library zu Manchester (M. R. James, Descriptive Catalogue..., Manchester 1921, I, 129 ff.; II, Tafel 106) und ist wohl zuerst von H. Cornell (Biblia Pauperum, Stockholm 1925, S. 158) als Fragment der Concordantiae caritatis erkannt worden.

Nach der neuesten Zusammenstellung (bei Cornell a. a. O.) existieren außerdem fünf illustrierte und rund zwanzig nicht illustrierte Handschriften des Werkes. Die illustrierten Exemplare zerfallen in zwei, bisher noch nicht geschiedene Gruppen, deren erste die Handschriften zu Lilienfeld (Heider S. 28; vielleicht das Original des Autors), Wien-Lichtenstein (Heider S. 31) und Paris (Nouv. acq. lat. 2129) umfaßt, von denen sich diejenigen zu München (Clm 8832) und Eichstätt (Weis-Liebersdorf S. 8f.) deutlich absondern. Nur in den Handschriften der ersten Gruppe (auf diese allein beziehen sich alle Ausführungen von Tietze, Die Handschriften der Conc. car.; a. a. O. N. F. III. 2, Wien 1905, 27–64) entsprechen Einteilung und Ausführung der Bildseiten dem Prolog des Autors (fehlerhaft gedruckt bei Heider S. 27, besser bei Lutz und Perdrizet, Speculum humanae salvationis, Leipzig 1907, I. 286); nur dort hat jede Bildseite fünf ausgeführte Zeichnungen nebst vier Prophetenköpfen. In den Handschriften der zweiten Gruppe findet sich nur noch e i n e Zeichnung auf jeder Seite, welche die neutestamentliche Begebenheit darstellt; alles andere ist nicht zeichnerisch ausgeführt und nur durch kurze textliche Angaben bezeichnet; statt der Prophetenköpfe z. B. sind die zugehörigen Sprüche in die vorgezeichneten Doppelkreise eingetragen. Gemeinsam sind beiden Gruppen die Medaillonform der Zeichnungen, die durch den Prolog des Autors vorgeschrieben ist, und die Anordnung der Einzelmedaillons, die lose über die Fläche hingestreut sind, ohne zu einer festgefügten Bildseite vereinigt zu sein.

Demgegenüber bietet die vorliegende Handschrift einen völlig anderen Illustrationstyp. Die einzelnen Bilder sind nicht kreisförmig, sondern rechteckig eingefaßt und zu einer geschlossenen Bildseite ohne jeden Zwischenraum kompakt zusammengefügt. Das breite Mittelstück mit den fünf Bibel- bezw. Tierbildern ist von schmalen Seitenstücken flankiert, die übereinander je vier Prophetenköpfe, zusammen also acht, bieten, von denen jedoch nur vier mit Sprüchen versehen sind. Die Bilder selbst weisen — das ergibt sich aus dem vorhandenen Vergleichsmaterial mit Sicherheit — weder ikonographisch noch stilistisch die geringste Verwandtschaft mit den beiden charakterisierten Gruppen auf; die Unterschiede gehen so weit, daß bisweilen ganz andere Szenen dargestellt werden. So haben die übrigen Exemplare nach dem Abendmahlsbilde die Szene, wie Judas das Brot aus der Hand Christi empfängt (Tietze Sp. 83; Weis-Liebersdorf S. 40 und Tafel XXXVIII), wozu im Text die Stelle I. Cor. 11, 29 zitiert und glossiert wird; hier dagegen ist eine Kommunionspendung dargestellt, bei welcher der Priester Würdigen und Unwürdigen die Hostie reicht, eine Illustration, die der zugehörigen Lektion ebenso gut entspricht wie die Judasszene. Sehr beachtlich ist außerdem folgende Abweichung: alle übrigen Exemplare sind so eingerichtet, daß stets die Versoseiten die Bilder und die rechts danebenstehenden Rectoseiten die zugehörigen Texte enthalten; hier dagegen befindet sich der Text abwechselnd rechts und links von den Bildseiten, indem stets ein Blatt mit zwei Textseiten auf ein Blatt mit zwei Bildseiten folgt.

Nr. 199. ULRICUS CAMPILILIENSIS. XV. Jahrhundert.



Aus diesen Unterschieden ergibt sich, daß die vorliegende Handschrift hinsichtlich der Illustration gänzlich unabhängig von dem Original des Autors und allen anderen, darauf zurückgehenden Exemplaren ist, daß vielmehr diesem Manuskripte ein Exemplar zugrundelag, das ursprünglich nicht illustriert war, dann durchschossen und auf Grund des Textes, aber ohne Kenntnis der Vorrede des Autors, neu und selbständig illustriert wurde. Nur so erklären sich die Unterschiede in der Bildgruppierung, die ikonographische Unabhängigkeit, das Fehlen der Tituli, das Vorhandensein von acht Prophetenköpfen und die der Absicht des Autors widersprechende Anordnung der Bild- und Textseiten. Somit liegt hier der auch sonst vorkommende, überlieferungsgeschichtlich stets interessante Fall vor, daß ein umfangreiches Bilderwerk, dem die Illustration verlorengegangen war, auf Grund des Textes in vollem Umfange selbständig neu illustriert wurde und dadurch eine Gestalt erhielt, die zwar letzten Endes der Absicht des Autors auch entspricht, aber doch etwas wesentlich Neues darstellt, das mit der ursprünglichen Form kaum noch etwas zu tun hat. Dadurch beansprucht diese Handschrift (trotz ihrer fragmentarischen Erhaltung) innerhalb der Gesamtüberlieferung der Concordantiae caritatis ein ganz besonderes Interesse, zumal weitere Handschriften dieser Art nicht erhalten zu sein scheinen, jedenfalls bisher nicht bekannt geworden sind.

Abgesehen von einigen Wurmstichen und Fingerflecken an den Rändern sowie unbedeutenden Verwischungen auf einigen Bildern befindet sich der Codex in sauberem Erhaltungszustande.

Siehe Tafel XXI.

200. **Vocabularius graeco–latinus.** Papierhandschrift italienischer Provenienz vom Ende des XV. Jahrhunderts, in sorgfältiger humanistischer Schrift lateinisch und griechisch zweispaltig geschrieben, jedes lateinische Wort mit blauer oder roter Initiale beginnend. 161 Bll. 4°. 204:144 mm. Brauner Lederband in reicher Blindpressung (beschädigter Originaleinband).

Der sehr sorgfältig angelegte Codex enthält ein reichhaltiges lateinisch-griechisches Vokabular des XV. Jahrhunderts mit ca. 4500 lateinischen Worten, von denen rund drei Viertel mit den griechischen Übersetzungen versehen sind. Über dem Anfang steht ein Distichon des bekannten Philologen Ubertino da Crescentino (vergl. Joh. Trithemius, De scriptor. eccles. cap. 892; Fabricius, Bibl. lat. med. aet. I^3, 1858, 400)

Cui preceptor abest cui greca volumina desunt
Huic ut graia sonet verba magister ero.

Auf dem Vorblatt 3v ist der Name des ursprünglichen Besitzers radiert und der Vermerk von einer Hand des XVI. Jahrhunderts in den folgenden Wortlaut umgeändert worden: *Iste liber est mei Aluisi Odescalchi;* das dürfte der Jesuit Aloisius Odescalchi sein, 1547 zu Como geboren, der sich als Lehrer der Mathematik und

Philosophie an verschiedenen Universitäten aufhielt und gegen Ende des Jahrhunderts zu Neapel starb (Jöcher III, 1021).

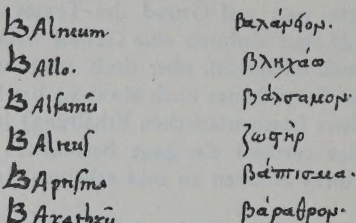
Der Codex ist stellenweise am inneren Rande wasserfleckig und weist einige unwesentliche Gebrauchsspuren auf.

f. 1–3 leer.

f. 4r Ab ἀπὸ. *Abactor. Abactus. Abacus* ἄβαξ, ὁ. *Abalieno* ἀπαλλοτριόω. *Abavia* ἀπόμαμμα, ἡ. *Abavus* ἀπόπαππος, ὁ...

f. 158v ... *Zelo* ζηλόω. *Zelus* ζῆλος. *Zephyrus* ζέφυρος. *Zona* ζώνη. *Finis.*

f. 159–161 leer.



AUTOREN- UND SACHREGISTER

VERZEICHNIS DER SCHREIBER UND VORBESITZER

ÜBERSICHT ÜBER DAS ALTER DER HANDSCHRIFTEN

X. Jahrhundert	135, 193.
XI. Jahrhundert	105.
XII. Jahrhundert	112, 139, 141, 144, 145.
XII./XIII. Jahrhundert	113.
XIII. Jahrhundert	111, 115, 140, 148, 165–167, 178, 191.
XIII./XIV. Jahrhundert	136, 182.
XIV. Jahrhundert	104, 108, 116–118, 126–128, 131, 137, 152–154, 164, 168, 169, 174, 175.
XIV./XV. Jahrhundert	194, 197.
XV. Jahrhundert	101–103, 106, 107, 109, 110, 114, 119–125, 129, 130, 132–134, 138, 142, 143, 146, 147, 149–151, 155–163, 170–173, 176, 177, 179–181, 183–190, 192, 195, 196, 198–200.

VERZEICHNIS DER TAFELN

JACQUES ROSENTHAL

BUCH- UND KUNSTANTIQUARIAT
MÜNCHEN / BRIENNERSTRASSE 47

TELEGRAMM-ADRESSE: JACQUES ROSENTHAL MÜNCHEN
TELEGRAPHIC AND CABLE ADDRESS: JACQUES ROSENTHAL MUNICH
TELEPHON: 26755

PREISLISTE

Nr.		R.-Mark	Nr.		R.-Mark
101	Acta Concilii Basiliensis .	200	128	Chroniques de France . .	50000
102	Adamus	150	129	Cicero	150
103	Albertus Magnus	350	130	Cicero	400
104	Alebrans de Florence . .	1500	131	Cicero	950
105	Ambrosius	2400	132	Cyriacus Anconitanus . .	4500
106	Annales Fuldenses . . .	7500	133	Dante	1500
107	Ps.-Aristoteles	200	134	Eberhardus Bethuniensis .	300
108	Arnoldus de Villanova . .	200	135	Evangelia quattuor . . .	10000
109	Arnoldus de Villanova . .	300	136	Gerardus Leodiensis . .	850
110	Artefius	250	137	Gerardus de Sabbionetta .	300
111	Articella	2000	138	Giordano Ruffo	250
112	Ps.-Augustinus	950	139	Giselbertus	verkauft
113	Augustinus	9000	140	Goffredus de Trano . . .	1600
114	Augustinus	250	141	Graduale	verkauft
115	Avicenna	750	142	Guilielmus Durandus . .	100
116	Avicenna	300	143	Hadrianus Castellensis . .	1500
117	Azarchel	3000	144	Honorius	35000
118	Bartholomaeus Anglicus .	300	145	Honorius	6000
119	Bartholomaeus Pisanus .	250	146	Hortus sanitatis	verkauft
120	Barzizza	900	147	Hugo von Trimberg . .	14000
121	Biblia latina	550	148	Hugucio Pisanus	3800
122	Biblia latina	600	149	Jacobus de Cessolis . . .	300
123	Biblia pauperum	15000	150	Jacobus de Jüterbogk . .	250
124	Boethius	1200	151	Johannes Lagenator . . .	300
125	Ps.-Bonaventura	300	152	Johannes de Linneriis . .	1500
126	Bonus de Luca	500	153	Johannes de Sacrobosco .	400
127	Campanus Novariensis .	1600	154	Johannes de Saxonia . .	950

Nr.		R.=Mark	Nr.		R.=Mark
155	Lactantius Firmianus . .	300	178	Petrus Riga	1400
156	Leonardus Chiensis . . .	160	179	Petrus de Ubaldis . . .	300
157	Mandevilles Reisen . . .	10000	180	Phalaris	400
158	Marbodus	400	181	Provinciale	150
159	Martinus Polonus	450	182	Psalterium	1000
160	Miscellanea alchymica . .	2500	183	Psalterium Cisterciense .	2800
161	Miscellanea astronomica .	4500	184	Ragona	200
162	Miscellanea humanistica .	800	185	Raimundus Lulli	1400
163	Miscellanea medica . . .	650	186	Regimen sanitatis	400
164	Missale abbreviatum . .	450	187	Regulae grammaticales . .	750
165	Missale Benedictinum . .	verkauft	188	Rettorica	200
166	Missale itinerantium . . .	350	189	Ricettario	200
167	Missale Mellicense . . .	35000	190	Rubeus	200
168	Missale plenum	500	191	Sallustius	2500
169	Nicolaus de Lyra	5000	192	Sallustius	400
170	Nicolaus Magni	400	193	Sequentia	250
171	Nicolaus de Recanato . .	350	194	Sidrach	375
172	Paulus Diaconus	400	195	Statuten	400
173	Peregrinationes	4000	196	Tagzeiten	4500
174	Petrarca	3500	197	Tractatuli	275
175	Petrus de Insulella . . .	450	198	Tractatus de vinis	300
176	Petrus Juliani	350	199	Ulricus Campililiensis . .	4500
177	Petrus de Mutina	650	200	Vocabularius	750